L. germ.
76

~~L. germ. 103~~
L. germ. 76
(~~103~~ Gemeinnützlichste

Bibl. Mott.

Ling. Germ. Gram.
Pg. 1049.

<36624650990014

<36624650990014

Bayer. Staatsbibliothek

m̄

L. germ. 76

Grammat. ling. German.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Praktische Anweisung für Schullehrer

welche

ihren Zöglingen zu einer gründlicheren Kenntniß ihrer Muttersprache verhelfen und zugleich deren Denkkräfte üben und bilden wollen.

Erlangen,
bey Johann Jacob Palm.
1813.

Das Gemeinnützlichste aus der deutschen Sprachlehre als Stoff zu Denk- und Sprechübungen benützt.

Erlangen,
bey Johann Jacob Palm.
1813.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Da die Wortsprache — in der Regel wenigstens — das einzige Mittel ist, wodurch wir andern unsere Gedanken mittheilen, und von ihnen Trost, Rath, Belehrungen über die wichtigsten, wie über die minder wichtigen Angelegenheiten unsers Lebens erhalten können; da Unkunde der Sprache, in der wir mit andern, und andere mit uns sprechen, manchen Unterricht ganz fruchtlos machen, und Mißverständnisse ohne Zahl, Verwirrungen, Irrthümer und andere nachtheilige Folgen nothwendig nach sich ziehen muß: so ist es durchaus nöthig, daß jeder Mensch (doch wenigstens) seine Muttersprache so gut sprechen und schreiben, und das für ihn Geschriebene verstehen lerne, als es die Zwecke, zu deren Erreichung wir uns überhaupt der Sprache bedienen, erfordern. Wie selten indessen — ausser dem Gelehrtenstande — die Menschen sind, die so viel von ihrer Muttersprache verstehen, daß sie sich über alles aus ihrer Sphäre richtig und bestimmt ausdrücken, und einen Vortrag in der Kirche, den Inhalt eines für sie bestimmten Buches, oder auch nur einer im Wochenblatte befindlichen Anzeige vollkommen richtig, nach al-

len ihren einzelnen Theilen und Bestimmungen auffassen, und einen kleinen Aufsatz ohne Verwechslung gewisser Begriffe, Wörter und Redensarten, ohne Fehler gegen die Syntax und Orthographie niederschreiben können, lehrt den aufmerksamen Beobachter gewiß die tägliche Erfahrung.

Nicht selten hat der Verfasser dieser Schrift die Niederträchtigkeit eines vornehmen Mannes rühmen hören, und — das Lob galt seiner Herablassung, seiner Höflichkeit und Freundlichkeit gegen Niedrigere. Oft schon hat er Klagen über die von Gott zugeschickten Leidenschaften mit angehört, und — am Ende ergab sichs, daß der Klagende an seine ausgestandenen Leiden dachte. Mamsell A, eben nicht mehr Kind, spricht in ihren Aufsätzen vom goldnen Weltall, indem sie vom goldnen Zeitalter sprechen will, verwechselt Ambra mit Amboß, glaubt Abraham habe dem Isaac das geopferte Messer (verwechselt mit Opfermesser) in die Brust stoßen wollen, läßt den Moses die Juden aus der ägyptischen Dienerschaft (verwechselt mit Dienstbarkeit) befreyen, und übersetzt die Worte: pour arrêter l'incendie, also: um zu henken (beym Vorübersetzen wurde hemmen gebraucht) die Feuersbrunst. Mamsell B meynt, Assur habe das assyrische Reich ergründet (verwechselt mit gegründet), Sardanapal habe den gegen ihn ausgebrochenen Aufruhr nicht auslöschen (verwechselt mit dämpfen) können, und die athenienfischen Mädchen hätten bey ihrer Verheirathung nicht

nicht viel Mückengift (keine große Mitgift) bekommen. Mamsell C spricht vom Baume der Erkenntlichkeit des Guten und Bösen, und von der Tiefe des Reichthums der Weisheit und Erkenntlichkeit Gottes, meynt Gott lasse regnen über die Rechten und Unrechten, will die Wissenschaften (verwechselt mit Leidenschaften) unter die Herrschaft der Vernunft gesetzt wissen, und hält es für Pflicht, das Gefundene dem rechtschaffenen (verwechselt mit rechtmäßigen) Eigenthümer wieder zuzustellen. D hört, daß Assecuranz ein Vertrag u. s. w. sey, und auf die Frage: was ist Assecuranz? erfolgt die Antwort: ein Vortrag ꝛc. Er liest: Jesus fieng an, zu zittern und zu zagen, auf die Frage: was hast du jetzt von Jesus gelesen? antwortet er: Jesus verzagete. E hört, daß Napoleon viele Alterthümer von Rom nach Paris gebracht habe, und in seinem Tagebuche macht er die Alterthümer zu Heiligthümern. F schrieb in einem Conto: Herr N. N. hat enthalten (verwechselt mit erhalten) ꝛc.

Von dergleichen lächerlichen, von Unbekanntschaft mit der Sprache herrührenden, Verwechslungen gewisser Wörter, die etwa eine gemeinschaftliche Ableitsylbe oder sonst eine Aehnlichkeit mit einander haben, könnte der Verfasser aus seinem Tagebuche noch gar viele Beyspiele anführen, wenn er es für nöthig hielte.

Indessen offenbart sich der Mangel an hinlänglicher Sprachkenntniß nicht bloß durch dergleichen

Ver-

Verwechslungen, sondern noch auf mannigfaltige andere Art. Insbesondere werden Redensarten, wie folgende: Staupitz empfahl Luthern dem Churfürsten, Staupitz empfahl Luthern den Churfürsten; ich habe die Briefe dem Boten mitgegeben, ich habe die Briefe den Boten ꝛc.; ich klopfe an die Thür, ich klopfe an der Thür; einem Menschen nützen, einen Menschen nützen; ich stehe vor ihm, ich stehe für ihn; ich habe vor ihm bezahlt, ich habe für ihn bezahlt; die Körner wurden vertreten, die Körner wurden zertreten; eine haarige Decke, eine haarichte Decke; eine seltsame Begebenheit, eine seltene Begebenheit von dem großen Haufen schlechterdings nicht von einander unterschieden, sondern, so verschieden sie auch dem Sinne nach sind, gewöhnlich für gleichbedeutend gehalten.

Vorhin nahmen wir die Gelehrten von denen, die der Vorwurf des Mangels einer gründlichen Kenntniß ihrer Muttersprache trifft, aus, weil wir da das Wort Gelehrter im engern Sinne nahmen. Dieß Wort aber im weitern Sinne genommen, muß man behaupten, daß auch viele Gelehrte ihre Muttersprache nicht gründlich kennen, und nicht im Stande sind, sich immer richtig in derselben auszudrücken. Denn sonst würde man in Zeitungen und andern Schriften gewiß nicht Stellen, wie folgende, lesen: „Der unwissend wo sich aufhaltende N. N. (heißt: der sich aufhaltende weiß nicht, wo er sich befindet) wird aufgefordert ꝛc.“ „Diese Mutter hat ein säugen-

gendes Kind." „Das besitzende Wohnhaus wird hiermit öffentlich feilgeboten." „Der halbe Hofsbesitzer (heißt: der halbe Besitzer irgend eines Hofes) hat angezeigt, daß rc." „In Würzburg ist eine Industrie-Schulen-Fabrik (heißt: eine Fabrik, worin Industrie-Schulen verfertigt werden) errichtet worden."

„Der türkische Garnfärber N. N. hat sich für insolvent erklärt." „Ober der Thür war das . . . sche Wappen schön erleuchtet." „Längst dem Flusse hinab zieht sich ein Fußsteig." „Die hohen Personen mußten von den Bauern über den Schlick geholfen werden." „Der plötzlich unerwartet (statt der unerwartet plötzlich) eingetretene Tod des Grafen von Odonell rc." „Die gute Ausführung der, so wohl durch ihre Musik und ihrem Inhalte beliebten Oper rc." „Bey dem vom 30sten Junius auf den 1sten Julius in der Nacht gewaltsamen Einbruch in mein (NB. ein Pfarrer schreibt dieß) Wohnhaus und den dadurch beträchtlich erlittenen Verlust, dessen Klagen darüber hier nicht am rechten Orte stehen rc." „Diesen Hintritt (der Seeligen) will man allen Freunden rc. eröffnen, um ihrer, so lange selbe leben gedenken zu können, um welches christliches Andenken auch höflichst, ohne einiges Mitleid zu bezeigen (!!!) bittet Pfarrer N. N." „Bei dem Erdbeben am 25sten Oct. stürzten 30 Familien ihre Häuser ein" (dieß heißt: die 30 Familien stürzten ihre Häuser selbst ein!) „Was den Alten seine Tochter einst ihren künftigen Söhnen

von

von der wahren Tugend vorsagen soll, dieß berührt der Verf. so viel wie nicht." „Die Würmer haben keine Fühlhörner, wie die Insecten, sondern Fühlfäden, die theils Eyer legen, theils lebendige Jungen gebähren."

Um die Orthographie des großen Haufens steht es meistens noch viel schlechter. — In einem Aufsatze, den der Verf. vor einiger Zeit einem Schulkandidaten, der mehrere Jahre hindurch von dem Pfarrer seines Ortes auch in der deutschen Sprache unterrichtet worden war, zu dictiren Veranlassung hatte, war unter andern geschrieben: lägst statt lechzt; Schweschenbäume statt Zwetschgenbäume; gequechst statt gequetscht; schwitzen statt zwitschern *); ausglischte **) statt ausglitschte.

In dem sogenannten Dictirbuche eines zwölfjährigen Knaben, der seit seinem sechsten Jahre die Schule besucht hatte, stand geschrieben:

wenn tiech die Lestter Zunen stiech
(Wenn dich die Lästerzunge sticht,)
so laßt du dieß zum Strostte sachen
(So laß dir dieß zum Troste sagen:)
die schlekten (schlechtsten) Birnen Sint es nicht, worann
die webſen (Wespen) nachen (nagen).

In einem andern dergleichen Buche stand, von der Hand eines 13jährigen Mädchens geschrieben:

ir

*) Der junge Mensch hatte geschrieben: ich habe schon oft junge Vögel schwitzen (!!!) hören.

**) Als der Candidat diesen Fehler verbessern sollte, und ihm deshalb das Wort mehrmahls sylbenweise vorgesagt wurde, so schrieb er nach und nach: ausklizte, ausglizzte, ausglischtte, ausglischkte.

ir Golten stunden Meiner Juchen (Jugend)
Fliet mir nicht ungenicht *) (ungenützt) dahin

— — — — — — — — — —

Des Mensen krößer des (größestes) Verterwen ist Trehheit (Trägheit) ꝛc.

Ein 11jähriger Knabe, der einige Jahre in einer Privat-Erziehungsanstalt zugebracht und von dem Vorsteher derselben treffliche Zeugniße seiner Geschicklichkeit erhalten hatte, schrieb: Schutser statt Schuster; Sådevaser statt Scheidewasser; Peizsche statt Peitsche; kweschzt statt quetscht; Herc statt Herz.

Ein Recept gegen das Kopfweh, von der Hand eines gnädigen Fäuleins geschrieben, und in einem öffentlichen Blatte abgedruckt, lautet also: „Mann schneitet ein tinnes Stiegchen der kelben Schalle, wovon aber nicks von der weissen Schalle sůdzen bleiben mus, abb, und leckts (legts) mit der inwendicken nasen Seute geschwint an eine Schlåffe oder an ale beite. Es glebt leucht tran fest und zit bald ein roten flegen an die Schleffe, die brånt und jugt und dann sinnt die Kobfsmårzen wie weckgeplassen.“

Auf ähnliche orthographische Fehler stößt man in hundert und aber hundert Briefen, Quittungen und andern Aufsätzen, deren Verfasser oder Verfas-

*) Die Schreibart dieses Wortes hat wahrscheinlich ihren Grund in dem Umstande, daß das Kind Ceha statt Cha oder Che sagte, und daher leicht ch mit z verwechselte.

fasserinnen eben nicht immer aus der niedrigern Volksklasse sind.

Diesen Erfahrungen, die doch wohl ohne Widerrede beweisen, wie schlecht es in unsern Elementar-Schulen noch um den Unterricht in unserer Muttersprache steht, ganz entgegengesetzt sind diejenigen, die der Verfasser an seinen Zöglingen, die er NB. von ihrem 5ten oder 6ten Jahre an unterrichtet, und nicht erst bekommt, wenn sie verwahrlost oder schon verbildet sind, macht. Diese können schon von ihrem 7ten Jahre an jedes ihnen vorgesprochene deutsche Wort der Aussprache gemäß richtig schreiben *). In ihrem 10 oder 11ten Jahre können sie auf alle in dem vorliegenden Werkchen enthaltenen Fragen die richtigen Antworten geben, und sind so geschickt, daß mit ihnen Unterhaltungen, wie der Anhang einige liefert, können angestellt werden. Einige Jahre später suchen sie schon die gegen die Etymologie und Syntax laufenden Fehler in Stellen, die, aus Zeitungen und andern Schriften zu diesem Behufe gesammelt, ihnen vorgelegt werden, auf, und verbessern sie, und machen nur noch selten einen orthographischen Fehler. Ueberdieß sind sie mit dem Bau

*) Der Verfasser sagt: der Aussprache gemäß. Denn was die Abstammung und der Sprachgebrauch fordern, das kann ein Kind dieses Alters unmöglich wissen. Wenn also ein Kind schreibt: echzt statt ächzt, lächzt oder lächzd st. lechzt, bried, ried st. briet, rieth, weil es auch schreibt Lied, Wexler st. Wechsler; so hat es das Wort der Aussprache gemäß richtig geschrieben. Dieß ist aber nicht der Fall, wenn es Zunen st. Zunge, Schutser st. Schuster, queckt st. quetscht ꝛc. schreibt.

Bau der Sprache so bekannt, und im Beurtheilen des Sinnes, den Wörter, so oder so zusammengestellt, geben, so geübt, daß sie Verse, die ihnen, in ihre einzelnen Wörter zerlegt, vorgegeben werden, wieder gehörig oder doch so, daß kein Unsinn herauskommt, zusammen setzen *).

Diese

*) An dem Tage, da der Verfasser dieß schrieb, legte er seinen 12—14jährigen Zöglingen folgende Wörter, mit der Angabe, daß sie, gehörig zusammengesetzt, eine Charade geben, deren Gegenstand **Wegebreit** ist (Plantago L.), vor:

Artikel	Hauptwörter	Beywörter	Fürwörter	Zeitwörter	Nebenwörter	Verhältnißw.	Bindewörter
die	Ersten	beyden	man	sind	nicht	nach	und
dem	Blumen	eben	sie	sieht	immer	von	und
der	Dornen	voll	sich	senken	nicht	sonder	so
das	Sylbe	voll	sich	erhe-	drauf		daß
	Gebot	dritte	sie	ben	nicht		doch
	Bibel	manchem	was	stehn	wie		noch
	Ganze	keinen	meine	sind			weil
	Nebel	fremden	Euch	saget			und
	Schmuck		ihr	hütet			
	Zeilen		Euch	waget			
	Namen		es	wollt			
			es	gehn			
			diese	soll			
				heilen			
				wird			
				geach-			
				tet			
				ge-			
				pflegt			
				ist			
				trägt			

und sie setzten draus zusammen:

Die beyden Ersten sind nicht immer eben,
Man sieht sie senken sich, und sich erheben,
Voll Blumen und voll Dornen stehn.
Sind sie, was meine dritte Sylbe saget,

So

Diese einander so entgegengesetzten Erfahrungen auf der einen Seite, und auf der andern der Wunsch mehrerer Schullehrer, diese (schon seit mehreren Jahren ausgearbeiteten) Lectionen, die sie im Manuscripte in Händen hatten, gedruckt zu besitzen, nebst der Ueberzeugung, daß, wenn Jugend-Bildner, ausgerüstet mit dem nöthigen Lehrtalente, genau nach ihnen unterrichten, ihre Zöglinge gewiß bedeutende Fortschritte in ihrer Muttersprache machen, und insbesondere einen so festen Grund darinn bekommen werden, daß man in der Folge leicht und sicher auf denselben wird fortbauen können, mögen ihre öffentliche Bekanntmachung entschuldigen, vielleicht — rechtfertigen.

Der Verfasser nimmt an, daß sie mit Kindern von 7 — 8 Jahren, die auf die gewöhnliche Weise lesen gelernt haben, und schon einzelne Wörter nach der Vorschrift schreiben können, angefangen und mit ihnen bis ins 10te Jahr wenigstens 2 — 3 Mahl durchgemacht werden. Der Verfasser sagt: wenigstens 2 — 3 Mahl, weil sie nicht zu den Zaubermitteln gehören, dergleichen in unsern Tagen, wo alles nur nach neuen Entdeckungen und Erfindungen jagt, manche Pädagogen

So hütet euch, daß ihr nicht drauf euch waget,
Wollt ihr nach dem Gebot der Bibel gehn.
Das Ganze soll von manchem Uebel heilen,
Doch wird es nicht geachtet noch gepflegt,
Weil sonder Schmuck es ist, wie diese Zeilen,
Und keinen fremden Namen trägt.

NB. Bei dergleichen Uebungen wird zugleich gesagt, wie viel Zeilen das Gedichtchen und wie viel Sylben die Zeile hält, und welche Zeilen sich auf einander reimen.

gen in der Welt verbreiten, prahlerisch behauptend, daß man durch dieselben der Natur Gewalt anthun und sie zwingen könne, in 4 Wochen dieselben Früchte hervorzubringen, die sie sonst bey ihrem gewöhnlichen Gange nur in Jahren zur Reife bringt. Wer also mit dem Verfasser nichts auf das Quinctilianische: Quin immo ne primae quidem memoriae temere credendum: repetere, et diu inculcare, fuerit utilius, hält; sondern aus seinen 10 — 12jährigen Zögling in demselben Zeitraum, in welchem er Gurken zieht, einen vollkommenen Sprachkenner machen will, der findet bey diesem Buche seine Rechnung nicht. Wer aber mit der Natur langsamen doch sichern Schrittes fortgehen und seinen Zögling nur allmählich und so, wie die Natur seine Kräfte entwikelt, von Stufe zu Stufe weiter führen will, der wird, wenn er sich der Leitung dieses Buches anvertraut, sich nach einigen Jahren gewiß angenehmer Resultate zu erfreuen haben. Dabey wird er bemerken, daß seine Zöglinge mit Lust lernen, weil jede Lection ihren Kräften angemessen ist; weil sie bey jeder neuen Uebung ihre Aufmerksamkeit immer nur auf Einen Punkt, auf die Befolgung nur einer neuen Regel zu richten haben, und weil sie überall bestimmt wissen, was der Lehrer will, was sie thun sollen, und ihren Ideenkreis mit jeder Lection erweitert sehen, ohne daß ihnen dieß besondere Mühe gekostet hätte. Selbst dem Lehrer kann es angenehm seyn, nach dieser Anleitung seinen Sprachunterricht zu ertheilen, weil der Weg, den er zu machen hat, ihm genau vorgezeichnet ist, und die

Ma-

Materialien, die er braucht *), schon geordnet vor ihm liegen; weil seine Schüler, wenn sie sich nur zusammen nehmen, und sich der Zerstreuung nicht hingeben, oder nicht gar zu arm am Geiste sind, in jeder Lection das, was er verlangt, meistens recht machen, und das Gelernte — weil dabey die strengste Ordnung herrscht und keine Verwirrung obwalten kann — leichter behalten werden, und weil er seinen Vorgesetzten genau nachweisen kann, wie weit er in jeder Lection mit seinen Schülern gekommen ist. Dieses Vortheils hat sich derjenige nicht zu erfreuen, der nach der gewöhnlichen Art der Schullehrer seinen ganzen Sprachunterricht nur auf das sogenannte Dictando-Schreiben beschränkt, wo er seinen Schülern, die zu diesem Geschäfte gar nicht stufenweise vorbereitet sind **), und die oft die leichtesten Wörter noch nicht aus dem Kopfe buchstabiren können, vielweniger irgend eine orthographische Regel innen haben, planlos heute diesen, morgen jenen Aufsatz dictirt, und dabey glaubt, daß, wenn er nur das so Geschriebene corrigire, und dabey sage: dieß muß so, dieß so geschrieben werden, damit die Sache abgethan sey.

*) Um dem Lehrer die Mühe des Aufsuchens seiner Materialien, die er, um bey der Wiederhohlung Abwechslung anbringen zu können, oft in Menge vor sich haben muß, zu ersparen, wurde öfters eine größere Anzahl von Wörtern zusammengestellt, als nöthig gewesen wäre, wenn man nur bloß Beyspiele hätte angeben wollen. Hoffentlich wird man dieß eher lobens- als tadelnswerth finden.

**) Von dem Legen eines festen und sichern Grundes, von dem allmählichen stufenweisen Fortbauen auf denselben wollen viele Lehrer immer noch nichts wissen.

sey. Ein Solcher gleicht einem, der mit seinen Schülern immer im Finstern herumtappt, zehn Mahl an denselben Ort zurückkehrt, nie den Weg, den er gemacht, nie den, den er noch zu machen hat, genau übersieht, und nie an das vorgesteckte Ziel kommt. Diese letztere Behauptung wird auch bestätigt durch die oben angeführten Beyspiele aus den Dictirbüchern mehrerer Kinder, die ja nach einer mehrjährigen Uebung von der erst genannten Art immer noch so orthographisch unrichtig schrieben, wie gewöhnlich nur die allerersten, schlendrianmäßig unterrichteten Anfänger zu thun pflegen.

Was der Verfasser über manchen Abschnitt hier allenfalls noch besonders zu erinnern hätte, das hat er in Noten gethan, auf die der Leser an ihrem Orte stoßen wird.

Nur den Wunsch erlaubt er sich hier noch, daß man doch den Umstand nicht übersehen möge, daß er seine Zöglinge anhält, das, was sie gethan haben, oder zu thun beauftragt sind, richtig und bestimmt mit Worten auszudrücken; einen vorgesagten Satz, dessen Inhalt ihnen nicht unverständlich seyn kann, vollständig und ohne Verwirrung nachzusprechen; von einer Reihe abgeleiteter Wörter ihre Stammwörter, von gegebenen Stammwörtern die abgeleiteten mit ihren Bedeutungen anzugeben; gegebene Wörter in Sätze zu bringen u. dgl. Er glaubt, daß dieß Uebungen seyen, welchen billige Beurtheiler unmöglich einen geringern Werth beilegen können, als denjenigen, da die Kinder nach Pestalozzischer Art sagen müssen: jetzt habe ich eine Horizontallinie, jetzt eine Verticallinie gezogen u. dgl. Wenn durch diese

Pestalozzischen Uebungen Geistesbildung und Fertigkeit im richtigen Gedankenausdrucke bewirkt werden; so müssen diese Vollkommenheiten durch die vorliegenden Uebungen, wozu noch überdieß ein allgemein interessanter Stoff gewählt ist, auch erzielt werden, da ja hier — nur an einem andern Stoffe — das Nämliche geschieht, was dort geschieht. Oder sollte die Beschäftigung mit Linien und Flächen-Figuren bildender seyn, als die Beschäftigung mit Wortformen und ihren Bedeutungen?

Sollte man dieses, im Grunde nur Vorübungen enthaltende, Bändchen als brauchbar anerkennen*); so wird noch ein zweytes folgen, worin man die Lehre von den verschiedenen Wörterklassen, die hier nur vorläufig berührt ist, die Lehre von der Flexion, das Wichtigste aus der Syntax, die Lehre von der Interpunction nebst den orthographischen Regeln, die ohne Bekanntschaft mit den erst genannten Materien nicht befolgt werden können, finden wird.

Der Verfasser.

---

*) Der Verf. befürchtet nicht, daß etwa irgend ein Recensent tadelnd sagen möchte: dieß Buch enthält, wie ein ABC-Buch, größtentheils nur einzelne Sylben und Wörter, da es ja leicht in die Augen fällt, daß der Verf. Lehrern nur geordnete Materialien zu sehr nützlichen Uebungen, wobey es hauptsächlich mit darauf abgesehen ist, daß den Kindern die Gesetze, nach welchen viele Wörter gebildet werden, zum deutlichen Bewußtseyn kommen, mit Fingerzeigen, wie und in welcher Ordnung diese Uebungen mit der Jugend sollen angestellt werden, liefern wollte.

Erste Uebung.

Hier werden den Kindern die Laute, welche durch die Buchstaben bezeichnet werden, zum deutlichen Bewußtseyn gebracht *).

Lehrer (, welcher das Alphabet an eine schwarze Wandtafel geschrieben hat.) Daß man diese Zeichen hier (auf die angeschriebenen Buchstaben zeigend) mit dem gemeinschaftlichen Namen Buchstaben belegt, und daß jeder dieser Buchstaben seinen eigenen Namen hat, wißt ihr bereits. Unbekannt ist es euch aber noch, ob ihr gleich schon lesen könnt, was jeder Buchstabe bedeutet, oder: wovon er eigentlich ein Zeichen ist. Dieses muß aber ein gründlich (gut) unterrichtetes Kind auch wissen, daher will ich es euch lehren. Ich denke, ihr werdet es bald begriffen haben, insbesondere, wenn ihr schön Achtung gebt. — Wenn ich das Wort Gras aussprechen wollte, und ich spräche nur: Gra; so könnte man sagen: es fehlt noch ein Laut, nämlich dieser: 's **). Und wenn ich Busch

*) Der Verf. ist aus guten Gründen der Meinung, daß die hier vorliegende Uebung erst dann mit Kindern solle vorgenommen werden, wenn sie nach der modificirten, bessern Buchstabirmethode lesen gelernt haben, nicht aber, daß man damit den Leseunterricht beginne.

**) Hier spricht man nicht die Sylbe es aus, welches der Name des oben stehenden Buchstabens wäre, sondern man

Busch sprechen wollte, und ich spräche nur: Bu, so könnte man wieder sagen: das Wort ist nicht ganz ausgesprochen, es fehlt noch der Laut 'sch. Denn nur dann entsteht erst das Wort Busch, wenn ich spreche: Bu'sch. — Nun will ich ganze Redensarten aussprechen, beym letzten Worte derselben aber allemahl den letzten Laut weglassen, um zu sehen, ob ihr ihn ersetzen könnt, oder nicht. Ich denke diese Uebung wird euch Spaß machen. Nun wohl aufgepaßt!

L. Der Todtengräber gräbt ein Gra —? K. b'*)

L. Dieser alte Mann braucht einen Sta —? K. b'.

L. Der Siebmacher macht ein Sie —? K. b'.

L. Wer stiehlt, der ist ein Die —? K. b'.

L. Ein fleißiger Schüler bekommt von seinem Lehrer ein gutes Lo —? K. b'.

L. Der Korbmacher macht einen Kor —? K. b'.

L. Jetzt habt ihr mehrmahls hinter einander mit euren Lippen den nämlichen Laut hervorgebracht, und dadurch habt ihr immer ein Wort vollendet, das ich nicht ganz ausgesprochen habe. Versucht nun, diesen Laut noch einige Mahl hervorzubringen. K. (stellen diesen Versuch an.) Nun merkt, was ich sage. Das Zeichen dieses Lautes ist dieser Buchstabe da (auf b an der Tafel zeigend). Und wenn

*) Die Kinder sprechen hier nicht be, sonst hieße ja das ganze Wort Grabe; sondern sie bringen nur den Laut hervor, der noch fehlt wenn aus Gra Grab werden soll. Können sie dieses nicht gleich thun, so zeigt es ihnen der Lehrer.

man bringt bloß den Laut hervor, der noch fehlt, um aus Gra Gras zu machen.

wenn ihr beym Lesen diesen Buchstaben aussprecht, so thut ihr nichts, als daß ihr den erst mehrmahls vorgebrachten Laut mit euren Lippen bildet oder hervorbringt. Und wenn ich sage: bringt den Laut hervor, den dieser Buchstabe (auf das b zeigend) anzeigt, so müßt ihr es immer so machen, wie ihr es vorhin gemacht habt, als ihr meine nicht ganz ausgesprochenen Wörter ergänztet. Wenn ich hingegen frage: womit wird dieser Laut (der Lehrer bringt hier den Laut b' hervor) bezeichnet? so müßt ihr antworten: mit einem Be. Be ist nämlich der Name dieses Buchstabens (auf das b zeigend). Und nun werdet ihr einsehen, daß man den Namen dieses Buchstabens (das b) von dem Laute, den er bezeichnet, wohl unterscheiden müsse *). — Jetzt sollt ihr einen andern Laut hervorbringen lernen, weßwegen ich euch wieder, wie vorhin, einige Wörter zum Ergänzen geben werde.

Der Wagner macht ein Pflugra —? K. d' **).

L. Fritz geht bisweilen ins Ba —? K. d'.

L. Fritz ist hungrig, drum verlangt er ein Stück Bro —? K. d'.

L. Karolina hat auf ihrem Hute ein schönes Ban —? K. d'.

L. Am Himmel sieht man oft den Mon —? K. d'.

L. Ein Metzger braucht einen tüchtigen Hun —? K. d'.

*) Hier kann man gleich den Unterschied zwischen den Lauten, die die Buchstaben b und p bezeichnen, angeben.

**) Hier bringen die Kinder den Laut hervor, der noch fehlt, um aus Ra Rad zu machen.

L. Eine Kugel ist run —? K. d'.

L. Jetzt habt ihr mehrmahls den Laut hervorgebracht, welcher mit diesem Buchstaben da (auf das d an der Tafel zeigend) bezeichnet wird. Wenn ich nun frage: wie heißt dieser Buchstabe, so sprecht ihr —? K. De. L. Wenn ich aber spreche: bringt den Laut hervor, den dieser Buchstabe bezeichnet, so macht ihr's — nun wie? K. d'. L. Und wenn ich es so mache: d', und frage: mit welchem Buchstaben wird dieser Laut bezeichnet? so antwortet ihr? K. Mit einem De *). — L. Nun bringt mir geschwind den Laut hervor, den dieser Buchstabe (auf das b zeigend) bezeichnet. K. b'. L. Jetzt auch den Laut, den dieser Buchstabe da (auf das d zeigend) bezeichnet. K. d'.

Auf diese Weise bringe man den Kindern die Laute, die jeder Buchstabe bezeichnet, zum deutlichen Bewußtseyn, und übe sie fleißig in der Bildung derselben. Zur Bequemlichkeit mancher Lehrer setze ich die Redensarten her, die sie bey dieser Uebung gebrauchen können.

L. Unser Schäfer hat ein junges Scha —? K. 'f.
L. Ich habe einen gesunden Schla —? K. 'f.
L. Dieser Baum steht schie —? K. 'f.
L. Dieser Brunnen (Fluß) ist sehr tie —? K. 'f.
L. Dieser Bauer hat einen sehr großen Ho —? K. 'f.
L. Dieser Mann da ist recht bra —? K. v' **).
L. Gieße Wasser in den Kru —? K. g'.

L. Sa-

*) Hier zeige man den Unterschied zwischen der Aussprache des d und des t.

**) Hier sage man den Kindern, daß der Laut 'f bald mit f bald mit v bezeichnet wird.

L. Sage mir, wer dich schlu —? K. g'.
L. Hast du einen Taubenschla —? K. g'.
L. Wo ist das Buch, das vorhin hier la —? K. g'.
L. Hast du einen Wassertro —? K. g'.
L. Wie heißt der Vogel, der dort flo —? K. g'.
L. Es that mir weh, als ich mich gestern mit der Nadel sta —? K. ch'.
L. Wie heißt der Mann, der gestern mit dir spra —? K. ch' *).

L. Magst du meinen alten Ro —? K. k' **).
L. Du hast einen hübschen Rosensto —? K. k'.
L. Sieh dort den zottigen Bo —? K. k'.
L. Der Seiler macht einen Stri —? K. k'.
L. Wart doch nur einen Augenbli —? K. k'.
L. Du hast viel Brod, gieb mir davon ein Stü —? K. k' ***).

L. Dieses Messer ist von Stah —? K. 'l.
L. Unten am Berge ist ein Tha —? K. 'l.
L. Hans mag nicht arbeiten, er ist fau —? K. 'l.
L. Fritz reitet auf seinem Gau —? K. 'l.
Der Zimmermann braucht ein Bei —? K. 'l.

L. Der

*) Hier sage man den Kindern, daß man den von ihnen erst hervorgebrachten Laut bald mit einem g, bald mit einem ch bezeichnet.

**) ck und k bezeichnen einerley Laut. Der erste dieser Buchstaben bewirkt nur die Schärfung des vorhergehenden Vocales.

***) Hier sage man den Kindern, daß der von ihnen hervorgebrachte Laut bald mit k, bald mit c bezeichnet wird.

L. Der Mann da kann nicht recht gehen, denn er ist lah —? K. 'm.

L. Die Glocken befinden sich auf dem Thur —? K. 'm.

L. Neulich war ein rechter Stur —? K. 'm.

L. Dort auf der Erde kriecht ein Wur —? K. 'm.

L. Da fliegt ein Bienenschwar —? K. 'm.

L. Im Sommer ist es sehr war —? K. 'm.

L. Der Hirt bläst auf dem Hor —? K. 'n.

L. Der Sanftmüthige geräth nicht leicht in Zor —? K. 'n.

L. Es thut mir oft weh ein Zah —? K. 'n.

L. Dort auf dem Flusse seh ich einen Kah —? K. 'n.

L. Magst du ein Glas Wei —? K. 'n.

L. So komm zu mir herei —? K. 'n.

L. Ich wünsche dir viel Glück zum neuen Jah —? K. 'r.

L. Fritz ist ein Lügner, denn was er sagt, das ist nicht wah —? K. 'r.

L. Komm ein bischen zu mir he —? K. 'r.

L. Da sieh, mein Glas ist lee —? K. 'r.

L. Hier hast du ein Glas Bie —? K. 'r.

L. Wohl bekomm' es di —? K. 'r.

L. Die Ochsen fressen Gra —? K. 's.

L. Die Fensterscheiben sind von Gla —? K. 's.

L. Velten baut sich ein neues Hau —? K. 's.

L. Morgen geht Fritz mit auf den Kindtaufschmau —? K. 's.

L. Hans hat einen geschwollenen Fu —? K. 'ß.

L. Im Schlote sammelt sich Ru —? K. 'ß.

L. In

L. In diesem Teiche schwimmt ein Fi —? K. sch'.
L. Lege meine Bücher auf diesen Ti —? K. sch'.
L. Dort im Grase hüpft ein Fro —? K. sch'.
L. Wenn mich friert, so spreche ich: hu —? K. sch'.
L. Dort im Walde lauft ein Hir —? K. sch'.*)

L. Die Bienen machen Honig und Wa —? K.'chs.
L. Im Winter vergräbt sich der Da —? K.'chs.
L. Die Leinwand macht man aus Fla —? K. 'chs **).

L. Zum Salzen braucht man Sal —? K. z'.
L. Zum Schmalzen braucht man Schmal —? K. z'.
L. Der Holzhauer haut Hol —? K. z'.
L. Im Winter sind die Tage kur —? K. z'.
L. Oft thut man einen gefährlichen Stur —? K. z'.

Den Laut, welcher durch den Buchstaben w bezeichnet wird, muß man den Kindern vormachen, weil damit kein Wort sich endigt. Qu bezeichnet keinen besondern Laut; sondern vertritt die Stelle von kw. Gut ist es, wenn man diese beyden Buchstaben (qu) als einen einzigen betrachten und ue nennen läßt.

L. Jetzt

*) Man lasse das Zeichen des letzten Lautes der Wörter Fisch bis Hirsch nicht Esceha, sondern Sche nennen, weil in diesem letztern Namen der Laut mit vorkommt, welchen das sch bezeichnet, welches aber im Worte Esceha der Fall nicht ist.

**) Hier sage man den Kindern, daß der Laut 'x bald mit x, bald mit chs, bisweilen auch mit cks und gs bezeichnet wird.

L. Jetzt will ich einmahl sehen, ob ihr gleich die Laute, deren Zeichen ich jetzt zeigen werde, hervorbringen könnt. Bringt den Laut hervor, den dieser Buchstabe (auf das f zeigend) bezeichnet. K. Bringen den Laut, 'f hervor.

So zeigt man bald auf diesen, bald auf jenen Buchstaben, und läßt die Kinder die durch sie bezeichneten Laute hervorbringen. Haben sie es in dieser Uebung bis zur vollkommenen Fertigkeit gebracht; so bringt der Lehrer bald diesen, bald jenen Laut hervor, und fragt, mit welchem Buchstaben er bezeichnet werde. Auch diese Uebung dauert so lange, bis die Kinder zu jedem gegebenen Laut, dessen Zeichen ein Consonant ist, den gehörigen Buchstaben angeben können.

Zweyte Uebung.

Hier lernen die Kinder, daß die Buchstaben in Vocale und Consonanten eingetheilt werden.

L. (welcher etwa auf die rechte Seite der Wandtafel die Consonanten, auf die linke die Vocale geschrieben hat.) Hier sind alle Buchstaben, welche im ganzen A B C (Alphabet) vorkommen; aber ich habe sie in zwey Abtheilungen, die wir Classen nennen wollen, gebracht. Diese Classe hier führt den Namen Consonanten, diese aber den Namen Vocale *). Wenn

*) Es ist gar nicht nöthig, den Kindern auch den Grund dieser Benennungen anzugeben. Auch ist es gleichviel, ob

Wenn ich daher frage: in wie viel Classen werden die Buchstaben eingetheilt? so antwortet ihr? — K. In zwey. L. Und wie heißen diese zwey Classen? K. Consonanten und Vocale. L. Welche Buchstaben gehören denn in die Classe der Vocale? K. a, å, e, i, o, ö, u, ů. L. Aber welche Buchstaben gehören in die Classe der Consonanten? K. b, c, d, f, rc. L. (,welcher das Wort Vater angeschrieben hat.) Wie viel Vocale kommen wohl in diesem Worte vor? K. Zwey. L. Wie heißen sie? K. a und e. L. Wie viel Consonanten kommen aber darin vor? K. Drey. L. Wie heißen sie. K. V, t und r. L. (,welcher das Wort Adler angeschrieben hat.) Geschwind sagt mir, wie viel Vocale in diesem Worte vorkommen. K. Zwey. L. Wie heißen sie? K. a und e. L. Aber wie viel Consonanten kommen darin vor? K. Drey. L. Wie heißen diese? K. d, l und r.

So schreibe man mehrere Wörter an, und lasse die darin vorkommenden Vocale und Consonanten aufsuchen, ihre Zahl angeben und sie dann einzeln nennen.

Drit-

ob man obige lateinische Namen beybehält, oder statt deren andere wählt. Genug, daß die Kinder die 2 Buchstaben-Classen durch besondere Namen unterscheiden lernen. Indessen steht es jedem frey, hier nach seinem Gutdünken zu verfahren und mit Andern die Consonanten Haupt-, die Vocale Hülfslaute zu nennen, und zugleich die Gründe dieser Benennungen, wenn er glaubt, daß sie von seinen Schülern eingesehen werden können, anzugeben.

Dritte Uebung.

Hier lernen die Kinder, daß die Vocale bald geschärft, bald gedehnt ausgesprochen werden, und daß man ihre Schärfung (wenn auch nicht immer, doch gewöhnlich) durch einen darauf folgenden doppelten Consonanten anzeigt.

L. (welcher das Wort schaff' an die schwarze Tafel geschrieben hat.) Geschwind sagt mir, wie dieses Wort ausgesprochen wird. K. Schaff. L. Ihr habt jetzt den Buchstaben a geschärft oder kurz ausgesprochen. Ihr hättet ihn aber auch gedehnt oder lang, nämlich so: schāf, aussprechen können. Denn jeder Vocal, dieß merkt ja wohl, kann auf eine doppelte Art, nämlich kurz oder geschärft, und lang oder gedehnt ausgesprochen werden. Ich will einmahl sehen, ob ihr gleich die geschärfte und die gedehnte Aussprache eines Vocals von einander unterscheiden könnt.

Wie wird das a in dem Worte Fall ausgesprochen? K. Geschärft. L. Aber in fahl? K. Gedehnt. L. Wie wird es in Wall ausgesprochen? K. Kurz (geschärft). L. Und in Wahl? K. Lang (gedehnt). L. Wie wird das erste e in dem Worte reden ausgesprochen? K. Gedehnt. L. Aber in retten? K. Geschärft. L. Wie wird das i in dem Wörtchen in ausgesprochen? K. Kurz (geschärft). L. Aber in dem Wörtchen ihn? K. Lang (gedehnt). — L. Wie wird das o in dem Worte Rosse ausgesprochen? K. Kurz. L. Aber in Rose? K. Lang. L. Und wie wird das u in

Pu-

Puder ausgesprochen? K. Gedehnt. L. Aber in Butter? K. Geschärft. L. Das war recht! — Jetzt betrachtet einmahl folgende (an die Wandtafel geschriebene) Wörter: schaff, Rokk, Stall, Kamm, spinn, pappt, Herr, Schlosser, Mutter. In dem ersten dieser Wörter ist ein gewisser Consonant doppelt vorhanden: könnt ihr mir wohl sagen, was das für einer ist? K. Das f. L. Richtig! Steht dieses doppelte f vor oder hinter einem Vocale? K. Hinter einem Vocale. L. Allerdings! Daher kann man sagen: in dem Worte schaff folgt auf den Vocal a ein Doppelconsonant. Merkt! ff nennen wir einen Doppelconsonanten. Seht jetzt das zweyte Wort an, und sagt mir erst, was für ein Vocal in demselben vorkommt. K. Das o. L. Folgt nicht auch auf diesen Vocal ein Doppelconsonant? K Ja. L. Was ist das für einer? K. Das kk. L. Bei dieser Gelegenheit merkt, daß ein doppeltes k so viel als ein ck ist. Daher hätte ich Rokk auch also schreiben können (Rock anschreibend). Folgt denn nicht auch im dritten Worte auf den Vocal ein doppelter Consonant? K. Ja. L. Welcher Consonant steht denn hier doppelt? K. Das l. L. Was für ein Consonant steht aber in dem folgenden Worte doppelt? K. Das m. L. Und hier? (auf spinn zeigend) K. Das n. L. Hier aber? (auf pappt zeigend). K. Das p. L. Und hier steht das r, hier das s, und hier das t doppelt. Demnach können wir sprechen: in jedem dieser Wörter ist ein Vocal vorhanden, auf welchen ein doppelter Consonant (Doppelconsonant) folgt (hinter welchem ein doppelter Consonant steht).

Wer

Wer kann mir wohl diesen Satz nachsagen? K. (üben sich im Nachsprechen dieses Satzes). L. Nun merkt! Wenn auf einen Vocal ein Doppelconsonant folgt, so wird dieser Vocal alle Mahl geschärft ausgesprochen. Wer kann mir auch diesen Satz wiederholen? K. (üben sich im Nachsprechen dieses Satzes). L. Welches aber die Consonanten sind, die bisweilen verdoppelt werden — denn alle können nicht doppelt gesetzt werden — das seht ihr aus den angeschriebenen Wörtern. Es sind nämlich die Consonanten — nun! wer nennt sie? K. f, k, l, m, n, p, r, s, t. L. Gut! Wer sagt mir nun diese Consonanten, ohne an die Tafel zu sehen? K. f, k ꝛc. L. Nun merkt noch folgendes: in dem Wort Ebbe wird auch das b, in Roggen das g, und in Widder das d verdoppelt. Jetzt sagt mir, ob wir dieses Wort (auf schaff zeigend) schaff oder schāf aussprechen? K. Schaff. L. Habt ihr da den Vocal a gedehnt oder geschärft ausgesprochen? K. Geschärft. L. Warum müssen wir hier das a geschärft aussprechen? K. Weil ein doppelter Consonant darauf folgt. L. Das war gut geantwortet. Wie wird denn hier (auf Rokk zeigend) der Vocal ausgesprochen? K. Auch geschärft. L. Und warum geschärft? K. Weil auch hier ein doppelter Consonant darauf folgt.

So frage man bey jedem der übrigen an der Tafel stehenden Wörter, wie der Vocal, und warum er so und nicht anders ausgesprochen werde.

Vier.

Vierte Uebung *).

Hier lernen die Kinder aus gegebenen Sylben einsylbige Wörter bilden, diese mit Beybehaltung der Grundsylbe auf mancherley Weise verändern und niederschreiben. Zu gleicher Zeit werden ihnen auch schon manche, die Orthographie betreffende, Regeln bekannt gemacht.

L. (welcher die Sylbe ab angeschrieben hat.) Wie sprecht ihr wohl diese zwey Buchstaben aus? K. ab. L. Ihr habt jetzt das a geschärft ausgesprochen, und das war recht; denn man spricht: zieht den Hut a'b, und nicht: zieht den Hut āb. Sprecht nun aber das a in dieser Sylbe auch einmahl gedehnt aus. K. āb. L. (welcher aus āb

gab

*) Diese Uebung hat nicht allein den Zweck, daß die Kinder die einfachen Laute eines jeden gegebenen Wortes, seyen sie auch noch so sehr einander ähnlich, genau unterscheiden, auffassen und richtig bezeichnen lernen, daher nie in den Fall kommen, ruft stattt rupft, Zunen st. Zunge, kröser des st. größestes zu schreiben; sondern sie auch im Beobachten, im Vergleichen, im Bezeichnen gewisser von ihnen verrichteter Handlungen, mithin im richtigen Gedankenausdrucke, im Bilden bald längerer, bald kürzerer Sätze, und im Merken solcher Sätze zu üben, und ihnen dabey die richtige Bedeutung einer großen Menge Wörter beyzubringen. Der Verfasser vergleicht diese Uebung mit der Uebung der Soldaten auf dem Exerzierplatze, wo diese bald links, bald rechts, bald gerade aus ꝛc. marschiren müssen. So wie diese die Gewandtheit des Körpers zum Zweck hat; so hat die vorliegende nebst der Orthographie auch die Gewandtheit des Geistes zum Zwecke.

gab gemacht hat). Jetzt habe ich hier noch einen Buchstaben hergeschrieben: sagt mir, ob ich ihn vor oder hinter *) ā b gesetzt habe. K. Sie haben ihn vor ā b gesetzt. Was für ein Wort habe ich dadurch aus ā b gebildet? K. Das Wort gab. L. Jetzt könnt ihr mir gewiß sagen, was ich thun muß, wenn ich aus ā b gab machen will. K. Da müssen Sie vor das ā b noch ein g setzen. L. Das war recht! Jetzt will ich sehen, wer mir folgenden Satz ohne Fehler wird nachsprechen können: Wenn man aus ā b gab machen will; so muß man vor das a noch ein g setzen. K. (üben sich im Nachsprechen dieses Satzes.) [L. Jetzt bringt einmahl die Laute, woraus dieses Wort besteht, einzeln hervor. K. g' a b'. L. Mit welchen Buchstaben werden diese Laute bezeichnet? K. Mit g a b.] **).

L. Buchstabirt jetzt das Wort gab. K. g, a, b — gab.

L. Nun schreibt dieß Wort auch auf eure Schiefertafeln. K. (thun dieß). — L. Wer sagt mir wohl, was ich thun muß, wenn ich aus gab Stab machen will? K. Da müssen Sie das g weg-

*) Den meisten Kindern des Alters, wie ich sie hier annehme, sind die hier durch vor und hinter ausgedrückten Verhältnisse unbekannt, weßwegen sie erst eine Zeit lang im Hinschreiben eines bald vor, bald hinter ein Wort zu setzenden Buchstabens geübt werden müssen.

**) Diejenigen Lehrer, welche der sogenannten Lautmethode nicht zugethan sind, dürfen nur immer die in Klammern befindlichen Worte weglassen, und sich dafür der gleich darauf folgenden klein gedruckten bedienen.

weglöschen und ein St dafür hinsetzen. L. Recht! Ihr hättet auch sprechen können: Sie müssen anstatt des g ein St setzen, oder: Sie müssen das g mit einem St vertauschen. Merkt diese Redensarten, und gebraucht sie in der Folge bisweilen. — Hier steht nun das Wort Stab. [Gebt mir geschwind die einzelnen Laute an, aus welchen es besteht. K. 'St' a b'. L. Mit welchen Buchstaben werden diese Laute bezeichnet? K. Mit St a b.]

L. Buchstabirt es einmahl. K. St, a, b — Stab.

L. Nun schreibt es auch nieder. K. (schreiben: Stab *). L. Wer sagt mir nun geschwind, was wir thun müssen, wenn wir aus Stab rab machen wollen? K. Da müssen wir das St mit einem r vertauschen. L. (diese Vertauschung bewerkstelligend.) Richtig! Nun möchte ich aber aus rab Grab machen: was muß ich da thun? K. Da müs-

*) Da bey diesen Uebungen die Kinder noch nicht so weit sind, daß sie die Fälle, wo ein Wort mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden muß, erkennen könnten; so lasse man vor der Hand alle Wörter mit kleinen Anfangsbuchstaben schreiben. Sollte aber irgend ein Lehrer befürchten, daß seine Schüler dadurch die Gewohnheit annehmen möchten, auch bey reiferm Alter alle Wörter mit kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben, welchen Nachtheil ich jedoch für meine Person nicht befürchte, da ja in der Folge ein besonderer Unterricht über den Gebrauch der großen und kleinen Anfangsbuchstaben gegeben wird; so stehet es ihm ja frey, seinen Schülern immer zu sagen, wo ein großer oder kleiner Anfangsbuchstabe stehen muß.

müssen Sie vor das r noch ein G setzen. L. (diesen Buchstaben vor das r setzend.) Jetzt heißt es also —? K. G r a b. L. Sagt mir nun geschwind, wie wir aus S t a b G r a b gemacht haben. K. Wir haben das St weggelöscht und an seine Stelle die Buchstaben Gr gesetzt. L. Nun sagt mir folgenden Satz nach: Wenn man aus dem Worte Stab das Wort Grab machen will; so muß man an die Stelle des St ein G und r setzen. — K. (üben sich im Nachsprechen dieses Satzes). [L. Könnt ihr denn auch die einzelnen Laute, aus welchen dieses Wort besteht, hervorbringen? K. G' 'r a b'. L. Nennt mir jetzt auch die Buchstaben, die man zur Bezeichnung dieser Laute braucht. K. G, r, a, b.]

L. Jetzt buchstabirt das Wort Grab und dann schreibt es nieder. K. (thun dieß).

[L. Gebt jetzt recht Achtung und hört, was für einen Laut ich noch zu Grab füge. Grab t'. Macht den hinzugefügten Laut nach. K. t'. L. Mit welchem Buchstaben wird dieser Laut bezeichnet? K. Mit einem t. L. Was für einen Buchstaben muß ich also zu G r a b setzen, wenn ich daraus g r a b t machen will? K. Ein t. L. Jetzt bringt alle Laute einzeln hervor, die zu dem Worte g r a b t gehören. K. G' 'r a b' t'. L. Und mit welchen Buchstaben werden diese Laute bezeichnet? K. Mit G, r, a, b, t.]

L. Was muß ich thun, wenn ich aus Grab grabt machen will? K. Da müssen Sie hinter das b noch ein t setzen. L. Buchstabirt einmahl das Wort grabt. K. (thun dieses).

L. Jetzt

L. Jetzt schreibt erstlich das Wort Grab, und dann das Wort grabt nieder. K. (thun dieß). L. Nun möchte ich gern aus grabt trabt machen: sagt mir, was ich da thun muß. K. Da müssen Sie das g mit einem t vertauschen. L. (t statt g hinschreibend.) Jetzt heißt es also —? K. Trabt. L. Wer von euch kann mir geschwind folgenden Satz nachsprechen? Wenn man aus grabt trabt machen will; so muß man das g mit einem t vertauschen. K. (üben sich im Nachsprechen dieses Satzes.) [Gebt jetzt die Laute, die zu trabt gehören, einzeln an. K. (thun dieß). L. Nun nennt auch die Buchstaben, womit man diese Laute bezeichnet. K. t, r, a, b, t.]

L. Buchstabirt das Wort trabt. K. t, r, a, b, t, trabt.

L. Schreibt dieses Wort nieder. K. (thun dieß). L. Was muß ich denn thun, wenn ich aus trabt trabst machen will? K. Da müssen Sie das t am Ende mit einem st vertauschen. L. (, der dieses gethan hat.) Richtig! Jetzt heißt es —? K. Trabst. [L. Wer bringt nun geschwind die Laute einzeln hervor, die zu trabst gehören? K. (bringen diese Laute hervor.]

L. Buchstabirt jetzt dieses Wort. K. T, r, a, b, st, trabst.

L. Nun schreibt dieß Wort auch nieder. K. (thun dieß). L. Wer kann mir denn sagen, wie man aus trabst schabst macht? K. Wenn man an die Stelle des t und r ein sch setzt. L. (, welcher diese Veränderung vorgenommen hat.) [Welches

ches sind die einzelnen Laute, aus denen dieses Wort besteht. K. sch' a b' 'st'. L. Mit welchen Buchstaben werden diese Laute bezeichnet? K. Mit Sch, a, b, st.]

Buchstabirt dieses Wort. K. Sch, a, b, st, schabst.

L. Jetzt schreibt s ch a b st nieder. K. (thun dieß.) L. Wie wird man denn aus s ch a b st l a b st machen können? K. Wenn man an die Stelle des sch ein l setzt. L. (, der diese Veränderung vorgenommen hat.) Richtig! Jetzt heißt es l a b st. [Geschwind gebt mir jetzt die Laute an, die zu l a b st gehören. K. (thun dieses). L. Nennt mir auch die Buchstaben, womit diese Laute bezeichnet werden. K. l, a, b, st.]

Buchstabirt jetzt dieses Wort. K. l, a, b, st, labst.

L. Nun schreibt auch l a b st nieder. K. (thun dieses). L. Jetzt wollen wir aus l a b st g a b st machen: was haben wir wohl da zu thun? K. Da müssen wir anstatt des l ein g hinsetzen. L. (, diese Veränderung vornehmend.) Recht! Jetzt heißt es g a b st. Gebt mir nun die einzelnen Laute an, aus welchen das Wort g a b st besteht. K. G' a b' 'st'. L. Mit welchen Buchstaben werden diese Laute bezeichnet? K. Mit g, a, b, st. L. Nun schreibt das Wort g a b st nieder. K. (thun dieß.) L. Jetzt löscht alle Wörter, die ihr bisher niedergeschrieben habt, aus, dann will ich sie euch noch Ein Mahl vorsagen, und ihr schreibt sie wieder nieder.

Folgende Wörter: gab, Stab, Grab, grabt, trabt, trabst, schabst, labst, gabst, die die Kinder bereits auf

ihre Schiefertafeln geschrieben haben, werden jetzt wieder ausgelöscht, dann wird eins nach dem andern deutlich vorgesagt, und die Kinder schreiben es nieder. Ist dieß geschehen, so werden diese nun dictirten Wörter deutlich an die schwarze Tafel geschrieben, und die Kleinen erhalten den Auftrag, die von ihnen nachgeschriebenen damit zu vergleichen, und zu sehen, ob sie sie richtig geschrieben haben oder nicht. Hierauf sieht sie auch der Lehrer durch, um die Fehler, die bey den ersten Uebungen dieser Art, des leichten Stufenganges ungeachtet, doch noch häufig vorkommen, zu verbessern. Man wird leicht einsehen, daß durch dieß Verfahren die Selbstthätigkeit der Kinder weitmehr angeregt wird, als ohne dasselbe, und daß sie insbesondere im Beobachten und Vergleichen geübt werden.

L. Jetzt wollen wir Redensarten machen, und in jede eines von den von euch nachgeschriebenen Wörtern bringen. Ich will den Anfang machen. Carl gab gestern seiner Schwester einen Apfel. Wer findet jetzt eine Redensart, worin das Wort Stab vorkommt. K. (können z. B. sprechen:) Ein Blinder braucht einen Stab. L. Wer findet eine Redensart, worin das Wort Grab vorkommt? K. (können z. B. sprechen:) Der Todtengräber macht ein Grab.

Auf diese Weise wird fortgefahren, bis die vorhin dictirten Wörter alle an der Reihe waren. Durch dieß Verfahren werden den Kindern nicht nur die Bedeutungen mancher Wörter, die sie einzeln nicht verstehen, erst bekannt, sondern sie werden dabey auch im Denken geübt, und erlangen zugleich eine große Fertigtigkeit im Bilden kürzerer und längerer Sätze.

L. (welcher die Sylbe a p p an die schwarze Tafel geschrieben hat.) Wie sprecht ihr denn wohl diese Buchstaben zusammen aus? K. a p p. L. Da habt ihr das a geschärft ausgesprochen: warum habt ihr dieses wohl gethan? K. Weil ein doppelter Consonant darauf folgt. L. Welcher Consonant steht denn hier doppelt? K. Das p. L. Aus dieser Sylbe soll nun Carl die Sylbe r a p p machen: was muß er wohl da thun? K. Da muß er vor das a noch ein r setzen. L. Nun, Carl, geh an die schwarze Tafel und thue dieß jetzt. — So! wie heißt nun diese Sylbe? K. rapp. L. Was mußt du thun, wenn du aus r a p p G r a p p machen willst? K. Da muß ich vor das r noch ein G setzen. L. Thue dieß. K. (setzt das G hin.) L. Das ist der Name einer gewissen Wurzel, mit der man schön roth färben kann. — Wer sagt mir nun geschwind, wie man aus G r a p p t r a p p macht? K. Wenn man das G mit einem t vertauscht L. Nun, Carl, mache aus G r a p p t r a p p. K. (thut dieß.) L. Nun sage mir, wie du aus t r a p p t r a p p t machen kannst. K. Wenn ich ans Ende dieses Wortes noch ein t setze. L. Setze diesen Buchstaben hin. — So! Wie heißt es jetzt? K. t r a p p t. L. Nun sage mir, wie du aus dem Worte G r a p p das Wort t r a p p t gemacht hast? K. Erst habe ich das G mit einem t vertauscht, dann habe ich an das Ende auch noch ein t gesetzt. L. Mache jetzt geschwind aus t r a p p t t r a p p s t. K. (thut dieß.) L. Sage mir, wie du aus t r a p p t t r a p p s t gemacht hast. K. Ich habe das t am Ende mit einem st vertauscht. L.

Nun möchte ich aber wissen, wie man aus trappst schnappst machen kann. K. Wenn man das tr mit einem schn vertauscht. L. Thue dieß und mache schnappst aus trappst. K. (thut dieß.) L. Wer kann nun folgenden Satz: Wenn man aus dem Worte trappst das Wort schnappst machen will; so muß man die Buchstaben tr mit den Buchstaben schn vertauschen, ohne Fehler nachsprechen? K. (üben sich im Nachsprechen dieses Satzes.) L. Nun, mein lieber Carl, mache mir aus dem Worte schnappst geschwind das Wort schnappt. K. (thut dieß.) L. Ihr andern, wie heißt jetzt das Wort? K. schnappt. L. Ey, warum heißt es denn nicht mehr schnappst? K. I, weil am Ende kein st mehr, sondern ein t steht. (Weil Carl das st am Ende mit einem t vertauscht hat.) L. Nun sagt mir geschwinde, wie man aus schnappt klappt machen kann. K. Wenn man anstatt schn — kl setzt. L. Thue dieß, mein Sohn, und setze anstatt schn — kl hin. K. (thut dieß.) L. Wie heißt es nun? K. klappt. L. Und warum heißt es nicht mehr schnappt? K. Weil Carl schn mit einem kl vertauscht hat. L. Nun sprecht mir wieder folgenden Satz nach: Wenn man aus dem Worte schnappt das Wort klappt machen will; so muß man schn mit kl vertauschen. K. (üben sich im Nachsprechen dieses Satzes.) L. Aus klappt soll nun Carl auch Klapps machen: was muß er da thun? K. Da muß er an die Stelle des t ein s setzen. L. Thue dieß, Carl. — So! Wie heißt es jetzt? K. Klapps. L. Kannst du denn wohl aus diesem Worte das Wort

knappt

knappt machen? K. Ja wohl. L. Wie willst du es denn machen? K. Die Buchstaben Kl vertausche ich mit kn, und an die Stelle des s setze ich ein t. L. Nun so nimm diese Veränderung vor. K. (thut dieses.) L. Wer von euch sagt mir jetzt, wie man aus Klapps knappt macht. K. Wenn man rc. L. Was muß denn wohl Carl thun, wenn er aus knappt pappt machen will? K. Da muß er an die Stelle des kn ein p setzen. L. Thue dieß, Carl. — So! Wie heißt es nun? K. Pappt. L. Warum heißt es denn nicht mehr knappt? K. Weil vorn kein kn mehr steht. L. Wie macht man denn aus pappt tappt? K. Wenn man das p vor dem a *) mit einem t vertauscht.

L. Das Wort Grapp bedeutet —? K. Eine Wurzel, mit der man roth färbt. [L. Könnt ihr mir wohl die einzelnen Laute angeben, aus denen dieß Wort besteht? K. G' 'r a pp'. L. Mit welchen Buchstaben werden diese Laute bezeichnet? K. Mit G, r, a, pp.]

L. Könnt ihr wohl jetzt dieß Wort buchstabiren? K. G, r, a, pp, Grapp.

L. Jetzt schreibt dieß Wort nieder. — So! — Wenn jemand im Gehen recht derb auftritt, so sagt man oft: er trappt wie ein Bauer. [Könnt ihr

*) Man zeige hier und in ähnlichen Fällen den Kindern, wie nothwendig es sey, sich immer bestimmt auszudrücken. Denn spräche jemand: wenn man das p mit einem t vertauscht, so könnte ja jedes von den 3 p, die in pappt vorkommen, gemeint seyn.

ihr wohl das Wort trappt in seine einfachen Laute zerlegen? K. Ja. L. So thut es. K. t' 'r a pp' t'. L. Nun gebt auch die Buchstaben zu diesen Lauten an. K. T, r, a, pp, t,]

L. Buchstabirt einmahl das Wort trappt. K. T, r, a, pp, t, trappt.

L. Nun schreibt auch dieß Wort nieder. K. (thun dieß.) L. Jetzt schreibt auch gleich das Wort trappst — du trappst ja gar zu sehr, kann ich z. B. sagen — nieder. K. (thun dieß.) L. Das Wort schnappst kann ich in der Redensart gebrauchen: schnappst du nicht das Schloß ab? [L. Gebt mir einmahl die einzelnen Laute von schnappst an. K. Sch' 'n a pp' 'st'. L. Welche Buchstaben braucht man denn zur Bezeichnung dieser Laute? K. Sch, n, a, pp, st.]

L. Buchstabirt einmahl das Wort schnappst. K. Sch, n, a, pp, st, schnappst.

L. Nun schreibt dieß Wort nieder. K. (thun dieß.)

So lasse man die Wörter schnappt, klappt, Klapps, knappt, pappt, tappt, wenn man sie vorher in Redensarten gebracht hat, um ihren Sinn den Kindern deutlich zu machen, in ihre einfachen Laute zerlegen, buchstabiren und niederschreiben. Wenn dieß geschehen ist, so schreibe man sie alle an die schwarze Tafel, lasse die Kinder die von ihnen niedergeschriebenen darnach corrigiren, und sie dann wie oben S. 19. gezeigt worden von den Kindern selbst in Redensarten bringen. —

Und nunmehr glaubt der Verf. jeden seiner Leser in den Stand gesetzt zu haben, einzusehen, zu welchen

Uebun-

welchen Uebungen nachfolgende Sylben und Wörter den Stoff hergeben sollen.

ap, apf, Napf.

---

eb, heb, hebt, hebst.
eb, beb, bebt, gebt, lebt, klebt, webt, schwebt, strebt, strebst, schwebst, klebst, Krebs. *)
äb, gäb, gäbt, gäbst, gräbst, gräbt.
epp, lepp, schlepp, schleppt, schleppst.
öp **), öpf, köpf, köpft, knöpft, schöpft, schröpft, schröpfst, schöpfst, knöpfst.
öpp, Schöpp, Schöpps.

---

ieb ***), Dieb, Hieb, Sieb, lieb, liebt, siebt, triebt, schriebt, schiebt, schiebst, schriebst, siebst, liebst.
ib, gib †), gibt, gibst.

*) Man sage hier den Kindern, daß das e zwey etwas von einander unterschiedene Laute, nämlich den Laut e, wie in hebt, und den Laut ä, wie in bebt, gebt rc. bezeichnet.

**) Hier und in allen andern ähnlichen Fällen werden die Kinder auf den eigenthümlichen Laut des ö, das in der Aussprache häufig mit e verwechselt wird, aufmerksam gemacht. Eine besondere Uebung im Unterscheiden ähnlich lautender Vocale folgt weiter unten.

***) Hier wird den Kindern gesagt, daß das e als Dehnungszeichen hinter das i gesetzt wird.

†) Das i hat hier kein Dehnungszeichen und wird daher geschärft ausgesprochen. Die Kinder lernen hier daß die Schärfung eines Vocals nicht alle Mahl durch ei-

ip, Gip, Gips, gipst (z. B. der Gipser gipst eine Decke, d. h. er überzieht sie mit Gips).
üb *), übt, trübt, trübst, übst.
üb **), hüb, hübsch.
üp, üpf, hüpf, hüpft, knüpft, schlüpft, schlüpfst, knüpfst.

---

ob †), Lob, hobst, lobst, tobst, tobt, lobt, Obst
ob ††), grob, drob.
op, opf, Kopf, Topf, Zopf, Knopf, Tropf, Schopf, Kropf, klopft, klopfst, pfropfst, stopft †††).

---

ub

einen darauf folgenden Doppelconsonanten angezeigt wird. So oft in der Folge ein ähnlicher Fall, wie grob 2c. vorkommt, so werden sie wieder an diese Bemerkung erinnert.

*) Das ü gedehnt. Auch mache man hier die Kinder auf den eigenthümlichen Laut des ü, das sie oft wie i aussprechen, aufmerksam.

**) Das ü geschärft

†) Das o gedehnt.

††) Das o geschärft.

†††) Wenn die Kinder diese Wörter geschrieben haben, so schreibe man sie folgender Massen an die Tafel: Kobf, Tobf, Knobf, bfrobft 2c. lasse die darin vorkommenden orthographischen Fehler aufsuchen, und bringe die Regel bey: vor dem f steht in der nämlichen Sylbe nie ein b, sondern immer ein p. Zur Erläuterung schreibe man abfallen, abfüh-

ub, Hub, Schub, grub, grubt, grubst.
up, upf, upft, rupft, tupft, zupft, schnupft, schnupfst, zupfst.

---

aub, Laub, taub, Staub, Raub, raubt, schraubt, schnaubt, schnaubst, schraubst, glaubst.
aup, aupt, Haupt.

---

eib, Weib, Leib, bleib, bleibt, reibt, schreibt, treibt, treibst, schreibst, reibst, bleibst.
äub, stäub, stäubst, stäubt, (von stäuben, etwas vom Staub reinigen.)
äup, stäup, stäupt, stäupst, (von stäupen, mit Ruthen streichen).

---

ac, act, Tact.
ack, Lack, Sack, Pack, packt, hackt, zwackt, knackt, knackst, zwackst.
ak *), stak, schrak.

---

eck, weck, weckt, deckt, heckt, reckt, streckt, streckst, weckst, deckst.

eck

führen, abfärben rc. an, und zeige, daß hier das b nicht zu der nämlichen Sylbe gehöre, zu welcher das f gehört, daß folglich diese Wörter der gegebenen Regel nicht widersprechen.

*) Das a gedehnt, weil nur ein einfacher Consonant darauf folgt.

eck, Zweck, Schreck, Fleck, leck, leckt, leckst *)
öck, löck, pflöck, pflöckt, pflöckst.
ök **), lök, blök, blökt, blökst.

---

ick, dick, Blick, flick, zwick, schick, schickst, flickst, zwickst, nickst, spickst, strickst.
ück, rück, drück, drückt, pflückt, schmückt, schmückst, pflückst.

---

ock, Bock, Rock, Stock, Schock, Pflock, brock, brockt, lockt, lockst.

---

uck, ruck, Druck, Schmuck, spuck, spuckt, schluckst, zuckst.
uk ***), buk, (von backen) spuk, spukt (so viel als: ein Gespenst läßt sich sehen).

---

auk, pauk, paukt, paukst.

---

ad, Bad, fad, Rad, Grad, Pfad.
at, bat, hat, That, thatst, batst.
aat, Saat, Staat.
aht, Draht, Naht.
ath, Rath, Spath (eine gewisse Steinart).
adt, Stadt.
att, Blatt, matt, glatt, Statt, platt.

---

atz

*) Das e wird hier wie ä ausgesprochen.

**) Das ö gedehnt.

***) Das u gedehnt.

atz, Latz, Schatz, Platz, kratz, kratzt, platzt, schwatzt.

---

et *), Bret.
et **), ets, stets.
ät, stät, spät.
äth, räth, räthst.
äht, kräht, mäht, näht, bläht, blähst, nähst, mähst, schmähst.
eht, geht, steht, weht, fleht, flehst, gehst.
et, etz, etzt, jetzt, setzt, hetzt, wetzt, netzt,
öt, flöt, flötst, Flötz.
öth, röth, röthst, löthst.

---

ied, Lied, mied, sied, schied, schiedst, miedst.
ieth, rieth, riethst.
ieht, sieht, flieht, zieht.
üht, glüht, sprüht, blüht, blühst, glühst.

---

od, Tod, Brod.
oth, Koth, Noth, Loth, roth.
ott, Gott, flott, Trott, Spott, spottst.
ot, otz, Potz, Klotz, Trotz, trotzt, glotzt, strotzt.

---

ud, lud, Sud.
ut, gut, Blut, Brut, thut.
uth, Wuth, Muth, Fluth, Gluth.
uht, ruht.

---

aut

*) Das e wird hier wie ä ausgesprochen.

**) Das e wird hier wieder wie ä ausgesprochen.

aut, baut, haut, traut, Kraut, schaut, Braut.
autz, Kautz, pautz.

---

eid, Neid, Leid, Kleid, schneid, schneidst, neidst.
eit, Zeit, weit, breit, reit, reitst, schreitst.
eitz, Reitz, reitzt, heitzt, beitzt.
eut, beut, freut, streut.

---

af, raf, Graf, traf, Schaf, Schlaf, straf, strafst, straft.
av, brav *)
af **), aft, Saft, Kraft, Schaft.
aff, laff, schlaff, klaff, klafft, schafft, schaffst, raffst, rafft.

åf, åft, schlåft, schlåfst, tråfst.

---

ief, tief, rief, Brief, schief, schlief, schliefst, riefst.
if***), ift, Gift, Stift, Trift, Schrift.
iff, Griff, Pfiff, Schiff, schifft, trifft, schlifft, (von schleifen) schliffst, triffst.
ůf, ůft, průft, průfst.

---

of

*) Man sage hier den Kindern, daß der Laut 'f am Ende eines Wortes immer mit f, und nur in brav mit v bezeichnet wird.

**) Das a geschårft.

***) Das i geschårft.

of, *) Hof.
of, **) oft.
off, soff, schroff, hoff, hofft, hoffst.

---

uf, Huf, Ruf, schuf.
uf ***), uft, Gruft, Kluft, Schuft.

---

auf, Lauf, Kauf, tauf, tauft, taufst, raufst.

---

eif, reif, greif, greift, greifst, schweifst, schleifst, schleift, schweift.
åuf, håuf, håuft, såuft, tråuft, tråufst, såufst.
euf, eufz, eufzt, seufzt.

---

ag, mag, Tag, lag, sag, sagt, nagt, klagt, klagst, plagst, sagst, fragst, fragt, plagt.
ag, agd, Magd, Jagd.
ach †), Schmach, sprach, stach, brach.
ach, Dach, Bach, Fach, wach, lach, lacht, Macht, Nacht, Schlacht, Tracht ††), kracht, wacht, wachst, lachst.

---

eg

*) Das o gedehnt.

**) Das o geschårft.

***) Das u geschårft.

†) Das a gedehnt.

††) Hier kann man die Regel beybringen: auf das ch folgt in der nämlichen Sylbe immer ein t. Die Wörter: nicht, recht, Specht, Hecht rc. beståtigen dieß. Lacht, kracht rc., die aus lachet, krachet entstanden sind, gehören

eg, reg, regt, regst, hegst, hegt.
eg *), Weg, Steg, feg, fegst, pflegst.
åg, tråg, trågt, trågst, wågst, wågt.
ech **), frech, zech, recht, Specht, brecht, schlecht, zechst.
ech, echz, echzt, lechzt.
äch, ächzt, krächzt.

---

ieg, Sieg, Krieg, lieg, liegt, siegt, fliegt, schmiegt, schmiegst, schwiegst, kriegst, stiegst.
iech, siech, kriech, kriecht, kriechst.
üg, lüg, pflüg, pflügt, pflügst, rügst, trügst, lügst, lügt.
ich, Stich, dich, mich, sich, glich, pich, picht, sticht, dicht, ficht, flicht, Pflicht, bricht, brichst, flichst, fichst, sprichst, spricht.

---

og, Trog, wog, bog, log, logst, bogst, wogst.
och ***), hoch.
och, doch, Loch, Koch, kroch, poch, pocht, kocht, kochst, pochst, rochst.

---

ug

hören aber nicht hierher; denn diese werden deßwegen mit t geschrieben, weil die Sylbe et immer ein t haben, und dieser Buchstabe bleiben muß, wenn auch das e herausgeworfen wird.

*) Das e lautet wie å.

**) Das e lautet wie å.

***) Das o gedehnt.

ug*), Lug, Zug, Trug, Krug, klug, schlug, schlugt, schlugst, trugst, trugt.
uch**), Buch, Tuch, Spruch, Fluch, Flucht, fluchst, suchst, sucht, Zucht, Schlucht, schluchzt.

---

aug, saug, saugt, taugt, taugst, saugst.
auch, Brauch, Lauch, Rauch, schmauch, schmaucht, schmauchst, tauchst, taucht, raucht, braucht.

---

eig, Teig, feig, schweig, schweigt, steigt, neigt, neigst, schweigst, steigst.
eich, Deich***), Teich****), reich, bleich, gleich, gleicht, leicht, seicht, bleicht, bleichst.
eug, Zeug, zeugt.
euch, eucht, feucht, leucht, kreucht.

---

al, Thal, schmal, schal.
aal, Saal.
ahl, Mahl, fahl, Wahl, Stahl, kahl, Zahl, Pfahl, Strahl, prahl, prahlt, mahlt, zahlt, zahlst, mahlst, prahlst.
al, alb, halb, falb, Kalb, kalbt, salbt, salbst.

*) Das u gedehnt, weil ein g darauf folgt.

**) Das u geschärft, weil ein ch, welches meistens eine Schärfung des vorhergehenden Vocals verursacht, darauf folgt.

***) Ein Erddamm.

****) Ein Wasserbehältniß.

al, ald, bald, Wald *).
al, alt, halt, kalt, galt, galtst.
al, alf, half, halfst.
al, alg Talg, Balg, balgt, balgst.
al, alk **) Kalk, Schalk, walk, walkt, walkst.
al, alm, Halm, Qualm, Salm.
al, als, Hals.
al, alz ***), Salz, Malz, Schmalz, Falz, Pfalz.
all, Fall, Knall, Schall, schallt, knallt, schnallt, prallt, prallst, schnallst, lallst.

---

ehl, Mehl, Fehl, fehlt, stehlt.
ell, hell, schnell, grell.

elb

*) Hier wird die Regel bekannt gemacht: mit dem l verbindet sich in der nämlichen Sylbe gern das d.

Diese Regel wird bestätigt durch die bald folgenden Wörter Feld, Geld, Wild, Bild, Gold, Sold ꝛc.

Alt, kalt, Gewalt, Gestalt, Zelt, Welt, betrachte man als Ausnahmen. Fallt, sollt, wollt ꝛc. sind durch Zusammenziehung aus fallet, sollet, wollet entstanden, gehören also eben so wenig hierher, als das Wort galt, wo das t ursprünglich zur Sylbe ten (in gelten) gehört.

**) Hier bringe man gleich die Regel: nach einem Consonanten folgt kein ck, bey, und schreibe Kalck, Schalck, walckt ꝛc. zum Corrigiren an.

***) Hier bringe man die Regel: nach einem Consonanten folgt kein tz, bey, und schreibe Saltz, Maltz ꝛc. zum Corrigiren an.

elb, gelb, selb, selbst.
eld, Feld, Geld, meld, meldst.
elt, Zelt, Welt, Belt.
ellt, stellt, schnellt, schnellst, prellst.
elf, elft, helft.
elg, schwelg, schwelgt, schwelgst.
elk, welk, welkt, melkt, melkst, welkst.
elm, Helm, Schelm.
els, Fels, Wels.
elz, Pelz, stelz, stelzt, schmelzt.
ähl, wähl, zähl, zählt, zählst, wählst.
äl *), schmäl, schmälst, schmält,
äl **), hält, hältst.
älg, bälg, bälgt, bälgst.
älz, wälz, wälzt.

öl, ölb, wölb, wölbt, wölbst.

---

iel, viel, Stiel, Kiel, Spiel, Ziel, fiel,
fielst, spielst, schielst, schielt.
iehl, stiehl, stiehlt, stiehlst.
il, ild, Bild, mild, Wild ***).
il, ilt, gilt, schilt, schiltst.
ilf, Schilf, hilf, hilft, hilfst.
ilg, tilg, tilgt, tilgst.
ilch, Milch.
ilz, Filz, Pilz, schmilz, schmilzt.

ill

*) Das ä gedehnt.

**) Das ä geschärft.

***) Hier wird die vorhin gegebene Regel: mit dem l paart sich gerne das d, wiederhohlt.

ill, still, drill, drillt, drillst, willst, stillst, stillt.
ůl, schwůl, spůl, spůlt, spůlst.
ůhl, Pfůhl, fůhl, fůhlt, fůhlst.
ůlp, stůlp, stůlpt, stůlpst.
ůll, brůll, brůllt, brůllst, fůllst, fůllt, hůllt.

---

ohl, Wohl, hohl, Kohl, kohlt, hohlst, sohlst.
oll, voll, Groll, Zoll, roll, rollt, zollt, schmollt, schmollst, sollst, zollst, rollst.
old, Gold, hold, Sold.
olf, Wolf.
olg, folg, folgt, folgst.
olch, Molch, Dolch, Lolch.
olk, Volk.
olm, Holm.
olz, Holz, schmolz, Stolz.

---

ul, spul, spült.
uhl, Stuhl, Pfuhl.
ul, uld, Huld, Schuld.
ult, Pult.
ulm, Mulm, Kulm.
ulp, Stulp.
ulst, Wulst.

---

aul, faul, Gaul, Saul, Knaul, Maul, mault, maulst, faulst, fault.

---

eil, Keil, Beil, feil, Heil, Seil, Pfeil,
steil, weil, weilt, weilst.
eul, eult, heult, heulst.

---

am, Scham, Kram, Gram, kam, kamt, kamst.
ahm, zahm, lahm, nahm, nahmt, nahmst,
ahmst, ahmt.
am*), Amt, ampf, Dampf, Kampf, Krampf,
stampf, stampfst, stampft, dampft.
amm, Damm, Kamm, Lamm, Stamm,
Schwamm, schwammst, schwammt,
flammt.

---

em, emd, Hemd, fremd.
emm, emmt, hemmt, schwemmt, klemmt,
klemmst.
åhm, åhmt, zåhmt, låhmt, låhmst, nåhmst.
åmm, dåmm, dåmmt, dåmmst, ståmmst,
kåmmst.
åmpf, dåmpf, dåmpft, dåmpfst, kåmpfst.

---

iem, ziem, ziemt.
im, impf, impft, impfst.
imm, nimm, schlimm, stimm, schwimm,
schwimmt, glimmt, klimmt, klimmst,
schwimmst.

---

om, Rom, Strom.
omm, fromm, klomm, komm, kommt, kommst.

---

uhm

*) Das a geschårft.

uhm, Ruhm.
um, ump, umpt, lumpt, lumpst.
umpf, Sumpf, dumpf, stumpf, Rumpf, Strumpf, Trumpf, trumpft, schrumpft, schrumpfst, trumpfst.
umm, dumm, krumm, stumm, brumm, brummt, brummst, summst.

---

aum, Baum, Saum, kaum, Raum, Traum, Schaum, Pflaum.

---

eim, Leim, heim, Keim, Schleim, Reim, reimt, schleimt, leimt, leimst.
äum, säum, säumt, bäumt, träumt, schäumt, schäumst, zäumst, räumst.

---

an, Gran, Thran, Schwan, Span.
ahn, Bahn, Wahn, Kahn, Hahn, Zahn, zahnt, bahnt, bahnst, mahnst, zahnst.
and, Band, fand, Hand, Land, Rand, Sand, Tand, Wand, Brand, Strand, Pfand *), schwand, schwandst, fandst.

anf

*) Hier mache man die Regel bekannt: die Wörter auf and haben am Ende ein d und kein t. Dasselbe gilt von den Wörtern auf end (Jugend, Tugend, Elend), ind (Kind, Wind ꝛc.), und (Bund, rund, kund ꝛc.). In bekannt, rennt, gesinnt ꝛc. gehört das t eigentlich nicht zum n, als mit welchem sich das d und nicht das t paaret, sondern ist aus net durch Auswerfung des e entstanden.

Wenn

anf, Hanf, sanf, sanft.
ans, Hans, Gans.
anz, ganz, Tanz, Kranz, Schwanz, schanz, schanzt, tanzt.
ann, dann, wann, Bann, rann, sann, spann, spannt, spannst, rannst, kannst.

---

en, den, wen.
ehn, dehn, dehnt, lehnt, sehnt, sehnst, lehnst.
ähn, wähn, wähnt, gähnt, gähnst, wähnst.
ön, tön, tönt.
öhn, stöhn, stöhnt, fröhnt, höhnt, höhnst, fröhnst.
enn, denn, wenn.
end, wend, wendst, spendst, sendst.
änd, schänd, schändst, bändst, wändst, fändst.
änz, änzt, schwänzt, kränzt.
ennt, nennt, kennt, rennt, trennt, trennst, rennst, kennst.
enf, enft, Senft.
ensch, Mensch.
enz, Lenz.

---

in *), hin.
ihn.

Wenn weiter unten die Wörter Rind, Kind, Mond, Hund, rund 2c. vorkommen, so wiederhohle man die hier gegebene Regel und lasse sie also ausdrücken: die Wörter auf and, end, ind, ond, und haben am Ende ein d. Splint und bunt machen eine Ausnahme.

*) Das i gedehnt.

ien, dien, dient, dienst, schienst.
iehn, ziehn, fliehn.
in *), bin, drin.
ind, Kind, Wind, Rind, sind, blind, Grind, bind, bindst, findst.
int, Splint.
ins, Zins.
inz, Prinz.
inn, Zinn, sinn, spinn, spinnst, spinnt, rinnt.
ün, grün.
ühn, sprühn, glühn, kühn.

---

on, Ton, Thon, Thron, schon, schont, schonst.
ond, Mond.
ohn, Mohn, Frohn, Lohn, lohnt, lohnst, wohnst, wohnt.
on, onst, sonst.
onn, onnt, sonnt, sonnst.

---

un, thun.
uhn, ruhn.
un, und, Bund, Fund, Hund, kund, rund, wund, Pfund, Grund, Spund.
unt, bunt.
unft, Zunft.
unst, Dunst, Kunst, Gunst.
unzt, grunzt.

---

aun, Zaun, braun, traun.
aunt, staunt, raunt, raunst.

---

*) Das i geschärft.

ein, Bein, dein, fein, mein, nein, klein, Stein, Schrein.
eind, Feind.
eint, weint, scheint, meint, meinst, scheinst, einst.
äun, zäun, zäunt, bräunt.
eun, eund, Freund.

---

ar, gar, war, rar, klar, Schar, zwar.
arz*), Harz.
aar, Staar, Paar, Haar, baar.
ahr, wahr, fahr, fahrt.
arb, starb, warb, warbt, darbt, darbst, warbst.
ard, ward, wardst.
art, wart (von seyn), Art**), spart, sparst.
art***), hart, wart' (von warten).
arf, warf, scharf, darf.
arg, karg, Sarg, barg.
ark, Park, stark, Mark, Markt.
arm, Darm, Harm, warm, Schwarm.
arn, Garn, Harn, warn, warnt, warnst.
arz****), schwarz.
arz, Arzt, Harz.

er

---

*) Das a gedehnt.

**) Hier mache man die Regel bekannt: Auf das r folgt in der nämlichen Sylbe gewöhnlich ein t, wie in Wort, fort, hart, zart, u. a. m. Nur Pferd, Herd machen eine Ausnahme, ward, Nord und Mord aber gehören nicht hieher, weil das d von der 2ten Sylbe in werden, Norden, morden herüber zu dem r gezogen ist.

***) Das a geschärft.

****) Das a geschärft.

er, der, her, wer, schwer, Schmer.
erth, werth.
ärmt, wärmt, wärmst, härmst.
ärt, härt, klärt, klärst.
erz, Scherz, scherzt, schmerzt, Schmerz, Herz, herzt.
ehr, ehrt, wehrt, zehrt, lehrt, kehrt, kehrst, lehrst.
ähr, ährt, fährt, nährt, nährst, fährst.
ör, hör, hört, hörst, schwörst, störst.
erb, erbt, erbst, Herbst, kerbst, Zerbst.
err, Herr, herrscht.

---

ir, dir, mir, wir.
ier, Bier, Stier, hier, schier, zier, ziert, zierst.
ür, für, Thür, spür, spürt, spürst.
ühr, führ, führt, rührt, rührst, führst.
irr, irrt, irrst, klirrst, schwirrst, schwirrt.
ürr, dürr.
irb, stirb, wirb, wirbt, wirbst, stirbst.
irp, zirp, zirpt, zirpst.
irf, wirf, wirft, wirfst.
ürf, schlürf, schlürft, schlürfst, dürft.
irg, birg, birgt, birgst.
ürch, fürch, fürcht, fürchst.
ürk, Türk.
irn, Birn, Stirn, Hirn, Zwirn, zwirnt, zwirnst.
ürn, zürn, zürnt, zürnst.
ürz, ürzt, kürzt, stürzt, würzt, schürzt.

---

or, Thor, schor, Flor, Chor.
ohr, Mohr, bohr, bohrt, bohrst.
orb, Korb.
ord, Mord, Nord.
ort, Wort, fort, Hort, Bort, dort.
orf, Dorf, Schorf.
org, sorg, sorgt, borgt, borgst, sorgst.
orch, Storch, horch, horcht, horchst.
ork, Kork.
orn, Born, Dorn, Horn, Sporn, Zorn, vorn.
orst, Horst, Forst.

---

ur, Flur, Schwur, Schnur, Spur, Kur.
uhr, Ruhr, fuhr, fuhrst, fuhrt.
urf, Wurf.
urm, Wurm, Thurm, Sturm.
urst, Durst, Wurst.
urt, Gurt, Furt.
urz, Sturz, kurz.

---

as, das, las, glas, Gras *).

aß

*) Man sage hier den Kindern, daß wir für den Laut 's zwey Zeichen haben, dieses: s, und dieses ſ, und daß man das erstere am Ende, das letztere aber am Anfange eines Wortes oder einer Sylbe setzt, daß aber, wenn zwey Sylben auf einander folgen, wovon sich die vorhergehende mit einem Es endigt und die folgende mit Es anfängt, ein ß, welches eigentlich 2 zusammen gezogene ſ sind, gesetzt wird. Zugleich kann man hier die Bemerkung beybringen, daß das ß nicht

aus

aß *), ſaß, maß, fraß, Spaß.
aas, Baas.
aß **), laß, Faß, naß, Haß, haßt, laßt, faßt.
aſt ***), Baſt, haſt, Raſt, faſt.

---

eſt, Neſt.
eſt, Reſt, meßt ****).

---

is, bis, biſt, Liſt.
iß, Biß, Riß, friß, frißt.
ies, Kries, pries, wies, lies.
ieß, ließ, ſtieß, Spieß, ſchließ, ſchließt, ſpießt.

---

os, los.
oos, Moos.
oß †), groß, Schoß, Floß.
oß ††), floß, Troß, Schloß, ſchoß.

oſt

aus einem ſ und z, ſondern aus einem ſ und s zuſammen geſetzt worden, und daß dieſer Buchſtabe dann gebraucht werde, wenn ein Wort oder eine Sylbe mit einem doppelten ſ allein, oder mit einem noch darauf folgenden t ſich endigt, wie in Schloß, läßt u. a. m.

*) Das a gedehnt.

**) Das a geſchärft. Hier lernen die Kinder, daß der Vocal vor dem ß bald gedehnt, wie in ſaß, bald geſchärft, wie in laß ꝛc. ausgeſprochen wird.

***) Man ſage hier, daß das ſ ſich nie mit d, ſondern immer mit t verbindet.

****) Das e lautet hier wie ä.

†) Das o gedehnt.

††) Das o geſchärft.

oſt *), Troſt.
oſt **), Froſt.

---

uß †), Fuß, Ruß, Gruß, muß, mußt.
uß ††), Kuß, Nuß, Fluß, Schuß.
uſt †), Wuſt.
uſt ††), Luſt, Bruſt.

---

aus, Haus, Maus, kraus, Klaus, Schmaus, ſchmauſt, hauſt, [illegible]uſt, brauſt

---

eis, Preis, Greis, Kreis.
eiß, Fleiß, Schweiß, heiß, heißt, beißt, ſchweißt, reißt.

---

aſch, naſch, naſcht, haſcht, waſcht.

---

auſch, Bauſch, Rauſch, rauſcht.

---

at, atſch, latſch, klatſch, klatſcht, patſcht.

---

et, etſch, letſch, fletſch, fletſcht.

---

it, itſch, glitſch, glitſcht.

---

ut, utſch, rutſch, rutſcht.

---

eit

*) Das o gedehnt.

**) Das o geſchärft.

†) Das u gedehnt.

††) Das u geſchärft.

eit, eitsch, peitsch, peitscht.

atz, atzt, schwatzt, kratzt, batzt.

etz, etzt, setzt, hetzt, jetzt, wetzt.

itz, Sitz, Blitz, blitzt, schwitzt, spitzt, ritzt.

otz, Rotz, Potz, Trotz.

utz, Schutz, Trutz, Schmutz, schmutzt.

auz, Kauz.

euz, Kreuz, schneuz, schneuzt.

ang, bang, fang, Rang, Drang, schlang, klang, Zwang, zwangt, zwangst, schlangst, drangst, schwangst, sprangst.

eng, seng, meng, spreng, sprengt, mengt, sengt, sengst, sprengst.
ång, hång, hångt, fångt, drångt, drångst, schlångst, långst.

ing, Ding, Ring, bring, zwing, zwingt, zwingst, singst, hingst, fingst, gingst.

ung, Dung, jung, Schwung, Sprung.

ank

ank, Bank, Dank, Zank, Schrank, Trank, trankt, zankt, zankst, schwankst.

---

enk, henk, henkt, henkst, lenkst, schwenkst, senkst.
änk tränk, tränkt, tränkst.

---

ink, link, blink, blinkt, hinkt, sinkt, stinkt.

---

unk, Strunk, Trunk, tunk, tunkt, tunkst.

---

qua, Qual, Qualm, qualmt, quast, Quart, Quark, Quarz, quakt, quakst.
que, quer, Querl, Quent.
qui, quick, quitt, quillt, quillst, Quint.
quo, quoll.

---

ax, Axt.
achs, Dachs, Wachs, Lachs, Flachs.
acks, stracks, knacks.

---

ex, ext, Text, hext.
ächst, wächst.

---

ichs, wichs, wichst.
ochs, Ochs.
uchs, Wuchs, Luchs.
ugs, Flugs.

Fünf-

Fünfte Uebung.

Hier zerlegen die Kinder mehrsylbige Wörter erstlich in ihre Sylben, und diese dann in ihre Laute *).

L. Bisher haben wir uns bemüht, eine Menge einsylbiger Wörter zu bilden, sie in ihre einzelnen Laute zu zerlegen, und hierauf niederzuschreiben. Von nun an sollt ihr mehrsylbige Wörter erst in ihre Sylben, diese dann in ihre einzelnen Laute zerlegen, und sie alsdann auch wieder niederschreiben. Um aber zu erfahren, wie viel ein Wort Sylben habe, dürft ihr nur sehen, wie oft man den Mund (die untere Kinnlade) bey seiner Aussprache bewegen muß **); denn so viel Mahl man

*) Dieser Uebung liegt die unbezweifelte Wahrheit zu Grunde, daß kein Mensch ein Ganzes aus seinen einzelnen Theilen zusammen setzen kann, wenn er diese nicht genau kennt. Soll ein Kind ein mehrsylbiges Wort richtig, d. h. wenigstens der Aussprache gemäß schreiben, so muß ihm jede einzelne Sylbe desselben zum deutlichen Bewußtseyn gebracht worden seyn, außerdem ist es unmöglich, daß es das Wort richtig schreibe. Sagt sich nun ein Kind, das Peitsche schreiben will: erst muß ich Peit, dann sche schreiben: so wird es gewiß nicht — hat es anders die Stufe erstiegen, wohin es die 4te Uebung führen soll — Peizsche schreiben, und nicht Sädewaser st. Scheidewasser, wenn es weiß, daß es erst Schei, dann de, dann was, dann ser schreiben muß.

**) „Eine Sylbe, sagt Wismayr, heißt jeder tönende, mit Einem Stimmabsatze, oder mit einer Oeffnung des Mun-

man dieß thun muß, so viel Sylben hat das Wort. Wenn ich z. B. spreche: Va=ter, so muß ich meinen Mund zwey Mahl bewegen. Ein Mahl, wenn ich Va, und dann, wenn ich ter spreche. Wenn ich hingegen spreche: Butterbrod, so muß ich meinen Mund 3 Mahl bewegen. Erstlich, wenn ich sage: But; zweytens, wenn ich sage: ter, und drittens, wenn ich sage: brod. —

Nun sagt mir, wie viel Sylben das Wort A=der hat. K. Zwey. L. Warum glaubt ihr dieß? K. Weil man den Mund zwey Mahl bewegen muß, wenn man es ausspricht. L. Könnt ihr mir denn auch sagen, wie die erste Sylbe lautet? K. A. L. Und die zweyte? K. der. L. Welchen Buchstaben müßt ihr hinschreiben, wenn ihr die erste Sylbe schreiben wollt? K. Ein A. L. Aber welche Buchstaben braucht ihr zur zweyten Sylbe? K. d, e, r. L. Schreibt jetzt dieß Wort nieder. K. (thun dieß). L. Wie viel Sylben hat denn das Wort Amsel? K. Zwey. L. Wie lautet die erste? K. Am. L. Und die zweyte? K. sel. L. Wie schreibt ihr Am? K. A, m. L. Und sel? K. s, e, l. L. Schreibt jetzt das Wort nieder. L. Wie viel Sylben hat das Wort Nelkenstock. K. Drey. L. Wie lautet die erste? K. Nel. L. Und die zweyte? K. ken. L. Und die 3te? K. stock. L. Welche Buchstaben braucht man zu Nel? K. N, e, l. L. Und zu ken? K. k, e, n. L. Und zu stock? K. st,

Mundes hervorgebrachte Laut. Ein Wort hat also gerade so viel Sylben, als oft man beym Aussprechen desselben den Mund öffnen muß.“

K. st, o, ck. L. Wie viel Sylben hat das Wort Ofengabel? K. Vier. L. Wie lautet die erste? K. O. L. Und die zweyte? K. fen. L. Und die dritte? K. ga. L. Und die vierte? K. bel. L. Mit welchen Buchstaben schreibt ihr die erste Sylbe? K. Mit einem O. L. Und wie schreibt ihr die 2te? K. f, e, n. L. Die 3te? K. g, a. L. Und endlich die 4te? K. b, e, l. Nun schreibt dieß Wort nieder. — So! Nun wollen wir uns eine Zeitlang im Schreiben mehrsylbiger Wörter üben.

Die Kinder zerlegen nun jedes der folgenden Wörter, ehe sie es nieder schreiben, in Sylben und geben zu einer jeden derselben die Buchstaben an.

a) Zweysylbige Wörter, deren erste Sylbe bloß aus einem Vocale besteht.

Ader Ahorn Alaun Anieß aßen Asche Auge edel Ege Ekel Elend Esel eigen Igel Isopp ihre Ofen Oheim oder ohne Ufer Uhu Uhren.

---

b) Zweysylbige Wörter, deren erste Sylbe aus einem Vocal und einem Consonanten besteht.

Abschied Achtung Adler Alter Amboß Amsel Anfang Apfel Arme aufrecht Edler emsig Ente Erle etwas einzig Iltiß Indig irden irgend Obdach Opfer Orgel Oxhoft Ulme unser unpaß Unze Urne.

---

c) Zweysylbige Wörter, deren erste Sylbe aus einem Consonanten und einem Vocale besteht.

Bader Base Bauche Becher biegen biethen Boden Bogen Beule Damast Daume dienen Dosen dudeln duzen Faden fahren Fischer Fuder Fuhre Gaudieb Gefäß gießen Hafen Hase heiser hohlen hudeln Husar jagen jeder Jude Kameel Kamin Kegel Kiste kochen kothig Kuchen Laden laufen ledig Liste liefern lose Luder Made maßen mausen Metall mischen muthig Muschel Model Nadel niemand Note nöthig Papier Pathe Pauke pichen pochen Pudel Puder Rasen reden Riegel Ragen rufen Sagen saßen saufen selig Siegel Sohle sudeln Seide Schale Schiefer schonen Schule Tafel tauschen Tische Tumult Vater Viper Vogel Wagen weder Wiese Woche Wucher Zagen Zeder Ziege Zoten zurück Prophet Sophie.

---

d) Zweysylbige Wörter, deren erste Sylbe sich mit einem Consonanten anfängt und endigt.

balgen Balken Barchent Bilder Borsten purzeln darnach diente Dolche Dornen dulden Falte Fenster Furchen Galgen Gelder Gimpel golden Gurken haften helfen horchen jagte Kanzel Kerker Kirche Kutsche Ladstock lebte Lanze kosten Lüste Nester nisten Lasten liebte lobte Lumpen malzen Mantel Menschen merken

ken Milde Morgen Muskel Nadler Nelke Nichte pachten patschen Pilze pochte Pulver Ranze rauchte regte Richter rutschen sagte segnen selten sorgen Sudler Tadler Tinte Tischler Tochter Vogler Walze Worte Wurzel zagte zanken zeichnen Zierde zornig zupfen Zapfen Töpfe köpfen wekken nekken bükken Wikken setzen ritzen nützen Hitze.

---

e) Zweysylbige Wörter, deren erste Sylbe mit zwey Consonanten anfängt und mit einem einzigen sich endigt.

Blenden blinzeln brandig Bremse flechten Franse Fremder Frischling glitschen gluchzen Grafschaft Grünspan Grobheit Klafter klatschen klimpern klopfen Klugheit Knechte Knospe Krebse kropfig Pferde Pfirsich Pforte Pfunde plumpen pritschen qualmen Quartier Quendel querlen quetschen *) schlachten schlechte schlendern schlichten schlitzen schloßweiß schluchzen schmachten schmelzen Schmeichler schmutzen schnalzen schnarchen schnitzen schnupfen Schriften Schwarte schwinden schwitzen tragbar Trichter Truthahn Trödler zwanzig Zwerge zwitschern spitzen.

---

f) Zweysylbige Wörter, worin das b fast wie w ausgesprochen wird.

Daube Diebe diebisch Fabel Fieber Gabel

*) Da die Buchstaben qu die Stelle von kw vertreten, so habe ich obige mit qu anfangende Wörter wohl füglich unter lit. e setzen können.

Giebel glauben graben Grube haben Habicht Läbung Heber Haube Hiebe Hobel Kiebitz Knabe Schnabel Schraube Schreiber Schwalbe Rabe Stube Trauben treiben Weber Zwiebel.

g) Zweysylbige Wörter, deren zweyte Sylbe mit einem h, das nicht ausgesprochen wird, anfängt.

Brühen drehen drohen eher fahen fliehen flehen flohen frohen gehen leihen nähen nahen ruhen sahen stehen wehen wiehern ziehen glühen blühen Mühe hohe.

h) Zweysylbige Wörter zur Uebung im Unterscheiden der Laute ä, e und ö *).

Aehre	Ehre	Oehre;	bäte	Beete	Böte;
Bären	Beeren	—;	Brätchen	—	Brödchen;
—	Becken	Böcken;	—	Eden	Oeden;
Fähre	—	Föhre;	—	flehen	Flöhen;
—	flehte	Flöte;	Gräber	—	gröber;
Gräser	—	größer;	Gräte	Grethe	Kröte;
hären	Heeren	hören;	Häfen	Hefen	Höfen;

Häs-

*) In vielen Provinzen Deutschlands werden im gemeinen Leben die Laute ä, ö, e nicht gehörig von einander unterschieden, daher auch die Kinder solcher Gegenden — fast möchte ich sagen — gar kein Ohr für den Unterschied dieser Laute haben. Will nun ein Lehrer haben, daß sie beym Dictando-Schreiben diese Laute unterscheiden, so muß er ihnen vorher durch besondere mit ihnen anzustellende Uebungen zu dieser Geschicklichkeit verhelfen.

Häschen	—	Höschen;	Hähne	—	höhne;
härte	—	hörte;	—	Heher	höher;
Kärrner	—	Körner;	lächern	—	löchern;
läge	lege	löge;	Läden	—	löthen;
Mähren	mehren	Möhren;	Mägen	—	mögen;
Nähten	—	Nöthen;	Räthe	Rede	Röthe;
räthlich	redlich	röthlich;	Räder	Rheder	röther;
rächen	regen	röchen;	Säle	Seele	—
schwären	—	schwören;	stäke	stecke	Stöcke;
Ställe	Stelle	—	thäten	—	tödten;
träge	—	Tröge;	Wärter	—	Wörter
Wägen	—	wögen;	währen	wehren	—
zähe	Zehe	—	Zähren	zehren	—

Lesen *)	—	lösen;	Besen	—	bösen;
beten	—	böten;	denen	—	tönen;
Bretchen	—	Brödchen;	flechten	—	flöchten;
helle	—	Hölle;	Hellung	—	Höhlung;
Herde	—	hörte;	kennen	—	können;
Kerbe	—	Körbe;	Kernen	—	körnen;
Quelle	—	quölle;	Regen	regen	röchen;
Rechen	—	röchen;	Sehne	—	Söhne;
Reste	—	röste;	seltner	—	Söldner;
Schwere	—	schwöre;	Zelle	—	Zölle.

Bäche Becher Böden; Märgel merken Mörtel; gnädig kneten knöteln; ästig edel öde; Kähne Kehle Köhler; Käfer Kegel Köder; Rächer Regel Römer; stählen stehen; Stößer.

---

*) In den nun folgenden Wörtern dieser Colonnen wird der Laut ä immer mit e bezeichnet.

i) Zweysylbige Wörter zur Uebung im Bemerken des Unterschieds zwischen den Lauten i (ie) und ü.

Binde	Bünde;	Bitte	Bütte;
Biene	Bühne;	Brillen	brüllen;
Briefe	prüfe;	biege	Büge;
pikken	Bükken;	dienen	Dünen;
Dinkel	Dünkel;	Dingen	Düngen;
Dienste	Dünste;	Dikke	Tükke;
Fliege	Flüge;	fielen	fühlen;
Gitter	Güter;	Grinde	Gründe;
girrten	gürten;	Gericht	Gerücht;
Grimme	Krümme;	Hiebe	Hübe;
Hindinn	Hündinn;	Hirten	Hürden;
Kiste	Küste;	Kriege	Krüge;
Kissen	küssen;	Kiele	kühle;
Liste	Lüste;	liegen	lügen;
Miethe	müde;	missen	müssen;
Nisse	Nüsse;	riebe	Rübe;
Riemen	rühmen;	riechen	rügen;
sieden	Süden;	springe	Sprünge;
Schwiele	Schwüle;	spielen	spülen;
Stiele	Stühle;	stikken	Stükken;
schwierig	schwürig;	Triebe	trübe;
vieren	führen;	Wirthe	würde;
widrig	Wüthrich;	Ziege	Züge.

---

blitzen	nützen;	blikken	glükken;
bitter	Mütter;	Grille	Hülle;
Flieder	Brüder;	Spieler	Schüler;
schwitzen	stützen;	Spieße	Füße;

Spie-

Spiegel	Bügel;	Riegel	Hügel;
Lieder	Brüder;	richte	Früchte;
flikken	Lükken..		

k) Zweysylbige Wörter zur Uebung im Bemerken des Unterschieds zwischen den Lauten eu (äu) und ei.

Beule	Beile;	beugte	Beichte;
Beute	beyde;	Euter	Eiter;
Eule	Eile;	Euer	Eyer;
Feuer	Feyer;	heulen	heilen;
heule	Heile;	Keule	Keile.

äußern*)	eisern;	Bräute	Breite;
Fäuste	feiste;	Fäule (Fäulniß)	Feile;
Häuser	heiser;	Käufer	Keifer (Zänker);
läuten	leiten;	Läuse	leise
Leuchter	leichter;	Leute	leite;
leuchten	leichten;	Reusen	Reisen;
Scheune	Scheine;	Seuchen	seigen (seihen);
treuer	Dreyer;	Zeuge	zeige.

Mäuse	Meise;	Mäuler	Meiler;
räumen	reimen;	Säule	Seile;
säugen	seigen;	Schläuche	schleiche;
Sträuche	streiche.		

Freun-

*) Warum die nun folgenden Wörter mit äu geschrieben werden, lernen die Kinder weiter unten in der Lehre von den abgeleiteten Wörtern.

Freunde	Feinde;	Seuche	Feige;
deuten	Zeiten;	theuer	Leyer;
Scheuer	Dreyer;	Bäuche	Leiche;
freuen	schreyen;	Freuden	Leiden;
läuten	Seiten;	Kräuter	Kreide;
Bäume	leime;	heuer	Geyer.

---

l) Zweysylbige Wörter zur Uebung im Bemerken eines gedehnten und geschärften Vocals.

1) Der gedehnte Vocal hat kein besonderes Dehnungszeichen.

Amen	Ammen;	Base	Basse;
Blase	Blasse;	Bogen	pochen;
Bude	Butte;	Dame	Damme;
Fase	Fasse;	Fuder	Futter;
Haken	hakken;	Hasen	hassen;
hegte	Hechte;	Hofe	hoffe;
hüten	Hütten;	jener	Jenner;
Krume	krumme;	käme	Kämme;
Kragen	krachen;	lasen	lassen;
laden	Latten;	lagen	lachen;
Magen	machen;	Maden	Matten;
Mode	Motte;	Nase	nasse;
nagen	Nachen;	Oder	Otter;
Ofen	offen;	Puder	Butter;
Piken	pikken;	Posen	Possen;
Quele (Handtuch)	Quelle;	Rose	Rosse;
rothe	Rotte;	ragen	Rachen;
reden	retten;	Rade	Ratte;
rathen	Ratten;	Regen	Rechen;

reg-

regnen	rechnen;	sagen	Sachen;
Schaden	Schatten;	Schafe	schaffe;
Schale	Schalle;	Scharen	scharren;
schlafe	schlaffe;	Schoten	Schotten;
Schwager	schwacher;	Späne	spänne;
Spane	spanne;	sparen	Sparren;
spuken	spukken;	stäte	Stätte;
Siege	sieche;	Strafe	straffe;
Tone	Tonne;	Thüren	dürren;
Tage	Dache;	tragen	Drachen;
wider	Widder;	wagen	wachen;
Wogen	Wochen.		

2) Der gedehnte Vocal hat noch ein besonderes Dehnungszeichen.

Ahle } Aale }	alle;	Bahnen	bannen;
		bieder	bitter;
bieten	bitten;	Beeten	Betten;
biegen	pichen;	brieten	Britten;
Bienen	binnen;	Dohle	tolle;
dehne	Tenne;	fühlen	füllen;
Flieder	Flitter;	Friede	Fritte;
Haare	harre;	Höhle	Hölle;
ihre	Irre;	ihnen	innen;
Kahne	Kanne;	Kehle	Kelle;
lahme	Lamme;	Muhme	Mumme;
mahne	Manne;	miethen	mitten;
prahlen	prallen;	Rahmen	rammen;
Riese	Risse;	riethen	ritten;
Saaten	satten;	sieden	Sitten;
Sohlen	sollen;	Schiefer	Schiffer;
Sieger	sicher;	Siegel	Sichel;

Sohne

Sohne	Sonne;	Stiege	Stiche;
Stiele	Stille;	stählen	Ställen;
Wohle	Wolle;	Wiesen	wissen;
wehte	Wette;	Wiegen	wichen;
wohne	Wonne;	Ziemer	Zimmer.

m) Zweysylbige Wörter, deren erste Sylbe sich mit zwey Consonanten endigt.

Amtmann Argwohn Aermste Armband Aerzte Bälglein Bildchen Birnchen Farnkraut filzte forschte Früchtchen fürchten glänzte tanzte glitschte quetschte rutschte klatschte Zwetschgen härtlich Hörnchen Hälfte Kästchen Klempner Knöspchen Knöpfchen Körbchen Körnchen Kränzchen Krebschen lechzte krächzte schluchzte lärmte Quentchen pfropfte rupfte schnupfte stürzte stürmte sorgte schmerzlich herzlich wünschte zankte dankte winkte blinkte schminkte prangte sengte düngte dingte.

n) Zweysylbige Wörter, deren erste Sylbe sich mit drey Consonanten endigt.

Kämpfte dämpftest stampfte impften schimpften rümpften schrumpfte stumpftet Arztlohn fürstlich.

o) Dreysylbige Wörter.

Apfelbaum Armleuchter Feigenstock Quittenbaum Regenschirm Sommerrock Ofenschirm Zwetschgenbaum Bandkrämer Arbeitstisch Obst-

händler Nelkenstock Bandweber Sonntagsrock Blumenstrauß Armenhaus Eichelmast Pfefferkorn Angelschnur Bauernhaus Armsessel Armkissen Aschentopf Metzgershund Badeschwamm Siebmacher Strumpfwirker Tuchmacher Zinngießer Kupferschmied Kammmacher Kalkbrenner Messerschmied Zeugmacher Buchdrucker Buchbinder Mausfalle Badewanne Waschbecken Biergläser Weingläser Essigkrug Bierkanne Milchtöpfe Theekanne Pflugschleife Heuwagen Mistgabel Heugabel Wurfschaufel Schleifmühle Hobelbank Schleifsteine Winkelmaß Handsäge Holzraspel.

---

p) Viersylbige Wörter.

Augenbraune Augenwimper Seifensieder Lichterzieher Bürstenbinder Handschuhmacher Barchentweber Papiermüller Orgelbauer Schreinermeister Seilermeister Schiefertafel Federmesser Federbüchse Ofengabel Citronenbaum Coriander Krametsvogel Küchengarten Apfelblüthe Zwetschgenblüthe Fichtenbäume Fohrennadeln Fichtennadeln Vogelbeerbaum Schlehenstaude.

---

q) Fünfsylbige Wörter.

Essigsiederey Brandweinbrennerey Buchdruckerschwärze Hofapotheke Kattundruckerey Oberforstmeister Superintendent Kirchenvorsteher Felleisenreiter Steuereinnehmer Kanonenkugel Akkergeräthschaft Aprikosenbaum Haselnußstaude Wachholderbeeren Gemüsegarten Hyacinthenstock cylinder-

linderförmig Husarenmütze Plauderhaftigkeit Ungezogenheit Unbescheidenheit Unanständigkeit Dienstbeflissenheit unerschütterlich Unverträglichkeit Unverdaulichkeit Widerspänstigkeit Unbeständigkeit unbefriedigend unverantwortlich außerordentlich.

---

r) Wörter zur Uebung im Bemerken des Unterschiedes zwischen den Sylben ga, ge, gi, go, gu ꝛc. Ka (Ca, Cha), ke, ki, ko (co, cho), ku (cu, chu) ꝛc.; qua, que, qui, quo, quä, welche die Kinder oft mit einander verwechseln, daher sie nicht selten Kabel st. Gabel, Karten st. Garten schreiben.

Gabel Kabel (ein dicker Strick auf einem Schiffe, ein Tau) Quabbel (an manchen Orten die fleischige Haut an der Kehle des Rindviehes); gab Cap Quappe (so viel als Ruppe, ein Fisch); galt kalt Qual; Gasse Casse Quassia (ein bitteres Holz, das man in der Apotheke braucht); Ganser Kanzel Quantität; Garn Karr'n Quark; Garten Karten Quartier; Gatter Kater Quader; Gaul Kaulbars (ein Fisch); Gaste Kasten Quasten; Gäßchen Kästchen Quästchen; begehren kehren queren (einer queren Hand breit); bekämen bequemen; Gelde Kälte quälte; Gärben Kerben querlen; gestern questern (hin und wieder laufen, auch so viel als plagen); gern Kern quer; (den) Gekken (den) Kekken Quekken; girren kirren quirlen; Kinde Quinte; Kitt quitt; Gitter Kittel Quitte; Giebel Kübel; golden Kolben quollen; Gunst Kunst;

Guß

Guß Kuß; gute Kutte; Gurgel Kurbel; gönnt kennt Quent; gönnen können Quendel; geigen keichen; Geitzhals Käutzlein; Gosche Kotze (an manchen Orten so viel als eine zottige Decke); goßen kosen; Gurken Curen.

---

s) Verschiedene fremde Wörter, zur Uebung im Auffinden und richtigen Bezeichnen verschiedner, selten vorkommenden, Laute. *)

Tschimbarasso (der höchste Berg auf der Erde, in Amerika nicht weit von Quito liegend);
Tschirnhausen (ein sächsischer Edelmann, der ums Jahr 1687. einen Brennspiegel, womit er Holz unter Wasser anzünden konnte, erfand);
Tschirsli (erfand im Jahre 1790. ein Clavicord, dessen Saiten durch den Wind in Vibration gesetzt wurden);
Tschuwaschen (eine Nation im Gouvern. Kasan ꝛc. im rußischen Reiche);

*) In irgend einer Recens. hieß es einmahl: es ist durchaus nicht nöthig, daß Kinder in den Landschulen Wörter, wie Schwetschke u. dgl. schreiben können. Dieser Meynung kann der Verf. dieses Werkchens nun nicht beytreten: er behauptet vielmehr: jeder, der gründlich buchstabiren kann, muß jedes ihm gegebene Wort, dessen einfache Laute sich mit unsern Buchstaben bezeichnen lassen, auch richtig schreiben können. Kann er dieses nicht, so ist seine Kenntniß von unserm Buchstabenwesen immer noch sehr mangelhaft. Und wie? soll man nicht mit Recht fordern dürfen, daß auch Kinder in Landschulen fremde, in der Geographie und Geschichte vorkommende Namen sich notiren?

Tscherkassier (,eine Nation am südlichen Ufer des Kubanflußes in Asien);
Tschipiwäer (,eine Nation in Nordamerika);
Tschilka (,ein See in Vorderindien);
Tschuktschen (,eine Nation im nord-östlichen Theile von Sibyrien);
Tschulym (,ein Fluß in Sibyrien);
Tschandernagor (,eine Stadt in Bengalen);
Schwetschke (,ein Buchhändler in Halle an der S.)
Tschernojarsk (,eine Stadt an der Wolga);
Tschedrinsk (,eine Stadt in der Provinz Kaukasien);
Tschaffanapatnam (,ein Fort auf der Insel Ceylon);
Tlascala (,eine Stadt in Nord-Amerika);
Skagerrak (,ein Meerbusen in der Nordsee);
Skara (,eine Stadt in Schweden);
Skalitz (,eine Stadt in Ungarn);
Skalhalt (,ein Dorf auf der Insel Island);
Skanderborg (,ein Städtchen in Jütland);
Skalmirz (,ein Städtchen in Gallizien);
Skelett; Skizze;
Skleno (,ein Dorf in Ungarn);
Slavonien (,ein Königreich);
Smyrna (,eine Stadt in der Levante);
Smolensk (,eine Stadt in Rußland);
Smaragd, — Smirgel;
Scylla (,ein hoher Felsen in der Meerenge von Messina);
Sciro (,eine Insel im Archipelagus);
Scipio (,ein berühmter alter Römer);
Scene, Scepter;
Scävola (,ein berühmter Römer der alten Welt);

Scu-

Scudari (, eine Stadt in der Europ. Türkey);
Sculptur (, die Bildhauerkunst);
Scorbut; Scorpion; Sclave; Scrupel;
Scribler; Scripturen; Manuscript;
Scythen (, ein Volk des Alterthums);
Scilurus (, ein König der Scythen);
Scopas (, ein berühmter Bildhauer unter den Griechen, 400 Jahr vor Christo);
Scamander (, so hieß ehemals ein kleiner Fluß in Sicilien);
Scaurus (, der Name eines alten Römers);
Alexander; Alexis; Exempel;
Xalisco (, eine Provinz in Nord-Amerika);
Xeres (, eine Stadt in Spanien);
Xikoko (, eine zum Japanischen Reiche gehörige Insel); — Xanten, (eine Stadt);
Xantippa (, des Socrates Frau);
Xerxes (, ein ehemaliger persischer König);
Xinga (, ein Fluß in Süd-Amerika);
Xungunxa (, eine Stadt in China);
Znaim (, eine Stadt in Mähren);
Witepsk (, eine Stadt in Rußland);
Nertschinsk, Irkutsk, Jakutsk, Tobolsk (, Städte in Sibyrien).

Sechste Uebung.

Hier lernen die Kinder Sätze in ihre einzelnen Worte zerlegen, und schreiben sie dann nieder *).

L. Wenn ich sage: Eine Aehre findest du auf dem Felde, so spreche ich einen ganzen Satz **) aus. Sagt mir einmahl diesen Satz nach. K. Eine Aehre ꝛc. L. Jetzt sagt mir, aus wie viel einzelnen Wörtern ***) dieser Satz besteht. Um dieß leicht zu finden, dürft ihr ihn nur noch einmahl aussprechen, bey jedem Worte, das ihr aussprecht, einem

*) Durch diese Uebung sollen Kinder die Gewohnheit annehmen, jeden Satz, den sie schreiben, in seine einzelnen Worte zu zerlegen, damit sie nie oder nicht leicht in Gefahr kommen zu schreiben: Luther wurde in die Jacht, st. in die Acht, erklärt; der reichen Wälder st. der Eichenwälder; man sieht den Horcher st. mahnt sie den Horcher; die Ebusiter st. die Jebusiter; Gebirge sind Dreyen st. Reihen von Bergen; lobet st. lobe den Herrn, meine Seele; bistu? wirstu st. bist du? wirst du? der einen Jungfrau st. der reinen Jungfrau, und was dergleichen Fehler mehr sind, die dem Verf. so oft aufstoßen, und ihm zugleich beweisen, daß Kinder beym so genannten Dictando-Schreiben selten auf den Sinn der Worte sehen, und daher — natürlich aus Mißverstand — oft das dummste Zeug niederschreiben.

**) Dem Kinde zu erklären, was ein Satz sey, dazu ist es hier noch nicht Zeit, weil es die nöthigen Vorkenntnisse noch nicht besitzt.

***) Ich sehe hier nicht auf den Zusammenhang, den die Worte eines Satzes haben; sondern betrachte sie bloß als einzelne Wörter.

einen Finger auf den Tisch legen, und zuletzt sehen, wie viel Finger ihr hingelegt habt. — K. Sieben Wörter enthält dieser Satz. L. Wie lautet das erste? K. Eine. L. Und das zweyte? K. Aehre. L. Und das 3te findest. U. s. w. L. Nun sagt mir, wie viel Sylben das Wort eine hat. K. Zwey. L. Wie lautet die erste? K. Ei. L. Und die zweyte? K. ne. L. Welche Buchstaben braucht man zu ei? K. Ei. L. Und zu ne? K. n, e. L. Wie viel Sylben hat das Wort Aehre? K. Auch zwey. L. Wie lautet die erste? K. Aeh. L. Und die zweyte? K. re. L. Welche Buchstaben braucht man zu Aeh? K. Ae, h. L. Und zu re? K. r, e. L. Wie viel Sylben hat denn das Wort findest? K. Auch zwey. L. Wie lautet die erste? K. fin. L. Und die zweyte? K. dest. L. Welche Buchstaben braucht man zu fin? K. f, i, n. L. Und zu dest? K. d, e, st. L. Gut! Jetzt schreibt die Worte nieder: Eine Aehre findest du. Thut aber bey jedem Worte, das ihr nun schreiben wollt, die Fragen an euch selbst, die ich erst an euch gethan habe, und beantwortet sie euch auch selbst. Damit ich sehe, ob ihr eure Sache recht macht, oder nicht, so thut diese Frage laut. K. Wie viel Sylben hat das Wort eine? Zwey. Wie lautet die erste Sylbe? Ei. Und die zweyte? ne. Welche Buchstaben braucht man zu ei? Bloß ein ei. Und zu ne? n, e. L. Das war recht! Nun macht es mit dem Wort Aehre auch so. K. Wie viel Sylben hat das Wort Aehre? Zwey. Wie lautet die erste? Aeh. Und die zweite? re. Welche Buchstaben braucht man zu Aeh? Ae, h.

Und zu re? r, e. L. Gut! Jetzt merkt folgenden guten Rath: So oft ihr ein mehrsylbiges Wort zu schreiben habt, so müßt ihr dergleichen Fragen thun, und sie euch auch selbst beantworten. Dadurch werdet ihr euch unvermerkt die Geschicklichkeit erwerben, jedes Wort, es habe so viel Sylben, als es wolle, richtig, und nicht etwa wie jener Knabe statt Geräusch Gerässe zu schreiben. — Nun thut, was ich vorhin sagte, und schreibt: Eine Aehre findest du. K. (schreiben diese Worte nieder.) L. Jetzt setzt noch hinzu: auf dem Felde. K. (thun dieß.) L. (den nämlichen Satz an die schwarze Tafel schreibend) Jetzt prüft eure niedergeschriebenen Wörter nach diesen da, und seht, ob ihr sie alle richtig geschrieben habt. K. (thun dieß.) L. Nun gebt mir eure Schiefertafeln her, damit ich sehe, ob ihr keinen Fehler habt stehen lassen.

Auf die jetzt angegebene Art kann man nun folgende Sätze, in welchen absichtlich die oben S. 52. beygebrachten lautverwandten größtentheils Wörter wieder vorkommen, behandeln.

Kurze Sätze mit lautverwandten Wörtern.

Eine Aehre findest du auf dem Felde; Ehre erwirbst du dir durch Fleiß und Sittsamkeit; Oehre haben die Nadeln und manche andere Dinge. Wenn Karl mich bäte, ihm auf ein Jahr zwey Beete in meinem Garten zu überlassen, und wenn er mir dafür zwey Gulden böte; so würde ich ihm seine Bitte gewähren. Geschickte Räthe braucht ein Fürst; eine Rede muß bis-

wei-

weilen ein Pfarrer halten; eine Röthe sieht man oft des Morgens und Abends am Himmel. Ein räthlicher Mann hält das Seinige zu Rathe und verschwendet nichts davon; ein redlicher Mann hält sein Versprechen; ein röthlicher Mensch sieht etwas roth aus. Manche Decke ist hären, d. h. von Haaren gemacht. Von den französischen Kriegsheeren kann man jetzt viel sprechen hören. Was machst du hier? fragte ich letzthin Herrn Blau. Ich lege, gab er zur Antwort, für meinen Sohn einen Garten an. Ich legte, sprach Herr Schwarz, der dieß hörte, auch einen für den meinigen an, wenn er nicht so löge, und des Morgens nicht so lange im Bette läge. Mähren ist ein Land; Möhren heißen auch die gelben Rüben; Mehren oder vermehren kann und soll jeder das Gute in der Welt. Die Bären nähren sich auch von Beeren. Zerbrochene (Fenster-) Läden läßt man nicht löthen. Stecke diese Kerne dort neben die Rosen-Stöcke. Als ich heute auf der Flöte bließ, trat ein Armer zu mir ins Zimmer, und flehte mich um ein Almosen an. Aus einer einzigen Föhre (Fohrenbaum) kann man keine Fähre machen. Carl hat einen sehr bösen Finger, und ich wollte darauf schwören, daß er schwären (geschwürig werden) werde. In manchen Höfen trifft man wohl Scherben von zerbrochenen Häfen (Töpfen) an. Viele Leute mögen die Mägen von Ochsen und Kühen nicht essen. Wir wögen wohl eure mit Heu beladenen Wägen, wenn wir nur Zeit hätten. Wenn die Nelken nicht so gut röchen, so wür-

 de

de man sie nicht so häufig ziehn; an seinen Feinden muß man sich nicht rächen. Karln machen seine neuen Höschen nicht so viel Freude, als das Häschen, das ihm ein Holzhauer aus dem Walde mitgebracht hat. Im ersten Frühling werden die Gräser immer größer. Dieser Krankenwärter weiß viele französische Wörter. Jeder Mensch hat eine Seele; aber nicht alle Leute haben Säle in ihren Häusern. Obgleich mein Kleid aus allen Nähten reißt; so kann ich mir doch kein neues schaffen, da ich in so großen Nöthen bin. Ich höhne denjenigen nicht, welcher glaubt, daß die Hähne durch ihr Geschrey die Veränderung der Witterung ankündigen. Kinder thäten Unrecht, wenn sie Thiere ohne Noth tödten wollten. Um die Zeit, als meines Vaters Pferd sich härte, hörte ich eine schreckliche Geschichte von einer Räuberbande erzählen. Von Zähren kann man nicht zehren. Es wird nicht lang mehr währen, so werde ich dir wehren müssen. Das sind träge Leute! sie mögen nicht einmahl diese Tröge reinigen! Klaus zieht oft eine Ruthe aus einem Besen, um seine bösen Jungen damit zu züchtigen. Diese Frau hat in jeden ihrer Körbe eine kleine Kerbe geschnitten, um sie daran zu erkennen. Einem Hungrigen ist mit einem Brödchen mehr gedient, als mit einem Bretchen. Ich wollte, meine Schwestern flöchten sich ihre Zöpfe selbst, damit ich sie ihnen nicht flechten dürfte. Eine helle Stube pflegt man nicht mit der Hölle zu vergleichen. Wenn unsere Aeltern beten, so bieten wir ihnen keinen

nen

nen guten Morgen; denn wenn wir ihnen einen böten, so würden wir sie stören. Wenn es dunkel ist, so können wir ferne Gegenstände nicht erkennen. Ich wollte, sagte Niklas, daß aus unserer Quelle Wein quölle! Wenn die Kräuter, die ich zusammen rechen muß, nicht so stark röchen; so würde ich dieß Geschäft lieber verrichten. Die Söhne meines Nachbars bekamen einen Bogen, dessen Sehne bald zerriß. Ein Mönch in seiner Zelle darf keine Zölle geben. An den Tönen der Nachtigall, an denen sich viele Menschen ergötzen, ergötze auch ich mich. Ich hörte nie etwas von der großen Heerde Schafe, die Herr Reichmann hat. Ich röste die Reste von den Semmeln, die meine Kinder übrig lassen. Nach einem fruchtbaren Regen im Frühling, da regen sich die Bauern. Die Nisse an den Haaren unreinlicher Kinder sind etwas ganz anderes, als die Nüsse, die auf den Bäumen wachsen. Die Knaben, die gestern auf dem Eise fielen, fühlen heute noch Schmerzen. Ein Brätchen kauft man beym Fleischer; ein Brötchen beym Becker. Einem Barbier ist wohl mit messingen Becken, aber nicht mit Ziegen-Böcken gedient. In Eden lag das Paradies; in Oeden hielt sich Johannes der Täufer auf. Arme Leute flehen die Leute oft um ein Almosen an; manche Thiere werden sehr von Flöhen geplagt. Dieser vornehme Herr, der täglich mit Vieren (mit vier Pferden) fährt, soll einen schlechten Lebenswandel führen. Wenn die Hände schwürig sind, so ist es sehr schwierig (schwer) damit zu arbeiten. Wer ein gutes Gerücht

rücht hat (guten Namen), der ist glücklicher zu preisen, als der, welcher sich täglich ein gutes Gericht kann auftragen lassen. Viel Dinkel in der Scheune ist weit besser, als ein großer Dünkel. Kisten macht der Schreiner; Küsten sind an der See gelegene Theile eines Landes. Im Kriege werfen bisweilen die Soldaten den armen Bürgern und Bauern die Krüge an die Köpfe. Hier habe ich eine Liste von jungen Leuten, die ihre bösen Lüste nicht unterdrücken wollen. Ich war sehr müde, darum kehrte ich bey meinem Freunde ein, der bey Herrn Hellmuth zur Miethe wohnt. Wir müssen das Federmesser meines Vaters suchen, denn er kann es nicht missen. Ich muß diesen Riemenschneider rühmen, weil er so gute Riemen macht. Wenn jemand nicht riechen kann, so ist dieß ein Mangel, den man nicht rügen darf. Die Magd kann jetzt nicht mit euch spielen, denn sie muß die Schalen spülen. Die schwüle Luft und eine Schwiele in der Hand benehmen mir heute die Lust zu arbeiten. Nimm die Kirschen-Stiele hinweg, und lege sie dorthin auf jene Stühle. Wir haben unsre kranke Ziege mit einer Bett-Züge zugedeckt. Zum Lenken der Pferde braucht man Zügel, zum Decken der Häuser aber Ziegel. Wir lügen wahrhaftig nicht, wenn wir sagen, daß die Kinder unsers Nachbars bis um 8 Uhr des Morgens im Bette liegen. Hier hast du ein paar Stücke Taffent, sticke mir einige Blumen hinein. Ich habe heute noch keine Fliege, aber drey Flüge wilder Enten gesehen. Auf dieser Bühne (Schau-

(Schaubühne) findet man keine einzige Biene. Ich kenne die Brillen, auch weiß ich, welche Thiere brüllen. In einem Briefe schrieb mir neulich mein Vater: prüfe alles, und das Gute behalte. Indem ich vorhin hinaus gehen wollte, um des Vaters Pferd zu gürten, hörte ich meine Turteltäubchen, welche girrten. Mit einem Beile kann man einem Andern leicht eine Beule schlagen. Ich will lieber das Euter einer Kuh als den Eiter, der aus einer Beule dringt, anrühren. Mein hölzerner Leuchter ist leichter, als dein eiserner. Dieß Kind hört nicht auf zu heulen, weil seine Wunde nicht heilen will. Die Keule von einer Gans ist mir lieber, als ein paar hölzerne Keile. Die Bauern dreschen oft beym Scheine einer Lampe in einer Scheune. Auf meinen Reisen bin ich öfters an Flüsse gekommen, worin Reusen lagen. Wir beyde, so sprachen letzthin ein paar Soldaten, haben eine gute Beute gemacht. Der Mann, den du heute gesehen hast, ist ein Heide. Höre, mein Freund, leite diese blinden Leute, damit sie nicht fallen. Ihr müßt eilen, wenn ihr die Eulen, die dort flattern, erhaschen wollt. Diese rothen Eyer, ihr Kinder, sind nicht euer. Wie, nicht mit einem Dreyer willst du mir aushelfen? O, da bist du gewiß kein treuer Freund! Der Köhler, welcher diesen Meiler besorgt, hat fünf Mäuler zu ernähren. Umwickle diese Säule mit diesem Seile. Streiche nicht immer auf der Gasse herum, sondern gehe in den Wald und hohle mir einige Dorn-Sträuche. Ich muß das

Wasser in unsern Garten leiten; mein Bruder aber muß die Glocke läuten. Auf unserm Kornboden trifft man wohl viele Mäuse, aber keine einzige Meise an. Ich bin heiser und kann nicht laut rufen: wer kauft Vogel-Häuser? Die Bräute haben oft breite Bänder an ihren Kleidern. Dieser Bauer schlägt mit seinen Fäusten seine feisten Ochsen. Schleiche nicht so um die Wein-Schläuche herum. Auf dein Geheis will ich dieses Gehäus zum Uhrmacher tragen. Amen sagt man, wenn ein Gebet aus ist; die Ammen müssen Kinder warten. Bey meiner Base wohnt ein Mann, der auf dem Basse spielt. Nicht jeder Ochs hat eine Blasse auf der Stirn; eine Blase im Leibe aber hat jeder. Wenn doch nur die Magd käme und die Kämme brächte, nach denen ich sie ausgeschickt habe! Schaffe mir doch meine verlornen Schafe wieder! sagte der Bauer Hans zu seinem Schafhirten. Wer auf einem straffen Seile geht, verdient deßhalb keine Strafe. Im Schlafe kann man eine schlaffe Schnur nicht straff ausspannen. Vom Schalle der Glocken zerbricht keine Kaffe-Schale. Wer ein Haus auf die Dauer bauen will, der darf die Sparren nicht sparen. Siehst du, sagte Herr Erich zu seinem Freunde, jener Grabhügel deckt die Gebeine meiner Freundinn, die im vorigen Jenner (Januar) gestorben ist. Mit einer Rose ist einem Rosse nichts gedient. Die Leute, welche des Nachts die Kartoffelfelder hüten, liegen in Hütten. Diese Diebs-Rotte hatte viele rothe Bänder bey sich. Dieser Widder

der rannte mit dem Kopfe wider eine Mauer. Diese arme Frau spånne gern, wenn sie nur einen Korb voll Spåne håtte, um sich eine warme Stube zu machen. Ich hoffe, mein verlornes Messer auf meinem Hofe wieder zu finden. In manchem Hause soll es, nach der Meinung einfåltiger Leute, spuken (sollen sich Gespenster sehen lassen). Wohlgezogene Menschen spucken nicht auf den Stubenboden. Auf jenem Damme geht eine vornehme Dame spazieren. An jenem eisernen Haken hången zwey Hakken. Ob man gleich Herrn Schwarz einen furchtsamen Hasen nennt: so mußt du ihn doch nicht hassen. Unsere krumme Hanna liest alle Semmel-Krumen auf, die sie findet. Als gestern unsere Aeltern die Predigt lasen, wollten sie niemanden in die Stube lassen. Ståte (immer fortdauernde) Arbeit hålt mich immer in meiner Werkståtte zurůck. Wenn Feuer im Ofen ist, so muß man Thůren und Fenster nicht offen lassen. Was hilft das viele Reden, wir wollen lieber eilen, jenen Unglůcklichen zu retten. Unter jenem Pflug-Rade liegt eine todte Ratte. Ich will dir rathen, die Ratten in deinem Hause zu vertilgen. Ich habe dieß Jahr 6 Fuder Heu zum Futter fůr meine Kůhe heimgefahren. Ein Pfund frische Butter ist mir lieber, als ein Pfund Haar-Puder. Willst du einen Fisch oder eine Otter? An jenen Thůren liegen große Haufen von důrren Reisern. Die Mistbeete deckt man oft mit Stroh-Matten zu. Im Kåse findet man oft Maden. An jenem Fenster-

Laden

Laden lehnen mehrere Latten. Eine Motte hat in mein Kleid, welches recht nach der Mode gemacht war, einige Löcher gefressen. Als Karl und Fritz, die gefallen waren, im Kothe lagen, fiengen ihre Mitschüler an zu lachen. Ist denn dein Schwager wirklich ein so schwacher Mensch? Niemand darf es wagen, des Nachts in diesen Garten zu steigen, denn es wachen daselbst immer einige Menschen. Er erwischte ihn beym Rockkragen und zog so lange, bis er anfieng zu krachen. Wer sich viele Wochen auf dem Meere aufhält, der hat auch Gelegenheit, die Meereswogen zu sehen. Dieser Knabe will mit seinem Bogen an die Thür pochen. Ich sehe dort einige Knaben, welche einen großen papiernen Drachen tragen. Auf jenen Hügeln, welche über die andern hervorragen,, weidete ich meine Schafe, als mir ein Wolf ein Lamm davon trug. Ich aber eilte ihm nach und riß es ihm aus dem Rachen. Mein Bruder ließ mir sagen, daß er mir eine Menge schöner Sachen von der Messe mitbringen wolle. Ein geschickter Arzt kann einen verdorbenen Magen bisweilen wieder gut (gesund) machen. In jenem Nachen befinden sich einige Hunde, welche an einem Knochen nagen. Die Maurer arbeiten schon drey Tage auf dem Dache unserer Kirche. Als ich mich neulich auf einem schmalen Stege befand, kam ein Mensch auf mich los gerannt und sprach: weich aus, oder ich steche dich todt. Als ich neulich meinem Vater einige Rechen auf die Wiese nachtrug, kam ich in einen tüchtigen Regen. Unser Jäger betheuer-

theuerte neulich mit einem Fluche, daß er eine Schwalbe im Fluge schießen könne. Dieser Mann, der auf verschiedenen Schiffen als Matrose diente, hat von einem Falle, den er einst that, einen schiefen Hals bekommen. Ob mich gleich sehr friert und meine Haare schon mit Reif überzogen sind, so bleibe ich doch noch hier stehen und harre seiner. Soldaten müssen oft ohne Betten bloß zwischen den Beeten eines Feldes schlafen. Manche Menschen prahlen mit ihrer Geschicklichkeit, mehrere Bälle, die von einer Wand abprallen, auf Ein Mahl auffangen zu können. Dort sitzen ein paar Knaben, die in aller Stille Besenstiele schnitzen. Jene Mutter weint, weil ihre Tochter irre redet. Ich will meinen Vater bitten, dir in seinem Hause eine Wohnung anzubieten. Binnen 8 Tagen haben alle meine Bienenstöcke geschwärmt. Ich will mir mitten in der Stadt eine Wohnung miethen. Die Männer, welche da vorbey ritten, riethen uns gestern, von dem Baume, unter welchem wir während eines Gewitters Schutz suchten, wegzugehen. Manche Menschen stählen gewiß die Kühe aus den Ställen, wenn diese nicht gut versperrt wären. Durch die Kehle geht bey den Menschen und andern Thieren der Athem aus und ein; eine Kelle braucht der Maurer zum Auftragen des Mörtels. Einen Krug kann man mit Wasser füllen; die Menschen können mit den Fingerspitzen fühlen, ob etwas rauh oder glatt sey. Den Flieder(-Thee) braucht man in manchen Krankheiten als Arzneymittel; den Flitter (die Flinder-

derlein) braucht man bloß zum Staate. Jener lahme Mann giebt einem Lamme etwas zu fressen. Allen Schustern sind Ahlen nöthig. Jener Riese hat mehrere Risse in seinem Kleide. Ein Vater zeigte einst seinem kleinen Sohne die untergehende Sonne. Wenn heute ein frisches Lüftchen wehte, so hätte ich eine Wette gewonnen. Ich habe es ihnen (z. B. den Büttnern) gesagt, daß sie das Faß innen verpichen sollen. Meine Muhme (Base) trinkt bisweilen Braunschweiger Mumme. Mit einem Spiegelrahmen kann man keine Pfähle in die Erde rammen. Die wenigsten Menschen wissen, wie die Pflanzen heißen, die auf den Wiesen wachsen. Wenn die Büttner Fässer pichen, so müssen sie sich oft vorwärts biegen. Ich kenne Mütter, welche ganze Nächte lang nicht von den Wiegen ihrer kranken Kinder wichen. Wenn die Soldaten als Sieger aus dem Kriege zurück kommen, so können sie sicher auf eine ehrenvolle Bewillkommnung rechnen. Ein Bauer bekommt weit öfter eine Sichel als ein Siegel zu sehen. Seitdem diese Mädchen da mit einander auf der Stiege sitzen, haben sie noch nicht drey Stiche genäht.

Sieben-

Siebente Uebung.

Hier lernen die Kinder die meisten Ableitsylben kennen und durch Hilfe derselben eine Menge Wörter bilden *).

I) Nachsylben.

a) Hauptwörter, welche durch Hilfe der Sylbe e aus Beywörtern gebildet werden, um den abge-

*) Die Lehre von der Ableitung der Wörter ist eine der wichtigsten in der ganzen Sprachlehre, nicht nur, weil ohne genaue Bekanntschaft mit ihr die orth. Regel: schreibe die Wörter ihrer nächsten Abstammung gemäß, nicht befolgt werden kann; sondern auch, weil durch sie dem Katecheten schon trefflich vorgearbeitet wird, indem sie ja die Lehrlinge in den Stand setzt, die Bedeutung von viel hundert Wörtern, und die Nüancen zwischen mehrern Gliedern einer Familie richtig aufzufassen, und damit deutliche Begriffe zu verbinden. Kinder, denen dieser 7te Abschnitt recht eingeübt worden ist, werden gewiß in vielen Fällen dem Katecheten auf die Frage: was bedeutet dieses Wort? sogleich die richtige Antwort geben, während dem er bey Kindern, die mit diesem Abschnitte nicht bekannt sind, dieselbe Antwort erst durch mehrere Fragen herauslocken, mit ihnen also erst einen Umweg machen muß, ehe er zu seinem Ziele kommen kann. Auch ist der, der diese Lehre innen hat, gewiß nicht so leicht in Gefahr Dienerschaft mit Dienstbarkeit, heilsam mit heilbar, zertreten mit vertreten ꝛc. zu verwechseln. Diese Gründe mögen den Verfasser entschuldigen, daß er seine Zöglinge lange bey dieser Lehre aufhält, und sie durch viele Beyspiele mit der Bauart unserer Muttersprache, und mit den verschiedenen Bedeutungen, die ein

abgezogenen Begriff derselben (ihr Abstractum) auszudrücken *).

L. (welcher a, o und u an die schwarze Tafel geschrieben hat.) Was muß ich thun, wenn ich aus diesem a ein å machen will? K. Da müssen Sie zwey kleine Strichlein darüber machen. L. (Diese Strichlein machend.) Hier sind sie; nun kann ich sagen: ich habe dieses a in ein å verwandelt, oder: ich habe diesem a den Umlaut gegeben. Den Umlaut kann man nicht nur dem a, sondern auch dem o und u geben. Was werde ich wohl thun müssen, wenn ich dem o den Umlaut geben will? K. Da müssen Sie auch zwey Strichlein darüber setzen, oder es in ö verwandeln. L. Recht! Und wenn ich dem u den Umlaut geben will, was muß ich da thun? K. Sie müssen es in ein ů verwandeln. L. Das ist recht! Nun will ich ein Wort daher schreiben (das Wort sanft anschreibend), daraus ein anderes bilden, und dann sehen, wer mir die Art und Weise, wie ich dieses zweyte Wort aus dem ersten gebildet habe,

ein Wort durch Hinzufügung verschiedner Vor- und Nachsylben erhält, recht vertraut zu machen sucht.

*) Es kann des Verf. Absicht nicht seyn, Kindern, die noch nicht wissen, was Hauptwörter, Beywörter, Abstracta ꝛc. sind, den Inhalt dieser Rubrik zu sagen. Nein! sie steht nur für die Lehrer und zum spätern Gebrauche, wenn die Kinder mit den Kunstausdrücken der Grammatik bekannt sind und der Lehrer lauf das hier Gelernte zurückweist, da. — Diese Bemerkung gilt für alle ähnliche, in der Folge vorkommende, Fälle.

habe, wird richtig beschreiben können. (Der Lehrer setzt nun an das Wort *sanft* ein e und giebt dem a den Umlaut,) Wie heißt das Wort, das ich jetzt gebildet habe? K. *Sänfte*. L. Aus welchem Worte habe ich es gebildet? K. Aus dem Worte *sanft*. L. Wie habe ich es aber gebildet? K. Sie haben an das Wort sanft noch ein e gesetzt und dem a den Umlaut gegeben.

Wenn die Kinder diese Antwort nicht selbst finden, so sage sie ihnen der Lehrer vor, und lasse sie mehrmahls nachsprechen.

L. (,der das Wort *kalt* augeschrieben hat.) Auf die nämliche Art, wie ich vorhin aus *sanft* *Sänfte* gemacht habe, kann man aus *kalt* auch ein anderes Wort machen: was mag das für eins seyn? K. *Kälte*. L. Richtig! Wie macht man aber das Wort *Kälte* aus *kalt*? K. Wenn man ein e hinzusetzt, und dem a den Umlaut giebt. L. Recht! Schreibt jetzt das Wort *kalt* anf euere Schiefertafeln und macht das Wort *Kälte* daraus. K. (thun dieß.) L. Schreibt jetzt das Wort *stark* nieder. K. (thun dieß.) L. Jetzt setzt noch ein e hinzu und gebt dem a den Umlaut. K. (thun dieß.) L. Wie heißt das Wort, das ihr jetzt gebildet habt? K. *Stärke*. L. Aus welchem Worte habt ihr es gebildet? K. Aus *stark*. L. Wie habt ihr es gebildet? K. Wir haben an das Wort *stark* ein e gesetzt und dem a den Umlaut gegeben. L. Gut! Nun merkt etwas Neues! Das Wort *sanft* nennt man das *Stammwort* von dem Wort *Sänfte*, und das Wort *Sänfte* nennt man ein **abgeleitetes** und zwar ein von *sanft* abge-

abgeleitetes Wort *). Das Wort Kälte ist auch ein abgeleitetes Wort: von welchem ist es wohl abgeleitet? K. Von kalt. L. Recht gut! Ich kann auch sagen: welches ist das Stammwort von Kälte? Antwortet auf die Frage. K. Kalt. L. Hier steht stark und Stärke: welches von beyden Wörtern ist das abgeleitete? K. Stärke. L. Und welches ist das Stammwort von Stärke? K. Stark. L. Die 3 euch jetzt bekannten abgeleiteten Wörter sind auf einerley Art aus ihren Stammwörtern gebildet worden: wer kann mir diese Art und Weise noch einmahl angeben? K. Wir haben immer an das Stammwort ein e gesetzt, und dem a den Umlaut gegeben. L. Auf diese nämliche Art könnt ihr nun aus jedem dieser Wörter (schwarz, glatt, hart, lang, naß, schwach, warm, anschreibend) ein anderes bilden. Thut dieß einmahl. K. (schreiben diese Wörter auf ihre Schiefertafeln und bilden daraus Schwärze, Glätte, Härte ꝛc.) L. Das habt ihr recht gemacht. Jetzt sagt mir, von welchem Worte das Wort Schwärze herkommt, oder abgeleitet ist? K. Von schwarz. L. Oder: welches ist das Stammwort von Schwärze? K. Schwarz.

So frage man auch nach den Stammwörtern der übrigen von den Kindern jetzt gebildeten Wörter.

L. Gebt jetzt Achtung, ich will euch abermahl etwas Neues sagen. Weil Sänfte von sanft her-

*) Den allgemeinen Begriff von Stamm- und abgeleiteten Wörtern wollte ich hier noch nicht angeben, weil Kinder allgemeine Begriffe nicht leicht fassen.

herkommt, so darf die erste Sylbe nicht mit einem e, also nicht so: Senfte, sondern muß mit einem å geschrieben werden. Das a der Stammwörter darf nämlich in den davon abgeleiteten Wörtern nicht in e, sondern muß in å übergehen oder verwandelt werden. Jetzt könnt ihr mir gewiß sagen, ob dieses Wort (Kelte anschreibend) recht geschrieben ist, oder nicht. K. Es ist nicht recht geschrieben. L. Wo ist denn der Fehler? K. Die erste Sylbe muß ein å haben. L. Warum denn? K. Weil es von kalt herkommt, und das a des Stammworts nur in ein å, aber nicht in e übergehen kann. L. (Sterke anschreibend). Ist denn dieses Wort richtig geschrieben? K. Nein. L. Welcher Fehler ist denn darin? K. Die Sylbe Ster muß mit einem å geschrieben seyn. L. Warum denn? K. Weil es von stark herkommt und das a des Stammworts nur in ein å, aber nicht in ein e verwandelt werden darf.

Man lasse auch noch Schwerze, Herte, Lenge, Nesse, Schweche, Werme mit Angabe des Grundes ihrer Rechtschreibung corrigiren.

L. Jetzt schreibt das Wort groß nieder. K. (thun dieß.) L. Setzt an dieses Wort ein e und gebt dem o den Umlaut. K. (thun dieß.) L. Wie lautet das Wort, das ihr jetzt gebildet habt? K. Größe. L. Das ist auch ein abgeleitetes Wort: wie heißt sein Stammwort? K. Groß. L. Wie habt ihr denn das Wort Größe aus groß gemacht? K. Wir haben ein e daran gesetzt, und dem o den Umlaut gegeben. L. Auf die nämliche Art bildet

jetzt aus jedem dieser Wörter (hohl, roth und bloß anschreibend) ein anderes. K. (bilden Höhle, Blöße und Röthe.) L. Welches ist das Stammwort von Höhle? K. Hohl. L. Und von Röthe? K. Roth. L. Und von Blöße? K. Bloß. L. Wenn nun jemand die Wörter Größe, Blöße, Höhle, Röthe etwa so schreibe: Greße, Bleße, Hehle, Rethe, hätte er diese Wörter richtig geschrieben? K. Nein. L. Welche Fehler hätte er denn begangen? K. Er hätte in jedem statt eines ö ein e gemacht. L. Wißt ihr denn etwa den Grund, warum diese Wörter in der ersten Sylbe ein ö haben müssen? K. Vermuthlich weil ihre Stammwörter ein o haben. L. Freylich! denn so wie das a nur in ä übergehen kann, so kann das o nur in ö und das u nur in ü übergehen, wenn nämlich eine Veränderung dieser Vocale nöthig ist. Daher muß ich das Wort Güte mit einem ü schreiben, weil es von gut herkommt. — Könnt ihr mir wohl sagen, welches das Stammwort von diesem da (Krümme anschreibend) ist? K. Krumm. L. Richtig! Nun sagt mir, warum dieß Wort mit einem ü, und nicht mit einem i geschrieben werden muß? K. Eben weil es von krumm herkommt, und das u des Stammworts nur in ein ü, aber nicht in ein i verwandelt werden darf. L. (welcher sauer, braun, blau angeschrieben hat). Von jedem dieser Wörter können wir ein anderes ableiten, wenn wir es machen, wie bey den erstern, und am Ende ein e dazusetzen, dem a aber den Umlaut geben. Macht es einmahl so und sagt mir alsdann, welche Wörter ihr bekommen habt. — K. Da haben

wir

wir Säuere *), Bräune und Bläue bekommen. L. Welches ist das Stammwort von Säuere? oder: von welchem Worte kommt Säuere her? K. Sauer. (Von Sauer.) L. Welches ist das Stammwort von Bräune? — Von Bläue? — Jetzt könnt ihr mir gewiß sagen, worein (in welchen Buchstaben) das au verwandelt wird, wenn damit eine Veränderung vorgehen muß. K. In äu **). — — L. Jetzt will ich geschwind sehen, ob ihr mir von allen diesen abgeleiteten Wörtern (Sänfte, Kälte, Stärke, Schwärze, Glätte, Härte, Länge, Näße, Schwäche, Wärme, Größe, Höhle, Röthe, Güte, Krümme, Kürze, Säuere, Bräune, Bläue anschriebend) die Stammwörter angeben könnt. K. Das Stammwort von Sänfte ist sanft; das Stammwort von Käl-

*) Ich lasse hier Säuere statt Säure stehen.

**) Wer die Wörter Säure, Bräune rc. richtig und dabey recht langsam ausspricht, der wird leicht bemerken, daß er eigentlich Sa-ü-re, Bra-ü-ne spricht und sich dabey überzeugen, daß es der Aussprache gemäßer wäre, wenn wir schrieben: Saüre, Braüne u. dgl. Auch würde ich lieber, wie es vor 300 Jahren üblich war, Freünd, Leüchter rc. als Freund, Leuchter rc. schreiben, weil die erstere Schreibart, den Anfänger wenigstens, auf die richtigere Aussprache unsers Diphthonges eu hinleitet. Allein fürchtend, daß der große Haufe leicht schreyen könnte: du Narr, willst klüger seyn, als wir! und bedenkend, daß Eine Schwalbe doch keinen Sommer macht, habe ich hier die gewöhnliche Schreibart der Diphthonge äu und eu beybehalten.

Kälte ist kalt; das Stammwort von Stärke ist stark. U. s. w.

Diese Sätze sagen die Kinder der Reihe nach durch. Zur Abwechslung kann man auch ein Kind fragen und das andere antworten lassen. Z. B. Erstes K. Welches ist das Stammwort von Sänfte? Zweytes K. Das Stammwort von Sänfte ist sanft. Erst. K. Welches ist das Stammwort von Kälte? Zweytes K. Das Stammwort von Kälte ist kalt. U. s. w.

L. Wenn euch jemand fragte, wie alle diese abgeleiteten Wörter aus ihren Stammwörtern gebildet werden; so könntet ihr antworten: Man setzt ein e an das Ende der Stammwörter und giebt ihrem Vocale den Umlaut. Wer sagt mir nun geschwind, wie die Wörter Kälte, Höhle, Krümme, Säuere, aus ihren Stammwörtern gebildet werden? K. Man setzt ein e an das Ende ꝛc.

---

b) Hauptwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe er sowohl aus Haupt- als aus Zeitwörtern gebildet werden.

Diese Sylbe zeigt eine männliche Person an, die sich mit dem beschäftigt oder das thut, was das Stammwort anzeigt.

A) Von Hauptwörtern abgeleitete.

1) Das Stammwort bekommt ohne weitere Veränderung die Sylbe er.

L. (welcher das Wort Fleisch an die Wandtafel geschrieben hat.) Schreibt alle dieses Wort ab. K. (thun dieß.) L. Jetzt setzt die Sylbe er noch

noch daran. K. (thun dieß.) L. Nun habt ihr abermahls ein abgeleitetes Wort: wie heißt es? K. Fleischer. L. Von welchem Worte ist es abgeleitet? K. Von dem Worte Fleisch. L. Wie habt ihr es denn gebildet? K. Wir haben die Sylbe er an sein Stammwort gesetzt. L. Wir wollen die Sylbe er, weil man damit abgeleitete Wörter bilden kann, eine Ableitsylbe nennen, und wenn ich frage: durch welcher Sylbe Hilfe, oder: vermittelst welcher Sylbe habt ihr das Wort Fleischer aus seinem Stammworte gebildet? so könnt ihr antworten: durch Hilfe oder vermittelst der Sylbe (Ableitsylbe) er. — Nun schreibt geschwind das Wort Schloß nieder. K. (thun dieß.) L. Aus diesem Worte bildet jetzt durch Hilfe der Ableitsylbe er ein neues. K. (thun dieß.) L. Wie heißt das Wort, das ihr jetzt gebildet habt? K. Schloßer. L. Ist dieß ein Stammwort, oder ein abgeleitetes? K. Ein abgeleitetes. L. Wie heißt sein Stammwort? K. Schloß. L. Vermittelst welcher Sylbe habt ihr Schloßer aus Schloß gebildet? K. Vermittelst der Sylbe er. L. Und wohin habt ihr diese Sylbe gesetzt, an den Anfang oder ans Ende des Wortes? K. Ans Ende.

Nun lasse man bilden aus

Flur Flurer, Glas Glaser, Hut Huter, Schrein *) Schreiner, Schnitt Schnitter, Seil Seiler, Abgott Abgötter, Schloß Schlosser, Schuh Schuster **). Fra-

*) Man sage hier den Kindern, daß Schrein so viel als Schrank bedeutet.

**) Man sage hier dem Kinde, daß man eigentlich Schuher sagen sollte, dieß Wort aber nicht üblich sey.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Flurer? Wie wird Flurer aus Flur gebildet? Welches ist das Stammwort von Glaser? Wie wird Glaser aus Glas gebildet? Welches ist das Stammwort von Huter? Wie wird Huter aus Hut gebildet? U. s. w.

L. Wenn jemand sagte: das ist ein Mann, der mit Fleisch umgeht, d. h. das zur Nahrung bestimmte Vieh schlachtet, zerhaut und dessen Fleisch verkauft; so wäre dieß eben so viel, als wenn ich spräche: das ist ein Fleischer. Die Sylbe er zeigt also in diesem Worte einen Mann an, der mit Fleisch umgeht. Was meint ihr wohl, daß die Sylbe er in dem Worte Schlosser anzeige? K. Einen Mann, der mit Schlössern umgeht. L. Das heißt: der sie verfertigt und anschlägt. Was mag wohl die Ableitsylbe er in dem Worte Flurer anzeigen? K. Einen Mann, der — L. auf der Flur, d. h. auf den Feldern umhergeht und Achtung giebt, damit von den Früchten nichts gestohlen werde. Jetzt sagt mir geschwind, wie ihr einen Mann nennen wollt, der sich mit Glas beschäftigt, insbesondere Glasscheiben in Fenster und Thüren einsetzet? K. Glaser. L. Und umgekehrt, was ist ein Glaser? K. Ein Mann, der rc. L. Wie wollt ihr wohl einen Mann nennen, der sich mit Hüten, d. h. mit Verfertigung derselben beschäftigt? K. Huter. L. Und was ist ein Huter? K. Ein Mann, der Hüte verfertigt. L. Wie heißt denn wohl ein Mann, der sich da-

damit beschäftigt, Schreine (Schränke) zu verfertigen? K. Schreiner. L. Und was ist ein Schreiner? K. Ein Mann, der etc. L. Nur merkt, daß ein Schreiner auch Tische, Stühle, Bänke und noch andere Dinge macht. Wie wollt ihr den Mann nennen, der Seile verfertigt? K. Seiler. L. Und was ist ein Seiler? K. Ein Mann, der etc. L. Wißt ihr nicht, was ein Seiler außer den Seilen noch verfertigt? K. Stricke, Bindfaden, Gurte.

Jetzt bringe man die so wichtige orthographische Regel bey: Beym Schreiben eines Wortes muß man immer auf seine Abstammung sehen und sich wohl hüten, die Buchstaben des Stammwortes (a, o, u und au ausgenommen*), welche oft den Umlaut erhalten) zu verändern, oder mehr oder weniger Buchstaben zu gebrauchen, als das Stammwort und die Ableitsylben erfordern. Nun schreibe man folgende Sätze mit den darin angebrachten orthographischen Fehlern an die schwarze Tafel, und lasse sie mit Angabe der Rechtschreibung corrigiren. Bey dem ersten z. B. sagt das Kind: Flurrer darf in der Mitte nur Ein r haben, weil es aus Flur und der Ableitsylbe er gebildet ist.

Der Flurrer verjagt die Feld- und Gartendiebe. Ein Glasser braucht viel Glas. In unserm Dorfe wohnt kein Hutter. Die Schreinner verarbeiten allerley Holz, z. B. Tannenholz, Eichenholz, Nußbaumholz. Die Seiller brauchen viel Hanf.

Sind diese Sätze corrigirt, so dictire man sie, vergesse aber nicht, die Kinder anzuhalten, daß sie jeden

gang

*) Noch einige Ausnahmen kommen weiter unten vor.

ganz ins Gedächtniß fassen, ihn in seine einzelnen Worte, und diese, wenn sie mehrsylbig sind, in Sylben zerlegen, wobey sie selbst fragen und antworten, wie ich auf S. 65. gezeigt habe. Diese Erinnerung gilt für alle folgende Fälle, wo den Kindern Sätze dictirt werden.

---

2) Das Stammwort verliert das e vor seinem letzten Buchstaben.

L. Was versteht ihr wohl unter dem Endbuchstaben eines Wortes? K. Denjenigen Buchstaben, mit welchen sich ein Wort endigt. L. (, der das Wort Mauer an die Wandtafel geschrieben hat.) Wie heißt denn der Endbuchstabe dieses Wortes? K. r. L. Und wie heißt der Buchstabe, welcher vor dem Endbuchstaben dieses Wortes steht? K. e. L. Nun schreibt alle das Wort Mauer auf eure Schiefertafeln. K. (thun dieß.) L. Jetzt setzt die Ableitsylbe er noch daran. K. (thun dieß.) L. Wie heißt das jetzt gebildete Wort? K. Mauerer. L. Welches ist das Stammwort von Mauerer? K. Mauer. L. Löscht jetzt das e, welches vor dem Endbuchstaben des Stammworts steht, weg *). K. (thun dieß.) L. Nun habt ihr das Wort Maurer gebildet. Wer beschreibt mir die Art und Weise, wie ihr es gebildet habt? K. Wir haben an das Stammwort die Ableitsylbe er ge-

*) Es ist ein Beweis, wie schwer den Kindern das Denken und das Verstehen der einfachsten Regel wird, daß unter 30 Kindern 15 — 20 obigen Befehl, als ich ihn gab, nicht befolgen konnten, und erst von ihren Nachbarn absehen mußten, was sie thun sollten.

gesetzt, und das e vor dem Endbuchstaben desselben (des Stammworts) weggelöscht (weggeworfen).

Nun lasse man noch bilden aus

Gürtel Gürtler; Vogel Vogler; Nadel Nadler; Beutel Beutler; Sattel Sattler; Wagen Wagner; Hafen Hafner; Rogen Rogner (das Weibchen eines Fisches.)

und immer die Art und Weise angeben, wie das abgeleitete Wort aus dem Stammworte gebildet worden ist. Hierauf frage man: was ist ein Maurer? Ein Gürtler? u. s. w. Endlich dictire man die abgeleiteten Wörter und lasse dann von jedem das Stammwort angeben: indem die Kinder sprechen: Das Stammwort von Maurer ist Mauer u. s. w.; oder indem sie einander fragen, wie oben S. 84.

---

3. Der Vokal des Stammworts bekommt den Umlaut.

L. (, welcher das Wort Sang an die Wandtafel geschrieben hat.) Was müßte ich wohl thun, wenn ich aus diesem Worte das Wort Sänger machen wollte? K. Da müßten Sie die Sylbe er daran setzen und dem a den Umlaut geben. L. Recht! Hier haben wir also (Sänger anschreibend) das Wort Sänger. Ist dieß ein Stammwort oder ein abgeleitetes? K. Ein abgeleitetes. L. Wie heißt denn sein Stammwort? K. Sang. L. Und welches Wort haben wir jetzt aus Sang gebildet? K. Das Wort Sänger. L. Wie haben wir es denn gebildet? K. Wir haben die Ableitsylbe er an das Wort Sang gesetzt und dem a den Umlaut gegeben.

Nun bilden die Kinder aus

Stadt Städter; That Thäter; Kram Krämer; Schaf Schäfer; Mord Mörder; Topf Töpfer; Bottich Böttcher *); Thurm Thürmer; Handel Händler **); Garten Gärtner **); Karren Kärrner **); Forst Förster; Krug Krüger †); Burg ††) Bürger.

Fragen.

L. Welches ist das Stammwort von dem Worte Städter? K. Das Stammwort von Städter ist Stadt. L. Wie wird Städter aus Stadt gebildet? K. Man setzt die Sylbe er daran, und giebt dem a den Umlaut. U. s. w. L. Was bedeutet das Wort Städter? K. Einen Mann, der in der Stadt wohnt. L. Was bedeutet das Wort Thäter? K. Einen Mann, der eine That verrichtet (etwas gethan) hat. L. Was bedeutet das Wort Krämer? K. Einen Mann, der einen Kram hat (führt.) L. Was bedeutet das Wort Schäfer? K. Einen Mann, der Schafe hütet. U. s. w.

---

*) Hier fällt das i vor dem ch weg.

**) Hier mache man die Kinder auf den Umstand, daß auch das e vor dem Endbuchstaben des Stammworts wegfällt, aufmerksam.

†) Ein Wirth, der eine Bierschenke, in manchen Orten Krug genannt, hat.

††) Bedeutete ehemals auch eine Stadt.

Sätze, die erst zum Corrigiren angeschrieben und dann dictirt werden.

Jeder Kremer lobt seine Waare. Der Tepfer macht aus Thon Töpfe, Schüsseln und andere Gefäße. Der Bettiger macht allerlei hölzerne Gefäße. Ein Kerner führt Waaren auf einem zweyräderigen Wagen von einem Orte zum andern. Nicht auf jedem Thurme wohnt ein Dirmer. Es giebt geschickte und ungeschickte Gertner. Wer einen Mord begeht, heißt ein Merter. Wer die Aufsicht über einen Forst (Wald) hat, heißt ein Verster. Ein Wirth, der eine Bierschenke hat, wird an manchen Orten Krieger genannt. Die Bircher wohnen in den Städten, die Bauern auf den Dörfern.

---

4. Die Wörter, welche sich auf ein e endigen, nehmen statt er nur ein r an.

L. (, welcher folgende Wörter an die Wandtafel geschrieben hat: Kutsche, Schule, Pfarre, Sünde.) Sagt mir doch, wie bey jedem dieser Wörter der letzte Buchstabe heißt. K. e. L. Deßhalb sagt man, diese Wörter endigen sich alle auf ein e. Solche Wörter nun, die sich auf ein e endigen, nehmen statt der Ableitsylbe er nur den Buchstaben r an. Aus Kutsche macht man daher Kutscher und nicht Kutsche-er. Jetzt sprecht einmal das auf diese Art von Pfarre abgeleitete Wort aus. K. Pfarrer. L. Und das eben so von Sünde abgeleitete. K. Sünder. L. Aber das von Schu-

Schule. K. Schüler. L. Recht. Dieses letztere Wort bekommt auch den Umlaut. Wenn ich nun frage: von welchem Worte kommt Schüler her? so antwortet ihr? K. Von Schule. L. Wie wird denn Schüler aus Schule gebildet? K. Man setzt ein r hinzu und giebt dem u den Umlaut. L. Und was ist denn ein Schüler? K. Ein Kind (Mensch) das in die Schule geht, um daselbst zu lernen.

Aehnliche Fragen thue man über die übrigen hier abgeleiteten Wörter.

---

5. Anstatt der Sylbe er nehmen manche Wörter die Sylbe ner an, verlieren aber, wenn sie sich auf ein e endigen, diesen Buchstaben.

L. (welcher Bildner angeschrieben hat.) Seht! das ist ein abgeleitetes Wort: solltet ihr wohl sein Stammwort nicht errathen können? K. Vielleicht ist es das Wort Bild. L. Das ist es. Vermittelst welcher Sylbe ist Bildner aus Bild gemacht? K. Vermittelst der Sylbe ner. L. Richtig! Und diese Sylbe bedeutet so viel als die Sylbe er.

Wir wollen jetzt einige Wörter durch Hilfe der Sylbe ner aus ihren Stammwörtern bilden.

Man lasse hier bilden aus

Schuld Schuldner; Klause Klausner; Kirche Kirchner; Harfe Harfner; Sold Söldner; Woche Wöchner; Butte Büttner; Kufe Küfner; Lüge Lügner; Flasche Flaschner;

ner; Glocke Glöckner; Pforte Pförtner; Bestand. Beständner.

Fragen.

Erstes K. Welches ist das Stammwort von Bildner? Zweytes K. Das Stammwort von Bildner ist Bild. U. s. w. L. Was ist ein Bildner? K. Ein Bildner ist ein Mann, der erhabene Bilder aus Wachs, Holz oder andern Materien macht *). L. Was ist ein Schuldner? K. Ein Mann, der bey andern eine Schuld hat, der andern schuldig ist. L. Was ist ein Klausner? K. Ein Mann, der in einer Klause wohnt. L. Was ist ein Harfner? Ein Mann, der die Harfe spielt. L. Was ist ein Kirchner? K. Ein Mann, der die Aufsicht über eine Kirche hat, sie auf- und zuschließen, für ihre Reinigung sorgen muß rc. L. Was ist ein Söldner? K. Ein Mann, der von andern Sold (Lohn) bekommt. L. Was ist ein Wöchner? K. Derjenige, der die Woche hat, d. h. wo gewisse Verrichtungen unter mehrere

nach

*) Der Verf. weiß recht wohl, daß obige Antwort durchaus nicht von Kindern des Alters, von dem er sie hier annimmt, gegeben wird. Er hat sie nur der Kürze wegen dem Kinde sogleich in den Mund gelegt und überläßt es dem Lehrer, sie entweder abzulocken, wenn er glaubt, daß dieß nothwendig geschehen müsse, oder vorzusagen, wenn er dieß für besser hält. — Diese Bemerkung gilt für alle ähnliche, in der Folge noch vorkommende, Fälle.

nach den Wochen vertheilt sind, derjenige, welchen in jeder Woche die Reihe trifft. U. s. w.

Sätze, die erst zum corrigiren angeschrieben und dann dictirt werden.

Ein fleißiger Schieler wird bald geschickt. Wer um Sold, d. h. Lohn dienet, heißt ein Seltner. Der Kirgener wird an manchen Orten auch Glecker (Glöckner) genannt. Kiefer (Küfner) und Flascher sind Handwerker. Ein Pachter oder Miethmann wird oft ein Bestender genannt. Einem Lieger (Lügner) glaubt man nicht, auch dann, wenn er die Wahrheit spricht. Ein Thorwächter wird oft ein Pfertener genannt.

B) Von Zeitwörtern abgeleitete.

L. (, welcher das Wort mahlen an die Wandtafel geschrieben hat.) Schreibt alle dieß Wort ab. K. (thun dieß.) L. Jetzt löscht die Endsylbe en weg. K. (thun dieß.) L. Nun setzt zu dem übriggebliebenen Theile dieses Wortes die Sylbe er. K. (thun dieß.) L. Nun habt ihr aus mahlen durch Hilfe der Ableitsylbe er ein neues Wort gebildet, nämlich das Wort — ? K. Mahler. L. Dieß ist also auch ein abgeleitetes Wort. Wie heißt sein Stammwort? K. Mahlen. L. Wie habt ihr denn Mahler aus mahlen gebildet? K. Wir haben die Endsylbe en weggeworfen und dafür

für die Ableitsylbe er hingesetzt. L. Auf die nämliche Art, nur daß bisweilen das a oder o des Stammworts den Umlaut bekommt, lassen sich eine Menge Wörter von andern ableiten. Wir wollen jetzt auf diese Art einige bilden.

Man lasse hier bilden aus

zahlen Zahler; prahlen Prahler; schnarchen Schnarcher; fragen Frager; bauen Bauer; tauchen Taucher; raufen Raufer; brauen Brauer; bakken Bäkker; graben Gräber; klagen Kläger; jagen Jäger; klatschen Klätscher; tragen Träger; schlafen Schläfer; rauben Räuber; taufen Täufer; saufen Säufer; kaufen Käufer; laufen Läufer; dreschen Drescher; fechten Fechter; fegen Feger; geben Geber; sprechen Sprecher; helfen Helfer; schlachten Schlächter; haschen Häscher; waschen Wäscher; zanken Zänker; tanzen Tänzer; retten Retter; zechen Zecher; sehen Seher; flicken Flicker; stricken Strikker; trinken Trinker; spielen Spieler; schreiben Schreiber; treiben Treiber; schneiden Schneider; neiden Neider; beten Beter; lesen Leser; messen Messer; weben Weber; pochen Pocher; bohren Bohrer; rollen Roller; spotten Spötter; stoßen Stößer; schroten Schröter; schöpfen Schöpfer; stören Störer; rösten Röster.

Fragen.

Wie heißt das Stammwort von Zahler —? Prahler —? Bäkker —? Gräber —? Kläger —?

Jä-

Jäger —? U. s. w. Warum wird Jäger, Klätscher, Säufer, Läufer rc. mit einem ä und nicht mit einem e geschrieben? Warum wird Spötter, Stößer rc. mit einem ö und nicht mit einem e geschrieben? Was bedeutet das Wort Zahler? K. Eine Mannsperson, die zahlt. L. Und das Wort Prahler? K. Eine Mannsperson, die prahlt. L. Und das Wort Schnarcher? K. Eine Mannsperson, die schnarcht. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Mit einem Zenker geht niemand gern um. Ein Seufer bringt sich oft um Hab und Gut, und um sein Leben dazu. Auf den Jahrmärkten fehlt es oft an Keufern. Die Reiber (Räuber) werden von der Obrigkeit bestraft, wenn sie anders erwischt werden. Einen Spetter (Spötter) verabscheut man. Ein Apotheker braucht einen Steßer.

---

c) Hauptwörter, welche vermittelst der Ableitsylbe inn aus andern Hauptwörtern gebildet werden.

Gewöhnlich wird diese Sylbe einem Hauptworte, das eine männliche Person bezeichnet, angehängt, um die Benennung einer weiblichen Person derselben Art zu bekommen.

Einige mit dieser Sylbe gebildete Wörter verändern das vorhergehende a o und u in ä, ö und ü, wie Schwägerinn, Köchinn, Jüdinn. Diejenigen Wörter, welche sich auf e endigen,

ver=

verlieren diesen Buchstaben ehe sie die Sylbe inn annehmen, z. B. Gattinn, Gefährtinn, Gespielinn ꝛc.

L. (welcher das Wort Glaser an die schwarze Tafel geschrieben hat.) Schreibt einmahl dieses Wort ab. K. (thun dieß.) L. Nun setzt noch diese Sylbe (inn anschreibend) daran. K. (thun dieß.) L. Wie heißt das Wort, das ihr jetzt gebildet habt? K. Glaserinn. L. Aus welchem Worte habt ihr es gebildet? K. Aus dem Worte Glaser. L. Wie habt ihr es denn gebildet? K. Wir haben die Sylbe inn an das Wort Glaser gesetzt. L. Wie wird denn die Sylbe inn hier geschrieben? K. i, n, n. L. Auf diese Art und nicht etwa in müßt ihr diese Ableitsylbe immer schreiben. — Nun sagt mir, ob das Wort Glaserinn eine männliche oder eine weibliche Person bedeutet? K. Eine weibliche. L. Und eine dergleichen Person zeigt die Ableitsylbe inn alle Mahl an. Jetzt sagt mir von welchem Worte das Wort Glaser herkommt. K. Von Glas. L. Von Glas kommt also Glaser und von Glaser kommt Glaserinn her; da ist also das Wort Glaser ein abgeleitetes Wort von Glas und zugleich das Stammwort von dem Worte Glaserinn. Wir können auch sagen: das Wort Glas ist das gemeinschaftliche Stammwort von Glaser und Glaserinn, indem aus Glas erst Glaser und aus diesem wieder Glaserinn gebildet wird. Ihr wißt also nun, daß von einem und dem nämlichen Stammworte mehrere andere abgeleitet werden können. In der Folge werdet ihr mir vielleicht 4, 5 und noch mehr abgeleitete Wörter angeben können, die

Bayerische Staatsbibliothek München

alle von dem nämlichen Stammworte herkommen. — Nun wollen wir mehrere Wörter vermittelst der Sylbe inn bilden.

Man kann hier bilden lassen aus

Richter Richterinn; Retter Retterinn; Weber Weberinn; Wäscher Wäscherinn; Schneider Schneiderinn; Jäger Jägerinn; Bäkker Bäkkerinn; Tänzer Tänzerinn; Diener Dienerinn; Dieb Diebinn; Enkel Enkelinn; Freund Freundinn; Fürst Fürstinn; König Königinn; Graf Gräfinn; Schwager Schwägerinn; Amtmann Amtmänninn; Koch Köchinn; Gatte Gattinn; Gespiele Gespielinn; Genosse Genossinn; Jude Jüdinn; Sachse Sächsinn; Wolf Wölfinn; Hund Hündinn.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Schneiderinn? Welchse ist die Ableitsylbe in Schneiderinn? Wie wird die Ableitsylbe inn alle Mahl geschrieben? — Welches ist das Stammwort von Schneider? — Welches ist also das gemeinschaftliche Stammwort von Schneider und Schneiderinn? K. Schneiden. Was bedeutet eigentlich das Wort Schneider? K. Eine männliche Person, die da schneidet; insbesondere den Handwerker, der meistens aus gewebten Zeugen *) allerley Kleidungsstücke verfertigt. Was bedeutet das Wort Schneiderinn? K. Entweder die Frau eines Schneiders, oder eine weibliche Person, welche aus geweb-

*) Durch diese Bestimmung unterscheidet sich der Schneider vom Schuster, der ja auch Kleidungsstücke verfertigt.

webten Zeugen allerley Kleidungsstücke verfertigt. Welches ist das Stammwort von Jägerinn? Welches ist das gemeinschaftliche Stammwort von Jäger und Jägerinn? Was bedeutet das Wort Jägerinn? K. Die Frau eines Jägers. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Eine gute Kegin (Köchinn) findet leichter einen guten Dienst, als eine schlechte. Unsere Amtmenin ist eine gute (schlechte) Frau. Unser Jeger hat neulich eine Welfin geschossen. Unsere dicke Bekerin ist eine schlechte Tenserrin. Wir haben in unserm Dorfe ein paar geschickte Weberrinen, aber keine gute Bleicherrin*). Morgen wird eine Diebin an den Pranger gestellt.

---

d) Zeitwörter, welche vermittelst der Sylbe en aus Haupt- und Beywörtern gebildet werden.

L. Schreibt einmahl das Wort Salz nieder. K. (thun dieß.) L. Nun setzt noch die Sylbe en hinzu und sagt, was für ein Wort ihr dadurch bekommen habt. K. Das Wort salzen. L. Das heißt Salz an irgend eine Speise thun, etwas mit Salz würzen. Das Stammwort von salzen wäre also —? K. Salz. L. Und wie wird das Wort salzen aus dem Worte Salz gebildet? K. Wenn man die Ableitsylbe en hinzusetzt. L. Jetzt schreibt

 das

*) Man läßt hier von den Kindern das Stammwort bleichen, das ihnen so nahe liegt, suchen.

das Wort Kamm nieder. K. (thun dieß.) L. Nun setzt auch die Sylbe en dazu und gebt dem a den Umlaut. K. (thun dieß.) L. Was für ein Wort habt ihr jetzt bekommen? K. Das Wort kämmen. L. Das heißt etwas, z. B. die Haare mit einem Kamme bearbeiten. Welches ist das Stammwort von kämmen? K. Das Wort Kamm. L. Wie wird denn kämmen aus Kamm gebildet? K. Wenn man die Sylbe en hinzusetzt, und dem a den Umlaut giebt. L. Nun wollen wir mehrere Wörter vermittelst der Sylbe en aus ihren Stammwörtern bilden. Ihr werdet dabey bemerken, daß bey manchen dieser Wörter die Vocale a, o und u in ä, ö und ü verwandelt werden, bey manchen aber auch dieß nicht geschieht.

Nun lasse man bilden aus

Blatt blatten; Gras grasen; Bahn bahnen; Schlaf schlafen; Zahn zahnen; Ball ballen; Schmalz schmalzen; Schwarm schwärmen; Scham schämen; Pfand pfänden; Wahl wählen; Harm härmen; warm wärmen; platt plätten; glatt glätten; Kraut krauten; Schmaus schmausen; Hauch hauchen; Maul maulen; Maus mausen; Rauch rauchen; faul faulen; grau grauen; Traum träumen; Zaum zäumen; Faum fäumen; Saum säumen; braun bräunen; Kranz kränzen; Zahl zählen; Mast mästen; Glanz glänzen; Damm dämmen; Jahr jähren; schwarz schwärzen; blau bläuen; falsch fälschen; Bett betten; Mist misten; Fisch fischen; Bild bilden; Frist fristen; Ziel zielen; Thron thronen; Lohn lohnen;

nen; Groll grollen; Sporn spornen; Zoll zollen; Holz holzen; Lob loben; Haut häuten; Schaum schäumen; Raum räumen; Ruß rußen; Dunst dunsten; Fluch fluchen; Blut bluten; stumpf stumpfen; Fuß fußen; Putz putzen; Fluth fluthen; Pflug pflügen; Schnur schnüren; Sturm stürmen; Wunsch wünschen; Schurz schürzen; Brut brüten; Dung düngen; Luft lüften; Wuth wüthen; Lust lüsten; Brust brüsten; Kuß küßen; Hohn höhnen; Trost trösten; Ton tönen; Kopf köpfen; Knopf knöpfen; Strom strömen; todt tödten; los lösen; roth röthen; hohl höhlen; Dampf dampfen und dämpfen; dorr (dürr) dorren und dörren; krank kranken (erkranken) und kränken; Laut lauten und läuten; Staub stauben und stäuben; stark starken (erstarken) und stärken; hart harten (erharten) und härten.

Anmerk. die Wörter auf el, er und e nehmen statt en nur n an, z. B.

Nagel nageln; Angel angeln; Haspel haspeln; Raspel raspeln; Hagel hageln; Tafel täfeln; Schnabel schnäbeln; Schaufel schaufeln; Fuchtel fuchteln; Sprudel sprudeln; Gurgel gurgeln; Jammer jammern; Marter martern; Klammer klammern; Pflaster pflastern; Hammer hämmern; Taumel taumeln; Ekel ekeln; Fessel fesseln; Hechel hecheln; Klingel klingeln; Schimmel schimmeln; Siegel siegeln; Riegel riegeln; Trommel trommeln; Stoppel stoppeln; Hobel hobeln; Futter füttern; Kummer kümmern;

Wal-

Walze walzen; Schnalle schnallen; Pflanze pflanzen; Karte karten; Falte falten; Farbe färben; Wage wägen; Raupe raupen; Haufe häufen; Wasser wässern; Laster lästern; Kelter keltern; Pfeffer pfeffern; Winter wintern; Finger fingern; Donner donnern; Zucker zuckern; Schlummer schlummern; Hunger hungern; Perle perlen; Ege egen; Ehre ehren; Stimme stimmen; Schminke schminken; Schloße schloßen; Rotte rotten; Krone krönen; Pumpe pumpen; Münze münzen; Hülle hüllen; Lüge lügen.

Fragen.

Wie heißt das Stammwort von blatten? Wie wird blatten aus Blatt gebildet? Was heißt blatten? K. Der Blätter berauben, die Blätter von einem Gewächse wegnehmen, z. B. den Kohl, den Tabakk blatten. — L. Welches ist das Stammwort von grasen? K. Gras. L. Wie wird grasen aus Gras gebildet? K. Man ꝛc. L. Was heißt grasen? K. Vom Vieh gebraucht, heißt es: das Gras abfressen; von Menschen gebraucht, heißt es: das Gras mit der Sichel abschneiden. L. Welches ist das Stammwort von bahnen? K. Bahn. L. Wie wird bahnen aus Bahn gebildet? K. Man ꝛc. L. Was heißt bahnen? K. Eine Bahn, einen Weg machen, ebnen, gangbar machen. Im Winter, wenn es stark geschneyet hat, macht man oft eine Bahn von einem Haus zum andern. Wie heißt das Stamm-

wort

wort von nageln? Wie wird nageln aus Nagel gebildet? Was heißt nageln? K. Vermittelst eines Nagels befestigen. Z. B. Ein Bret an die Wand nageln. L. Was für ein Unterschied ist zwischen dampfen und dämpfen in Ansehung der Bedeutung (nicht der Schreibart)? K. Dampfen heißt: Dampf von sich geben, dämpfen heißt: machen, daß etwas Dampf von sich giebt *), das Wasser dampft; die Magd dämpft das Fleisch. L. Wie ist dorren und dörren von einander verschieden? K. Dorren heißt: dürr werden, dörren heißt: dörr machen, das abgemähte Gras dorrt (verdorrt); die Bauern dörren den Flachs im Backofen. L. Welcher Unterschied ist zwischen kranken und kränken? K. Kranken heißt: krank seyn; kränken heißt eigentlich jemanden krank machen, dann auch: einem andern Kummer, Verdruß, welches immer eine Art von Krankheit ist, verursachen. L. Wie ist lauten von läuten verschieden? K. Lauten heißt: einen Laut von sich geben; läuten heißt: machen, daß die Glocken einen Laut hören lassen. L. Was heißt eigentlich stauben? K. Staub von sich geben. L. Und stäuben? K. Staub erregen, machen, daß etwas staubt. L. Was heißt starken oder erstarken? K. Stark werden. L. Und stärken? K. Stark machen. L. Was heißt harten oder erharten? K. Hart

*) Weil das Feuer, das man zum Dampfen gebracht hat, nicht mehr so hell, so stark wie vorher brennt, weil seine Kraft gleichsam unterdrückt, geschwächt ist, so heißt dämpfen auch so viel als: unterdrücken, stillen, verringern.

Hart werden. L. Und härten? K. Hart machen. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Im Sommer schwermen die Bienen. Ferster und Flurrer pflegen manche Leute zu pfenten. Man muß keinen Menschen krenken. Ein junges Mädchen muß waschen, pleten und seimen (säumen) lernen. Die Wiesen muß man wessern. Man muß kein Thier marteren. Der Schreiner braucht Hobel zum Hobelen, und Meisel zum Meiselen.

---

e) Hauptwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe chen aus Hauptwörtern gebildet werden.

Diese Sylbe ist mit dem Worte klein gleichbedeutend, oder: die mit dieser Sylbe gebildeten Wörter sind verkleinernd. Gewöhnlich werden die vorhergehenden Vocale a, o, u, au in ä, ö, ü und äu verwandelt. Diejenigen Wörter, welche sich auf ein g oder ch endigen, nehmen um die Zusammenkunft zweyer Hauchlaute zu vermeiden, statt chen — elchen an.

L. Schreibt einmahl das Wort Faß nieder. — So! Nun setzt diese Sylbe (chen anschreibend) daran und gebt dem a den Umlaut. K. (thun dieß.) L. Wie lautet das Wort, das ihr jetzt bekommen habt? K. Fäßchen. L. Haltet ihr dieses für ein Stammwort, oder für ein abgeleitetes? K. Für ein abgeleitetes. L. Welches ist

ist sein Stammwort? K. Faß. L. Vermittelst welcher Ableitsylbe ist es gebildet worden? K. Vermittelst der Sylbe chen. L. Diese Sylbe müßt ihr sein immer mit ch und nie mit g schreiben. Denkt ihr bey dem Worte Fäßchen an ein großes oder an ein kleines Faß? K. An ein kleines. L. Da wäre ja wohl der Ausdruck: ein kleines Faß, gleichbedeutend mit dem Worte Fäßchen? K. Ja wohl. L. Nun könnt ihr mir gewiß sagen, welches Wort wir ersparen können, wenn wir die Sylbe chen an ein Wort hängen. K. Das Wort klein. L. Recht! Daher nennt man die Sylbe chen auch die Verkleinerungssylbe, und ein Wort, das mit Hilfe dieser Sylbe aus einem andern gebildet worden ist, ein Verkleinerungswort. — Jetzt bildet einmahl das Verkleinerungswort von Glas. K. (bilden das Wort Gläschen.) L. Jetzt beschreibt die Art, wie ihr dieses Wort gebildet habt. K. Wir haben an das Stammwort Glas die Sylbe chen gesetzt und dem a den Umlaut gegeben.

Nun lasse man bilden aus

Hahn Hähnchen; Kahn Kähnchen; Gras Gräschen; Maß Mäßchen; Mann Männchen; Amt Aemtchen; Blatt Blättchen; Hand Händchen; Band Bändchen; Arm Aermchen; Axt Aextchen; Bank Bänkchen; Ball Bällchen; Narr Närrchen; Wald Wäldchen; Rad Rädchen; Ader Aederchen; Hammer Hämmerchen; Apfel Aepfelchen; Nadel Nädelchen; Nagel Nägelchen; Schachtel Schächtelchen; Mantel Mäntelchen; Gabel Gäbelchen; Becher Becherchen; Bret

Bret-

Bretchen; Bild Bildchen; Kind Kindchen; Ochs Oechschen; Bock Böckchen; Korb Körbchen; Rock Röckchen; Stock Stöckchen; Sohn Söhnchen; Pflock Pflöckchen; Dorf Dörfchen; Horn Hörnchen; Ohr Oehrchen; Bruder Brüderchen; Mutter Mütterchen; Gut Gütchen; Hut Hütchen; Hund Hündchen; Stuhl Stühlchen; Frucht Früchtchen; Fuß Füßchen; Muster Müsterchen; Haus Häuschen; Baum Bäumchen; Maus Mäuschen; Haut Häutchen; Maul Mäulchen; Bauer Bäuerchen; Schaufel Schäufelchen.

L. Es giebt viele Leute, welche anstatt Gläschen, Häuschen, Bäumchen, Söhnchen sprechen und schreiben: Gläsichen, Häusichen, Bäumichen, Söhnichen. Glaubt ihr wohl, daß diese Sprech- und Schreibart richtig sey? K. Nein. L. Warum nicht? K. Weil die Verkleinerungssylbe nur chen aber nicht — ichen heißt. L. Freylich! Hütet euch also so wohl im Sprechen als im Schreiben vor diesem Fehler. — Jetzt schreibt einmahl das Wort Hase auf eure Schiefertafeln. K. (thun dieß.) L. Nun löscht das e am Ende weg, verwandelt das ſ in ein s, setzt die Ableitsylbe chen daran, und gebt dem a den Umlaut. — Was für ein Wort habt ihr jetzt bekommen? K. Das Wort Häschen. L. Welches ist das Stammwort von Häschen? K. Hase. L. Wie habt ihr denn dieß Wort gebildet? K. Wir haben das e am Ende weggeworfen, das ſ in s verwandelt, die Sylbe chen daran gesetzt und

dem

dem a den Umlaut gegeben. L. Weßwegen mußtet ihr wohl das ſ in ein s verwandeln? K. Weil es ſonſt Hä-ſchen und nicht Häs-chen geheißen hätte. L. Richtig! Nun ſollt ihr mehrere Wörter auf die erſt angegebene Art bilden, nur wird nicht überall ein ſ in ein s zu verwandeln ſeyn.

Man kann nun bilden laſſen aus

Affe Aeffchen; Baaſe Bäschen *); Blaſe Bläschen; Gaße Gäßchen; Lampe Lämpchen; Locke Löckchen; Glocke Glöckchen; Flocke Flöckchen; Roſe Röschen; Doſe Döschen; Bube Bübchen; Puppe Püppchen; Ruthe Rüthchen; Stunde Stündchen; Grube Grübchen.

L. Welches mag wohl das Verkleinerungswort von Garten ſeyn? K. Gärtchen. L. Kann wohl eins von euch die Art und Weiſe beſchreiben, wie dieſes Wort aus Garten gebildet wird? K. Man wirft die Sylbe en weg, ſetzt dann die Sylbe chen daran, und giebt dem a den Umlaut. L. Das iſt recht! Auf die nämliche Art macht man von andern Wörtern, die ſich auf en endigen, ihre Verkleinerungswörter.

Man kann hier bilden laſſen aus

Backen Bäckchen; Balken Bälkchen; Faden Fädchen; Laden Lädchen; Braten Brätchen; Ofen Oefchen.

L. Macht

*) Hier wird geſagt, daß das doppelte a (aa) nur in ä und nie in ää übergeht.

L. Macht doch einmahl das Verkleinerungswort von Loch. K. (bilden das Wort Loch-chen.) L. Hier kommen 2 ch zusammen, und dieser Umstand verursacht eine Härte in der Aussprache; daher hängt man an das Wort Loch nicht die Sylbe chen, sondern die zwey Sylben elchen. Und das thut man alle Mahl, wenn sich ein Wort auf g oder auch auf ch, che oder ge endigt.

Man lasse hier bilden aus

Blech Blechelchen; Buch Büchelchen; Spruch Sprüchelchen; Strich Strichelchen; Bach Bächelchen; Bauch Bäuchelchen; Ding Dingelchen; Sache Sächelchen; Stange Stängelchen.

L. Statt der Sylbe chen bedient man sich auch der Sylbe lein. So kann man z. B. bilden aus

Balg Bälglein; Buch Büchlein; Spruch Sprüchlein; Bach Bächlein; Blech Blechlein; Hund Hündlein; Lamm Lämmlein; Licht Lichtlein; Magd Mägdlein; Trog Tröglein; Krug Krüglein; Vogel Vögelein *); Nagel Nägelein; Berg Berglein; Kind Kindlein; Glas Gläslein.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Fäßchen? Wie wird Fäßchen aus Faß gebildet? Was bedeutet das Wort Fäßchen. Wie nennt man die

*) Man sage hier den Kindern, daß man eigentlich Vögellein und Nägellein schreiben sollte, daß man aber das End-l des Stammworts wegzuwerfen pflegt.

die Ableitsylbe chen? Wie wird diese Sylbe immer geschrieben? Welches ist das Stammwort von Bäschen? Wie wird dieses Wort gebildet? Warum wird das s in ein s verwandelt? Was für Sylben braucht man bisweilen statt der Sylbe chen? Wenn gebraucht man elchen? U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Ein Knebichen (Knäbchen), das ein Krügchen trug, fiel und zerbrach es. Ein Mädigen fand einst ein Döschen (Döschen), das mit Pfennigen angefüllt war. Das Medgen war ehrlich und gab es dem Eigenthümer zurück. Sag' mir ein hübsches Sprichlein, dann schenk' ich dir ein schönes Biglein (Büchlein). Willst du ein Brätgen, so mußt du ja nicht schreiben ein Bretchen, sonst bekommst du nur ein kleines Bret und keinen Braten. Dort sitzt ein Bibichen (Bübchen) auf einem Stielchen *) (Stühlchen) und spielt mit einem Hindigen (Hündchen). Ich habe ein kleines **) Vegelgen, welches aus einem

*) Man sage den Kindern, daß dieß heißen würde: auf einem kleinen Stiele.

**) Man mache die Kinder auf dieß Wort aufmerksam und lasse sie bemerken, daß es überflüßig ist, da die Sylbe chen schon so viel als klein bedeutet. Zwar pflegt man zu sagen: ein kleines Hündchen u. dgl.; allein ich halte diesen Sprachgebrauch nicht für richtig, es wäre denn, daß man durch diesen Beysatz einen höhern Grad der Verkleinerung anzeigen wollte. Nur Mädchen kann mit klein verbunden werden, weil wir jede junge unverheirathete Person weibl. Geschlechts Mädchen nennen.

nem kleinen Treglein frißt. Mein Bruder hat ein kleines Ketzichen (Kätzchen) und ein allerliebstes kleines Hindichen, welche oft aus einem kleinen Schůsselgen miteinander fressen.

---

f) Bey- und Nennwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe ig aus Haupt- und Zeitwörtern gebildet werden. — Diese Sylbe zeigt an:

1) Das Haben, den Besitz, die Gegenwart dessen, was das Hauptwort, dem sie angehängt ist, ausdrückt. Endigt sich das Hauptwort auf ein e oder en, so werden diese Endungen weggeworfen, und die Vocale a, o, und u bekommen oft den Umlaut.

L. (, welcher das Wort Saft angeschrieben hat.) Schreibt dieß Wort auf eure Schiefertafeln. K. (thun dieß.) L. Jetzt setzt diese Sylbe (ig anschreibend) dazu. K. (thun dieß.) L. Wie heißt das Wort, das ihr nun bekommen habt? K. Saftig. L. Ist dieß ein abgeleitetes oder ein Stammwort? K. Ein abgeleitetes. L. Welches ist sein Stammwort? K. Saft. L. Und wie heißt hier die Ableitsylbe? K. -ig. L. Wie wird diese Sylbe geschrieben? K. i, g. L. Recht! Merkt dieß recht, damit ihr diese Sylbe nie mit einem ch schreibt. Nun beschreibt mir die Art und Weise, wie ihr saftig aus Saft gemacht habt. K. Wir haben bloß die Sylbe ig an das Stammwort gehängt. L. Auf die nämliche Art, da ihr nämlich bloß die Sylbe ig an das gegebene Stammwort hängt, sollt ihr nun noch verschiedene Wörter

ter bilden. Vorher merkt aber noch, was für eine Bedeutung die Sylbe ig hat. Anstatt zu sagen: diese Birn hat Saft, kann ich auch sprechen — nun! wie meint ihr? K. Diese Birn ist saftig. L. Recht. Da bedeutet also wohl die Sylbe ig so viel als —? K. Hat. L. Richtig! Dieser Mensch ist durstig heißt so viel als dieser Mensch hat Durst. Indessen kann man statt der Sylbe ig oft auch ein anderes Wort, als hat gebrauchen. Deine Weste ist blutig z. B. heißt: an deiner Weste befindet sich (ist) Blut.

Nun kann man aus folgenden Hauptwörtern die daneben stehenden Beywörter bilden lassen. Bey lit β γ und δ beschreiben die Kinder abermahls die Art und Weise, wie die abgeleiteten Wörter gebildet werden.

α) Das Stammwort erhält bloß die Sylbe ig.

Saft saftig; Salz salzig; Blut blutig; Sand sandig; Wind windig; Haar haarig; Ruß rußig; Durst durstig; Hunger hungerig; Berg bergig; Sumpf sumpfig; Lehm lehmig; Harz harzig; Kalk kalkig; Wald waldig; Moos moosig; Rohr rohrig; Gift giftig; Schmutz schmutzig; Koth kothig; Rost rostig; List listig; Fleisch fleischig; Fleiß fleißig; Muth muthig; Luft luftig; Schwindel schwindelig; Hügel hügelig; Kitzel kitzelig; Schwefel schwefelig; Knorpel knorpelig.

β) Der Vocal des Stammworts bekommt auch den Umlaut.

Macht mächtig; Pracht prächtig; Nacht nächtig *); Last lästig; Ast ästig; Maß mäßig; That

*) In übernächtig.

That thätig; Wasser wässerig; Jahr jährig; Kraft kräftig; Stamm stämmig *); Noth nöthig; Kropf kröpfig; Zucht züchtig; Fluß flüßig; Gunst günstig; Zunft zünftig; Flucht flüchtig; Bund bündig; Bruch brüchig; Pfund pfündig; Sucht süchtig **); Blut blütig ***); Krampf krämpfig; Haut häutig; Loth löthig †).

γ) **Das Stammwort verliert sein e am Ende.**

Spitze spitzig; Ecke eckig; Wolke wolkig; Scharte schartig; Wille willig; Finne finnig; Kante kantig; Wolle wollig; Ruhe ruhig; Farbe farbig; Narbe narbig; Knospe knospig; Fase fasig; Flocke flockig; Grube grubig; Schuppe schuppig; Hitze hitzig; Güte gütig; Locke lockig.

δ) **Das Stammwort verliert nicht nur sein e am Ende, sondern bekommt auch den Umlaut.**

Muße müßig; Stunde stündig ††); Auge äugig †††); Glaube gläubig; Gnade gnädig; Haufe häufig.

ε) **Das Stammwort verliert die Endsylbe en.**

Knochen knochig; Schatten schattig; Faden fädig ††††); Haken hakig; Nutzen nützig †††††); Knollen knollig; Molken molkig; Flecken fleckig; Hefen hefig; Lumpen lumpig.

Fra-

*) In hochstämmig. **) In rachsüchtig und andern.

***) In warmblütig, kaltblütig. †) In 12 ꝛc. löthig.

††) In zweystündig ꝛc. †††) In einäugig.

††††) In grobfädig. †††††) In eigennützig.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von salzig? Wie wird salzig aus Salz gebildet? Welches ist das Stammwort von blutig? Wie wird blutig aus Blut gebildet? U. s. w. L. Wer sagt mir geschwind einen kleinen Satz vor, worin das Wort saftig mit vorkommt? K. Die Birn ist saftig; die Weintrauben sind saftig. L. Was heißt mit andern Worten: die Birn ist saftig? K. Die Birn hat Saft. (Die Birn ist habend Saft.) L. Wer sagt mir einen Satz vor, worin das Wort salzig mit vorkommt? K. Dieses Wasser ist salzig. L. Was heißt mit andern Worten: dieses Wasser ist salzig? K. Dieses Wasser hat (enthält) Salz. L. Jetzt sprecht einen Satz aus, worin das Wort sandig mit vorkommt. K. Diese Gegend ist sehr sandig. L. Wie könnt ihr diesen Satz sonst noch ausdrücken? K. Diese Gegend hat Sand, in dieser Gegend befindet sich viel Sand. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Die Schreiner kaufen nicht gerne estiche *) (ästige) Breter. An feuchten Orten wird das Eisen

*) Hier sage man den Kindern vorläufig, daß man an die Wörter auf ig, so wie an viele andere, die sie in der Folge noch würden bilden lernen, oft die Sylben er, e, es, em und en anzuhängen pflegt, ohne daß dadurch die

fen leicht rostich. In waldtichen Gegenden kann man sich leicht verirren. Im Sommer sitzt man gern unter schattichen Bäumen. Die Bettler haben oft sehr lumbiche Röcke an. Ich habe schon mehrere eineigiche (einäugige) Menschen gesehen. Hefiches Bier schmeckt nicht gut.

---

g) Bey- und Nebenwörter, die durch Hilfe der Sylbe icht aus Hauptwörtern gebildet werden, wobey diejenigen, welche sich auf e endigen, diesen Buchstaben wegwerfen.

L. (der das Wort Schwamm, und in einiger Entfernung davon die Sylbe icht an die schwarze Tafel geschrieben hat.) Schreibt geschwind dieß Wort ab. K. (thun dieß.) L. Jetzt setzt einmahl diese Sylbe da (auf icht zeigend) dazu. K. (thun dieß.) L. Was habt ihr jetzt für ein Wort bekommen? K. Das Wort schwammicht. L. Haltet ihr dieses für ein Stammwort oder für ein abgeleitetes. K. Für ein abgeleitetes. L. Welches wäre denn sein Stammwort? K. Das Wort Schwamm. L. Vermittelst welcher Sylbe ist denn das Wort schwammicht aus dem Worte Schwamm gemacht? K. Vermittelst der Sylbe icht. L. Da habt ihr also wieder eine neue Ableitsylbe kennen gelernt: wie lautet sie? K. icht. L. Wie wird diese Sylbe geschrieben? K. i, ch, t. L. Nun merkt, daß diese Sylbe so viel als das

die Schreibart des Wortes, woran sie gehängt werden, geändert wird, daß also z. B. ästige eben so gut als ästig mit dem g geschrieben werden muß.

das Wort ähnlich bedeutet. Wenn ich daher sage: dieses Brod ist schwammicht, so heißt das so viel als: dieses Brod ist einem Schwamm ähnlich; hat also so viele kleine Löcher, wie ein (Bade-) Schwamm. Sagte ich aber: das Brod ist schwammig; so würde das heißen: das Brod hat (auf oder in dem Brode befinden sich) Schwämme. Ihr seht hieraus, daß es gar nicht einerley ist, ob man schwammig oder schwammicht spricht, ob man also die Ableitsylbe ig oder icht zu einem Worte setzt. — Ich will jetzt Wörter anschreiben, aus denen ihr nun vermittelst der Sylbe icht andere bilden sollt. Nur merkt, daß wenn sich eins von diesen Stammwörtern auf e endigt, ihr dieses e wegwerfen müßt, ehe ihr die Sylbe icht dazu setzt.

Nun lasse man noch bilden aus

Haar haaricht; Talg talgicht; Harz harzicht; Thran thranicht; Käse käsicht; Horn hornicht; Brand brandicht; Narbe narbicht; Glas glasicht; Nerve nervicht; Wolle wollicht; Erde erdicht; Tinte tinticht; Teig teigicht; Wein weinicht; Stein steinicht; Fase fasicht; Nebel nebelicht; Mehl mehlicht; Oehl öhlicht; Pech pechicht; Holz holzicht; Buckel buckelicht; Kupfer kupfericht.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von haaricht? — masericht? — talgicht? ꝛc. — Wie lautet in allen diesen Wörtern die Ableitsylbe, und wie wird sie geschrieben? Was bedeutet diese

Sylbe? Was bedeutet also das Wort haaricht? K. So viel als: den Haaren ähnlich. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Bey manchen Menschen ist das Haar wolligt. In manchen Birnen findet man steinigde Körperchen. Die Kohlrabi sind bisweilen holsigd (holzicht). Mancher Säufer hat eine kupferrigte Nase. Mancher Mensch geht, ob er gleich keinen Buckel hat, doch buckelligt einher. Manches Brod ist sehr teigigt. Es giebt haarigdes (haarförmig gewachsenes) Gold und Silber. Manche Speise schmeckt talgigt, manche thranigt, manche erdigt. Die Müller nennen den Weitzen, welcher eine braune Schale hat, glasigt. Manches Wasser schmeckt tintigt. Manche Flüssigkeit riecht weinigt. An manchen Orten riecht es brandigt. Die Mehlbirnen haben mehligdes Fleisch.

h) Bey- und Nebenwörter, welche durch Hilfe der Sylbe en von ihren Stammwörtern gebildet werden.

L. (, welcher das Wort Hanf angeschrieben hat und daraus das Wort hänfen bildet.) Gebt einmahl Achtung und seht, was für eine Veränderung ich mit diesem Worte vornehme. — Was habe ich jetzt gethan? K. Sie haben aus dem Worte Hanf das Wort hänfen gemacht. L. Aber wie

wie habe ich dieß bewerkstelligt? K. Sie haben die Sylbe en an das Wort Hanf gehängt, und dem a den Umlaut gegeben. L. Nun hängt einmahl die Sylbe en dem Worte Gold an, aber ohne dem o den Umlaut zu geben. — So! Was für ein Wort habt ihr bekommen? K. Das Wort golden. L Nun haben wir zwey Wörter gebildet, hänfen und golden: sind das abgeleitete oder Stammwörter? K. Abgeleitete. L. Wie lauten denn ihre Stammwörter? K. Hanf und Gold. L. Welches ist denn in hänfen und golden die Ableitsylbe? K. Die Sylbe en. L. Anstatt zu sagen: dieser Ring ist aus Gold gemacht, kann ich auch sprechen: dieser Ring ist golden. Daraus seht ihr, daß die Ableitsylbe en (wenn sie zu Stoffnamen gesetzt wird) so viel heißt als: gemacht, verfertigt aus. Dieses Garn ist hänfen wird also heißen? K. Dieses Garn ist aus Hanf gemacht (verfertigt). L. Wir wollen mehrere Wörter mit dieser Sylbe bilden, wobey wir aber nicht immer, sondern nur bisweilen dem a, o und u den Umlaut geben, und wenn das Stammwort sich auf e oder r endigt nur n hinzusetzen dürfen.

Man kann hier bilden lassen aus

Haar hären; Horn hörnen; Metall metallen; Sammt sammten; Tuch tuchen; Seide seiden; Muselin muselinen; Kattun kattunen; Erde erden; Schildkrot schildkroten; Silber silbern; Zucker zuckern; Eiche eichen; Hanf hänfen; Buche büchen; Porzellan prozellanen; Gold golden;

den; Wolle wollen; Zwirn zwirnen; Damast damasten; Atlaß atlaßen; Meerschaum meerschaumen; Kupfer kupfern; Leder ledern; Eisen eisern *).

Anmerk. Statt der Sylbe en bedient man sich auch oft der Sylbe ern. Z. B.

Knochen knöchern; Thon thönern; Holz hölzern; Glas gläsern; Stahl stählern; Blech blechern; Blei bleiern; Stein steinern; Stroh strohern; Wachs wächsern; Draht drähtern; Zinn zinnern; Bein beinern.

Fragen.

Erst. K. Welches ist das Stammwort von hären? Zweyt K. Das Stammwort von hären ist Haar. U. s. w. L. Wie wird hären aus Haar (wollen aus Wolle, hölzern aus Holz ꝛc.) gebildet? L. Was heißt: dieser Tisch ist hölzern? U. s. w.

Nun lasse man den Unterschied zwischen folgenden Ausdrücken finden:

Dieser Mensch hat eine kupferige Nase**), eine kupferichte Nase†), eine kupferne Nase††).

Das

*) Dieß Wort kommt eigentlich von dem alten Iser, so viel als Eisen, her.

**) Dieß würde heißen: eine Nase, auf welcher sich Kupfer befindet, in welcher Kupfer enthalten ist.

†) Das heißt: eine dem Kupfer ähnliche, also eine rothe Nase.

††) Dieß würde heißen: eine aus Kupfer verfertigte Nase.

Das ist eine holzige Rübe, eine holzichte Rübe, eine hölzerne Rübe *)

Das ist eine steinige Birn, eine steinichte Birn, eine steinerne Birn.

Das ist eine haarige Decke, eine haarichte Decke, eine härene Decke.

Das ist ein wolliges Haar (wolliger Strumpf), ein wollichtes Haar, ein wollenes Haar.

Das ist knöchernes Fleisch, knochichtes Fleisch, knochiges Fleisch.

Fragen.

Kann ein Mensch haarichte, oder härene, oder haarige Hände haben? Was würde es heißen, wenn ich spräche: dieser Mensch hat härene Hände? Verkauft der Töpfer thonige, oder thonichte, oder thönerne Töpfe? Sind die Flintenkugeln bleyicht, oder bleyig, oder bleyern? Sind die Fensterscheiben glasig, oder glasicht oder gläsern? Kann man zähes und saftloses Fleisch strohig, oder strohicht, oder strohern nennen? (Strohicht, dem Stroh nämlich ähnlich.)

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Es giebt gleserne und mettallige Glocken. Giebt es wohl stahlige Uhrketten, seidige Uhrbänder und goldige Ringe? Man trägt

kat-

*) Siehe die Noten zu den Ausdrücken kupferige ꝛc. Nase.

kattunerne, muselinige und atlassenne Kleider. Manche Puppen haben wachsige Gesichter und lederige Schuhe. Lieschen hat ein knechernes Nadelbůchsigen, ein zinnenes Leuchtergen, und ein wechsernes Puppen-Kepfigen. Karl hat ein drehternes Vogelheusgen.

---

i) Bey- und Nebenwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe lich aus Zeitwörtern, Hauptwörtern, Beywörtern und Partikeln gebildet werden.

Die Zeitwörter, werfen bis auf wenige Ausnahmen, die Sylbe en vorher weg. Auch die Hauptwörter, wenn sie sich auf e oder en endigen, verlieren diese ihre Endigungen. Viele mit dieser Sylbe verbundene Wörter verwandeln die Vocale a, o und u in der vor- und vorvorletzten Sylbe in å, ŏ und ů. Die Bedeutung dieser Sylbe ist sehr verschieden. Sie zeigt an:

A) Bey Zeitwörtern

a) Die wirkliche Anwesenheit desjenigen Zustandes, welchen das Zeitwort ausdrückt. Z. B.

Taugen tauglich; schicken schicklich; beharren beharrlich; dienen dienlich; behagen behaglich; schmerzen schmerzlich.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von tauglich? Vermittelst welcher Sylbe wird tauglich

lich aus taugen gebildet? Wie wird diese Sylbe alle Mahl geschrieben? Wie wird tauglich aus taugen gebildet? L. Was nennt man tauglich? K. Das, was taugt, brauchbar ist. L. Taugliches Papier wäre also so viel, als —? K. Papier, welches taugt. L. Was nennt man schicklich? K. Das, was sich schickt. U. s. w.

---

b) **Die Handlung, welche das Zeitwort anzeigt, wirklich verrichtend. Z. B.**

Betriegen betrieglich; hindern hinderlich; erfreuen erfreulich; schaden schädlich: befördern beförderlich; tödten tödlich; verderben verderblich; schrekken schrecklich; vergessen vergeßlich.

Fragen.

L. Was verstehst du unter einem betrieglichen Menschen? K. Einen solchen, der betriegt. L. Wenn nennt man eine Nachricht erfreulich? K. Wenn sie uns erfreut. L. Wenn nennt man eine Frucht schädlich? K. Wenn ihr Genuß uns schadet. L. Wenn nennt man eine Wunde tödtlich? K. Wenn man daran sterben muß, wenn sie also den Tod bringt. U. s. w.

---

c) **Was wirklich gethan wird, oder gethan zu werden verdient.**

Gebrauchen gebräuchlich; üben üblich; bedauern bedauerlich; verachten verächtlich.

Fra-

F r a g e n.

L. Ist wohl die Redensart: ich wünsche dir eine gute Nacht gebräuchlich? K. Ja. L. Was heißt mit andern Worten: diese Redensart ist gebräuchlich? K. Man gebraucht sie oft, bedient sich ihrer. L. Was nennt man üblich? K. Das, was geübt, von vielen gethan wird. L. Ist es wohl bey uns üblich, die Leute auf der Straße zu grüßen? L. Was heißt mit andern Worten: das ist ein verächtlicher Mensch? K. Dieser Mensch verdient, daß man ihn verachte, verdient verachtet zu werden. L. Was heißt mit andern Worten: das ist ein bedauerlicher Vorfall? K. Dieser Vorfall verdient bedauert zu werden.

---

d) **Was gethan werden kann, zu thun möglich oder leicht ist. Z. B.**

Verdauen verdaulich; lesen leslich; bewegen beweglich; begreifen begreiflich; bestehen bestehlich; ersinnen ersinnlich; sterben sterblich; erweisen erweislich; glauben glaublich; zerbrechen zerbrechlich.

F r a g e n.

L. Wenn nennt man wohl eine Handschrift leslich *)? K. Wenn man sie leicht lesen kann. L. Wenn nennt man eine Speise verdaulich? K. Wenn

*) Unnöthiger Weise nehmen die Wörter lesen und fürchten die Sylben er vor der Ableitsylbe lich an, so daß man anstatt leslich und fürchtlich schreibt: leserlich und fürchterlich.

K. Wenn man sie leicht verdauen kann. L. Wenn nennt man einen Richter bestechlich? K. Wenn er leicht bestochen, d. h. durch Geld zu einem ungerechten Ausspruche verleitet werden kann. U. s. w.

B) Bey Hauptwörtern

a) Eine Aehnlichkeit.

Bruder brüderlich; Vater väterlich; Mann männlich; Jugend jugendlich; Herbst herbstlich; Kind kindlich; Mensch menschlich; Fürst fürstlich; Bürger bürgerlich; Freund freundlich.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von brüderlich? Wie wird brüderlich aus Bruder gebildet? Was heißt mit andern Worten: ein brüderliches Betragen? K. Ein Betragen, das dem Betragen eines Bruders ähnlich ist. L. Was heißt mit andern Worten: eine väterliche Gesinnung? K. Eine Gesinnung, die der Gesinnung eines Vaters ähnlich ist. L. Wenn nennt man ein Gesicht ein männliches Gesicht? K. Wenn es dem Gesichte eines Mannes ähnlich ist. U. s. w.

---

b) Eine Art und Weise. Z. B.

Bild bildlich; Mund mündlich; Schrift schriftlich; Wort wörtlich; Kauf käuflich; Grund gründlich; Jahr jährlich; Monath manathlich; Tag täglich; Stunde stündlich; Brief brieflich; Person persönlich.

Fra-

Fragen.

L. Auf welche Art und Weise kann man einem Andern seine Gedanken mittheilen? K. Bildlich, schriftlich und mündlich. L. Was heißt dieß mit andern Worten? K. Man kann entweder durch Bilder, oder durch eine Schrift, oder vermittelst des Mundes seine Gedanken einem Andern mittheilen. L. Was heißt mit andern Worten: ein Kind hat einen Spruch wörtlich auswendig gelernt? K. Es hat alle Worte und zwar in der gehörigen Ordnung auswendig gelernt. L. Was heißt mit andern Worten: ich habe ein Feld käuflich an mich gebracht? K. Ich habe es durch Kauf an mich gebracht, ich habe es gekauft. U. s. w.

---

c) **Eine wirkende Ursache.**

Lob löblich; Ruhm rühmlich; Schande schändlich; Strafe sträflich; Abscheu abscheulich; Schimpf schimpflich; Gefahr gefährlich; Nutzen nützlich; Kosten köstlich; Erstaunen erstaunlich.

Fragen.

Wie heißt das Stammwort von löblich? Wie wird löblich aus Lob gebildet? L. Was nennt man löblich? K. Das, was uns Lob zu Wege bringt, verschafft, verursacht. L. Der Fleiß ist löblich hieße also —? K. Der Fleiß bringt, verschafft, verursacht uns Lob. L. Und die Faulheit ist schändlich hieße —? K. So viel als: die Faulheit zieht uns Schande zu. U. s. w.

C) Bey

C) Bey Beywörtern

a) Eine Aehnlichkeit. z. B.

Braun bräunlich; roth röthlich; blau bläulich; grob gröblich; lau laulich; bitter bitterlich; krank kränklich; klein kleinlich; breit breitlich; schwarz schwärzlich; weiß weißlich; kalt kältlich; karg kärglich; süß süßlich; hart härtlich; lang länglich; dick dicklich; weich weichlich; schwach schwächlich; sauer säuerlich; arm ärmlich; naß näßlich; alt ältlich; bang bänglich.

Fragen.

Wie heißt das Stammwort von bräunlich? Wie wird bräunlich aus braun gebildet? Was nennt man bräunlich? R. Das was dem Braunen ähnlich, was ein Bischen braun ist. u. s. w.

---

b) Eine Art und Weise. z. B.

Treu treulich; hoch höchlich; kühn kühnlich; leicht leichtlich; schwer schwerlich; sauber säuberlich.

Anmerk. Oft nimmt das Stammwort vor Annahme der Sybe lich das Wohlklangs-t an. z. B.

Offen öffentlich; gelegen gelegentlich; flehen flehentlich; Namen namentlich; wissen wissentlich; hoffen hoffentlich; Wochen wöchentlich; eigen eigentlich; geflissen geflissentlich; Orden ordentlich; vermeinen vermeintlich.

Nun

Nun lasse man von folgenden Wörtern die Stammwörter und Ableitsylben aufsuchen, und darnach ihre Schreibart beurtheilen.

Winkelich *) Buckelich Herrlig Schwindelich Frelig (fröhlich) Adelig Eilich Wollich Willich laulig bläulig Kitzelich Knorpelich Ehrlich Stachelich Ehelig Heilich **) Selich ***).

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Der Fleiß ist leblig, die Faulheit schentlig. Ein guter Mensch thut weder effentlig, noch heimlig etwas Böses. Wer teglig einen Kreuzer zurücklegt, der erspart sich jehrlig 6 fl 5 kr. Der Lügner macht sich verechtlig. Schöne Sprichlein muß man wertlich auswendig lernen. Die Kriege sind Land und Leuten verderblig. Die Erdäpfel und die gelben Rüben sind sehr nitzlige Gewächse. Ein Kind kann sein Schul-

*) Hier z. B. sagen die Kinder: dieses Wort kommt von Winkel her, und das l gehört zum Stammworte, es ist also nicht die Sylbe lich, sondern nur die Sylbe ig daran gesetzt, deßhalb muß man winkelig schreiben.

**) Von Heil.

***) Bey dieser Gelegenheit kann man auch sagen, daß selig wahrscheinlich von Sal, welches im Altdeutschen unter andern auch das unnennbar Große, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret rc. anzeigt, herkomme. Freylich sollte es dann auch mit einem ä geschrieben werden; allein der uralte Gebrauch und die nicht ganz gewisse Abstammung rechtfertigen das e.

Schulgeld jehrlig, oder monathlig, oder wechentlich bezahlen. Den Tod müssen wir stindelig erwarten. Feld- und Gartendiebereyen sind streflig. Das Lügen ist ein schendliger Fehler. Ich habe gestern einen krenklichen und dabey schon eltiigen Mann gesehen. Es giebt viele Menschen, welche gar nicht leslig schreiben. Wohl dem Menschen, welcher im Guten beharlig ist.

Anmerk. Zwischen den Wörtern, an die sowohl ig als lich gehängt wird, findet oft ein wichtiger Unterschied statt. Z. B.

Jährlich, was alle Jahre geschieht; jährig, was ein Jahr hat, alt ist. Jährlich starben jährige Kinder. Täglich, was alle Tage geschieht; tägig, was einen Tag gedauert, durchlebt hat. Eine achttägige (eintägige) Krankheit; ein täglicher Gast (der alle Tage kommt). Stündlich, was alle Stunden geschieht; stündig, was eine Stunde dauert. Stündlich schlägt die Uhr; eine zweystündige Frist. Glaublich, was Glauben verdient, was sich glauben läßt; gläubig, eine Person, die Glauben hat. Die Nachricht ist glaublich; die gläubigen Christen. Thätlich, so viel als mit der That; thätig, etwas thuend, eine That verrichtend. Einen thätlich mißhandeln; immer thätig seyn. Leidlich, was sich leiden, ertragen läßt; leidig, was Leiden mit sich führt, was Unlust erweckt, beschwerlich, lästig ist. Die Kälte

ist

ist heute leidlich; ein leidiger (beschwerlicher) Tröster; der leidige (Unlust erweckende) Satan. Sichtlich, was gesehen werden kann, so viel als sichtbar; sichtig, in durchsichtig, was das Durchsehen (die Durchsicht) verstattet. Geistlich, den Geist betreffend, darin gegründet; geistig, 1) Geist habend, 2) was bloß aus Geist bestehet. Das geistliche Wohl, geistliche Gaben; geistige Getränke, ein geistiges Wesen.

---

k) Bey- und Nebenwörter, welche durch Hilfe der Sylbe isch aus Haupt- und Zeitwörtern gebildet werden.

Diese Sylbe vereinigt in sich die Bedeutungen der Ableitsylben ig, icht und lich. Das e oder en am Ende der Stammwörter wird vor Annahme dieser Sylbe weggeworfen und die Laute a, o und u gehen zuweilen in ä, ö und ü über. Diese Sylbe zeigt an:

1) einen Besitz, und kann, wie die Sylbe ig, mit habend vertauscht werden. Z. B.

Neid neidisch; Argwohn argwöhnisch; Mißtrauen mißtrauisch; Tücke tückisch; Laune launisch; Aberglaube abergläubisch.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von neidisch? Wie wird neidisch aus Neid gebildet? Welches ist das Stammwort von argwöhnisch? Wie wird argwöhnisch aus Argwohn gebildet? U. s. w.

L. An-

L. Anstatt zu sagen: das ist ein Mensch, welcher Neid hat, kann ich mich noch anders, und zwar etwas kürzer, ausdrücken: wer weiß wohl wie? K. Das ist ein neidischer Mensch. L. Ich bin neidisch hieße also mit andern Worten? K. Ich habe Neid. L. Und ich bin argwöhnisch hieße so viel als —? K. Ich habe Argwohn. U. s. w.

---

2) So viel als: Neigung zu, Fertigkeit in — habend. Z. B.

Zanken zänkisch; spotten spöttisch; murren mürrisch; höhnen höhnisch; stürmen stürmisch; anhängen anhängisch.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von zänkisch? Wie wird zänkisch aus zanken gebildet? Wenn nennt man einen Menschen zänkisch? K. Wenn er Neigung zum Zanken hat, wenn er gern zankt. U. s. w.

---

3) So viel als: Aehnlichkeit habend, wie die Sylbe icht und lich. Z. B.

Spitzbube spitzbübisch; Räuber räuberisch; Dieb diebisch; Betrieger betriegerisch; Thier thierisch; Hund hündisch; Narr närrisch; Heuchler heuchlerisch; Kind kindisch; Bauer bäuerisch; Knauser knauserisch; Mörder mörderisch; Soldat soldatisch; Knecht knechtisch.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von spitzbübisch? Wie wird spitzbübisch aus Spitzbube gebildet? L. Was heißt mit andern Worten: dieser Mensch hat mich auf eine spitzbübische Art um mein Geld gebracht? K. Dieser Mensch hat mich auf eine Art um mein Geld gebracht, die der Art eines Spitzbuben ähnlich ist. L. Was heißt mit andern Worten: eine räuberische Handlung? K. Eine Handlung, die der Handlung eines Räubers ähnlich ist. L. Was sind wohl bäuerische Sitten? K. Sitten, die den Sitten eines Bauers ähnlich sind. L. Wenn nennt man einen Menschen viehisch? K. Wenn er in seinem Betragen Aehnlichkeit mit einem Vieh hat. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Mit argwehnischen, zenckischen und spetischen Menschen geht niemand gern um. Betriegerische und heuchlerrische Menschen verabscheuet man. Von einem unhöfligen Menschen sagt man bisweilen, er habe bayerische Sitten. Wer sich nerrisch geberdet (beträgt) der wird verlacht. Mit einem seuischen Menschen mag ich nicht essen.

Anmerk. Zwischen den Wörtern, die mit isch, lich oder ig zugleich gebildet werden, findet der Unterschied statt, daß die auf isch immer etwas Fehlerhaftes (im moralischen Sinne) bezeichnen. Z. B.

Kin-

Kindisch, einem Kinde in Ansehung seiner Unarten, seines zu tadelnden Betragens ähnlich; kindlich, einem Kinde in Ansehung seiner Unschuld, unverdorbnen Natur rc. ähnlich. Höfisch, nach Art der Hofleute, mit Falschheit und Verstellung, andern Achtung erweisend; höflich, nach Art der Hofleute andern Achtung erweisend, ohne daß hier zugleich der Nebenbegriff der Falschheit mit angedeutet würde. Launisch, üble, böse Laune habend, mürrisch; launig, gute, lustige Laune habend, darin gegründet. Weibisch, einem Weibe, dem Benehmen eines Weibes im verächtlichen Sinne ähnlich. Er hat ein weibisches Wesen an sich, er klagt weibisch. Weiblich, in der Natur des Weibes gegründet, demselben eigen, angemessen. Weibliche Sanftmuth, weiblicher Sinn, weibliche Schönheit. Altväterliche Sitten und Gebräuche im billigenden, lobenden Sinne; altväterische Moden, Trachten, im verächtlichen Sinne. Anhängig, was einer Sache anhängt, mit ihr verbunden ist. Ich kaufe das Haus, und was dem anhängig ist. Anhängisch ist eine Person, die sich gerne an andere hängt und dadurch Tadel verdient. Herrisch, einem Herrn ähnlich, in so fern dieser sich oft grob, unanständig und hart gegen seine Untergebene beträgt; herrlich, einen hohen Grad der Pracht, des äußern Vorzugs und Ansehens habend, gleichsam dem äußern Glanze eines großen Herrn ähnlich.

---

l) Bey- und Nebenwörter, welche vermittelst der Sylbe haft aus Haupt- und Zeitwörtern gebildet werden.

Wenige Ausnahmen abgerechnet, verlieren die Stammwörter das n oder en am Ende. Diese Sylbe, die von haben herkommt, zeigt an:

1) Das Daseyn, die Anwesenheit derjenigen Sache, welche das Stammwort, dem sie angehängt wird, nennt, und kommt mit der Sylbe ig und isch überein. Z. B.

Gewissen gewissenhaft; Herz herzhaft; Schaden schadhaft; Tugend tugendhaft; Scham schamhaft; Fehler fehlerhaft; Mangel mangelhaft; Schmack schmackhaft; Laster lasterhaft.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von gewissenhaft? — von schadhaft? Wie wird schadhaft aus Schaden gebildet? Wie wird die Ableitsylbe haft alle Mahl geschrieben? L. Was heißt mit andern Worten: dieses Haus ist schadhaft? K. Es hat Schaden, es befindet sich ein Schaden daran. L. Was heißt mit andern Worten: dieser Mensch ist herzhaft? K. Dieser Mensch hat Herz, Muth. U. s. w.

---

2) So viel als Neigung zu, oder eine Fertigkeit in — habend. Z. B.

Possen possenhaft; spassen spaßhaft; lügen lügenhaft; plaudern plauderhaft; prahlen prahlhaft; flattern flatterhaft; naschen naschhaft; waschen waschhaft; zagen zaghaft; scherzen scherzhaft.

An-

Anmerk. Von Sachen gebraucht, bedeuten diese mit haft gebildeten Wörter: in dieser Neigung, in dieser Fertigkeit gegründet, davon zeugend. Z. B. Ein gewissenhaftes Betragen, d. h. ein Betragen, welches seinen Grund im Gewissen hat; eine tugendhafte Handlung, eine lasterhafte Gesinnung, eine prahlhafte Erzählung, eine boshafte Handlung.

Fragen.

L. Wenn nennt man einen Menschen possenhaft? K. Wenn er eine Fertigkeit hat, Possen zu machen, wenn er gern Possen macht. L. Wenn nennt man einen Menschen spaßhaft? K. Wenn er Neigung und Fertigkeit hat, Spaß zu machen; wenn er gern Spaß macht. L. Wenn nennt man einen Menschen schamhaft? K. Wenn er Fertigkeit hat, sich zu schämen; wenn er sich leicht schämt. L. Wenn nennt man einen Menschen tugendhaft? K. Wenn er Neigung und Fertigkeit hat, die Tugend auszuüben. U. s. w.

3) So viel als bewirkend, erweckend, verursachend. Z. B.

Schmerz schmerzhaft; Nahrung nahrhaft; Tadel tadelhaft; Schauder schauderhaft; Ekel ekelhaft; Vortheil vortheilhaft; Glauben glaubhaft; Schrecken schreckhaft.

Fragen.

L. Wenn nennt man eine Krankheit schmerzhaft? K. Wenn sie Schmerzen verursacht. L. Wenn nennt man eine Speise nahrhaft? K.

Wenn

Wenn sie Nahrung giebt, verschafft. L. Wenn nennt man ein Betragen tadelhaft? K. Wenn es Tadel nach sich zieht. L. Wenn nennt man einen Anblick ekelhaft? K. Wenn er Ekel erweckt. U. s. w.

---

4) So viel als: Aehnlichkeit habend, in welcher Bedeutung die Sylbe haft mit den Wörtern auf artig, mäßig, icht, lich, isch, sam, übereinkommt. Z. B.

Fieber fieberhaft; Schalk schalkhaft; Fabel fabelhaft; Schüler schülerhaft; Meister meisterhaft; Stümper stümperhaft; Pfuscher pfuscherhaft; Gewürz gewürzhaft.

Fragen.

L. Wenn nennt man eine Krankheit fieberhaft? K. Wenn sie Aehnlichkeit mit einem Fieber hat. L. Wenn sagt man: ein Mensch ist schalkhaft. K. Wenn er Aehnlichkeit mit einem Schalke hat. L. Wenn nennt man eine Erzählung fabelhaft? K. Wenn sie Aehnlichkeit mit einer Fabel hat. L. Wenn nennt man einen Brief (oder schriftlichen Aufsatz) schülerhaft? K. Wenn er Aehnlichkeit mit dem Briefe eines Schülers hat. U. s. w.

---

m) Bey- und Nebenwörter, die durch Hilfe der Sylbe bar, die theils von dem veralteten baren, so viel als thun, theils von dem ebenfalls veralteten bären, so viel als tragen,

gen, abstammt, aus ihren Stammwörtern gebildet werden. Die Bedeutungen dieser Sylben sind folgende:

1) **Des Tragens, Hervorbringens, Leistens und Thuns überhaupt. Z. B.**

Tragen tragbar; Kosten kostbar; Schande schandbar; Dienst dienstbar; Furcht furchtbar; Zoll zollbar; Frucht fruchtbar; Nutzen nutzbar; Dank dankbar; Zins zinsbar; Last lastbar; Steuer steuerbar.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von tragbar? Wie wird tragbar aus tragen gebildet? Wie wird die Ableitsylbe bar allemahl geschrieben? L. Was versteht man unter einem tragbaren Baume? K. Einen solchen, der Früchte trägt und tragen kann. L. Wenn nennt man einen Bau kostbar? K. Wenn er viel Kosten verursacht. L. Wenn nennt man Worte schandbar? K. Wenn sie Schande nach sich ziehen, Schande bringen. L. Wenn nennt man ein Gewitter furchtbar? K. Wenn es Furcht bey den Menschen hervorbringt, verursacht. L. Wenn nennt man ein Feld fruchtbar? K. Wenn es viel Früchte hervorbringt. L. Wenn nennt man ein Thier lastbar? K. Wenn es Lasten tragen kann und trägt, z. B. der Esel. L. Wenn nennt man ein Feld steuerbar? K. Wenn es Steuer entrichten muß, Steuern trägt oder einbringt. U. s. w.

---

2) Der

2) Der Möglichkeit einer Sache, des Vermögens, etwas zu thun. Z. B.

Wirthen wirthbar; mannen mannbar; streiten streitbar; fehlen fehlbar; halten haltbar.

Fragen.

L. Was heißt mit andern Worten: das ist gar nicht denkbar? K. Das kann gar nicht gedacht werden, es ist nicht möglich, daß man es denke. L. Wenn nennt man eine Materie brennbar? K. Wenn sie brennen kann. L. Wenn nennt man Jünglinge streitbar? K. Wenn sie im Kriege streiten können. L. Wenn nennt man eine Festung haltbar? K. Wenn sie sich gegen den Feind halten, verhindern kann, daß er nicht eindringe. U. s. w.

---

3) Des Vermögens zu leiden, der Möglichkeit, daß etwas damit vorgenommen werde.

Essen eßbar; brauchen brauchbar; wohnen wohnbar; kennen kennbar; dehnen dehnbar; hören hörbar; trinken trinkbar; theilen theilbar; zählen zählbar; schmelzen schmelzbar; heilen heilbar; fühlen fühlbar; schiffen schiffbar; genießen genießbar; lernen lernbar; riechen riechbar; reizen reizbar; fahren fahrbar; messen meßbar; mischen mischbar; trösten tröstbar.

Fragen.

L. Was verstehst du unter einer eßbaren Frucht? K. Eine solche Frucht, die man essen

kann. L. Was verstehst du unter einer brauchbaren Sache? K. Eine solche Sache, die man brauchen kann. L. Was heißt mit andern Worten: das Haus ist nicht wohnbar? K. In diesem Hause kann niemand wohnen, dieß Haus kann nicht bewohnt werden. L. Was heißt: der Mond ist unter den Sternen sehr kennbar? K. Der Mond kann unter den Sternen leicht erkannt werden. L. Was heißt mit andern Worten: das Eisen ist dehnbar? K. Das Eisen läßt sich dehnen, man kann es dehnen. L. Was heißt: dieser Fluß ist schiffbar? K. Auf diesem Flusse kann man mit Schiffen fahren, diesen Fluß kann man beschiffen. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Die Metalle, worunter Blei und Zinn gehören, sind schmelzbahr. Die Tannzapfen sind nicht eßpar. Auch das Regenwasser ist trinkbaar. Alle Menschen sind fehlbarr. Die Früchte der Erdäpfelstöcke sind nicht genießbarr. Es giebt viel fruchtbahre Felder und schiffbarre Flüsse. Schandbahre Worte geziemen einem Christen nicht.

---

n) Bey- und Nebenwörter, welche vermittelst der Ableitsylbe sam aus Haupt- und Zeitwörtern und Partikeln gebildet werden.

Die Stammwörter werfen vor Annahme dieser Sylbe das e und en weg, wenn sie diese Endigungen haben. Diese Sylbe zeigt an:

1) Ei-

1) Eine Neigung und Fertigkeit, dasjenige zu thun, oder eine Fähigkeit, dasjenige zu leiden, was das Stammwort ausdrückt. Z. B.

Arbeiten arbeitsam; aufmerken aufmerksam; sparen sparsam; gehorchen gehorchsam *); dienen diensam; behalten behaltsam; lenken lenksam; biegen biegsam; folgen folgsam; genügen genügsam; Friede friedsam; bilden bildsam.

F r a g e n.

Welches ist das Stammwort von arbeitsam? Wie wird arbeitsam aus arbeiten gebildet? Wie wird die Ableitsylbe sam allemahl geschrieben? L. Wenn nennt man einen Menschen arbeitsam? K. Wenn er Neigung zum Arbeiten hat, wenn er gern arbeitet? L. Wenn nennt man ein Kind aufmerksam? K. Wenn es Neigung zum Aufmerken hat, wenn es gern aufmerkt. L. Wenn nennt man einen Menschen sparsam? K. Wenn er Neigung zu sparen hat, wenn er gern spart. L. Wenn nennt man ein Kind gehorsam? K. Wenn es seinen Vorgesetzten gern gehorcht. L. Wenn nennt man ein Kind lenksam? K. Wenn es sich leicht lenken läßt. U. s. w.

---

2) Dasjenige wirklich habend, mit demselben verbunden, was das Stammwort anzeigt. Z. B.

Mühe mühsam; Furcht furchtsam; Tugend tugendsam; Sitten sittsam; Sorge sorgsam; lange langsam. Fra-

*) So sollte dieß Wort lauten, bekanntlich sagen wir aber dafür gehorsam.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von mühsam? Wie wird mühsam aus Mühe gebildet? L. Wenn nennt man eine Arbeit mühsam? K. Wenn sie mit Mühe verbunden ist. L. Wenn nennt man ein Kind furchtsam? K. Wenn es Furcht hat, leicht Furcht empfindet. L. Wenn nennt man ein Mädchen tugendsam? K. Wenn es Tugend hat, Tugend besitzt. L. Wenn nennt man einen Menschen langsam? K. Wenn er lange braucht, bis er ein Geschäft vollendet. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Arbeitsamme und sparsamme Menschen sind weit besser daran, als faule und verschwenderrische. Aufmerksahme und gehorsahme Schüler werden von ihren Lehrern geliebt. Die Steine sind nicht biegsamm. Es ist nicht gut, wenn man furchtsamm ist. Sittsamme Kinder hat man überall gern.

Anmerk. Man kann in einem und dem nämlichen Sinne sagen: bedachtsam und bedächtlich; wundersam und wunderbar; friedsam und friedlich; diensam und dienlich; tugendsam und tugendhaft. Verschieden in der Bedeutung sind aber:

Bildsam, was sich bilden läßt, und bildlich, einem Bilde ähnlich, ein Bild enthaltend. Eine bildliche Redensart. Furchtsam, sich leicht fürchtend, und furchtbar, Furcht erweckend. Heilsam, zum Heile dienend, das Heilen einer Wun-

Wunde befördernd, und heilbar, was noch geheilt werden kann. Gewaltsam, mit Gewalt, und gewaltig, Gewalt habend. Eine Thür gewaltsam erbrechen; ein gewaltiger Mensch. Unduldsam, wer nicht duldet, und unduldbar, wer nicht zu dulden ist. Empfindsam, der nicht fühllos ist, dessen Empfindungen leicht erregt werden können, empfindlich, (ein empfindlicher Mensch) der leicht alles übel nimmt, sich leicht ärgert, und empfindbar, was empfunden werden kann. Sittsam, den guten Sitten gemäß, und sittlich in dem freyen Willen des Menschen gegründet. Sittsame Kinder handeln nicht immer sittlich gut.

---

o) Bey- und Nebenwörter, welche durch Hilfe des Wörtleins los aus Hauptwörtern gebildet werden.

Dieses Wörtchen wird entweder unmittelbar an das unverändert gebliebene Hauptwort angehängt, oder das End-e oder End-en desselben wird vorher weggeworfen, oder es bekommt, wenn es sich auf ung oder eit endigt, des Wohlklangs wegen, noch vorher ein s. Man deutet mit diesem Wörtchen immer eine Beraubung, einen Mangel an. Z. B.

Hilfe hilflos; Sprache sprachlos; Leben leblos; Kraft kraftlos; Scham schamlos; Vater vaterlos; Gewissen gewissenlos; Freuden freudenlos; Ehre ehrlos; Hoffnung hoffnungslos; Nahrung nah-

nahrungslos; Arbeit arbeitslos; Liebe lieblos; Brod brodlos; Freuden freudenlos; Geist geistlos; Mutter mutterlos; Namen namenlos; Lücken lückenlos; Schaden schadenlos; Rettung rettungslos; Bedeutung bedeutungslos; Freyheit freyheitslos; Ehre ehrlos; Muth muthlos.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von hilflos? Wie wird hilflos aus Hilfe gebildet? Wie wird das Wörtchen los allemahl geschrieben? L. Wenn nennt man einen Menschen hilflos? K. Wenn er der Hilfe beraubt ist, wenn ihm Niemand hilft. L. Wenn sagt man: ein Kranker liegt sprachlos darnieder? K. Wenn er der Sprache beraubt ist, wenn er nicht sprechen kann. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Es giebt viele vater- und mutterloose Waisen. Mancher Mensch führt ein freudenloßes Leben. In nahrungslossen Zeiten giebt es viele arbeitloße Menschen. Die Diebe sind ehrloosse Menschen.

---

p) Hauptwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe sel aus Zeitwörtern gebildet werden.

Diese Sylbe zeigt an ein Ding, welches das thut oder leidet, was das Stammwort sagt.
Z. B.

Mengen Mengsel; anhängen Anhängsel; überbleiben Ueberbleibsel; hacken Häcksel; ein-

schie-

schieben Einschiebsel; pflücken Pflücksel; rathen Räthsel; schaben Schabsel; füllen Füllsel; stopfen Stöpfsel; schleifen Schleifsel; feilen Feilsel.

Fragen:

Welches ist das Stammwort von Mengsel? Wie wird Mengsel aus mengen gebildet? Wie wird die Ableitungssylbe sel allemahl geschrieben? L. Was versteht man unter Mengsel? K. Mehrere Dinge, die unter einander gemengt worden sind. Wer z. B. eine Maß Gerste und eine Maß Roggen unter einander mengt, der hat dann ein Mengsel. L. Was versteht man unter Anhängsel? K. Etwas, das angehängt wird. Manche Leute tragen z. B. ein Anhängsel gegen das Fieber auf ihrem Leibe, d. h. sie hängen ein Papierchen, mit allerley Figuren beschrieben, an ihren Leib, und glauben, damit das Fieber zu vertreiben. L. Was versteht man unter Ueberbleibsel? K. Etwas, das von einer Sache, z. B. von einer Speise, übrig bleibt. L. Was versteht man unter Häcksel? K. Etwas, das gehackt ist, insbesondere kleingehacktes oder kleingeschnittenes Stroh, das man auch Häckerling nennt. L. Was versteht man unter Füllsel? K. Was eingefüllt wird, z. B. bey einer Wurst. L. Was versteht man unter Schleifsel? K. Den feinen, klaren Sand, der beym Schleifen vom Schleifsteine abgeht. U. s. w.

Sä-

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

In manchen Gesellschaften giebt man zum Zeitvertreib einander Rätzel auf. Das Füllzel mancher Würste besteht aus Blut und Speck. Wer viel Vieh hat, braucht viel Hechsel. Manche Menschen tragen ein Anhenkfell gegen das Fieber. Dieser Knabe ißt das Schabfäll von einem Apfel.

---

q) Hauptwörter, die durch Hilfe der Ableitsylbe el aus ihren Stammwörtern, welches meist Zeitwörter sind, gebildet werden. Diese Sylbe zeigt an:

1) ein Werkzeug, womit das, was das Stammwort aussagt, verrichtet wird. Z. B.

Klingen Klingel; klopfen Klöpfel; heben Hebel; meißen *) Meißel; schlagen Schlägel; bläuen Bläuel; pauschen Päuschel; röthen Röthel; kreisen Kreisel; dreschen Drischel **); henken Henkel; gürten Gürtel; decken Deckel; werfen Wurf Würfel; stoßen Stößel; prügen *) Prügel.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Klingel? Wie wird Klingel aus klingen gebildet? L. Was bedeutet das Wort Klingel? K. Ein Werkzeug, gewöhnlich eine kleine metallene Glo-

*) Dieß Wort ist nicht mehr gebräuchlich.

**) Hier geht das e des Stammworts in i über.

Glocke, womit man klingelt. L. Was bedeutet das Wort Klöpfel? K. Ein Werkzeug, womit man klopft. U. s. w.

---

2) Eine Person oder Sache, die das thut oder verursacht, was das Stammwort anzeigt.

Weisen Weisel; grauen Gräuel; friesen Friesel; warten Wärtel; stopfen Stöpfel; hummen Hummel.

Fragen.

L. Was bedeutet das Wort Weisel? K. Die Königinn in einem Bienenstock, die bey dem Schwärmen voraus fliegt, und den andern Bienen gleichsam den Weg weist. L. Was bedeutet das Wort Gräuel? K. Eine Sache, welche Grauen verursacht. L. Was bedeutet das Wort Friesel? K. Eine Krankheit, welche Friesen (Frost) verursacht. L. Was bedeutet das Wort Wärtel? K. So viel als Wärter. Man sagt z. B. Thorwärtel statt Thorwärter. L. Was bedeutet das Wort Stöpfel? K. Etwas, das stopft, eine Oeffnung verstopft. L. Was bedeutet das Wort Hummel? K. Eine Art Bienen, welche sich durch ihr Hummen oder Sumsen auszeichnet.

---

3) Etwas, das dasjenige leidet, was das Stammwort sagt.

Senken Senkel; finden Findel; stecken Stickel*); winden Windel; speyen Speichel (st. Speyel); schwingen Schwengel. Fra-

*) Von den Fällen, wo der Wurzel-Vocal in einem andern übergeht, wird weiter unten gesprochen.

Fragen.

L. Was nennt man Senkel? K. Etwas, das gesenkt wird. (Einen Senkel haben z. B. die Zimmerleute.) L. Was versteht man unter einem Findelkinde? K. Ein gefundenes Kind. L. Was ist ein Stickel? K. Eines von den in die Erde gesteckten Hölzern, zwischen welche die Klaftern Holz in dem Wald geschlichtet werden. L. Was ist eine Windel? K. Ein Stück Leinwand, das um ein kleines Kind gewunden wird. L. Was ist ein Schwengel? K. Ein Ding, das geschwungen wird, insbesondere der Klöppel in einer Glocke. U. s. w.

---

r) Hauptwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe ling aus Haupt- Bey- und Zeitwörtern gebildet werden. Diese Sylbe bezeichnet:

1) **Ein Ding, welches dem, was das voranstehende Hauptwort anzeigt, gleich, angemessen ist. Z. B.**

Daumen Däumling; Bein Beinling; Finger Fingerling; Fuß Füßling; Faust Fäustling.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Däumling? Wie wird Däumling aus Daumen gebildet? L. Was bedeutet das Wort Däumling? K. Denjenigen Theil eines Handschuhes, der den Daumen bedeckt, insbesondere, wenn er von einem Handschuhe herausgeschnitten ist, und zur Bedek-

kung eines verwundeten Daumens gebraucht wird. L. Was bedeutet das Wort Beinling? K. Einen Strümpf ohne Fuß. L. Was bedeutet das Wort Fingerling? K. Denjenigen Theil eines Handschuhes der einen Finger bedeckt, insbesondere wenn er von einem Handschuhe herausgeschnitten ist, und zur Bedeckung eines verwundeten Fingers gebraucht wird. L. Was bedeutet das Wort Füßling? K. Den von einem Strumpfe abgeschnittenen Fuß. L. Was bedeutet das Wort Fäustling? K. Einen Handschuh, der die ganze Faust, aber nicht die Finger einzeln bedeckt.

---

a) **Eine einzelne Person oder Sache, welche von der Art derjenigen ist, welche das Stammwort andeutet.** Z. B.

Nest Nestling; Zucht Züchtling; fremd Fremdling; frisch Frischling; jung Jüngling; Lohn Löhnling; Pflanzen Pflänzling; Jahr Jährling; Flucht Flüchtling; Nachkommen Nachkömmling; lieb Liebling; früh Frühling; erst Erstling; stechen Stichling *); ankommen Ankömmling; finden Findling; pflegen Pflegling; ziehen Zögling; nießen Nießling **); bücken Bückling; Gunst Günstling; neu Neuling; spät Spätling; drey Dreyling; vier Vierling; schoßen Schößling;

*) Ein Ding, welches sticht. Besonders führen diesen Namen gewisse Fische wegen ihrer stacheligen Floßfedern.

**) Wer, welche Wissenschaft er baut,
Nur auf genieß des Lebens schaut,
den nennt schon Luther Nießling.

ling; saugen Säugling; taufen Täufling; lehren Lehrling; setzen Setzling *).

Fragen.

L. Was bedeutet das Wort Nestling? K. Einen Vogel, der noch im Neste ist. L. Was bedeutet das Wort Züchtling? K. Einen Menschen, der in der Zucht ist. L. Was bedeutet das Wort Fremdling? K. Eine fremde Person. L. Was bedeutet das Wort Frischling? K. Ein junges Schwein, wenn es noch kein Jahr alt ist. L. Was bedeutet das Wort Jüngling? K. Einen jungen Menschen zwischen zwölf und 20 Jahren. L. Was bedeutet das Wort Frühling? K. Diejenige Jahrszeit, welche am früheſten im Jahre kommt. L. Was bedeutet das Wort Erstling? Das erste Ding seiner Art. So sind z. B. die Erdbeeren, die am ersten in einem Garten reif werden, die Erstlinge unter den daselbst wachsenden Erdbeeren. L. Was bedeutet das Wort Ankömmling? K. eine eben angekommene Person. L. Was bedeutet das Wort Findling? L. Ein gefundenes Ding, insbesondere ein gefundenes Kind. L. Was bedeutet das Wort Jährling? K. Ein Thier oder ein Ding von einem Jahre. L. Was bedeutet das Wort Flüchtling? K. Einen Menschen, der sich auf der Flucht befindet. L. Was ist ein Pflänzling? K. Ein junger aus dem Samen gezogener Baum, den man verpflanzt. U. s. w.

---

*) Junge Fische, die man in Teiche setzt, um sie darin groß zu ziehen.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Ein Jingling ist kein Seugling mehr. In einem Zuchthause kann man viele Zichtlinge sehen. In Kriegszeiten giebt es viel Flichtlinge. Ein Teufling kann kein Lehrling seyn. Ich habe meinen Deimling verlohren, dagegen aber habe ich einen Fißling gefunden.

---

s) Hauptwörter, welche vermittelst der Sylbe ung aus Bey- Haupt- und Zeitwörtern gebildet werden. Diese Sylbe bezeichnet unter andern:

1) eine Gegend, einen Raum. Z. B.

Frey Freyung; Wald Waldung; Holz Holzung; Huth Huthung; Stall Stallung; Mark Markung; pflanzen Pflanzung.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Freyung? Vermittelst welcher Ableitsylbe ist Freyung aus frey gemacht? L. Was bedeutet das Wort Freyung? K. Einen befreyeten Ort, eine Freystätte. L. Was bedeutet das Wort Huthung? K. Einen Ort, das Vieh darauf zu hüthen. U. s. w.

---

2) Eine Handlung und den darin gegründeten Zustand. Z. B.

Messen Messung; erpressen Erpressung; beerdigen Beerdigung; prüfen Prüfung; ändern Aen-

Aenderung; krönen Krönung; anführen Anführung; befreyen Befreyung; bestrafen Bestrafung; hoffen Hoffnung; fordern Forderung; hindern Hinderung; laben Labung; laden Ladung; sättigen Sättigung; vernichten Vernichtung; erlösen Erlösung; rüsten Rüstung; versagen Versagung; landen Landung; mischen Mischung; pflanzen Pflanzung.

Fragen.

L. Was bedeutet das Wort Messung? K. Die Handlung des Messens. L. Was bedeutet das Wort Beerdigung? K. Die Handlung des Beerdigens. U. s. w.

---

t) Hauptwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe schaft sowohl aus andern Hauptwörtern, als aus Bey- und Mittelwörtern der vergangenen Zeit, gebildet werden.

Diese Sylbe hat in den Wörtern, in welchen sie vorkommt, eine doppelte Bedeutung.

1) Eine abstracte, denjenigen Zustand, diejenige Beschaffenheit zu bezeichnen, welche die erste Hälfte des Worts näher bestimmt. Z. B.

Bruder Brüderschaft; Ende Endschaft; Freund Freundschaft; bereit Bereitschaft; gemein Gemeinschaft; gefangen Gefangenschaft; verwandt Verwandtschaft; Bürge Bürgschaft; Feind Feindschaft; Gevatter Gevatterschaft; Herr Herrschaft; leibeigen Leibeigenschaft; gesandt Gesandtschaft.

2) Eine concrete, die sämmtlichen mit einander verbundenen Dinge von einer und eben der-

selben Beschaffenheit oder Art zu bezeichnen. Z. B.

Bürger Bürgerschaft; Bauer Bauerschaft; Juden Judenschaft; Meister Meisterschaft; Nachbar Nachbarschaft; Dorf Dorfschaft; verlassen Verlassenschaft; Diener Dienerschaft; Erbe Erbschaft; Kaufmann Kaufmannschaft; hinterlassen Hinterlassenschaft; baar Baarschaft.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Bürgerschaft? Vermittelst welcher Sylbe ist Bürgerschaft aus Bürger gemacht? L. Was bedeutet das Wort Bürgerschaft? K. Die Bürger einer Stadt zusammen genommen. L. Demnach heißt der Ausdruck: die Bürgerschaft will dieses, so viel als: die Bürger der Stadt zusammen genommen wollen dieß. L. Was bedeutet das Wort Judenschaft? K. So viel als die Juden zusammen genommen. U. s. w.

---

u) **Hauptwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe thum aus Haupt- Bey- und Zeitwörtern gebildet werden.**

Diejenigen Wörter, an welchen diese Sylbe befindlich ist, bedeuten unter andern

1) ein Gebiet, einen Bezirk. Z. B.

Kaiser Kaiserthum; Herzog Herogthum; Markgraf Markgrafthum; Fürst Fürstenthum.

Fra-

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Kaiserthum? Und wie lautet hier die Ableitsylbe? Wie wird die Ableitsylbe thum immer geschrieben? L. Was bedeutet das Wort Kaiserthum? K. Ein Gebiet, welches einem Kaiser gehört. U. s. w.

---

2) **Einen Zustand, eine Eigenschaft, welche durch die erste Hälfte des Wortes näher bestimmt werden. Z. B.**

Alter Alterthum; Christ Christenthum; irren Irrthum; reich Reichthum; wachsen Wachsthum.

3) **Dinge, von welchen dieser Zustand, obgleich in verschiedener Rücksicht, gesagt werden kann. Z. B.**

Alter Alterthum; heilig Heiligthum; irren Irrthum; eigen Eigenthum; reich Reichthum.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Das Wachsdum der Pflanzen wird durch Regen und Thau befördert. Manche Stadt ist wegen ihres Altertums berühmt. Niemand darf sich auf seinen Reichtum verlassen, denn er kann leicht darum kommen. Viele Menschen schweben in einem Irrdume. Manche Menschen besitzen viele Alterthimer, d. h. Sachen, welche aus alten Zeiten auf uns gekommen sind. Derjenige, welcher ein Haus besitzt, kann dieses sein Eigenthumm nennen. Der Französische Kaiser besitzt viele Reichthümmer.

---

v) Haupt=

v) Hauptwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe heit aus Haupt- und Beywörtern gebildet werden.

Diese Sylbe giebt den Wörtern, an welche sie gehängt wird, unter andern folgende Bedeutung:

1) Sie bezeichnet die Eigenschaft, Beschaffenheit und den Zustand einer Person oder Sache. z. B.

Kind Kindheit; Thor Thorheit; bescheiden Bescheidenheit; dunkel Dunkelheit; grob Grobheit; klug Klugheit; schwach Schwachheit; wahr Wahrheit; Schalk Schalkheit; Narr Narrheit, blind Blindheit; frey Freyheit; karg Kargheit; kühn Kühnheit; wild Wildheit; sicher Sicherheit.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Kindheit? Wie wird Kindheit aus Kind gemacht? Welches ist also die Ableitsylbe in Kindheit? Wie wird die Ableitsylbe heit allemahl geschrieben? Wie nennt man die Eigenschaft, die derjenige besitzt, der grob ist. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Manche Menschen haben in ihrer Kindheid, d. h. da sie noch Kinder waren, viel Unangenehmes erfahren. Wer ein Thor ist, der besitzt die Eigenschaft, die man Thorheut nennt. Wer bescheiden ist, der besitzt die Eigenschaft, die man Bescheidenhait nennt. Wer grob ist, der besitzt die Eigenschaft die man Grobhäut nennt.

---

w) Hauptwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe keit in der Regel aus Beywörtern, die sich auf bar, er, ig, lich und sam endigen, gebildet werden.

Diese Sylbe kommt in der Bedeutung mit der Ableitsylbe heit völlig überein. Z. B.

Brennbar Brennbarkeit; kostbar Kostbarkeit; nutzbar Nutzbarkeit; schandbar Schandbarkeit; dankbar Dankbarkeit; fruchtbar Fruchtbarkeit; theilbar Theilbarkeit; haltbar Haltbarkeit.

bitter Bitterkeit; munter Munterkeit; tapfer Tapferkeit; heiter Heiterkeit; finster Finsterkeit; heiser Heiserkeit.

Anmerk. 1. Statt Sicherkeit sagt man Sicherheit, und statt Sauerheit, Säure.

Anständig Anständigkeit; flüchtig Flüchtigkeit; lustig Lustigkeit; gierig Gierigkeit; freudig Freudigkeit; traurig Traurigkeit; thätig Thätigkeit; mäßig Mäßigkeit; frostig Frostigkeit; artig Artigkeit; einmüthig Einmüthigkeit; saftig Saftigkeit.

ängstlich Aengstlichkeit; schwächlich Schwächlichkeit; faßlich Faßlichkeit; schädlich Schädlichkeit; kränklich Kränklichkeit; tauglich Tauglichkeit; bestechlich Bestechlichkeit; nützlich Nützlichkeit.

arbeitsam Arbeitsamkeit; bedachtsam Bedachtsamkeit; folgsam Folgsamkeit; grausam Grausamkeit; furchtsam Furchtsamkeit; wirksam Wirksamkeit; genügsam Genügsamkeit; aufmerksam Aufmerksamkeit; sittsam Sittsamkeit; biegsam Biegsamkeit; sparsam Sparsamkeit; langsam Langsamkeit.

Anmerk. 2. Auch die Beywörter auf haft und los nehmen die Sylbe keit an; allein sie müssen vorher durch die Sylbe ig verlängert werden. Z. B.

Dauerhaft Dauerhaftigkeit; herzhaft Herzhaftigkeit; plauderhaft Plauderhaftigkeit; schamhaft Schamhaftigkeit; gewissenhaft Gewissenhaftigkeit; lasterhaft Lasterhaftigkeit; zaghaft Zaghaftigkeit; naschhaft Naschhaftigkeit; kraftlos Kraftlosigkeit; sinnlos Sinnlosigkeit; lieblos Lieblosigkeit; hilflos Hilflosigkeit; bodenlos Bodenlosigkeit; hoffnungslos Hoffnungslosigkeit; muthlos Muthlosigkeit; sprachlos Sprachlosigkeit.

Anmerk. 3. Diesem Beyspiele folgen auch einige andere Beywörter, d. h. einige andere Beywörter nehmen vor Annahme der Sylbe keit erst die Sylbe ig an. Z. B.

Fromm Frömmigkeit; klein Kleinigkeit; rein Reinigkeit; genau Genauigkeit; fest Festigkeit; seicht Seichtigkeit; geschwind Geschwindigkeit; spröde Sprödigkeit; müde Müdigkeit; süß Süßigkeit; feucht Feuchtigkeit; matt Mattigkeit; nett Nettigkeit; leicht Leichtigkeit; blöde Blödigkeit, behende Behendigkeit.

Fragen.

L. Welches ist das Stammwort von Brennbarkeit? K. Brennbar. L. Welches ist aber das Stammwort von brennbar? K. Brennen. L. Welches ist also das gemeinschaftliche Stammwort, sowohl von brennbar, als von Brennbarkeit? K. Brennen. L. Welches ist das Stammwort von Anständigkeit? K. Anständig. L. Wovon kommt aber an-

stän-

ständig her? K. Von Anstand. L. Welches ist also das gemeinschaftliche Stammwort, sowohl von anständig als von Anständigkeit? K. Anstand. L. Welches ist das Stammwort von Dauerhaftigkeit? K. Dauerhaft. L. Wie macht man Dauerhaftigkeit aus dauerhaft? K. Man verlängert das Wort dauerhaft erst durch die Sylbe ig, und setzt dann die Sylbe keit daran. L. Wovon kommt aber dauerhaft her? K. Von dauern. L. Welches ist also das gemeinschaftliche Stammwort, sowohl von dauerhaft, als von Dauerhaftigkeit? K. Dauern. L. Welches ist das Stammwort von Frömmigkeit? K. Fromm. L. Wie bildet man Frömmigkeit aus fromm? K. Man verlängert das Wort fromm durch die Sylbe ig, setzt dann die Sylbe keit daran und giebt dem o den Umlaut. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Wenn ein Körper brennbahr ist, so besitzt er die Eigenschaft, die man Brennbahrkeut nennt. Wenn ein Ding viel Kosten verursacht, so besitzt es die Eigenschaft, die man Kosparkeud nennt. Wenn ein Ding Nutzen bringt, so besitzt es die Eigenschaft, die man Nutzbaarkeith nennt. Wenn ein Feld fruchtbar ist, so besitzt es die Eigenschaft, die man Fruchpaarkeid nennt.

---

x) Haupt-

x) Hauptwörter, welche vermittelst der Ableitsylbe niß aus Bey- Neben- und Zeitwörtern gebildet werden.

Wird diese Sylbe an ein Zeitwort gehängt, so wird sie entweder mit dem Infinitiv oder mit dem Particip der vergangenen Zeit verbunden. Endigt sich dieß letztere auf en, so wird dieses weggeworfen. Endigt es sich aber auf ein t, so wird dieses in einigen des Wohlklangs wegen behalten, in den übrigen aber weggeworfen. Diese Ableitsylbe bedeutet unter andern:

1) ein mit der Eigenschaft, welche das Stammwort ausdrückt, versehenes Ding. Z. B.

Wild Wildniß; finster Finsterniß *); geheim Geheimniß; gleich Gleichniß **).

2) Eine Handlung, einen Zustand, ein Ding, welchem die Handlung des Stammworts beygelegt wird. Z. B.

Erlauben Erlaubniß; begraben Begräbniß; verloben Verlöbniß; faulen Fäulniß; kümmern Kümmerniß; ärgern Aergerniß.

3) Theils einen abgezogenen Begriff, theils einen Zustand, theils etwas das gethan wird. Z. B.

Gebunden Bündniß; gestanden Geständniß; gedacht Gedächtniß; gebildet Bildniß; vermacht Vermächtniß; behalten Behältniß; verstanden Verständniß; gefangen Gefängniß.

Fra-

*) Ein Ort der finster ist. In dieser Bedeutung kommt dieß Wort in der Bibel vor. Z. B. Matth. 10, 27.

**) Was einer andern Sache gleich, ähnlich ist.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Begräbniß? Wie wird Begräbniß aus begraben gemacht? Welches ist also in Begräbniß die Ableitsylbe? Wie wird diese Ableitsylbe allemahl geschrieben? L. Was bedeutet das Wort Wildniß? K. Eine Gegend, die wild ist. L. Was bedeutet das Wort Geheimniß? K. Etwas, das geheim und verschwiegen ist, oder bleiben soll. L. Was versteht man unter dem Worte Begräbniß? K. Die Handlung des Begrabens, auch den Ort, wo ein Todter begraben liegt. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Viele Thiere leben in der Wildnüß. In den heißen Sommertagen gehet das Fleisch leicht in Feilnis über. Könige und Kaiser machen oft Bindnise mit einander. Die Diebe werden in Gefengnisse gebracht. Schränke und Truhen sind Beheltnüse für allerley Sachen.

---

y) Hauptwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe ey gebildet werden, und theils einen abgezogenen Begriff, theils eine wiederhohlte Handlung, die durch diese Sylbe fast immer als fehlerhaft und geringschätzig bezeichnet wird, theils einen Ort bezeichnen. Die Hauptwörter dieser Art stammen her:

A) von Zeitwörtern.

Diese Wörter bezeichnen die Handlung des

Zeit=

Zeitworts als ein Abstractum. Sie werden gebildet von Zeitwörtern

1) auf eln, wo n in ey verwandelt wird. Z. B.

Betteln Betteley; flegeln Flegeley; faseln Faseley; grübeln Grübeley; sudeln Sudeley; prügeln Prügeley; jüdeln Jüdeley; gaukeln Gaukeley; eseln Eseley; bübeln Bübeley; budeln Budeley; heucheln Heucheley; hudeln Hudeley; tändeln Tändeley.

2) Auf ern, wo n in ey verwandelt wird. Z. B.

Kalmäusern Kalmäuserey; knickern Knickerey; kindern *) Kinderey; quacksalbern Quacksalberey; knausern Knauserey; schäckern Schäckerey; plaudern Plauderey; stänkern Stänkerey; pfuschern Pfuscherey.

3) Auf en, von welchen die gewöhnlichsten und meisten abgeleitet werden, und zwar dadurch, daß das n am Ende in rey verwandelt wird. Z. B.

Aeffen Aefferey; betriegen Betriegerey; flicken Flickerey; grasen Graserey; schmieren Schmiererey; prahlen Prahlerey; zanken Zänkerey; balgen Balgerey; buben Büberey; dieben **) Dieberey; schmausen Schmauserey; träumen Träumerey; reimen Reimerey; fuchsschwänzen Fuchsschwänzerey; fressen Fresserey.

B) Von Hauptwörtern.

Die auf solche Art abgeleiteten Wörter bezeichnen:

1) den

*) Ein Kind nachahmen.

**) Ein veraltetes Wort.

1) **den abgezogenen Begriff des Stammworts,** z. B.

Jäger Jägerey; Färber Färberey; Brauer Brauerey; Bäcker Bäckerey; Gärtner Gärtnerey; Buchhalter Buchhalterey; Tyrann Tyranney; Gärber Gärberey; Mahler Mahlerey; Drucker Druckerey; Holländer Holländerey.

2) **Den Ort, den Aufenthalt die Wohnung dessen, was das Stammwort nennt.** z. B.

Schäfer Schäferey; Fischer Fischerey; Ziegel Ziegeley; Gießer Gießerey; Gärber Gärberey; Meyer Meyerey; Jäger Jägerey; Conditor Conditorey; Bader Baderey; Drucker Druckerey; Einsiedler Einsiedlerey; Vogt Vogtey.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Betteley? Wie wird Betteley aus betteln gebildet? Welches ist also in Betteley die Ableitsylbe? Wie wird diese Ableitsylbe geschrieben? Welches ist das Stammwort von Aefferey? L. Wie wird Aefferey aus äffen gebildet? K. Das n am Ende wird in r verwandelt uud die Sylbe ey dazu gesetzt. L. Wie nennt man die Handlung dessen, der bettelt? K. Betteley. L. Was bedeutet also das Wort Betteley? K. Die Handlung des Bettelns. L. Wie nennt man die Handlung dessen, der sudelt? Wie nennt man die Handlung dessen, der prügelt? L. Statt zu sagen: ich will ein Jäger werden, oder: die Kunst eines Jägers erlernen, kann man auch sagen: ich will die Jägerey lernen. Wie kann

man

man daher wohl von einem sagen, der ein Färber, Gärber, Mahler rc. werden will? K. Er will die Färberey, Gärberey, Mahlerey rc. lernen. L. Wie nennt man den Ort, wo ein Schäfer wohnt? K. Schäferey. L. Was bedeutet also das Wort Schäferey? K. Den Ort, wo ein Schäfer wohnt. L. Was bedeutet das Wort Fischerey? K. Den Ort, wo ein Fischer wohnt. L. Was bedeutet das Wort Ziegeley? K. Einen Ort, wo Ziegel gemacht werden, eine Ziegelhütte. L. Was bedeutet das Wort Holländerey? K. Die Wohnung eines holländischen Landwirthes mit seinen Grundstücken. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Unter betrunkenen Bauern entstehen oft Prügeleuen. In manchen Städten ist die Straßen-Bettelley verboten. Durch Heuchelley macht man sich bey andern verechtlich. Durch Kalmäuseräu macht man sich oft lächerlich. Kinderreyen schicken sich nicht für einen wohlgezogenen Menschen.

---

z) Zeitwörter, welche vermittelst der Ableitsylbe eln aus Nenn-, noch häufiger aber aus Zeitwörtern gebildet werden *).

Diese Sylbe, die eigentlich aus elen zusammengezogen ist, zeigt an:

1) einen

*) Mit diesen Zeitwörtern sind diejenigen nicht zu verwechseln, deren Stammwörter sich auf el endigen, wie jubeln von Jubel, meißeln von Meißel und viele andere.

1) einen geringern, niedrigern Grad dessen, was das Stammwort anzeigt, oder daß die Handlung mit und an Dingen verrichtet werde, die das Diminutivum des Stammwortes angiebt. Z. B.

Gang gängeln 1); Knoten knöteln 2); Rand rändeln 3); Falten fälteln 4); kranken kränkeln 5); alten älteln 6); lachen lächeln 7); husten hüsteln 8); brokken brökkeln; frosten fröstеln 9); spotten spötteln; tropfen tröpfeln 10); sausen säuseln; tupfen tüpfeln 11); zischen zischeln 12); ketten ketteln 13); knuffen knüffeln 14).

1) Den Gang leiten, gehen lehren, welches dadurch geschieht, daß man ein Kind einen ganz kleinen, kurzen Gang machen läßt.

2) Kleine Knoten (Knötchen) machen, wie die Näherinnen zu thun pflegen, die oft bey ihren Arbeiten kleine künstliche Knoten anbringen.

3) Mit einem kleinen Rande (Rändchen) versehen. Eine Münze rändeln.

4) In kleine Falten legen.

5) Immer ein bischen krank seyn.

6) Ein bischen alt werden.

7) Ein wenig lachen.

8) Ein wenig oder nur mit leisem Geräusche husten.

9) Ein bischen, einen geringen Grad von Frost empfinden. Mich frostet heißt aber: ich empfinde einen ziemlichen Grad von Frost.

10) In kleinen Tropfen und sparsam herunter fallen.

11) Mit kleinen Tupfen (Puncten) versehen.

12) Nur heimlich, mit einem fein zischenden Laute reden.

13) Ketten mit einer Kette befestigen; ketteln mit einer kleinen Kette befestigen.

14) Knuff ein Faustschlag; knuffen mit Fäusten derb stoßen

2) **Eine Wiederhohlung.** Z. B.

Bitten betteln 1); schneiden schneideln 2): sammen sammeln 3); Worfen worfeln 4); Zunge züngeln 5); metzen 6) metzeln 7); raufen 8) riffeln 9).

3) **Eine Verkleinerung und Wiederhohlung zugleich.** Z. B.

Trampen trampeln 10); schütten schütteln 11);

rützen oder schlagen; knüffeln mit Fäusten nur etwas, nicht so derb stoßen.

1) Wiederhohlt bitten.

2) Das Schneiden wiederhohlen, z. B. beym Ausschneiden der Bäume.

3) Das Wort sammen so viel als zusammen bringen ist veraltet; sammeln heißt durch mehrmahliges (wiederhohltes) Hinlegen eines Dinges zu Dingen seiner Art zusammen bringen.

4) Worfen statt werfen; worfeln wiederhohlt werfen, z. B. das Getreide worfeln.

5) Die herausgestreckte Zunge schnell und öfters hin und her bewegen.

6) Veraltet, so viel als schneiden.

7) Aus Ungeschicklichkeit statt Eines Mahls mehrmahls schneiden, fetzen.

8) So viel als ziehen, doch nur von dünnen, faserigen Körpern zu gebrauchen. Jemanden Haare aus den Kopfe ziehen oder raufen.

9) Wiederhohlt ziehen. Den Flachs riffeln.

10) Trampen die Füße abwechselnd erheben und derb damit niedertreten; trampeln die Füße oft hinter einder abwechselnd erheben und weniger derb damit niedertreten.

11) Schütten ein veraltetes Wort, das die Bedeutung heftig hin und her bewegen hatte; schütteln heißt schnell hin-

rütten rütteln 1); streichen streicheln 2); schnitzen schnitzeln 3); gruben grübeln 4); traufen träufeln 5); klingen klingeln 6); stechen sticheln 7); schwänzen schwänzeln 8); blinzen blinzeln.

4) Eine Nachahmung dessen, was das Stammwort anzeigt, gewöhnlich mit dem Nebenbegriff der Verachtung. Z. B.

Klug klügeln 9); Witz witzeln 10); fromm frömmeln 11); Andacht andächteln 12); schlan-

hinter einander, doch nur in ganz kurzen Linien, hin und her bewegen.

1) So viel als schütteln.

2) Wiederhohlt und sanft streichen.

3) Oft und viel an einer Sache schneiden und zwar mit kleinen Werkzeugen und so, daß nur kleine Späne abfallen.

4) Gruben so viel als graben, Gruben machen; grübeln mehrere kleine Gruben machen. Uneigentlich: über eine Sache auch nach ihren kleinsten Umständen mühsam nachdenken.

5) Traufen in Tropfen rinnen und herabfallen; träufeln in vielen kleinen Tropfen herabfallen.

6) Fortdauernd in einem feinen Tone klingen, oder ein feines Klingen hervorbringen.

7) Wiederhohlt und mit kleinen Stichen stechen.

8) Den Schwanz oft hin und her bewegen, ohne ihn weit hinaus auf die Seite zu biegen. Von Hunden.

9) Nur thun, als wenn man klug wäre, mit Klugheit etwas ausforschte.

10) Witzige Einfälle auf eine gesuchte Weise, und zur unrechten Zeit oder am unrechten Orte anzubringen suchen.

11) Sich fromm stellen, einen Frommen nur äußerlich nachahmen

12) Den Schein der Andacht haben, wie die Scheinheiligen.

gen schlängeln 1); Juden jüdeln 2); lieben liebeln 3).

Fragen.

Welches ist das Stammwort von gängeln? Wie wird gängeln aus Gang gebildet? Welches ist also hier die Ableitsylbe? Warum wird gängeln in der ersten Sylbe mit å geschrieben? Was heißt ein Kind gängeln? Was bedeutet das Wort knöteln? Was für Arbeiterinnen pflegen bisweilen zu knöteln? Was heißt mit andern Worten: eine Münze rändeln? *). U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Obgleich Carolina schon seit einiger Zeit krenkelt und dabey immer histelt; so hat sie es doch über sich genommen, die Hemdkrause ihres Vaters, so oft es nöthig ist, zu feltelen. Weil Albertine über manche Leute zu spotten, oder zu spetteln pflegt; so meidet man ihren Umgang. Sein Hündchen lief auf ihn zu und schwenzelte. Ehe es anfängt zu regnen, fängt es oft erst an zu trepfeln.

---

1) Schlangen als Zeitw. ist veraltet statt dessen nun schlängeln gebraucht wird; dieses heißt aber sich in einer gekrümmten Linie, wie der Körper einer kriechenden Schlange, bewegen.

2) Wie ein Jude im Handel und Wandel sich benehmen; beym Kauf und Verkauf wie ein Jude d. h. knauserisch, betrügerisch verfahren.

3) Nur thun, als liebte man.

*) Geknötelte Arbeiten und gerändelte Münzen werden hier vorgezeigt.

aa) Zeitwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe e r n, zusammengezogen aus e r e n, aus andern Zeitwörtern gebildet werden, wobey das e n am Ende der Stammwörter weggeworfen wird *).

Diese Sylbe bedeutet unter andern:

1) ein Versetzen in denjenigen Zustand, welchen das Stammwort anzeigt. Z. B.

Schlafen einschläfern 1); stinken stänkern 2); stauben stäubern (bey manchen stöbern) 3); rauchen räuchern 4).

2) Ein Verlangen nach, eine Neigung zu dem Zustande des Stammworts haben. Z. B.

Schlafen schläfern 1); lachen lächern 2); fressen fressern 3); essen essern 4); niesen niesern 5); kotzen kotzern 6).

A n m e r k. Die meisten dieser Wörter sind niedrig und in der edlern Schreibart nicht zu gebrauchen.

F r a g e n.

Welches ist das S t a m m w o r t von s t ä u b e r n oder stöbern? Wie wird s t ä u b e r n aus s t a u-

*) Diese Zeitwörter müssen von denen, deren Stammwort ein Nennwort ist und auf e r ausgeht, wohl unterschieden werden. Z. B. ackern statt ackeren von Acker; blättern von Blätter; säubern von sauber; sichern von sicher.

1) In den Zustand des Schlafes versetzen.

2) Stinken machen. Ein Haus durchstänkern.

3) Stauben machen, den Staub durch Abkehren aufregen.

4) Rauchen machen, den Rauch an etwas gehen lassen.

Eine Neigung haben 1) zum Schlafen, 2) zum Lachen, 3) zum Fressen, 4) zum Essen, 5) zum Niesen, 6) zum Kotzen, d. i. Erbrechen.

stauben gebildet? Welches ist hier die Ableitsylbe? Warum muß stäubern ein ä haben? U. s. w. Was heißt mit andern Worten ein Kind einschläfern? Was heißt der Ausdruck: Mein Nachbar, der Gärber, durchstänkert oft mein ganzes Haus? Was heißen die Ausdrücke: mich schläfert, lächert ꝛc.?

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

In den Häusern der Vornehmen wird oft gesteubert. Bisweilen höre ich Erzählungen, die mich lechern. Manche Menschen pflegen in ihren Zimmern nach Tische zu reuchern.

II) Vorsylben.

a) Hauptwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe ge aus Zeitwörtern gebildet werden. Das End-n oder en wird dabey weggeworfen und die Sylbe ge, die in diesem Falle eine öftere Wiederholung einer und derselben Sache, oder die Fortdauer einer Handlung, eines Zustandes anzeigt, vorgesetzt. Z. B.

Aechzen Geächze; bellen Gebelle; brummen Gebrumme; klatschen Geklatsche; schnattern Geschnatter; sumsen Gesumse; schmieren Geschmier; reden Gerede; flistern Geflister; rauschen Geräusch; winseln Gewinsel; weinen Geweine; fegen Gefeg; tönen Getön; tosen Getöse; ackern Geacker; brüllen Gebrülle; fragen Gefrage; plaudern Geplauder; plappern Geplapper;

läuten Geläute; lesen Gelese; betteln Gebettel; klingeln Geklingel; suchen Gesuch; rasseln Gerassel; fahren Gefahre; zanken Gezänk.

F r a g e n.

L. Welches ist das Stammwort von Geächze? — Wovon ist aber das Wort ächzen abgeleitet? K. Von ach. L. Daher das ä. Aechzen ist so viel als wiederholt ach! sagen, Jammertöne ausstoßen. Wie wird Geächze aus ächzen gebildet? Welches ist in Geächze die Ableitsylbe? Wohin wird diese Sylbe gesetzt? K. Alle Mahl vorn an das Wort. U. s. w. L. Was bedeutet das Wort Geächze? K. Ein wiederholtes und fortdauerndes Aechzen. L. Was bedeutet das Wort Gebelle? K. Ein wiederholtes und fortdauerndes Bellen. L. Was bedeutet das Wort Gebrumme? K. Ein wiederholtes und anhaltendes Brummen. U. s. w.

---

b) Hauptwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe ge aus andern Hauptwörtern gebildet werden.

Hier bedeutet diese Sylbe eine Zusammenfassung mehrerer Dinge einer Art, und bildet also Sammelwörter (Collectiva). Bey der Bildung solcher Wörter werden die Grundlaute a, o und u in ä, ö und ü, e aber in i oder ie verwandelt. Z. B.

Darm Gedärm; Strauch Gesträuch; Ader Geäder; Mauer Gemäuer; Staude Gestäude; Stan=

Stange Gestänge 1); Wasser Gewässer; Trank Getränk; Samen Gesäme; Balken Gebälk; Säule Gesäul.

Holz Gehölz; Wolke Gewölk; Vogel Gevögel; Horn Gehörn; Stroh Geströh; Wolle Gewölle 2).

Wurm Gewürm; Bruder Gebrüder; Busch Gebüsch; Stuhl Gestühl 3); Zucht Gezücht 4); Blut Geblüt; Wurz 5) Gewürz; Flügel Geflügel; Sumpf Gesümpf 6).

Berg Gebirge; Schwester Geschwister; Feld Ge-

1) Mehrere zusammengehörende und mit einander verbundene Stangen, z. B. das Gestänge um ein Feld, ein Zaun von Stangen.

2) Die Wolle, die Federn und Knochen, welche die Raubvögel von sich geben, weil sie sie nicht verdauen können.

3) Das Gestühl in einer Kirche, die Stühle zusammengenommen.

4) Die Jungen, die Nachkommen eines Thieres oder Menschen. Ihr Otterngezüchte ꝛc. sagt Jesus.

5) Ein Wort, das für sich allein nicht mehr gebräuchlich ist, in Zusammensetzungen aber noch häufig vorkommt, und so viel als Wurzel bedeutet. Z. B. Hauswurz, Braunwurz, Niesewurz. Da man ursprünglich einheimische Wurzeln gebrauchte, um den Speisen einen angenehmen Geruch und Geschmack mitzutheilen, so hat man in spätern Zeiten auch andern Dingen, z. B. Früchten, Blättern, Rinden, womit man Speisen schmackhaft machte, den Namen Würze oder Gewürze gegeben.

6) Mehrere zusammenhängende Sümpfe, eine sumpfige Gegend.

Gefilde; Stern Gestirn; Wetter Gewitter; Feder Gefieder *).

Fra-

*) Bei dieser Gelegenheit kann man den Kindern folgendes sagen:

Der Wurzel-Vocal des Stammworts gehet oft in einen andern über, und zwar

1) a in u. z. B.
Wachsen Wuchs.

2) e in a. z. B.
Messen Maß; schmelzen Schmalz; fressen Fraß; setzen Satz; schmecken Schmack; schenken Schank *); sprechen Sprache; legen Lage; geben Gabe.

3) e in i. z. B.
Stechen Stich; treten Tritt; senden Gesinde; sehen Gesicht; Nest nisten; Pech pichen; Speck spicken.

4) e in u. z. B.
Brechen Bruch; scheren Schur; werfen Wurf; heben Hub; Sprechen Spruch.

5) ei in i. z. B.
Streichen Strich; reiten Ritt; beißen Biß; reißen Riß; schmeißen Schmiß; pfeifen Pfiff; greifen Griff; schneiden Schnitt; schreiten Schritt; schleichen Schlich.

6) i in a. z. B.
Klingen Klang; zwingen Zwang; trinken Trank; dringen Drang; singen Gesang; binden Band; stinken Stank (Gestank).

7) i in u. z. B.
Springen Sprung; trinken Trunk; binden Bund; finden Fund; schwingen Schwung; schließen Schluß;

biegen

*) Das Recht Bier oder Wein ausschenken zu dürfen; verschieden von Schenke, dem Orte, wo Wein oder Bier ausgeschenkt wird.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Gedärm? Wie wird Gedärm aus Darm gebildet? U. s. w. L. Was bedeutet das Wort Gedärm? K. Die sämmtlichen Därme im Körper zusammen genommen. L. Was bedeutet das Wort Gesträuch? K. Mehrere Sträuche zusammen genommen. L. Was bedeutet das Wort Geäder? K. Die sämmtlichen Adern eines Körpers. Z. B. das Geäder eines Blattes, das Geäder im menschlichen Körper. L. Was bedeutet das Wort Gemäuer? K. Die sämmtlichen Mauern eines Gebäudes zusammen genommen. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Wenn das Gebelk einer Brücke faul und morsch ist; so ist es gefehrlig über dieselbe zu fahren. Von manchem eingefallenen Schloße ist noch altes Gemeier zu sehen. Viele Vögel nähren sich von Gewirme. Im Sommer ist der Aufenthalt in einem Gehelse (Gehölze) gar angenehm. Das Geweih eines Hirsches wird auch sein

biegen Bug; fließen Fluß; schießen Schuß; gießen Güß; genießen Genuß; triegen Trug; sieden Sud; schieben Schub; fliegen Flug; riechen Geruch.

8) ie in o. Z. B.

Schließen Schloß; schießen Geschoß; genießen Genosse; sprießen Sprosse.

9) o in ü. Z. B.

Kochen Küche; Zorn zürnen; Knopf knüpfen; hoch Hügel.

sein Gehern genannt. In einem Gebische kann man sich leicht verstecken. In manchem Lande (z. B. in der Schweiz) giebt es sehr hohe Gebürche.

---

cc) Zeitwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe be aus Zeit- Haupt- und Nebenwörtern gebildet werden.

Die Bedeutung dieser Sylbe ist verschieden; denn sie zeigt an:

1) daß sich die Handlung, die das Zeitwort ausdrückt, dem diese Sylbe vorgesetzt wird, über den ganzen dabey genannten Gegenstand verbreitet, hat also den Nebenbegriff der Anfüllung. z. B.

Drucken be —*); pflanzen be —; stellen be —; bauen be —; säen be —; spinnen be —; mahlen be —; lecken be —; bauen be —; schreiben be —; wachsen be —; streuen be —; legen be —; spicken be —; stellen be —; schmieren be —; schütten be —; setzen be —.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von bedrucken? Vermittelst welcher Sylbe wird bedrucken aus drucken gebildet? Wie wird die Ableitsylbe be immer geschrieben? L. Wer sagt mir 2 (3, 4, 5 rc.) von den Stammwörtern die ich euch

*) Dieser Strich bey einer Vorsylbe bedeutet alle Mahl die Wiederhohlung des vorhergehenden einfachen Zeitworts, so daß drucken be — so viel heißt als: drucken bedrucken.

euch dictirt habe mit den abgeleiteten, die ihr daraus gebildet habt? K. Drucken bedrucken, mahlen bemahlen, legen belegen ꝛc. L. Wer einen ganzen Bogen Papier voll druckt, oder ihn über und über mit Buchstaben anfüllt, von dem sagt man: er bedruckt den Bogen. Wie wird man nun wohl sagen können von einem, der eine ganze Wand voll mahlt? K. Er bemahlt die Wand. L. Gut! Nun könnt ihr mir gewiß sagen, wie man sich kurz ausdrücken kann, um anzuzeigen, daß einer auf den ganzen Tisch herum Sachen legt. K. Er belegt den Tisch mit allerley Sachen. L. Und wie kann man sich kurz ausdrücken, um anzuzeigen, daß jemand eine ganze Gegend voll Bäume pflanzt? K. Er bepflanzt ꝛc. L. Wenn ich nun sagte: ein Knabe hat einen gebratenen Apfel oder eine Bratwurst beleckt, denkt ihr da, daß er nur ein Bischen an den Apfel oder die Bratwurst geleckt habe? K. Nein. L. Wie stellt ihr euch denn die Sache vor? K. Wir denken, daß er die ganze Bratwurst (den ganzen Apfel) ringsum abgeleckt habe. L. Welche Sylbe macht denn, daß ihr bey euch denken müßt: die Handlung des Leckens hat sich über den ganzen Apfel erstreckt? K. Die Sylbe be. L. Richtig! Bey allen den Wörtern, die ihr vorhin gebildet habt, zeigt die Sylbe be an, daß sich die durch das Stammwort ausgedrückte Handlung über den ganzen Gegenstand verbreitet. Die Magd bespickt den Hasen, wird also heißen —? K. So viel als: die Magd versieht den ganzen Hasen mit Speck, spickt den Hasen über und über. L. Was heißt mit andern Worten: die Raupen ha-

haben diesen Zweig besponnen? K. Die Raupen haben den ganzen Zweig mit ihrem Gespinnste überzogen. L. Was heißt mit andern Worten: dieser Bauer beschüttet die Wurzeln seiner Bäume mit Erde? K. Der Bauer schüttet auf alle Wurzeln seiner Bäume Erde, so daß sie ganz damit bedeckt werden. U. s. w.

Saget mir den Unterschied zwischen folgenden Sätzen:

1. Dieser Gärtner pflanzt Sallat in seinen Garten; dieser Gärtner bepflanzt seinen Garten mit Sallat. 2. Dieser Knabe leckt an einen gebratenen Apfel; dieser Knabe beleckt einen gebratenen Apfel. 3. Dieser Mensch legt allerley Sachen auf einen Tisch; dieser Mensch belegt einen Tisch mit allerley Sachen. 4. Dieses Kind hat auf ein Blatt Papier geschrieben; dieses Kind hat ein Blatt Papier beschrieben. 5. Dieser Gärtner säet gelbe Rüben in seinen Garten; dieser Gärtner besäet seinen Garten mit gelben Rüben.

Bey Nro. 1. müssen die Kinder sprechen:

Wenn ich sage: dieser Gärtner pflanzt Sallat in seinen Garten; so heißt dieß: dieser Gärtner pflanzt hier und dort, etwa auf einige Beete seines Gartens, Sallat. Wenn ich aber sage: dieser Gärtner bepflanzt rc.; so heißt dieß: er pflanzt seinen ganzen Garten voll Sallat.

Aehnliche Antworten haben die Kinder bey den übrigen Nummern zu geben.

*) Zeigt sie die Uebertragung und Mittheilung der Sache, oder Beschaffenheit, oder des Zustandes an, die das Stammwort bezeichnet. Z. B.

Band

Band Bänder bebändern; Haar behaaren; Flügel beflügeln; Kranz bekränzen; Blume beblümen; Ader beädern; Güter begütern; Krone bekrönen; Angst beängsten (beängstigen); fest befesten (befestigen); kräftig bekräftigen; sanft besänftigen; selig beseligen; Amt beamten; Dach bedachen; Laub belauben; Herberge beherbergen; Last belasten; Schaden beschädigen; Fracht befrachten; Pfahl bepfählen; Moos bemoosen; Glück beglücken; Sorge sorgen besorgen; Saite besaiten; Schranken beschränken; Schatten beschatten; feucht befeuchten; reich bereichen (bereichern); schleunig beschleunigen.

Fragen.

L. Welches ist das Stammwort von bebändern? Wie wird bebändern aus Band gebildet? K. Erst macht man aus Band Bänder, hängt ein n an und setzt vor rn die Sylbe be hinzu. U. s. w. L. Was heißt mit andern Worten: Ich bebändere einen Baum? K. Ich versehe ihn mit Bändern. L. Was heißt mit andern Worten: Dieser Hund ist wohl behaart? K. Dieser Hund ist mit vielen Haaren versehen. L. Was heißt mit andern Worten: Der Frühling beblümt die Wiesen? K. Der Frühling versieht die Wiesen mit Blumen, bringt, lockt die Blumen hervor. L. Was heißt mit andern Worten: Ein begüterter Mann? K. Ein Mann, der mit Gütern versehen ist. L. Was heißt mit andern Worten: Ich bekränze ein Mädchen? K. Ich versehe ein Mädchen mit einem Kranze, ich setze ihm einen Kranz auf. U. s. w.

3) Zeigt sie an, daß die Handlung an dem Gegenstande nur hin und wieder, oder nur ein wenig vorgenommen werde. Z. B.

Schaben be —; rupfen be —; sprengen be —; bürsten be —; sprengen be —; rühren be —; netzen be —; Schale schälen be —; feilen be —; fressen be —.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von beschaben? U. s. w. L. Was heißt mit andern Worten: Ich beschabe ein Stöckchen? K. Ich schabe nur hie und da daran. L. Was heißt mit andern Worten: Ich berühre ein Glas? K. Ich rühre das Glas nur etwas wenig, nur leise an. L. Was heißt mit andern Worten: Ich berupfe eine Gans? K. Ich rupfe der Gans hier und da Federn aus. U. s. w.

3) Zeigt sie eine öftere Wiederhohlung an. Z. B.

Greifen be —; klopfen be —; schlagen be —; gehen be —; suchen be — *); tippen be —; stoßen be —: riechen be —; hauen be —; tasten be —.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von begreifen? U. s. w. L. Wenn ein Metzger einen Ochsen kaufen will, so begreift er ihn, d. h. er greift oft an demselben herum, um zu sehen, ob er fett ist. Begreifen wäre wohl so viel — als?

*) Die Schule, Kirche besuchen, wiederhohlt und zur bestimmten Zeit dahin gehen.

als? K. Oft an etwas greifen, daran hin und hergreifen. L. Was wird wohl heißen beklopfen? K. Wiederholt an etwas klopfen. L. Was heißt beschlagen? K. Wiederholt an etwas schlagen. L. Was heißt ein Feld begehen? K. Auf dem Felde öfters hin und her gehen, um es zu besichtigen. U. s. w.

5) **Verstärkt sie den Begriff und drückt einen höhern, stärkern Grad der Handlung aus. Z. B.**

Drücken be—; schimpfen be—; ängstigen be—; drängen be—; zwingen be—; schauen be—; sehen be—; eifern, (sich) be—; mühen, (sich) be—; streben, (sich) be—; trinken, (sich) be—.

Fragen.

L. Was heißt Jemanden bedrücken? K. Jemanden sehr drücken. L. Was heißt einen beschimpfen? K. Einen sehr schimpfen, mit ehrenrührigen Worten sehr beleidigen. L. Was heißt eine Sache beschauen, oder besehen? K. Sie genau, mit Aufmerksamkeit, anschauen oder ansehen. L. Was heißt sich bemühen? K. Sich viel Mühe geben. L. Was heißt Jemanden bezwingen? K. Jemanden durch Zwang oder Gewalt überwinden. L. Was heißt Jemanden beängstigen? K. Ihn recht sehr ängstigen. L. Was heißt sich beeifern? K. Viel Eifer blikken lassen.

Was ist für ein Unterschied zwischen folgenden Redesarten? 1. Dieser Mensch schimpft mich; die-

dieser Mensch beschimpft mich? 2. Meine Schuldner drücken mich; meine Schuldner bedrücken mich? 3. Meine Feinde zwingen mich; meine Feinde bezwingen mich? 4. Ich sehe ein Stück Tuch; ich besehe ein Stück Tuch? 5. Meine Feinde ängstigen mich; meine Feinde beängstigen mich? 6. Meine Schuldner drängen mich; meine Schuldner bedrängen mich? 7. Ich trinke; ich betrinke mich? 8. Ich strebe nach Lob; ich bestrebe mich, ein Lob zu erhalten?

---

dd) Zeitwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe er aus Zeitwörtern gebildet werden.

Diese Sylbe bedeutet:

1) eine Bewegung in die Höhe, für auf. Z. B.

Heben er —; stehen er —; richten er —; ziehen er —; bauen er —; wachsen er —; regen er —.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von erheben? Wie wird erheben aus heben gebildet? U. s. w. L. Was heißt mit andern Worten: der Wind erhebt den Staub? K. Der Wind hebt den Staub in die Höhe. L. Was heißt: ich erstehe von der Erde? K. Ich stehe von der Erde auf. L. Was heißt: ich errichte eine Säule? K. Ich richte eine Säule auf, in die Höhe. L. Was heißt: ich erziehe ein Kind? K. Ich ziehe ein Kind auf, groß. L. Was heißt: das Gras erwächst? K. Das Gras wächst auf,

in die Höhe. L. Was heißt: der Wind erregt den Staub? K. Der Wind bewegt, hebt den Staub in die Höhe.

2) So viel als aus, z. B.

Wählen er —; messen er —; füllen er —; lösen er —; kiesen er —; gießen er —; sehen er —; schöpfen er —.

Fragen.

L. Was heißt: ich erwähle diesen Menschen zu meinem Freunde? K. Ich wähle diesen Menschen zu meinem Freunde aus. L. Was heißt mit andern Worten: ich habe mir ein Lamm aus der Heerde erlesen? K. Ich habe mir ein Lamm aus der Heerde ausgelesen. L. Was heißt mit andern Worten: des Himmels Raum kann man nicht ermessen? K. Den Raum des Himmels kann man nicht ausmessen. L. Was heißt: die Luft erfüllet unser ganzes Zimmer? K. Die Luft füllet unser ganzes Zimmer aus. L. Was heißt: dieß Buch habe ich mir erkieset? K. Dieß Buch habe ich mir ausgewählt, ausgesucht.

3) Eine Annäherung, Bemächtigung und Erwerbung, z. B.

Eilen er —; rufen er —; greifen er —; schnappen er —; sparen er —; betteln er —; ackern er —; handeln er —; gehen er —; nähen er —; geigen er —; schreiben er —; singen er —; schreien er —; langen er —; haschen er —; wischen er —; laufen er —;

rin-

ringen er —; flehen er —; schmeicheln er —; kämpfen er —; graben er —; lauern er —; schiffen er —; tanzen er —.

Fragen.

L. Was heißt mit andern Worten: ich habe den Gipfel des Blaumes erklettert? K. Ich bin durch Klettern bis an den Gipfel des Baums gekommen, habe ihn durch Klettern erreicht. L. Was heißt mit andern Worten: ich kann dich nicht ereilen? K. Ich kann dich durch Eile nicht einhohlen. L. Was heißt: ich kann dem Bruder nicht errufen? K. Mein Ruf gelangt nicht bis zum Bruder, er hört mein Rufen nicht. L. Was heißt: ich werde die Zeit, wo alle Schulen verbessert seyn werden, nicht erleben? K. Mein Leben wird nicht so lang dauern bis ꝛc. L. Was heißt mit andern Worten: ich habe mir 100 fl. erspart? K. Ich habe durch Sparen, durch Sparsamkeit 100 fl. erlangt. L. Was heißt mit andern Worten: ich habe mir 12 kr. erbettelt? K. Ich habe mir durch Betteln 12 kr. erworben. L. Was heißt mit andern Worten: ich habe mir 6 fl. erackert? — ergraben? — ergeigt? ꝛc. K. Ich habe mir durch Ackern ꝛc. 6 fl. verdient. U. s. w.

---

4) Ein Hervorbringen, ein Versetzen in einen Zustand. Z. B.

Denken er —; finden er —; wärmen er —; kälten er —; härten er —; bittern er —; heitern er —; müden er —; gänzen er —; dichten er —; grübeln er —; sinnen er

er —; leuchten er —; weichen er —; sättigen er —; frischen er —; weitern er —; neuern er —; wecken er —.

Fragen.

L. Was heißt mit andern Worten: diese Frau will eine neue Mode erdenken? K. Diese Frau will durch Denken eine neue Mode hervorbringen, will eine neue Mode ausdenken. L. Was heißt mit andern Worten: ich habe mich erwärmt? K. Ich habe mich warm gemacht. L. Was heißt mit andern Worten: ich habe mich erkältet? K. Ich habe mich kalt gemacht. L. Was heißt mit andern Worten: dieß Ding muß man erweichen? K. Man muß es weich machen. L. Was heißt mit andern Worten: das Holzhauen ermüdet? K. Das Holzhauen macht müde. L. Was heißt: etwas ergänzen? K. Etwas wieder ganz machen, z. B. eine beschädigte Bildsäule ergänzen. U. s. w.

---

5) Ein Gerathen in einen Zustand, was jedoch auch das einfache Zeitwort oft anzeigt. Z. B.

Blaßen er —; bleichen er —; blinden er —; grimmen er —; kranken er —; lahmen er —; kalten er —; schlaffen er —; starken er —; wachen er —; warmen er —; braunen er —; röthen er —; grauen er —; harten er —; matten er —; starren er —; krummen er —; stummen er —.

Fragen.

L. Was heißt mit andern Worten: ich erblas-

blasse? K. Ich werde blaß. L. Was heißt mit andern Worten: ich erwarme? K. Ich werde warm. L. Was heißt mit andern Worten: ein Sterbender erkaltet? K. Ein Sterbender wird kalt. L. Wie drückt man sich kurz aus, um anzuzeigen, daß ein Mensch bleich, blind, grimmig, krank, lahm, stark, roth ꝛc. wird? K. Er erbleicht, erblindet, ergrimmt, erkrankt, erlahmt, erstarkt, erröthet. L. Wie ist erwärmen und erwarmen, erkälten und erkalten, erhärten und erharten von einander unterschieden?

6) **Eine Zerstörung, Vernichtung. Z. B.**

Drosseln er —; drücken er —; frieren er —; schlagen er —; schießen er —; stechen er —; henken er —; saufen er —; würgen er —; hängen er —.

Fragen.

L. Was heißt mit andern Worten: jemanden erdrosseln? K. Jemanden durch Drosseln tödten. L. Was heißt mit andern Worten: jemanden erdrücken? K. Jemanden durch Drücken tödten. L. Was heißt mit andern Worten: in harten Wintern müssen manche Thiere erfrieren? K. In harten Wintern werden manche Thiere durch Frost getödtet. L. Wie ist schlagen und erschlagen, stechen und erstechen, henken und erhenken ꝛc. von einander verschieden?

---

ee) Zeit=

ee) Zeitwörter, welche vermittelst der Ableitsylbe **ent** aus andern Zeitwörtern gebildet werden.

Diese Sylbe zeigt an:

1) eine Bewegung von einem Ort zum andern. Z. B.

Fliehen ent —; führen ent —; flattern ent —; schlüpfen ent —; pflücken ent —; kommen ent —; laufen ent —; fallen ent —; sinken ent —; hüpfen ent —.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von entfliehen? Wie lautet die Ableitsylbe in entfliehen? Wie wird diese Sylbe alle Mahl geschrieben? U. s. w. L. Was heißt mit andern Worten: dieser Gefangene kann nicht entfliehen? K. Er kann sich durch Fliehen nicht von dem Gefängniß entfernen. L. Was heißt mit andern Worten: man hat dieses Mädchen entführt? K. Man hat es heimlich und mit Gewalt weggeführt. L. Was heißt mit andern Worten: dieser Vogel ist mir entflattert? K. Dieser Vogel hat sich durch Flattern von mir entfernt. U. s. w.

---

2) Eine Beraubung, oder das Gegentheil dessen, was das einfache Zeitwort anzeigt. Z. B.

Erben ent —; fesseln ent —; decken ent —; kleiden ent —; runzeln ent —; heiligen ent —; krönen ent —; färben ent —; ehren ent —; siegeln ent —; waffnen ent —; laden ent —; wässern ent —.

Anmerk. Von folgenden sind die einfachen Zeitwörter nicht üblich:

Enthaupten, entleiben, enthaaren, entvölkern, entkräften, enthülsen, entschuldigen.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von enterben? — entbinden? — entfesseln? ꝛc. L. Was heißt mit andern Worten: dieser Vater hat seinen Sohn enterbt? K. Dieser Vater hat verordnet, daß sein Sohn nichts von ihm erbe. L. Was heißt: einen Gefangenen entfesseln? K. Ihm die Fesseln abnehmen. L. Was heißt: jemanden entkleiden? K. Ihm die Kleider ausziehen. L. Was heißt: den Wagen entladen? K. Ihn von der Ladung befreyen. L. Was heißt: einen Soldaten entwaffnen? K. Ihm die Waffen abnehmen. L. Was heißt: du mußt deine Stirn entrunzeln? K. Du mußt die Runzeln von deiner Stirn wegschaffen. L. Was heißt: einen König entthronen? K. Ihm den Thron, die Herrscherwürde nehmen, rauben.

---

3) **Einen Ursprung und Anfang.** z. B.

Brennen ent —; spinnen (sich) ent —; stehen ent —; schlafen ent —; glimmen ent —; schlummern ent —.

Anmerk. In folgenden vier Wörtern setzt man statt ent die Sylbe emp.

Empfangen, empfahen, empfehlen, empfinden.

Fragen.

Welches sind die Stammwörter von entbrennen, entspringen, entstehen? ꝛc. L. Was heißt: der Baum wird entbrennen? K. Der Baum wird anfangen zu brennen. L. Was heißt: es wird sich ein Zank entspinnen? K. Ein Zank wird sich nach und nach anfangen. L. Was heißt: es wird ein Gelächter entstehen? K. Ein Gelächter wird anfangen *). L. Können dürre Reiser, die schon brennen erst entbrennen? K. Nein; denn wenn sie schon brennen, können sie nicht erst entbrennen, d. h. anfangen zu brennen. L. Kann sich unter Mädchen, die beysammen sitzen und spinnen, nicht leicht ein Zank entpinnen? L. Können Bäume, die in einem Garten stehen, wohl erst entstehen? K. Nein; denn wenn sie schon da stehen, können sie nicht erst entstehen, d. h. ihren Anfang nehmen. L. Können Kinder, die schon schlafen (schlummern) erst entschlafen (entschlummern)? K. Nein; denn wenn sie schon schlafen (schlummern), können sie nicht erst entschlafen (entschlummern), d. h. anfangen zu schlafen (schlummern). L. Können Kohlen, die schon glimmen erst entglimmen? K. Nein; denn wenn sie schon glimmen, so ꝛc.

---

ff) Zeitwörter, welche durch Hilfe der Ableitsylbe ver aus Haupt- Bey- und Zeitwörtern gebildet werden.

Diese

*) Entstehen ist so viel als: anfangen da zu stehen, vorhanden zu seyn.

Diese Sylbe zeigt an:

1) eine Entfernung von sich weg, so viel als weg oder fort. Z. B.

Jagen ver —; reisen ver —; miethen ver —; schenken ver —; drängen ver —; gießen ver —; graben ver —; sprechen ver — *); treiben ver —; weisen ver — **); pachten ver —; tauschen ver —; kaufen ver —; schütten ver —; laufen ver —.

F r a g e n.

Welches ist das Stammwort von verjagen? Welches ist hier die Ableitsylbe. Wie wird diese Sylbe geschrieben? L. Was heißt mit andern Worten: ich will die Vögel dort verjagen? K. Ich will die Vögel wegjagen. Ist es einerley, ob ich sage: ich miethe oder vermiethe ein Haus? Welcher Unterschied ist zwischen beyden Wörtern? U. s. w.

---

2) Eine Erschöpfung, einen Verbrauch, deren Art und Weise das einfache Zeitwort näher bestimmt. Z. B.

Arbeiten ver —; backen ver —; reiten ver —; spielen ver —; füttern ver —; brauchen ver —; bauen ver —; tanzen ver —; fressen ver —; brennen ver —; zehren ver —.

Fra-

*) Durch sein Sprechen gleichsam von sich geben, sein Wort von sich geben.

**) In die Ferne weisen, durch einen Befehl den Ort anweisen, den jemand verlassen, und den, den er bewohnen soll.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von verarbeiten? — verbacken? — L. Was heißt: diese Schuster haben all ihr Leder verarbeitet? K. Diese Schuster haben ihr Leder alles zu ihren Arbeiten angewendet, verbraucht. L. Was heißt: dieser Bäcker hat sein Mehl verbacken? K. Dieser Bäcker hat durch Backen seinen ganzen Mehlvorrath erschöpft, hat alles Mehl angewendet um Brod daraus zu backen. L. Was heißt: dieser Jüngling pflegt sein Geld zu verreiten? K. Dieser Jüngling bringt sein Geld mit Reiten durch. Ist es wohl erlaubt, bisweilen zu reiten, zu tanzen und zu spielen? Ist es aber auch erlaubt, alles sein Geld zu vertanzen, zu verreiten und zu verspielen? U. s. w.

---

3) **Eine, bis zur völligen Erschöpfung, Verzehrung, währende Fortdauer einer Handlung, oder eines Zustandes. Z. B.**

Blühen ver—; bluten ver—; toben ver—; brennen ver—; dursten ver—; schmachten ver—; brauchen ver—; hungern ver—; faulen ver—; rauchen ver—; dunsten ver—.

Fragen.

L. Wenn sagt man: die Bäume haben verblüht? K. Wenn sie aufgehört haben zu blühen. L. Wenn sagt man: ein Mensch hat sich verblutet? K. Wenn er so viel Blut verlohren, so lange fortgeblutet hat, daß er ganz schwach geworden

oder

oder gar gestorben ist. L. Was heißt: man muß diesen Rasenden vertoben lassen? K. Man muß ihn so lang toben lassen, bis er ganz erschöpft, matt, kraftlos ist. L. Was heißt: das Holz ist verbrannt? K. Es hat so lange gebrannt, bis es ganz verzehrt war. U. s. w.

---

4) **Einen Verlust.** Z. B.

Säumen ver —; blättern ver —; lernen ver —; schlafen ver —; fehlen ver —; tändeln ver —; wirken ver —; passen ver —.

Fragen.

L. Was heißt: ich habe das Essen (die Gelegenheit) versäumt? K. Ich bin durch Säumen um das Essen (die Gelegenheit) gekommen. L. Was heißt: ich habe die Stelle, die ich erst gelesen habe, verblättert? K. Ich habe die Stelle — durch Blättern verlohren. L. Was heißt: ich habe das Tanzen wieder verlernt? K. Ich habe das Tanzen, welches ich einst gelernt habe, aus Mangel an Uebung vergessen. L. Was heißt: ich habe das Ziel (den rechten Weg) verfehlt? K. Ich habe aus einem Versehen (einem Fehler) das Ziel (den rechten Weg) nicht getroffen. U. s. w.

---

5) **Einen übertriebenen Grad.** Z. B.

Bauen sich ver —; salzen ver —; steigen sich ver —; quellen ver —.

Fragen.

L. Was heißt: sich verbauen? K. Mehr Geld

Geld auf einen Bau wenden, als man im Vermögen hat. L. Was heißt: diese Speise ist versalzen? K. Sie ist zu sehr, in zu hohem Grade gesalzen. L. Was heißt: dieser Jäger hat sich verstiegen? K. Er ist zu hoch, z. B. auf einen Berg, hinauf gestiegen. L. Können hölzerne oder eiserne Schrauben verquellen? Was heißt: diese Schraube ist verquollen? K. Diese Schraube ist so sehr gequollen, daß man sie nicht aufschrauben kann.

---

6) **Bedeutet es so viel, als von seiner vorigen Stelle. Z. B.**

Rücken ver—; setzen ver—; schieben ver—; pflanzen ver—.

Fragen.

L. Was heißt mit andern Worten: ich habe dieses Buch verrückt oder verschoben? K. Ich habe es ein wenig von seiner vorigen Stelle weggerückt oder weggeschoben. L. Was thun eigentlich die Gärtner, wenn sie Bäume versetzen? K. Sie nehmen sie von der Stelle, wo sie stehen, weg, und setzen sie an einen andern Ort. U. s. w.

---

7) **Einen Irrthum, etwas Falsches anstatt des Wahren, dessen Art und Weise durch das Stammwort näher bestimmt wird. Z. B.**

Führen ver—; schreiben ver—; drucken ver—; rechnen ver—; sprechen sich ver—.

Fra-

Fragen.

L. Was heißt mit andern Worten: die Irrlichter verführen oft die Wanderer? K. Die Irrlichter bringen die Wanderer vom rechten Weg ab. L. Was heißt mit andern Worten: ich habe mich verschrieben? K. Ich habe mich im Schreiben geirrt, habe statt der rechten Buchstaben falsche hingeschrieben. L. Was heißt: dieß Wort ist verdruckt? K. Es ist falsch, ist nicht richtig gedruckt. U. s. w.

---

8) Oft bezeichnet es einen so weit getriebenen Grad der Handlung, die das einfache Zeitwort anzeigt, daß das Ding dadurch zu seiner Bestimmung unbrauchbar, oder doch sich unähnlich wird. Z. B.

Wachsen ver—; zärteln ver—; biegen ver—; schwellen ver—*); nageln ver—; schneiden ver—**); schwemmen ver—; fallen ver—***); zerren ver—; drehen ver—; stimmen ver—; weichen ver—; ziehen ver—.

Fragen.

L. Was heißt: dieser Schlüssel ist verbogen? K. Dieser Schlüssel ist durch Biegen unbrauchbar gemacht worden. L. Was heißt: dieses Pferd ist vernagelt? K. Dieses Pferd ist durch Nageln

*) Der Hals, das Auge ist verschwollen.

**) Z. B. Der Schneider hat dieß Kleid verschnitten, d. h. fehlerhaft geschnitten und dadurch verdorben.

***) Ein verfallenes Haus.

Nageln beym Anschlagen der Hufeisen unbrauchbar gemacht worden. U. s. w.

---

9) **Ein Versetzen oder Gerathen in denjenigen Zustand, welchen das Stammwort anzeigt. Viele dieser Zeitwörter werden von Beywörtern gebildet. Z. B.**

Alt veralten; blaß verblassen; lahm verlahmen; bitter verbittern; schlimmer verschlimmern; kleiner verkleinern; dick verdicken; arm verarmen; bleich verbleichen; besser verbessern; süß versüßen; größer vergrößern; dicht verdichten; wüste verwüsten.

Fragen.

L. Wie kann man von einer Sache, z. B. von einem Kleide sagen, um anzuzeigen, daß sie alt wird? K. Sie veraltet. L. Wie kann man sich mit Einem Worte ausdrücken, um anzuzeigen, daß ein Mensch blaß wird? K. Er verblaßt. L. Und was heißt mit andern Worten: dieser Mensch verblaßt? K. Er wird blaß. L. Was heißt denn mit andern Worten: dieser Mensch verlahmt? K. Er wird lahm. U. s. w.

---

10) **Eine Zusammenfügnug mehrerer Dinge, deren Art und Weise durch das Zeitwort näher bestimmt wird. Z. B.**

Klammern ver —; kitten ver —; sammeln ver —; flechten ver —; stricken ver —; keilen ver —; knüpfen ver —.

Fra-

Fragen.

L. Wie kann ich mich kurz ausdrücken, um anzuzeigen, daß ich 2 Balken mit Klammern zusammen füge? K. Ich verklammere sie. L. Was heißt wohl mit andern Worten: ich verkitte 2 Steine? K. Ich füge sie mit Kitt zusammen, verbinde sie mit Kitt. L. Was heißt mit andern Worten: die Bürger versammeln sich auf dem Markte? K. Die Bürger kommen auf dem Markte zusammen. U. s. w.

---

11) Sehr oft bedeutet es so viel als zu, die Verschließung einer Oeffnung zu bezeichnen. z. B.

Binden ver —; pichen ver —; nageln ver —; dämmen ver —; decken ver —; kleistern ver —; schmieren ver —; stopfen ver —; mauern ver —; kleben ver —.

Fragen.

L. Mit welchem Wörtchen könnte man die Sylbe ver in den vorhergehenden Wörtern vertauschen? K. Mit dem Wörtchen zu; denn verbinden, verpichen, vernageln rc. ist so viel als zu binden, zu pichen, zu nageln rc. L. Die Wunde muß man verbinden, hieße also so viel, als —? K. Die Wunde muß man zubinden. L. Dieß Faß muß man verpichen, hieße also so viel, als —? K. Die Fugen, Oeffnungen dieses Faßes muß man mit Pech zupichen. U. s. w.

---

12) Bey gewissen Beywörtern zeigt sie einen hohen Grad von Fertigkeit an. Z. B.

Verschämt, verfressen, versoffen, verschlafen, verlogen, verschwiegen, vergessen.

F r a g e n.

L. Wenn nennt man einen Menschen verschämt? K. Wenn er sich leicht schämt, etwas zu thun. L. Wenn nennt man einen Menschen verfressen? K. Wenn er Neigung hat, immer recht viel zu essen; wenn er gerne viel ißt. L. Wenn nennt man einen Menschen versoffen? K. Wenn er gern viel trinkt. L. Wenn verdient ein Mensch verschwiegen genannt zu werden? K. Wenn er leicht etwas verschweigen, durch Schweigen geheim halten kann. U. s. w.

---

gg) Hauptwörter und Beywörter, die vermittelst der Sylbe un aus andern Haupt- und Beywörtern gebildet werden.

Die Bedeutung dieser Sylbe ist sehr einfach, indem sie hat:

1) eine verneinende Kraft, und eigentlich die Abwesenheit desjenigen Begriffs bezeichnet, welchen das Wort, mit dem sie zusammen gesetzt ist, ausdrückt. Z. B.

Tauglich un —; rein un —; tadelhaft un —; vollkommen un —; ähnlich un —; sterblich un —; theilbar un —; reif un —; möglich un —; achtsam un —; adelig un —;

durch-

durchsichtig un —; würdig un —; dienlich un —; gelehrig un —; verfälscht un —.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von untauglich? Welches ist aber das Stammwort von tauglich? Welches ist also das gemeinschaftliche Stammwort von tauglich und untauglich? Wenn nennt man ein Messer oder anderes Ding untauglich? K. Wenn es nicht tauglich ist, nichts taugt. U. s. w.

---

a) Die Kraft, das Gegentheil desjenigen Begriffs anzuzeigen, der durch das mit ihr verbundene Wort ausgedrückt wird: z. B.

Dank Un —; Verstand Un —; Ehre Un —; Ruhe Un —; Geduld Un —; Sinn Un —; Lust Un —; Heil Un —; Tugend Un —.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Undank? Welches Wort drückt das Gegentheil von Dank aus. U. s. w.

---

hh) Zeitwörter, welche durch Hilfe der Sylbe zer aus andern Zeitwörtern gebildet werden.

Sie zeigt an:

1) eine völlige Trennung, oder Auflösung der Theile durch die Handlung, welche das mit ihr verbundene Zeitwort ausdrückt. z. B.

Stoßen zer —; fallen zer —; schlagen zer —; hacken zer —; blasen zer —; kochen

zer —; zupfen zer —; sieden zer —; hämmern zer —; beißen zer —; drücken zer —; hauen zer —; reiben zer —; werfen zer —.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von zerfallen? Wie wird zerfallen aus fallen gebildet? L. Was will ich damit sagen, wenn ich spreche: diese Steine zerfallen? K. So viel als: diese Steine trennen sich, fallen in Stücke. L. Was will ich damit sagen, wenn ich spreche: ich habe diesen Topf zerschlagen? K. So viel als: ich habe diesen Topf durch Schlagen in Stücke zerlegt. L. Was heißt mit andern Worten: ich habe dieses Spinnengewebe zerblasen? K. Ich habe dieses Spinnengewebe durch Blasen zertrennt. U. s. w.

---

2) **Die Erstreckung des Begriffs des folgenden Zeitworts über den ganzen Gegenstand und die dadurch bewirkte Verderbung desselben.** Z. B.

Prügeln zer —; stechen zer —; kratzen zer —; zwicken zer —; löchern zer —; fressen zer —; nagen zer —.

Fragen.

Was heißt mit andern Worten: einen Menschen zerprügeln? K. Ihn durch und durch prügeln, so daß kein Theil seines Leibes verschont bleibt. L. Was heißt mit andern Worten: zornige Bienen können einem das Gesicht recht zerstechen? K. Zornige Bienen können einem durch vieles Stechen

chen das ganze Gesicht verunstalten. L. Was heißt mit andern Worten: diese Katze hat meine Hand recht zerkratzt? K. Diese Katze hat durch vieles Kratzen meine ganze Hand verunstaltet. U. s. w.

---

3) **Die eigene Entkräftung, oder ein Uebermaß der Handlung. Z. B.**

Ackern sich zer —; arbeiten sich zer —; plagen sich zer —; laufen sich zer —; härmen sich zer —; schreien sich zer —; quälen sich zer —; ärgern sich zer —; lachen sich zer —; streiten sich zer —; lesen sich zer —.

Fragen.

L. Was heißt mit andern Worten: bey diesem Brande haben wir uns (was) zerarbeitet? K. Bey diesem Brande haben wir übermäßig gearbeitet und dadurch unsre Kräfte ganz erschöpft. L. Was heißt mit andern Worten: wir haben uns was zerplagt? K. Wir haben uns recht sehr, im Uebermaße geplagt. L. Was will ich damit sagen, wenn ich spreche: diese Menschen haben sich (was) zerlaufen? K. Diese Menschen sind recht oft gelaufen. U. s. w.

Achte Uebung.

Hier bilden die Kinder Wörter vermittelst mehrerer der sogenannten Biegungssylben, ohne jedoch jetzt schon mit den Declinationen etc. bekannt gemacht zu werden,

weil es zur Beförderung der Rechtschreibung vor der Hand nur darauf ankommt, daß die Kinder wissen, daß Bäder von Bad, Räume von Raum, schwärzer von schwarz 2c. herkommt.

L. (, welcher Nagel und Nägel an die schwarze Tafel geschrieben hat.) Hier stehen zwey Wörter, wovon das eine von dem andern abgeleitet ist: welches mag wohl das abgeleitete seyn? K. Nägel. L. Und welches ist das Stammwort von Nägel? K. Nagel. L. Welche Ableitungssylbe ist denn hier gebraucht? K. Gar keine. L. Wie macht man den Nägel aus Nagel? K. Man giebt bloß dem a den Umlaut. L. Richtig! Und ihr seht hieraus, daß man abgeleitete Wörter auch dadurch bildet, daß man dem Vocal des Stammworts bloß den Umlaut giebt. Auf diese Art sollt ihr jetzt mehrere Wörter bilden.

Man lasse hier bilden aus

Schnabel Schnäbel; Mantel Mäntel; Sattel Sättel; Apfel Aepfel; Hafen Häfen; Kasten Kästen; Garten Gärten; Graben Gräben; Magen Mägen; Laden Läden; Faden Fäden; Acker Aecker; Hammer Hämmer; Schwager Schwäger; Vater Väter; Ofen Oefen; Boden Böden; Bogen Bögen; Vogel Vögel; Tochter Töchter; Mutter Mütter; Bruder Brüder.

Fragen.

L. Welches ist das Stammwort von Schnäbel? Wie wird Schnäbel aus Schnabel gebildet? Wer kann mir eine Redensart angeben, wor-

worin das Wort Schnäbel vorkommt? K. (können z. B. sagen:) Die Vögel haben Schnäbel. L. Wie ist also Schnabel von Schnäbel der Bedeutung nach verschieden? K. Schnabel bedeutet einen, Schnäbel mehr als einen Schnabel. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Die Schnebel der Vegel haben nicht alle einerley Gestalt. Schmiede und Schlosser brauchen viele Hemmer. Der Töpfer macht Hefen und irdene Efen, der Sattler Settel, der Schneider Mentel und der Schreiner Kesten. Manche Mitter schenken ihren Kindern, wenn sie fleißig waren, einige Epfel. Meine Brider haben heute einige Vegel gefangen. In den Gerten unserer Nachbarn werden auch Erdepfel gebaut.

L. (welcher lang, langer, lange, langes angeschrieben hat.) Man sagt: der Rechenstiel ist lang, die Bank ist lang, das Stück Holz da ist lang; aber man sagt nicht: ein lang Stiel, eine lang Bank, ein lang Stück Holz. Dafür sagt man — wer weiß wohl wie? K. Ein langer Stiel, eine lange Bank, ein langes Stück Holz. L. Da haben wir also in langer, lange und langes drey abgeleitete Wörter: welches mag wohl das Stammwort davon seyn? K. Lang. L. Und was für Sylben muß man an lang setzen, um diese drey abgeleiteten Wörter zu bekommen? K. Die Sylben er, e und es. L. Gut! Durch Hilfe dieser

ser drey Sylben sollt ihr jetzt mehrere Wörter bilden.

Man lasse hier

aus kurz bilden kurzer, kurze, kurzes;
— klein — kleiner, kleine, kleines;
— groß — großer, große, großes;
— saftig — saftiger, saftige, saftiges;
— glücklich — glücklicher, glückliche, glückliches;
— fruchtbar — fruchtbarer, fruchtbare, fruchtbares;
— wollen — wollener, wollene, wollenes. U. s. w.

L. Jetzt setzt zu jedem der Wörter, die ihr erst gebildet habt ein anderes schickliches Wort. Ihr könnt z. B. sagen: ein kurzer Rock, eine kurze Weste, ein kurzes Kleid. So macht es nun mit allen diesen Wörtern. K. (versuchen nun zu jedem der von ihnen gebildeten Beywörter ein schickliches Hauptwort zu setzen.)

L. (, welcher warm, wärmer, wärmste angeschrieben hat.) Unter diesen drey Wörtern sind zwey abgeleitete: welche mögen es wohl seyn? K. Wärmer und wärmste. L. Welches ist das Stammwort von beyden? K. Warm. L. Wie wird wärmer aus warm gebildet? K. Man setzt die Sylbe er dran und giebt dem a den Umlaut. L. Und wie wird wärmste aus warm gebildet? K. Man hängt die Sylbe ste dran und giebt dem a den Umlaut. L. Auf diese Art sollt ihr nun aus jedem der Wörter, die ich da anschreibe, zwey neue bilden. Nur werde ich bey manchem vor die Sylbe ste noch den Buchstaben e einschieben.

Man

Man dictire nun die hier folgenden Beywörter im Positiv, und lasse daraus den Compar. und Superl. bilden:

Schwarz schwärzer schwärzeste; hart härter härteste; stark stärker stärkeste; krank kränker kränkeste; zart zärter zärteste; kalt kälter kälteste; nah näher nähste *); glatt glätter glätteste; lang länger längste; klar klärer klärste; schwach schwächer schwächste; groß größer größte; roth röther rötheste; hoch höher **) höchste; grob gröber gröbste; fromm frömmer frömmste; dumm dümmer dümmste; krumm krümmer krümmste; kurz kürzer kürzeste; klug küger klügste.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von kränker und kränkeste? Wie wird kränker (kränkste) aus krank gebildet? Sage mir eine Redensart, worin das Wort kränker vorkommt. K. Meine Schwester ist kränker, als mein Bruder. Jetzt sage mir eine Redensart, worin das Wort kränkste vorkommt. K. Karl ist unter meinen Brüdern der kränkste. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Das Eisen ist herter als das Zinn. Karls Tinte ist schwerzer als die meinige. Ein Kind ist schwecher als ein Jüngling. Der Mond ist uns neher als die Sonne. Ein Spiegel ist glet-

*) Man sage hier den Kindern, daß man statt nähste lieber nächste spricht.

**) Statt höcher.

gletter als Eis. Ein Haus ist greßer als eine Hütte. Mancher vornehme Herr ist greber als ein Bauer. Der fremmste Mensch war Jesus. Der hechste Berg heißt Tschimborasso. Auch der schwechste Mensch ist sterker als ein Wurm. Der lengste Tag ist im Juni, und der kirzeste im December.

L. (welcher das Wort Wälder angeschrieben hat.) Welches mag wohl das Stammwort von Wälder seyn? K. Wald. L. Und wie wird Wälder aus Wald gemacht? K. Man setzet die Sylbe er dran und giebt dem a den Umlaut. L. Auf diese Art werden viele Wörter aus ihren Stammwörtern gemacht. Einige davon wollen wir jetzt so bilden.

Die Kinder bilden hier aus

As Aeser; Bad Bäder; Band Bänder; Blatt Blättter; Faß Fässer; Glas Gläser; Rad Räder; Grab Gräber; Gras Gräser; Kalb Kälber; Mann Männer; Pfand Pfänder; Haus Häuser; Kraut Kräuter; Haupt Häupter; Dorf Dörfer; Schloß Schlösser; Horn Hörner; Korn Körner; Loch Löcher; Wort Wörter; Volk Völker; Holz Hölzer; Buch Bücher; Gut Güter; Tuch Tücher; Trumm Trümmer; Huhn Hühner; Wurm Würmer; Vormund Vormünder; Reichthum Reichthümer.

Fragen.

Welches ist das Stammwort von Aeser? Wie wird Aeser aus As gebildet? Wer kann eine

eine Redensart sagen, worin das Wort Aeser vorkommt? K. Die Aeser riechen übel. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Die Leiber der in Fäulniß übergehenden Thiere nennt man Esser. Die meisten Wägen haben vier Reder. Im Herbste fallen die Bletter von den Bäumen. Der Hagel beschädigt oft die Decher. Die Regenwirmer leben in der Erde. Die feinen Ticher sind theuer. Die Ochsenherner braucht der Kammmacher. Die Blumentöpfe haben im Boden Lecher.

L. (welcher das Wort Hähne angeschrieben hat.) Hier steht abermahls ein abgeleitetes Wort: welches mag wohl sein Stammwort seyn? K. Hahn. L. Wie wird den Hähne aus Hahn gebildet? K. Man setzt ein e daran und giebt dem a den Umlaut. L. Auf diese Art sollt ihr jetzt mehrere Wörter aus ihren Stammwörtern bilden.

Man lasse hier bilden aus

Brand Brände; Darm Därme; Draht Drähte; Kahn Kähne; Sarg Särge; Gesang Gesänge; Hand Hände; Altar Altäre; Kauf Käufe; Baum Bäume; Rausch Räusche; Zaun Zäune; Schmaus Schmäuse; Traum Träume; Strauß Sträuße; Spaß Späße; Wand Wände; Nacht Nächte; Saft Säfte; Magd Mägde; Kraft Kräfte; Schwan Schwäne; Gebrauch Gebräuche; Gaul Gäule; Schopf Schöpfe; Bock Böcke; Zopf

Zöpfe

Zöpfe; Zoll Zölle; Klotz Klötze; Bug Büge; Duft Düfte; Muff Müffe; Fuß Füße; Gruß Grüße; Kuß Küße; Strumpf Strümpfe; Sumpf Sümpfe; Busch Büsche; Hut Hüte.

Fragen.

Wer kann mir von allen den abgeleiteten Wörtern, die ihr jetzt gemacht habt, die Stammwörter angeben? K. Das Stammwort von Brände ist Brand, das Stammwort von Därme ist Darm, Das Stammwort von Drähte ist Draht. U. s. w.

Sätze zum Corrigiren und Dictiren.

Die Becke stoßen gern. Die Difde mancher Blumen riechen angenehm. Die Schwene sind größer als die Gense. Die Serge werden von Schreinern verfertigt. Im Winter trägt man gerne wollene Strimpfe. Im Sommer trägt man keine Miffe. Wenn wir lange gearbeitet haben, so verlassen uns die Krefde. Im Winter sind die Nechde lenger als im Sommer. In manchen Kirchen sind mehrere Altere. Vernünftige Menschen trinken sich keine Reusche. Es ist gut, wenn die Bauern viele Obstbeume pflanzen. Wer absichtlich des Andern Zäune beschädigt, der thut unrecht.

L. (, welcher angeschrieben hat: die spitzigen Dornen; die tapfern Soldaten; die weichen Betten; die dünnen Halmen; die saftigen Birnen; ich schreye aus allen Kräften; das kann man mit Händen greifen; in der Schu-

Schule sitzen die Kinder auf Bänken; man hat nicht Ursache sich vor den Fröschen zu fürchten.) Wer ist wohl im Stande mir von allen diesen unterstrichenen Wörtern die Stammwörter zu sagen? K. Das Stammwort von spitzigen ist spitzig, das Stammwort von Dornen ist Dorn, das Stammwort von tapfern ist tapfer, das Stammwort von Soldaten ist Soldat u. s. w. L. Warum wird denn wohl Fröschen mit einem ö geschrieben? K. Weil es von Frosch herkommt. L. Und warum wird Bänken mit einem ä geschrieben? K. Weil es von Bank herkommt. U. s. w.

Neunte Uebung.

Hier lernen die Kinder zusammengesetzte Hauptwörter kennen, bilden und wieder in die einfachen zerlegen.

L. (, welcher die Wörter Haus und Rath angeschrieben hat.) Wie viel Wörter stehen jetzt hier an der Tafel? K. Zwey. L. Wie lauten sie? K. Haus und Rath. L. (, welcher Hausrath angeschrieben hat.) Hier steht nun ein einziges Wort: wie heißt es? K. Hausrath. L. Aus wie viel Wörtern habe ich wohl dieß Wort zusammen gesetzt? K. Aus zweyen. L. Aus welchen? K. Aus den Wörtern Haus und Rath. L. Da dieß Wort aus zwey Wörtern, und nicht etwa aus einem Worte und einer Ableitsylbe zusammen gesetzt ist; so heißt es nicht ein abgeleite-

tes,

tes, sondern ein zusammengesetztes Wort. Ein zusammengesetztes Wort wäre also —? K. Ein solches Wort, welches aus zwey Wörtern zusammengesetzt, gebildet ist. L. Recht! Nun merkt, daß man auch aus mehr als zwey Wörtern ein zusammengesetztes bilden kann. Das Wort Seidenband-Fabrik z. B. ist aus den drey Wörtern: seiden, Band und Fabrik zusammengesetzt. Nun will ich einmahl sehen, ob ihr zusammengesetzte und nicht zusammengesetzte, d. h. einfache Wörter von einander unterscheiden könnt.

Nun schreibe man folgende Wörter an, und lasse die Kinder, mit Angabe des Grundes, von jedem sagen, ob es einfach oder zusammengesetzt sey:

Oehl, Baum, Baumöhl; Hund, Schäfer, Schäferhund; Haushund; Obstgarten; Schwein, Stall, Schweinstall; Pferd, Decke, Pferddecke; Steckenpferd; Hausvater; Boden, Korn, Kornboden; voll, Kummer, kummervoll.

L. Welches ist denn in dem zusammengesetzten Worte: Schäferhund, das hintere Wort? K. Hund. L. Und das vordere? K. Schäfer. L. Nun merkt wieder, was ich sage! In einem zusammengesetzten Worte wird das hintere alle Mahl das Grundwort, das vordere aber das Bestimmungswort genannt. Demnach wäre in dem Worte Schäferhund das Grundwort —? K. Hund. L. Und das Bestimmungswort —? K. Schäfer. L. Welches ist das Grundwort in Schweinstall? K. Stall. L. Und welches ist in diesem Worte das Bestimmungswort? K. Schwein. U. s. w. L. Nun

8. Nun wollen wir eine Menge zusammengesetzter Wörter bilden, wobei ihr sehen werdet, daß es gar nicht einerley ist, welches von zwey oder mehreren gegebenen einfachen Wörtern man zum Grund- und Bestimmungswort macht. Denn ein Hundshaus z. B. ist etwas ganz anderes, als ein Haushund.

Nun lasse man aus den gegebenen einfachen Wörtern folgende zusammengesetzte bilden:

Rathhaus, Hausrath; Gartengras, Grasgarten; Blumengarten, Gartenblumen; Gartenhaus, Hausgarten; Weinstein, Steinwein; Lustgarten, Gartenlust; Baumgarten, Gartenbaum; Spiegelglas, Glasspiegel; Tischleuchter, Leuchtertisch; Spielkarten, Kartenspiel; Taschenuhr, Uhrtaschen; Stabeisen, Eisenstab; Salzquelle, Quellsalz; Salzstein, Steinsalz; Fingerring, Ringfinger; Krautskopf, Kopfkraut; Lehnstuhl, Stuhllehne; Schuhschnallen, Schnallenschuh; Schuhbänder, Bänderschuh; Federhut, Hutfeder; Betthimmel, Himmelbett; Monathrose, Rosenmonath; Blockzinn, Zinnblock; Kräutersuppen, Suppenkräuter; Taubenhaus, Haustauben; Dienerlohn, Lohndiener; Schiffruder, Ruderschiff; Dachziegel, Ziegeldach; Thürflügel, Flügelthür; Baumkübel, Kübelbaum; Baumlaub, Laubbaum; Baumöhl, Oehlbaum; Baumschlag, Schlagbaum; Stubenboden, Bodenstuben; Kleeacker, Ackerklee; Birnschnitz, Schnitzbirn; Blumenzwiebel, Zwiebelblumen; Briefwechsel, Wechselbrief; Brodkorn, Kornbrod.

Fra-

Fragen.

Was ist Rathhaus für ein Wort, ein einfaches oder ein zusammengesetztes? Welches ist in diesem Worte das Grund- und welches ist das Bestimmungswort? Welches ist aber in dem Worte Hausrath das Grund- und das Bestimmungswort? — L. Was bedeutet das Wort Rathhaus? K. Ein öffentliches Haus in den Städten, wo die Bürgermeister und Rathsherrn sich versammeln, wenn sie sich über das Beste der Stadt mit einander berathen wollen. L. Was bedeutet aber das Wort Hausrath? K. Allerley Sachen, die man zur Bequemlichkeit in einem Hause, als Tische, Bänke, Stühle, Schränke, Spiegel ꝛc. braucht. L. Was bedeutet das Wort Gartengras? K. Solches Gras, das in einem Garten gewachsen ist; denn es giebt auch Wiesengras. L. Was bedeutet aber das Wort Grasgarten? K. Einen Garten, der bloß zum Grasbau bestimmt ist. L. Was ist aber ein Blumengarten? K. Ein solcher Garten, welcher bloß zum Blumenbau bestimmt ist, in welchem man bloß Blumen baut. L. Was sind aber Gartenblumen? K. Solche Blumen, die in einem Garten wachsen, denn es giebt auch Wiesenblumen. U. s. w.

Nun lasse man die Kinder auch noch die S. 58. lit. o. und p. verzeichneten zusammengesetzten Wörter in ihre einfachen auflösen und ihre Bedeutungen angeben.

Ist dieß geschehen, so sage man, daß mit den Wörtchen

chen ur *), miß **), ab, an, auf, aus, bey, da, durch, ein, her, hin, hinter, mit, nach, über, um, unter, vor, zu, wenn man sie gewissen Wörtern vorsetzt, sehr viele zusammengesetzte Wörter gebildet werden, und stelle folgende, die man auch in ihre einfachen zerlegen läßt, als Beyspiele auf:

Uralt 1), urplötzlich 2), urschön 3), Ursau 4), urlauter 5), Urgeschichte 6), Urmensch 7), Urvater 8), Urzeit 9), Urgeist 10), Urgroßvater 11).

1) Sehr alt, im höchsten Grade alt. 2) Im höchsten Grade plötzlich. 3) Im höchsten Grade schön. 4) Eine große vorzügliche Sau. 5) Recht sehr lauter; eine urlautere Quelle. 6) Die alleräͤlteste Geschichte. 7) 8) Der erste, alleräͤlteste Mensch oder Vater. So kann Adam genannt werden. 9) Die früheste, älteste Zeit. 10) Der erste und vorzüglichste Geist (Gott). 11) Der Vater des Großvaters.

Mißlaut 1), Mißton 2), Mißklang 3), mißgreifen 4), mißgehen 5), mißtretten 6), Mißjahr 7), Mißwachs 8), mißhandeln 9), Mißgeburt 10), Mißgeschöpf 11), Mißgestalt 12), Mißtrauen 13), Mißgunst 14).

1. 2. 3) Ein Laut, Ton, Klang der fehlerhaft und widerlich ist. 4. 5. 6) Das Ziel im Greifen, Gehen, Treten,

*) Das Wörtchen ur ist veraltet, und kommt jetzt nur noch in Zusammensetzungen vor, wo es unter andern 1) einen Vorzug, 2) das Erste in einer Sache, einen Anfang bedeutet.

**) Miß zeigt in den Zusammensetzung an 1) eine fehlerhafte Beschaffenheit dessen, was das Grundwort anzeigt; 2) eine unwillkürliche Entfernung von einer Absicht, Verfehlung eines Zieles.

ten, verfehlen. 7) Ein schlechtes Jahr, wo die Gewächse, besonders die Feldfrüchte nicht gut gediehen sind. 8) Das fehlgeschlagene Wachsthum. 9) Schlecht, übel behandeln. 10. 11. 12) Eine Geburt, d. h. ein zur Welt gebrachtes Geschöpf, eine Gestalt, die die nöthige, gewöhnliche Vollkommenheit nicht hat. 13. 14) die Abwesenheit des Vertrauens, der Gunst.

Abändern, abästen, abbilden, abfärben, abladen, ableugnen, ablegen, ablecken, abliefern.

Annähen, annehmen, anbinden, andrücken, anblicken, anbrechen, anfragen, anführen, angeben.

Aufbinden, aufblähen, aufbrechen, aufdämmen, aufdrücken, auffressen.

Ausarten, aussäen, aussagen, aussaufen, ausscharren, ausschälen, aussinnen, aussprechen, ausspeyen.

Anmerk. Bey den vorhergehenden mit aus zusammengesetzten Wörtern lernen die Kinder folgende Regel: in den mit aus zusammengesetzten Wörtern wird das runde s des Wörtleins aus nicht in ein ſ verwandelt, obgleich die darauf folgende Sylbe mit einem ſ anfängt.

Beylegen, beymessen, beymischen, beysitzen, beyschließen, beystimmen, beytragen, beykommen, beystehen.

Daher, dahin, daheim, dazu, dafür, davon, davor, dazwischen, dafern, darinnen (zusammengezogen drinnen), darunten (zus. gz. drunten), darunter (zus. gz. drunter), daraußen (zus. gz. draußen), daroben (zus. gz. droben), daran (zus. gz. dran), darauf (zus. gz. drauf), daraus (zus. gz. draus), darein (zus. gz. drein), darin (zus. gz. drin),

drin), darüber (zus. gz. drüber), darum (zus. gz. drum), darunter (zus. gz. drunter).

Anmerk. Hier wird den Kindern folgende Regel beygebracht: Wenn das Wort, welches mit da verbunden werden soll, mit einem Vocale anfängt, so nimmt das Wörtchen da des Wohlklangs wegen noch ein r an.

Darbringen, darlehnen, darlegen, darbieten, darzählen, darwägen, darsetzen, darstellen, darhalten.

Anmerk. Da auch die Zeitwörter statt da dar annehmen, wie die vorhergehenden Beyspiele zeigen, die Kinder aber noch nicht wissen, was Zeitwörter sind; so sage man ihnen hier vor der Hand nur so viel: es giebt auch gewisse Wörter, welche mit einem Consonanten anfangen und doch statt da dar annehmen.

Durchbeißen, durchbohren, durchbrechen, durchbringen, durchdringen, durchfallen, durchgehen, durchlaufen, durchnässen.

Einbiegen, einbrechen, einbohren, einbrocken, einbrühen, einfädeln, einfassen, einladen, einsalzen.

Herab, heran, herauf, heraus, herbey, herein, herüber, herum, herunter.

Hinab, hinan, hinauf, hinaus, hinein, hinunter, hinüber.

Anmerk. Hier lernen die Kinder, natürlich am besten durch Beyspiele, folgendes: Die mit her zusammengesetzten Wörter zeigen eine Bewegung an, die ihre Richtung nach dem Redenden, oder nach dem Orte, wo sich dieser befindet, hinnimmt.

Die mit hin zusammengesetzten Wörter bezeichnen die Richtung einer Bewegung von der redenden Person weg.

Beyspiele.

Karl, der sich im Zimmer befindet, ruft zum Fenster hinaus: Fritz, komm' ein Bißchen herein. Fritz, der sich auf dem Hofe befindet, antwortet: Ich mag nicht zu dir hinein kommen, du kannst zu mir herauskommen. K. Ich wollte ja gern zu dir hinauskommen, wenn ich nur könnte; aber ich habe einen bösen Fuß und kann nicht gehen. F. Ey, wie kamst du denn zu dem bösen Fuße? K. Als ich gestern mit Niklasen draußen auf dem Anger spielte, fiel es ihm auf einmahl ein, auf die große Eiche zu klettern. Als er droben war, rief er mir zu: Karl, komm auch herauf. Ich kann nicht hinauf, sagte ich, denn ich kann nicht so gut klettern, als du. Komm lieber wieder herunter, damit wir fortspielen können. Nun so probir's nur, sagte er wieder. Ich thats, fiel aber, als ich halb oben war, herab, und verrenkte den Fuß. Als dieß Niklas sahe, rutschte er eilends herab, lief herein ins Dorf, und sagte meiner Mutter, sie möchte hinaus auf den Anger gehen und mich heim tragen, weil ich gefallen wäre und deßhalb nicht gehen könnte. Fr. Du armer Schelm, du dauerst mich! Nun wart' ein bißchen, ich will geschwind hinüber zu Klausen laufen und ihn herüberhohlen, dann wollen wir zu dir hineinkommen und mit dir spielen. K. Klausen triffst du nicht zu Haus an, denn er ist mit seinem Vater hinauf nach Adlitz gegangen. Fr. Nun, so will ich geschwind hinunter zum Müllers-Jörgen laufen und diesen heraufhohlen. K. Dieser ist auch nicht zu Haus; er ist auf seiner Wiese. Fr. Nun so laufe ich geschwind hinaus, und hohle ihn herein. K. Das kannst du thun; du mußt aber bald wieder kommen.

Hernehmen, herrechnen, herreichen, herplap-

plappern, hertragen, hertreten, hinlaufen, hinlegen, hinfallen, hinsetzen, hinstellen, hinkommen.

Hinterfuß, Hinterhaupt, Hinterhaus, Hinterthür, hinterbringen, hintergehen, hinterlassen, hintertreiben, hinterlegen.

Mitkommen, mitlaufen, mitmachen, Mitschüler, Mitleider, Mitmensch.

Nachsprechen, nachlaufen, nachsagen, nachschieben, nachschreien, nachsehen, nachsinnen, nachzählen, nachziehen.

Uebernehmen, überreden, überfahren, übersalzen, überschwemmen, überreiten.

Umdrehen, umbringen, umfallen, umfärben, umhängen, umhauen.

Unterlegen, unterlassen, untergeben, untergraben, unternehmen, unterrichten.

Vorbauen, vorbeten, vorblasen, vorlesen, vorsingen, vorschreiben.

Zumachen, zufallen, zufrieren, zumauern, zuleimen, zustellen.

Anmerk. An folgenden Beyspielen zeige man, wie nöthig, wenigstens in manchen Fällen, es sey, genau zu wissen, aus welchen einfachen Wörtern ein gegebenes zusammengesetztes Wort besteht:

Ab-beißen (,durch Beißen absondern); Ab-eisen (,das Eis wegnehmen). Ab-blatten (,die Blätter wegnehmen): Ab-latten (,die Latten wegnehmen). Ab-braten (,fertig braten); Ab-rathen (,durch guten Rath von einer Sache abzuhalten suchen). Ab-blasen (z. B. ein Lied vom Thurm abblasen); Ab-lasen (z. B. die Pre-

diger, die ihre Predigt ablasen ꝛc.). Ab-brennen (, durch Feuer zerstören); Ab-rennen (, durch oder im Rennen absondern). Ab-bläuen (, ausprügeln); Ab-leihen (, so viel als ablehnen). Auf-liegen (, auf etwas liegen); Auf-fliegen (, in die Höhe fliegen). Mit-eilen (, mit einem andern eilen); Mit-theilen (, einem einen Theil geben). Mit-reiben (, mit einem Andern reiben); Mit-treiben (, mit einem Andern treiben). Mit-rennen (, mit einem Andern rennen); Mit-trennen (, mit einem Andern trennen).

Zehnte Uebung.

Hier werden den Kindern die Regeln, nach welchen die Wörter am Ende einer Zeile abgebrochen (abgetheilt) werden, bekannt gemacht und eingeübt. Was oben S. 47. ff. nur nach dem Gehöre und mit Beyhilfe des Lehrers geschehen ist, soll jetzt nach deutlich gedachten Regeln gethan werden.

1) Die Buchstaben einer Sylbe, also auch eines einsylbigen Wortes dürfen beym Schreiben nicht getrennt werden, so, daß etwa einige davon auf das Ende der einen, und die übrigen auf den Anfang der folgenden Zeile zu stehen kämen. Daher können

2) mehrsylbige Wörter nur da abgebrochen werden, wo eine Sylbe aus ist.

Gewöhnlich schreiben die Kinder — wohl auch viele

le Erwachsene — *) so viel Buchstaben auf eine Zeile, als sie hinbringen, ohne sich darum zu bekümmern, ob mit dem letzten Buchstaben, den sie hinsetzen, die Sylbe geschlossen sey oder nicht. Daher findet man in ihren Schreibebüchern oder Aufsätzen nicht selten Fehler, wie folgende sind:

— — — D- orn.	— — — — Hor- n.	— — — Ga- rten.
— — — S- chlüssel.	— — — — — Sa- uerkraut.	

3) Wenn ein Consonant zwischen zwey Vocalen stehet, so gehört er zum folgenden, und nicht zum vorhergehenden Vocale.

Anmerk. Ausgenommen von dieser Regel sind die zusammengesetzten Wörter, die darunter zu gehören scheinen, z. B. heraus, hinein S. Nro. 11.

Manche schreiben zwar Jäger-ey, König-inn, jähr-ig, lieb-en, lob-ende u. dgl. d. h. sie wollen den letzten Buchstaben des Stammworts nicht zur Ableitsylbe ziehen. Da aber dieser Gebrauch bey weitem nicht der herrschende, und auch der guten Aussprache nicht gemäß ist; so wollte ihn der Verf. hier nicht befolgen. Wer anderer Meynung ist, wird natürlich nach seinem Gutdünken hierin verfahren, und zur obigen Regel etwa noch die Worte setzen: wenn anders der auf den Cons. folgende Vocal nicht der Anfangsbuch-

*) Erst neuerlich fiel dem Verf. ein Brief von einem gnädigen Fräulein, das die Schule längst verlassen hatte, in die Hände, in welchem das Wort Geschwister also abgetheilt war: Geschw-ister.

buchstabe einer Ableitsylbe ist, in welchem Falle der Cons. bey dem Stammworte bleibt.

Wie die hier nöthige Uebung anzustellen sey, zeigt folgendes Beyspiel:

L. (, welcher Bader, Base, Dose, Fuder, balgen, Falle, Hafen, Gimpel, golden, Kegel, Kirche, Made, Adler ꝛc. angeschrieben hat.) Wie viel Vocale kommen denn in dem Worte Bader vor? K. Zwey. L. Wie heißen sie? K. a und e. L. Was für ein Buchstabe steht zwischen diesen beyden Vocalen? K. Ein d. L. In welche Buchstaben-Classe gehört das d? K. In die Classe der Consonanten. L. Da haben wir also an dem Worte Bader ein Wort, wo ein Consonant zwischen 2 Vocalen steht. Stehen wohl dergleichen Wörter mehr an der Tafel? K. Ja. L. Gieb mir sie an. (Welche sind es?) K. Base, Dose, Fuder, Hafen ꝛc. L. Was behaupten wir jetzt von allen diesen Wörtern? K. Daß in ihnen ein Cons. zwischen 2 Vocalen stehe. L. Gilt denn dieß nicht auch von dem Worte balgen, Falle ꝛc.? K. Nein. L. Aber ich sehe doch auch in jedem derselben 2 Vocale? K. Aber zwischen diesen 2 Vocalen steht nicht ein, sondern stehen 2 Consonanten. L. Richtig! In Bader haben wir also einen Cons. zwischen 2 Vocalen. Welcher dieser 2 Vocale steht vor dem d, welcher folgt auf dasselbe? K. a geht voraus (steht voran), und e folgt nach. L. Daher nennen wir a den vorhergehenden, e den nachfolgenden Vocal. — Nun theilt Bader in

Syl-

Sylben. K. Ba-der. L. Gut! Habt ihr nun das d, das heißt: hier den zwischen 2 Vocalen stehenden Cons. zu dem vorhergehenden, oder zum folgenden Vocale gezogen? K. Zum folgenden. L. Und so müßt ihr es immer machen. Wir können daher die Regel aufstellen: Wenn ein Consonant zwischen rc. — — Wie lautet diese Regel? K. Wenn rc. L. Wer kann mir nun selbst einige Wörter angeben, wo ein Cons. zwischen 2 Vocalen steht, welche also nach dieser Regel abgetheilt werden müssen. K. (versuchen dergleichen Wörter aufzufinden. Manche sagen hier Erbsen und was ihnen sonst in den Mund kommt, zum Beweise, daß sie den Sinn der Regel nicht deutlich aufgefaßt haben, oder die von ihnen vorgebrachten Wörter nicht darnach beurtheilen können.) L. Nun sollt ihr folgende Wörter nach dieser Regel abtheilen.

Um nun die Kinder in der Anwendung der Regel Nro. 3. zu üben, dictire man ihnen die Wörter lit. a und c p. 49. und 50. und lasse sie solche alle ans Ende einer Zeile schreiben, damit sie abgebrochen werden müssen.

4) Wenn 2 Consonanten zwischen 2 Vocalen stehen, so gehört der erste dieser Cons. zur vorhergehenden, der 2te zur folgenden Sylbe.

Anmerk. 1. Außer den zusammengesetzten Wörtern, die unter diese Regel zu gehören scheinen, (z. B. Thautropfen) und denen, wo auf die Vorsylben Be und Ge 2 Consonanten folgen (wie in betriegen, getrost u. a. m.), machen mehrere davon eine Ausnahme. Denn man theilt ab:

A-pril,

A-pril, A-prikosen, A-frika, Ma-krele, La-kritze, Ma-tratze, Ma-trone, Ma-krone, Pa-triot, Pa-triarch, Pa-trone, Ha-drian, Fe-bruar, Fa-brik.

Man könnte vielleicht die Regel aufstellen: **Das r nimmt den vorhergehenden Consonanten mit hinüber zum folgenden Vocale.**

Anmerk. 2. Hier entsteht auch die Frage: wie soll das zwischen 2 Vocalen vorkommende ng behandelt werden? Soll man es trennen, oder nicht? Die meisten trennen es und schreiben Jun-gen. Der Verf. hält es aber für besser diese 2 Buchstaben, die einen eignen Laut (man könnte ihn **Nasenlant** nennen) bezeichnen, ungetrennt immer zum vorhergehenden Vocale, mit dem sie immer gleichsam in eins zusammen schmelzen, zu nehmen, und dadurch zu verhüten, daß Anfänger nicht falsch aussprechen. Denn Jun-gen muß doch offenbar anders (fast wie Jun-chen) als Jung-en gelesen werden. Eine ähnliche Bemerkung läßt sich über das nk machen.

Wörter die nun zur Uebung vorgelegt werden können finden sich oben p. 50. sub lit. d.

5) **Wenn drey Cons. zwischen zwey Vocalen stehen, so nimmt man davon, je nachdem es die bequeme Aussprache erfordert, bald einen, bald zwey *) zum vorhergehenden Vocale.** Z. B.

*) Dieß ist der Fall in allen abgeleiteten Wörtern, deren Stammwörter mit 2 Cons. sich endigen, und deren Ab-leit-

a) Lam-prete, Schlen-drian, Bal-drian, Ber-tram, Hypochon-drie, Kün-ste, Wül-ste, För-ster, Bür-ste, Kar-pfen, däm-pfen, schim-pfen, stam-pfen, em-pfehlen, em-pfinden.

b) Erb-se, Erb-te, Pfört-ner, Horch-ten, zwölf-te, Hälf-te, blind-lings, Fremd-ling, Aerz-te, stülp-te, stürz-te, gehörn-te, härm-te, eilf-te, Half-ter, Blind-heit, schänd-lich.

6) Das ck wird beym Abtheilen in kk verwandelt. Man schreibt also lieber Strik-ke, glük-ken, pflük-ken, drük-ken rc. als Stric-ke rc.

Anmerk. Besser wäre es, wenn wir das ck ganz aus unserm Abphabete verbannten und statt desselben immer kk setzten.

7) Das tz wird in t und z zerlegt. Man schreibt also lieber Hit-ze, schwit-zen, sit-zen u. s. w. als Hi-tze rc.

8) Die Buchstaben st und pf kann man füglich als unzertrennliche Lautzeichen betrachten, daher lieber ko-sten, Gei-ster, A-pfel, Gi-pfel u. s. w. als kos-ten oder kos-ten, Ap-fel u. s. w. theilen.

Anmerk. Wer diesen Vorschlag nicht annehmen und mit Adelung und andern lieber kos-ten, Ap-fel u. s. w. schreiben will, der muß das Gedächtniß der Kinder hier noch mit folgenden Regeln beschweren:

a) Wenn

leitsylben mit einem Cons. anfangen: wie in ländlich, folgsam u. a. m.

a) Wenn st zwischen 2 Vocalen steht, so muß es beym Abtheilen in s t aufgelößt und kos-ten u. s. w. geschrieben werden. Wenn es aber noch einen Cons. vor sich hat, so bleibt es unzertrennt und wird zur folgenden Sylbe genommen. Z. B. Für-sten, Wül-ste u. s. w.

b) Wenn pf zwischen 2 Vocalen steht, so wird es getrennt und z. B. Gip-fel, Ap-fel geschrieben. Hat es aber noch einen Cons. vor sich, so bleibt es unzertrennt und wird zum folgenden Vocale genommen. Z. B. dåm-pfen, im-pfen, Karpfen u. s. w.

9) Die Buchstaben ch, sch, ph und th sind in ihren Verbindungen Zeichen für besondere einfache Laute und müssen daher als einfache Buchstaben betrachtet werden, wovon jedes Paar, wenn es zwischen 2 Vocalen steht, zum folgenden gehört. Man kann also nicht schreiben: wac-hen, koc-hen, was-chen, Tis-che, Prop-het, Sop-hia, miet-hen, ert-heilen oder: wach-en, wasch-en, Proph-et, mieth-en u. s. w.

10) Die Vorsylben Be und Ge nehmen nie einen Buchstaben von dem Stammworte, bey dem sie stehen, zu sich. Man kann also nicht abtheilen: bet-riegen, bek-leiden, bef-lügeln, beg-rasen, bef-rachten, get-rost, gef-råßig, Get-rånk, get-reu, gep-rüft u. s. w.

11) Beym Theilen zusammengesetzter Wörter hat man darauf zu sehen, daß dadurch die einfachen, woraus sie bestehen, nicht verunstaltet werden, welches geschehen würde, wenn man einen Buchstaben vom Bestimmungsworte zum Grundworte, oder umgekehrt, zöge.

Zur Uebung lege man hier folgende Wörter, welche zugleich eine Ausnahme von der Regel Nro. 3. machen, vor, und lasse sie folgender Massen auf die Schiefertafeln schreiben

— — — her-aus	— — — her-ein	— — — her-auf
— — — hin-ein	— — — hin-auf	— — — hin-aus
— — — dar-an *)	— — — dar-aus	— — — dar-in
— — — dar-ein	— — — dar-auf	— — — dar-unter
— — — dar-über.		

Anmerk. Wie viel öfters darauf ankomme, daß die hier gegebene Regel genau befolgt werde, zeige man an folgenden Beyspielen:

Nach-traben heißt hinterher traben; Nacht-raben sind gewisse Vögel, die man auch Ziegenmelker nennt. Nach-treiber heißt einer der

*) Da das Wörtchen da und nicht das Wörtchen an das Wohlklangs-r annimmt; so theilt man wohl richtiger dar-an als da-ran.

der nachtreibt; Nacht-reiber bedeutet einen, der des Nachts reibt. Nach-tritt ist die Handlung des Nachtretens; Nacht-ritt ist ein Ritt bey der Nacht. Erd-rücken bedeutet eine Erhöhung der Erde, die sich in die Länge erstreckt; Er-drücken heißt todt drücken. Er-bleichen heißt bleich werden; Erb-leichen würde geerbte Leichen anzeigen. Er-blinden heißt blind werden; aber Erb-linden wären geerbte Linden. Erb-recht ist das Recht zu erben; Er-brecht heißt brecht auf, z. B. einen Schrank. Er-brechen ist so viel als aufbrechen; Erb-rechen wäre ein geerbter Rechen. Er-barmer, der sich erbarmt; Erb-armer wäre ein geerbter Armer. Er-bauen so viel als aufbauen; Erb-auen geerbte Auen.

Aus allen diesen Beyspielen erhellet hinlänglich, wie sehr der Sinn verändert würde, wenn man beym Abtheilen etwa den Anfangsbuchstaben des Grundworts zum Bestimmungsworte, oder den Endbuchstaben des Bestimmungsworts zum Grundworte zöge.

Eilfte Uebung.

Hier suchen die Kinder aus einem gegebenen Worte durch Hilfe der ihnen nun bekannten Nach-Vor- und Biegungssylben so viel andere Wörter zu bilden, als sie können.

L. (, welcher folgende Ableitsylben an die

schwar-

schwarze Tafel geschrieben hat: a) Nachsylben. e, er, inn, en, chen, lein, elchen, ig, icht, en oder ern (so viel als: gemacht aus), lich, isch, haft, bar, sam, los, sel, el, ling, ung, schaft, thum, heit, keit, niß, ey, eln, ern; b) Vorsylben. ge, be, er, ent, ver, un, zer.) Hier stehen alle die Ableitsylben, die ihr bisher kennen gelernt habt. Ich habe sie eingetheilt in Nachsylben und in Vorsylben. Warum mag ich wohl manche Nachsylben genannt haben? K. Weil sie nach dem Stammworte kommen (den Buchstaben des Stammworts nachgesetzt werden). L. Und warum mag ich manche Vorsylben genannt haben? K. Weil sie vor das Stammwort kommen (den Buchstaben des Stammworts vorgesetzt werden). L. Wer kann mir wohl alle diese Nachsylben auswendig sagen? K. (bemühen sich die erwähnten Sylben auswendig herzusagen.) L. Nun versucht doch auch, mir die Vorsylben auswendig zu sagen. K. (thun dieß.) Das war recht! — Jetzt will ich euch eine Zeitlang damit beschäftigen, daß ihr mir von einem Stammworte, das ich immer an die Tafel schreiben will, so viel abgeleitete angebt, als ihr bald mit Nach- bald mit Vorsylben daraus machen (bilden) könnt. Wenn ich z. B. Anfang herschreibe, so könnt ihr daraus machen a) mit Hilfe der Sylbe en das Wort anfangen, b) mit Hilfe der Sylbe lich das Wort anfänglich, c) mit Hilfe der Sylbe er das Wort Anfänger, und d) daraus mit Hilfe der Sylbe inn das Wort Anfängerinn.

Nun

Nun gebe man den Kindern die nachfolgenden Stammwörter und lasse sie die dabey stehenden abgeleiteten suchen, indem man sie anhält, zu versuchen, welche Nach- oder Vorsylben (die immer an der schwarzen Tafel stehen müssen) dazu passen. Bei dieser Uebung setzen freylich viele Kinder nur aufs Geradewohl die erste beste Ableitsylbe zu einem gegebenen Stammworte, und bilden z. B. aus Acker ackerig, ackerlich, ackersam, entackern u. s. w. In diesem Falle wird der Lehrer wohl thun, wenn er erst eine ganze Wortfamilie, doch ohne Stammwort, an die schwarze Tafel schreibt, dazu das Stammwort suchen läßt, hierauf die angeschriebenen Wörter, wenn sie erklärt worden sind, wieder auslöscht, und sie dann von den Kindern selbst suchen und wieder niederschreiben läßt. Beyspiel:

L. (, welcher angeschrieben hat: älter, älteste, ältlich, älteln, alten, veralten, altern, das Alter, das Alterthum, die Aeltern.) Diese Wörter kommen alle von einem einzigen Stammworte her: wer weiß wohl, von welchem? K. Von alt. L. Richtig! Nun sagt mir, wie jedes dieser Wörter aus alt gebildet wird. K. (thun dieß.) L. Jetzt sagt mir eine Redensart, worin das Wort älter vorkommt. K. (kann z. B. sagen:) Mein Bruder ist älter als ich. L. Jetzt sagt auch eine Redensart, worin das Wort älteste vorkommt. K. Ich bin der älteste unter meinen Brüdern. L. Was bedeutet denn das Wort ältlich? K. So viel als ein bischen alt, dem Alten ähnlich. L. Und was heißt älteln? K. Ein wenig alt werden. L. Aber alten? K. Alt werden. L. Veralten heißt durch die Länge der Zeit unbrauchbar werden, außer Gebrauch,

brauch, Mode kommen. So giebt es z. B. veraltete (unbrauchbar gewordene) Kleider, veraltete (nicht mehr übliche) Wörter und Ausdrücke. So ist z. B. verkiesen, welches so viel als verwerfen oder verachten bedeutete, ein veraltetes Wort. — Altern heißt aber immer älter und älter werden, ans hohe Alter kommen und dieß durch die äußere Gestalt verrathen. Indessen gebraucht man oft alten und altern als gleichbedeutende Wörter. Das Wort Alter hat verschiedene Bedeutungen. 1) Bedeutet es so viel als die ganze Zeit, während welcher ein Ding, insbesondere ein Mensch dauert. 2) Die Zeit, während welcher ein Ding gedauert hat. So sagt man z. B. das Alter dieses Baums, dieses Menschen beläuft sich auf 50 Jahre. 3) Den letzten Theil der Dauer des menschlichen Lebens. Man sagt z. B. im Alter, d. h. im letzten Theile des menschlichen Lebens, nehmen die Kräfte ab. 4) Die alten Menschen. In diesem Sinne kommt es vor in der Redensart: das Alter muß man ehren. Was Alterthum bedeutet habt ihr schon gelernt, und was Aeltern sind, wißt ihr auch. — Nun lösche ich diese Wörter alle wieder aus, schreibe dafür das Stammwort alt her, und gebe euch den Auftrag, alle davon abgeleitete Wörter aufzusuchen und niederzuschreiben.

Stamm-

Stamm- und abgeleitete Wörter.

Aas 1); aashaft 2), Aasig 3).

Aberglaube 4); abergläubig 5), abergläubisch 6).

Aechzen 7) (von ach); Geächze, beächzen 8), verächzen 9).

Acht

1) a) Ein todter in Fäulniß übergehender und übelriechender thierischer Körper. b) Ein Schimpfname, womit der Pöbel eine häßliche und schmuzige Person, besonders weiblichen Geschlechts belegt, weil eine solche Person in Ansehung des Widerlichen und Abstoßenden eine Aehnlichkeit mit einem Aase hat.

2) Die Eigenschaft eines Aases habend. Redensart: Manche Pflanzen haben einen aashaften Geruch.

3) So viel als aashaft, dann auch, in manchen Gegenden wenigstens, so viel als garstig, schmuzig. Red. Es ist aasiges Wetter.

4) Aberglauben schreiben wir dem zu, der Wirkungen von Ursachen erwartet, von denen sie nicht herrühren können.

5) Aberglauben habend. Red. Es giebt viel abergläubige Menschen.

6) Wird von manchen als gleichbedeutend mit abergläubig gebraucht; eigentlich aber im Aberglauben gegründet, vom Aberglauben herrührend. Red. Manche Menschen haben den abergläubischen Gebrauch, in der Walpurgisnacht 3 Kreuze an ihre Stallthüren zu machen.

7) Gleichsam ein mehrmahliges, von Schmerz ausgepreßtes ach! hintereinander sagen. Die Ableitsylbe zen bedeutet eine Verstärkung und Wiederhohlung.

8) Ueber etwas ächzen.

9) Mit Aechzen zubringen. Red. Eine Nacht verächzen.

Acht 1); achtsam, Achtsamkeit, unachtsam, Unachtsamkeit, achtlos, Achtlosigkeit, achten 2), beachten 3), erachten 4), verachten 5), verächtlich, Verächter, Achtung, Beachtung, Verachtung.

Acker; Aeckerchen, Aeckerlein, ackern, beackern 6), erackern 7), verackern 8), Geacker, Beackerung, ackerbar 9).

Ader; Aederchen, Aederlein, Geäder, äderig, ader-

1) a) Wahrnehmung. Red. Niemand nimmt meine Thränen in Acht (niemand nimmt sie wahr, bemerkt sie). b) Aufmerksamkeit. Red. Gib auf den Lehrer Acht (wofür man auch Achtung sagt). c) Sorgfalt. Red. Nimm deine Sachen in Acht, (wende Sorgfalt darauf).

2) a) Seine Sinne und Gedanken auf etwas richten. Red. Niemand achtet auf meine Thränen. b) Dafür halten. Red. Für einen Schimpf achten. c) Hoch, werth halten. Red. Einen achten, sehr achten.

3) Mit Aufmerksamkeit wahrnehmen, gleichsam die Acht (Aufmerksamkeit) auf etwas übertragen.

4) Dafür halten. Red. Nach meinem Erachten sollte man den Todten nichts von Werth mit in die Erde geben.

5) Urtheilen, daß etwas keinen Werth habe, keine Achtung verdiene, keinen Werth auf etwas legen. Red. Guten Rath muß man nicht verachten.

6) Mit dem Pfluge bearbeiten.

7) Durch Ackern verdienen.

8) Mit Ackern verbringen. Red. Die Zeit, das Geld verackern.

9) Was geackert werden kann.

aderlos, ädern 1), beädern 2), Beäderung, entädern 3), Entäderung.

Affe; Aeffinn, Aeffchen, Aefflein, äffen 4), Aeffer, Aefferinn, Aefferey, Aeffung, äffisch 5).

Ander; ändern, änderlich, Aenderlichkeit, änderbar, Aenderey 6), Aenderung, verändern 7), veränderlich, Veränderlichkeit, Veränderung.

Anfangen; Anfang, Anfänger, Anfängerinn, anfänglich, Anfängerey 8), anfanglos.

Angst; ängsten 9), ängstigen 10), beängstigen 11), Be-

1) Mit Adern versehen. Red. Die Schreiner ädern oft das Holz (versehen es mit künstlichen Adern).

2) So viel als ädern.

3) Der Adern berauben. Red. Die Juden entädern das geschlachtete Vieh, d. h. sie schneiden die Spannadern aus dem Buge.

4) Jemandes Leichtgläubigkeit mißbrauchen und ihn täuschen.

5) Nach Art der Affen. Red. Die Kinder äffisch lieben.

6) Das Aendern in mißbilligendem Sinne. Red. Die vielen Aendereyen taugen nichts.

7) Gänzlich ändern. Red. Seine Kleider verändern, sie ganz anders machen; seine Wohnung verändern, sie ganz anders einrichten, oder auch, sie mit einer andern vertauschen.

8) Ein geringer Anfang, die Arbeit eines Anfängers, Lehrlings. Red. Mit meinem Singen ists nur noch Anfängerey.

9) Angst erwecken.

10) Einen hohen Grad von Angst erwecken.

11) Große Angst erwecken, einflößen.

Beängstigung, zerängstigen, ängstlich 1), Aengstlichkeit, ängstig 2).

Anhangen 3); anhängen 4), Anhang 5), Anhänger, Anhängerinn, Anhängsel, anhängig 6), anhängisch 7).

Arg; ärger, ärgste, der Aerger 8), die (das)

1) Ein wenig Angst empfindend und verrathend.

2) Mit Angst erfüllt, darin gegründet. Red. Ich bin so ängstig. Gewöhnlich werden ängsten und ängstigen, ängstlich und ängstig als gleichbedeutend gebraucht.

3) An etwas hangen, mit etwas verbunden seyn. Red. Dieser Fehler wird ihm noch lange anhangen; dieß Kind hängt der Mutter sehr an (ist ihr sehr zugethan).

4) a) An etwas hängen. Red. Den Hut, das Kleid anhängen, an die Wand hängen. b) Ohne vernünftigen Grund zuwenden. Red. Einem Kinde alles allein anhängen.

5) a) Von anhangen, was an etwas anhängt. b) Von anhängen, was an etwas gehängt wird, so viel als Anhängsel.

6) a) Was sich leicht anhängt. Red. Er ist sehr anhängig. b) Was einer Sache anhängt, dazu gehört. Red. Er hat das Haus mit allem, was dem anhängig ist, gekauft. c) Anhängig machen, so viel als vor Gericht zur Untersuchung bringen.

7) Was sich leicht anhängt, im verächtlichen Sinn. Red. Diese Person ist sehr anhängisch.

8) Die lebhafte Empfindung des Unerlaubten und uns Unangenehmen in den Handlungen Anderer.

Aergerniß 1), ärgern, ärgerlich, Aergerlichket, ärgerhaft 2), arglos, Arglosigkeit.

Argwohn; argwohnen und argwöhnen, argwöhnig 3), argwöhnisch 4), argwohnlos, Argwohnlosigkeit, beargwohnen 5).

Arm; ärmer, ärmste, verarmen, Verarmung, ärmlich, Aermlichkeit, Aermling 6).

Arm; Aermchen, Aermlein, Aermel, armig (in einarmig ꝛc.), Aermling 7).

Asche; Aescher 8), äschern, aschig, aschicht.

Auge; Aeugelchen, Aeuglein, äugen 9), äugeln 10), beäugen 11), beäugeln 12), äugig (in einäugig).

Ast;

1) So viel als Aerger, dann auch die Verleitung zum Bösen. Red. Jemanden ein Aergerniß geben.

2) Andere gern ärgernd.

3) Argwohn habend. 4) Im Argwohn gegründet. Red. Eine argwöhnische Vorsicht.

5) Argwohn über etwas, über jemand haben. Red. Er beargwohnt seinen Bedienten. 6) Ein ärmliches Ding.

7) Ein Halbärmel von Leinwand, welchen Leute, die viel schreiben oft über den Aermel ihres Kleides ziehen, um denselben zu schonen.

8) a) Ein gewisses Gefäß der Lohgerber. b) Der Einsatz von Asche und Kalk, woraus die Seifensieder und Wäscherinnen ihre Lauge ziehen.

9) Bey den Jägern, sich aufmerksam umsehen.

10) a) Bey den Gärtnern, das Auge (die Knospe) eines Baumes in die Rinde eines andern einsetzen, oculiren. b) Blinzen, blinzeln. 11) Besehen, betrachten.

12) Mit kleinen, blinzelnden Augen besehen.

Ast; Aestchen, Aestlein, ästig, ästen 1), Aestling 2), astlos.

Backen; Bäcker, Bäckerinn, Bäckerey, Geback, Gebäck, verbacken.

Balken; Bälkchen, Bälklein, Gebälk.

Band; Bänder, Bändchen, Bändlein, bebändern, bändig 3), unbändig, bändigen 4), Bändiger.

Bart; Bärte, Bärtchen, Bärtlein, bärtig, unbärtig.

Bauch; Bäuche, Bäuchlein, Bäuchelchen, bauchig (ein bauchiges Gefäß), bäuchig (in dickbäuchig ꝛc.).

Bauen 5); Bauer, Bäuerinn, Bäuerchen, Bäuerlein, bäuerisch, Bauerschaft.

Baum; Bäumchen, Bäumlein, sich bäumen, bäumen (in Nußbäumen Holz ꝛc.).

Berg; Berglein, bergig, bergicht, Gebirge, gebirgig, gebirgisch 6).

Blasen; Bläser (z. B. in Ohrenbläser), verblasen 7), zerblasen 8), erblasen.

Blase; Bläschen, Bläslein, blasig, blasicht.

Blaß;

1) Sich ästen, Aeste treiben.

2) Ein junger Vogel, der schon auf den Aesten herumhüpft.

3) Was die Bande leidet, d. h. sich binden, zähmen läßt.

4) Zähmen. 5) Durch Bearbeiten, Bestellen, hervorbringen. Red. Wir haben dieß Jahr viel Obst, Getreide gebauet.

6) Auf einem Gebirge befindlich, davon her seyend. Red. Gebirgische Leute. 7) Mit Blasen hinbringen.

8) Durch Blasen trennen. Red. Dieß Schnittchen Brod ist so dünn, daß man es zerblasen kann.

Blaß; blässer oder blasser, blässeste oder blasseste, die Blässe, blassen 1), erblassen 2), verblassen 3).

Blatt; die Blätter, Blättchen, Blättlein, blatten 4), blättern 5), beblättern 6), verblättern 7), entblättern, zerblättern 8), Beblätterung, Verblätterung, Zerblätterung, Entblätterung.

Blume; Blümchen, Blümlein, blumig, beblümen, geblümt, verblümen 9), verblümeln 10).

Bock; Böcke, Böckchen, Böcklein.

Brauchen; der Brauch 11), die Bräuche, gebrauchen, der Gebrauch, bräuchlich, gebräuchlich, verbrauchen.

Braun; die Bräune, bräunen, bräunlich.

Brennen; Brenner, brennbar, Brennbarkeit, entbrennen, verbrennen.

Bru-

1) Blaß werden. 2) So viel als blassen.

3) Ganz und auf eine bleibende Weise blaß werden.

4) Der Blätter berauben. Red. Den Taback blatten.

5) a) So viel als blatten. b) Die Blätter in einem Buche umwenden. 6) Mit Blättern versehen.

7) Durch Blättern verlieren. Red. Ich habe den Spruch verblättert.

8) Durch Blättern zerstören. Red. Eine Rose zerblättern.

9) Mit Blumen versehen, besonders etwas damit zu bedecken, verbergen. Daher uneigentlich, unter einem angenehmen Scheine verbergen. Red. Er kann seine Schalkheit verblümen.

10) Mit kleinen Blumen bedecken; uneigentlich so viel als beschönigen, einer schlechten Sache einen guten Anstrich geben. Red. Er hat sein Schelmstück verblümelt.

11) So viel als Gebrauch.

Bruder; die Brüder, Brüderchen, Brüderlein, brüderlich, Brüderschaft, sich verbrüdern 12).

Burg; Bürger, Bürgerin, bürgerlich 13), bürgerhaft 14), Bürgerschaft.

Damm; Dämmchen, dämmen 15), verdämmen 16).

Danken; Dank, dankbar, Dankbarkeit, bedanken, verdanken.

Denken; Denker, Denkerinn, denkbar, bedenken, (der) Bedacht 17), bedacht, unbedacht, bedächtlich 18), Bedächtlichkeit, bedächtig 19), bedachtsam 20), unbedachtsam, Unbedachtsamkeit, Bedachtsamkeit, Andenken, gedenken 21), erdenken, erdenklich, verdenken 22), Verdacht 23), verdächtig 24).

Dorn; Dörnchen, Dörnlein, dornig, dornicht, bedornen 25), Bedornung.

Dru-

12) Mit einem andern gleichsam in brüderliche Verbindung treten.

13) Einem Bürger oder dem Bürgerstande gemäß.

14) Einem Bürger ähnlich, geziemend, angemessen.

15) Vermittelst eines Dammes einschränken.

16) Mit einem Damme verschließen, versperren, zudämmen.

17) Uiberlegung, Besonnenheit. 18) Mit Bedacht.

19) So viel als bedächtlich.

20) Auch so viel als bedächtlich.

21) So viel als denken.

22) Uibel auslegen.

23) Ein auf keinen hinreichenden Gründen beruhendes Urtheil, daß jemand der Urheber einer bösen oder nur mißfälligen Handlung sey.

24) Verdacht erregend.

25) Einen Zaun (Baum) bedornen, mit Dornen versehen.

Drucken 26); Druck 27), Drucker, Druckerey, bedrucken, verdrucken, drücken 28), bedrücken, Bedrückung, verdrücken, zerdrücken, Drücker, Druck 29).

Dunst; Dünste, dunstig, dunsten 30), dünsten 31), verdunsten, verdünsten, Verdünstung.

Eigen; Eigenheit, Eigenschaft, Eigenthum, eigenthümlich, Eigenthümlichkeit, Eigenthümer, eigenen (eignen) 32), Eigner 33).

Ekel; ekelhaft 34), ekelig 35), ekeln, beekeln 36), verekeln 37).

Fah-

26) Durch Drücken gewisse Figuren vermittelst gewisser Formen auf andere Körper übertragen.

27) Die Handlung des Druckens, wie auch das, was gedruckt wird.

28) Die Theile eines Körpers dichter an einander zu bringen suchen. Red. Einem die Hand drücken, den Thon in eine Form drücken. Auch so viel als Kummer, Beschwerden verursachen.

29) Die Handlung des Drückens, dann so viel als Bedrückung.

30) In Gestalt eines Dunstes aufsteigen, auch Dunst von sich geben. Red. Der Kranke dunstet ein wenig.

31) Dunsten machen. Redensart: Das Fleisch dünsten, es in einem verschlossenen Gefäße kochen lassen, so viel als dämpfen.

32) Eigen machen, widmen. 33) So viel als Eigenthümer.

34) Ekel erregend. Red. Ein ekelhafter Anblick.

35) Leicht Ekel empfindend. Red. Ich bin sehr ekelig.

36) Ekel vor etwas zeigen.

37) Ekel erregen. Red. Du verekelst mir diese Speise.

F a h r e n 38); Fahrer (in Seefahrer), befahren, erfahren 39), entfahren 40), verfahren 41), zerfahren.

F a h r e n 42), erfahren, Erfahrenheit, Erfahrung.

F a l s c h; Falschheit, fälschlich, fälschen 43), verfälschen 44), Verfälschung.

F a r b e; färben, Färber, Färberinn, Färberey, farbig (z. B. in aschfarbig), verfärben, entfärben.

F a u l; Fäule 45), Fäulniß, Faulheit, faulicht 46), faulen, verfaulen, fäulen 47), Fäuling 48).

F e d e r; fedrig, federicht, federlos, fiedern, befiedern, entfiedern, Gefieder.

Flie-

38) Seinen Ort durch ein Fahrzeug (Wagen etc.) verändern.

39) Durch Fahren erwerben.

40) Fahren heißt auch bewegen überhaupt, und in dieser Bedeutung muß man es in e n t f a h r e n, welches so viel heißt als: schnell und unvermuthet hinwegbewegt, entfernt werden, nehmen. Red. Das Beil entfuhr dem Zimmermann. Auch von Worten, die man in der Eile unbedachtsam ausspricht, sagt man: sie entfahren.

41) Von einem Orte nach verschiedenen Richtungen hinfahren. Red. Güter verfahren.

42) Ehemahls so viel als: wahrnehmen, wofür man jetzt e r f a h r e n gebraucht.

43) Falsch machen. 44) So viel als fälschen.

45) So viel als Fäulniß. Dann eine Krankheit, besonders der Schafe. Auch kommt dieß Wort in Mundfäule vor.

46) Etwas faul, auch Fäulniß der Säfte verrathend.

47) Faulen machen. Red. Der Hunger fäulet (machet faul) die Säfte.

48) Ein fauler Mensch.

Fliegen; die Fliege, entfliegen, verfliegen, der Flug, die Flüge, Flügel, flügeln, beflügeln.

Fliehen; entfliehen, Flucht, flüchten, flüchtig, Flüchtigkeit, Flüchtling.

Fließen; Fluß, Flüßchen, flüßig, Flüßigkeit, entfließen, verfließen, Verfluß, zerfließen.

Form; formen, Former, förmig (in gleichförmig ꝛc.) förmlich, Förmlichkeit, unförmlich, Unförmlichkeit, formlos, Formlosigkeit.

Forst; Förster, Försterinn, Försterey.

Freund; Freundinn, freundlich, Freundlichkeit, Freundschaft, freunden, befreunden, freundlos.

Friede; friedlich, Friedlichkeit, friedsam, Friedsamkeit, befriedigen, Befriedigung.

Frucht; Früchte, Früchtchen, Früchtlein, fruchtbar, Fruchtbarkeit, fruchten, befruchten, Befruchtung, fruchtlos.

Furcht; furchtbar, Furchtbarkeit, furchtsam, Furchtsamkeit, fürchten, befürchten, fürchterlich.

Futter; füttern, verfüttern, Fütterung.

Gang; die Gänge, Gänglein, gangbar, Gangbarkeit, Begängniß, vergänglich, Vergänglichkeit, gängeln.

Geben; Geber, Geberinn, Gabe, begeben, Begebenheit, ergeben, vergeben, vergeblich, Vergebung.

Gießen; Gießer, Gießerey, begießen, ergießen, vergießen, Guß, Güsse.

Glas; die Gläser, Glaser, Glaserinn, glasicht, glasig, gläsern, verglasen.

Glatt; glätter, glätteste, Glätte, glätten, Glätter, Glätterinn.

Glau-

Glaube; glauben, glaubhaft, glaublich 1), unglaublich, gläubig 2), ungläubig, Unglauben.
Glocke; Glöckchen, Glöckner, Glöcknerinn.
Gnade; gnädig, gnaden 3), begnadigen, Begnadigung.
Graben; das Grab, die Gräber, der Gräber, begraben, Begräbniß, vergraben, ergraben.
Groß; größer, größte, Größe, vergrößern.
Grund; die Gründe, gründen, Gründer, begründen, ergründen, gründlich, Gründlichkeit, Gründling (ein Fisch, der sich auf dem Grunde aufhält), grundlos, Grundlosigkeit.
Gurt; gürten, begürten, entgürten, Gürtel, Gürtler, Gürtlerinn.
Gut; die Güte, gütig 4), Gütigkeit, gütlich 5) vergüten, das Gut, die Güter, begütern.
Haar; Härchen, Härlein, sich hären, haaricht, haarig, hären (aus Haaren verfertigt), enthaaren.
Hacken; behacken, zerhacken, die Hacke, das Häcksel.
Halten; haltbar, Haltbarkeit, Hälter (in Fischhälter ꝛc.), haltig (in reichhaltig ꝛc.), behalten, Behältniß, erhalten, Erhalter, Erhaltung, enthalten, verhalten, Verhältniß, Gehalt.
Handeln; der Handel, die Händel, Händler, Händlerinn, Handelschaft, Handlung, behandeln, Behandlung, erhandeln, verhandeln.

Harm;

1) Was sich glauben läßt. 2) Einen Glauben habend.
3) Gnade, gnädige Gesinnungen bezeigend. Red. Gnade dir Gott. 4) Güte habend.
5) Mit Güte, ohne Streit. Red. Einen gütlichen Vergleich schließen.

Harm; sich härmen, harmlos, Harmlosigkeit.
Hart; härter, härteste, die Härte, harten, härten, erhärten, verhärten, verhärtlich, härtlich.
Haufe; Häufchen, Häuflein, häufen, häufeln, häufig.
Haut; Häute, Häutchen, (sich) häuten, häutig.
Herz; Herzchen, herzen, herzhaft, Herzhaftigkeit, herzig (in hartherzig rc.), herzlich, Herzlichkeit, beherzigen, Beherzigung.
Hoch, höher, höchste, die Höhe, höhen, erhöhen, die Erhöhung, höchlich.
Hof; die Höfe, Höfchen, Höfling, höflich, Höflichkeit, unhöflich, Unhöflichkeit.
Hohl; die Höhle, Höhlchen, höhlen, Höhlung.
Hohn; höhnisch, höhnen, Höhnerey, verhöhnen, Verhöhnung.
Holz; Hölzer, hölzern, holzicht, holzig, Holzung, Gehölz, holzen.
Hören; Hörer, Hörerinn, Gehör, hörbar, Hörbarkeit, erhören, erhörlich, Erhörung, verhören, Verhör.
Horn; Hörner, Hörnchen, Hörnlein, hörnern, (hörnen), hornicht, Gehörn.
Jagen; Jäger, Jägerinn, Jägerey, erjagen, verjagen, Verjagung.
Jahr; jährig, jährlich, Jährling, jähren, verjähren 1), Verjährung.
Jammer; jämmerlich, jammern, bejammern, Gejammer.

Jung;

1) Durch eine lange Reihe von Jahren rechtmäßig werden, ein ehrwürdiges Ansehen bekommen, und auch umgekehrt, unglütig werden.

Jung; jünger, jüngste, der Junge, der Jünger, Jüngling, (sich) verjüngen.

Kampf; Kämpfe, kämpfen, Kämpfer, bekämpfen, erkämpfen.

Karg; Kargheit, kärglich, kargen, erkargen.

Kauf; die Käufe, kaufen, Käufer, Käuferinn, käuflich, verkaufen, Verkäufer, Verkauf, verkäuflich.

Klagen; die Klage, Kläger, Klägerinn, kläglich, klagbar, beklagen, verklagen.

Klatschen; die Klatsche, Klätscher, Klätscherinn, Klätscherey, Geklatsch, klatschhaft, verklatschen, beklatschen.

Klar; klärer, klärste, Klarheit, klärlich, klären, erklären, erklärbar, unerklärbar, erklärlich, unerklärlich, Erklärung, verklären, Verklärung.

Kleid; Kleider, Kleidchen, Kleidlein, kleiden, Kleidung, bekleiden, entkleiden, verkleiden, Verkleidung.

klingen; erklingen, verklingen, klingeln, Klingel, Geklingel, Klang, die Klänge.

Knochen; Knöchelchen, Knöchlein, knöchern, knochig, knochicht, verknöchern.

Knopf; Knöpfe, Knöpfchen, Knöpflein, knöpfen 1), knüpfen 2), entknüpfen, verknüpfen, Verknüpfung.

Kohle; Köhlchen, kohlen, Köhler, Köhlerinn, verkohlen, bekohlen.

Kost;

1) Vermittelst der an einem Kleide befindlichen Knöpfe befestigen.

2) Einen Knoten (Knopf) machen.

Kost 1); kosten 2), beköstigen und beköstеn 3), verköstigen und verkösten 4), Beköstiger.

Kosten 5); kosten 6), kostbar, Kostbarkeit, köstlich, Köstlichkeit.

Krank; kränker, kränkeste, Krankheit, kränklich, Kränklichkeit, kranken, erkranken, kränkeln, (Jemanden) kränken.

Kranz; Kränze, Kränzchen, kränzen, bekränzen.

Kummer; kümmerlich, kümmern, sich bekümmern, die Kümmerniß, Bekümmerniß, verkümmern, Verkümmerung.

Kund; die Kunde, der Kunde, kundig, erkundigen, Erkundigung, verkündigen, Verkündiger, Verkündigung, Kundschaft, kundschaften, Kundschafter, erkundschaften.

Kunst; künsteln, erkünsteln, verkünsteln, Künsteley, Künstler, Künstlerinn, künstlich.

Kurz; kürzer, kürzeste, Kürze, kürzlich, kürzen, verkürzen, Verkürzung.

Lachen; Lacher, lächeln, lächerlich, lächern, belachen, verlachen, Verlachung, Gelache, Gelächter.

Land; Länder, Ländchen, Ländlein, landen, Landung, Länderey, ländlich, Landschaft, landschaftlich.

Lang; länger, längste, die Länge, langen, längen,

1) Speise, auch der ganze Unterhalt.
2) Durch den Geschmack untersuchen.
3) Mit Speise und Trank versehen.
4) So viel als beköstigen.
5) Der Plural von dem ungewöhnlichen Kost, so viel als Aufwand. 6) Kosten verursachen, erfordern.

gen 1), länglich, langsam, Langsamkeit, verlängern, Verlängerung, belangen, erlangen, verlangen.

Laufen; Lauf, Läufer, Gelauf, geläufig, belaufen, erlaufen, verlaufen, entlaufen, zerlaufen.

Laut; der Laut, läuten, Geläut, verläuten 2), beläuten 3), lauten 4), verlauten 5), lautbar 6), verlautbaren 7).

Lehren; Lehre, Lehrer, Lehrerinn, Lehrling, belehren, Belehrung, gelehrig, Gelehrigkeit, Gelehrsamkeit.

Loch; Löcher, Löchlein, lochen, löchern (in durchlöchern und zerlöchern), löcherig.

Los; lösen, erlösen, Erlöser, Erlösung.

Lust; Lüste, lüsten, gelüsten, lüstern, Lüsternheit, Lustbarkeit, lustig, Lustigkeit, belustigen, Belustigung, erlustigen.

Macht; mächtig, bemächtigen, ermächtigen.

Mann, Männer, Männchen, bemannen, ermannen, mannhaft 8), Mannhaftigkeit, männlich 9), Männlichkeit, Mannschaft. Man-

1) Lang machen. 2) Durch Läuten vertreiben. Red. Das Gewitter verläuten.

3) Wegen einer Sache läuten, durch Läuten bekannt machen. Red. Einen Sieg beläuten.

4) Laut werden, den Ohren vernehmlich werden. Red. Das lautet wie ein Dudelsack.

5) Bekannt werden. 6) Dem Gehöre vernehmlich; einigen bekannt. Red. Die Sache wird lautbar.

7) Bekannt machen. 8) Einem tapfern entschloßnen Mann ähnlich. 9) Das männliche Geschlecht habend; ein männlicher Erbe, im Gegensatze eines weiblichen. Dann auch dem männlichen Geschlechte gemäß, in demselben gegründet, männliche Kleidung.

Mantel; Mäntel, Mäntelchen, Mäntelein, bemänteln, Bemäntelung.

Morden; Mord, Mörder, Mörderinn, mörderisch, mörderlich *), ermorden, Ermordung.

Naschen; Näscher, Näscherinn, naschhaft, Naschhaftigkeit, näschig, genäschig, benaschen, vernaschen.

Naß; nässer, nässeste, die Nässe, nässen, nässeln, näßlich.

Offen; offenbar, offenbaren, Offenbarung, öffentlich, öffnen, Oeffnung, eröffnen, Eröffnung.

der Pack; packen, Packer, das Gepäck, bepacken, verpacken.

Pfand; Pfänder, pfänden, der Pfänder, die Pfandschaft, verpfänden, Verpfändung.

Pflug; pflügen, Pflüger, bepflügen.

Rad; Räder, Rädchen, Rädlein, rädern.

Rath; rathen, Räthsel, räthselhaft, räthseln, enträthseln, räthlich, rathsam, Rathsamkeit, berathen, verrathen, Verrath, Verräther, Verrätherey, entrathen, zerrathen.

Rauben; Raub, Räuber, Räuberey, räuberisch, berauben.

Rauch; rauchig, rauchicht, rauchen, räuchern, beräuchern, verrauchen.

Raum; Räume, Räumchen, räumen, räumig, geräumig, räumlich, verräumen.

Roth; röther, rötheste, die Röthe, der Röthel, röthlich, der Röthling **), röthen, erröthen.

*) So viel als mörderisch; im gemeinen Leben auch so viel als heftig. Red. Mörderisch schreyen.

**) Ein rothes Ding überhaupt, insbesondere ein rother eßbarer Schwamm.

Rund; ründen, Ründung, rundlich.
Salz; salzen, salzicht, salzig, Salzigkeit, versalzen.
Satt; sättig, sättigen, Sättigung, Sättigkeit, ersättlich, unersättlich, sattsam.
Sauer; säuerlich, Säuerling 1), sauern 2), versauern, säuern 3), versäuern, Säure.
Saufen; Säufer, Sauferey, besaufen, ersaufen, ersäufen, versaufen, Gesäufe.
Sausen; der Saus, säuseln, Gesäusel, versausen.
Schade; die Schäden, schaden, schadhaft, Schadhaftigkeit, schädlich, Schädlichkeit, schadlos, beschädigen, Beschädigung, entschädigen, Entschädigung.
Schaf; Schäfer, Schäferinn, Schäferey.
Scham; sich schämen, schamhaft, Schamhaftigkeit, beschämen, Beschämung, verschämt, unverschämt, Verschämtheit, Unverschämtheit.
Schande; schandbar, Schandbarkeit, schänden, schändlich, Schändlichkeit, verschänden.
Scharf; schärfer, schärfeste, die Schärfe, schärfen, Schärfung.
Schlag; Schläge, schlagen, schlagbar, Schlägel, Schläger, Schlägerey, beschlagen, Beschlag, Beschläge, erschlagen, entschlagen, verschlagen, zerschlagen.
Schließen; die Schließe, Schließer, Schließerinn, Schluß, schlüßig, unschlüßig, schließlich, beschließen, Beschluß, entschließen, Entschluß, entschlossen, unentschlossen, Entschlossenheit, Unent-

1) Ein saures Ding, z. B. eine saure Weintraube, ein saurer Apfel. 2) Sauer werden. 3) Sauer machen.

entschlossenheit, verschließen, Verschluß, Schloß, Schlosser, Schlüssel, Schlüsselchen.

Schmecken; schmeckbar, Schmack oder Geschmack, schmackhaft, Schmackhaftigkeit, unschmackhaft, Unschmackhaftigkeit.

Schmelzen; Schmelz, schmelzbar, Schmelzbarkeit, Schmelzer, verschmelzen, zerschmelzen, Schmalz, schmalzen.

Schneiden; Schneide, Schneider, Schneiderinn, Schneiderey, schneidig (in zweyschneidig), beschneiden, verschneiden, schneideln, Schnitt, Schnitter, Schnitterin, Schnittling.

Schnur; Schnüre, Schnürchen, Schnürlein, schnüren, verschnüren.

Schurz; Schürze, Schürzchen, schürzen.

Schießen; beschießen, erschießen, verschießen, zerschießen, Schuß, Geschoß, Schößling, schossen.

Schwach; schwächer, schwächste, Schwäche, Schwachheit, schwächen, schwächlich, Schwächlichkeit.

Schwarz; schwärzer, schwärzeste, Schwärze, schwärzen, schwärzlich.

Schwatzen; Schwätzer, Schwätzerinn, schwatzhaft, Schwatzhaftigkeit, Geschwätz, beschwatzen, verschwatzen.

Setzen; Setzer, Setzling, besetzen, ersetzen, entsetzen, versetzen, Gesetz, gesetzlich, Satz, Sätzchen, Satzung, Besatzung, Ersatz, Entsatz, Versatz.

Singen; singbar, besingen, ersingen, Sang, Gesang, Sänger, Sängerinn.

Sparen; Sparer, spärlich, sparsam, Sparsamkeit, ersparen, Ersparniß, versparen. Spot-

Spotten; Spott, Spötter, spötteln, Spötterey, spöttisch, spöttlich, das Gespött, verspotten.

Springen; Springer, erspringen, entspringen, zerspringen, Sprung.

Stand; Stände, Ständchen, die Stande (ein Gefäß), der Ständer, standhaft, Standhaftigkeit, ständig (in anständig ꝛc.), Bestand, Verstand, verständig, unverständig, verständlich, unverständlich.

Stark; stärker, stärkste, Stärke, starken, erstarken, stärken, Stärkung, bestärken, verstärken.

Stechen; Stecher, bestechen, erstechen, Stich, Stichel, sticheln, Sticheley, Stichling *).

Stoßen; Stoß, Stößel, Stößer, stößig, bestoßen, verstoßen, Verstoß, zerstoßen.

Sturm; Stürme, stürmen, Stürmer, stürmisch, bestürmen, erstürmen.

Tand; tändeln, Tändler, Tändeley, tändelhaft, Getändel, vertändeln.

Ton; die Töne, tönen, ertönen, das Getön.

Tragen; die Trage, der Träger, tragbar, Tragbarkeit, betragen, Betrag, ertragen, Ertrag, erträglich, unerträglich, vertragen, verträglich, unverträglich, Unverträglichkeit, Vertrag.

Trinken; trinkbar, Trinker, betrinken, ertrinken, vertrinken, der Trank, Tränkchen, tränken, die Tränke, ertränken, Getränk, Trunk, trunken, betrunken, Trunkenheit.

Volk; Völker, Völkchen, Völklein, Völkerschaft, bevölkern, entvölkern.

*) So heißen mehrere Arten kleiner Fische mit stachligen Floßfedern.

Wachsen; Wachsthum, erwachsen, bewachsen, entwachsen, verwachsen, Gewächs, Wuchs.

Wald; Wälder, Wäldchen, waldig, Waldung.

Walten; verwalten, Verwalter, Verwaltung, Gewalt, gewaltig, gewältigen.

Warm; wärmer, wärmste, die Wärme, wärmen, der Wärmer, erwärmen, warmen, erwarmen.

Warten; die Warte, der Wärter (Wärtel), die Wartung, erwarten, Erwartung.

Wirth; Wirthinn, wirthbar, unwirthbar, bewirthen, Bewirthung, wirthlich, Wirthlichkeit, Wirthschaft, wirthschaften, Wirthschafter, wirthschaftlich, Wirthschaftlichkeit.

Wohnen; wohnbar, Wohnbarkeit, wohnhaft, Wohnung, bewohnen, gewohnen, gewöhnen, Gewohnheit, gewöhnlich, entwohnen, entwöhnen, Entwöhnung, verwöhnen, Verwöhnung.

Wunsch; Wünsche, wünschen, verwünschen, Verwünschung.

Werfen; bewerfen, entwerfen, verwerfen, verwerflich, Verwerfung, Wurf, Würfel, würfelig, würfeln.

Wurm; Würmer, Würmchen, wurmen, wurmig, Gewürm.

Zahl; zahlen, bezahlen, zahlbar, Zahlbarkeit, Zahler, Bezahler, Zahlung, Bezahlung, zählen, sich verzählen, zählbar, unzählbar, unzählig, Zählbarkeit, Unzählbarkeit, Zähler, erzählen, Erzählung.

Zahm; zähmen, Zähmer, bezähmen, Bezähmung.

Zanken; Zank, Zänker, Zänkerinn, Zänkerey, zänkisch, Gezänk.

Zart;

Zart; zärter, zärteste, Zartheit, zärteln, verzärteln, zärtlich, Zärtlichkeit, Zärtling.

Zwölfte Uebung.

Hier lernen die Kinder die Haupt- und Beywörter (Substantiva und Adjectiva) von andern Wörtern unterscheiden, und werden angehalten, erstere mit großen Anfangsbuchstaben zu schreiben, auch erfahren sie, daß die Substantiva in 3 Geschlechter eingetheilt werden.

L. Ihr wißt ja wohl noch, daß man alle Thiere in 6 Classen, nämlich in Säugthiere, Vögel, Amphibien rc. eingetheilt hat? So wie man dieses mit den Thieren gemacht hat, so hat man es auch mit andern Dingen, insbesondere auch mit den Wörtern einer jeden Sprache gemacht. Alle Wörter unserer deutschen Sprache werden in zehn Classen getheilt, deren Benennungen und Merkmahle ihr nach und nach sollt kennen lernen. Vor der Hand will ich euch nur mit drey Classen, nämlich mit den Haupt-, Geschlechts- und Beywörtern (Substantiven, Artikeln Adjectiven) bekannt machen. — —

Wenn ich spräche: die hölzerne ist hinunter gefallen, wüßtet ihr wohl, was hinunter gefallen wäre? K. Nein. L. Wenn ich aber spräche: die Gabel ist hinunter gefallen, wüßtet ihr da auch nicht, was hinunter gefallen wäre? K.

O ja. L. Ich habe jetzt zwey Ausdrücke, 1) den Ausdruck: die hölzerne, 2) den Ausdruck: die Gabel gebraucht. War euch der eine eben so verständlich, wie der andere, oder konntet ihr euch bey dem einen wie bey dem andern gleich eine gewisse Sache denken? K. Nein. L. Welcher war euch verständlich, und welcher nicht? K. Der Ausdruck: die Gabel, war uns verständlich, aber der Ausdruck: die hölzerne, war uns nicht verständlich. L. Wenn ich aber zu dem Worte hölzerne etwa noch das Wort Schaufel, oder Gabel, oder Schüssel setzte, und sagte; die hölzerne Gabel (Schaufel, Schüssel) ist hinunter gefallen, würde euch dann der Ausdruck auch noch unverständlich seyn? K. Nein. L. Dieser Ausdruck wurde euch verständlich, weil ich zu dem Ausdruck hölzerne noch das Wort Gabel setzte. Wenn ich aber sagte: der Schlüssel, müßte ich zu diesem Worte noch ein anderes setzen, wenn ihr etwas dabey denken solltet? K. Nein. L. Daher sagt man: bey dem Worte Schlüssel kann man sich gleich etwas denken, wenn man auch kein anderes Wort mehr hinzufügt; bey dem Worte hölzerne kann man sich aber nichts denken, wenn man nicht noch ein neues Wort hinzuthut. Wer spricht mir nun ein Wort aus, bey dem ich mir, so wie bey dem Worte Schlüssel, etwas denken kann, wenn man auch kein anderes Wort hinzufügt. K. (sagt z. B. Tisch, Stuhl, Ofen 2c.). L. Warum habt ihr diese Wörter jetzt ausgesprochen? K. Weil Sie gesagt haben, daß wir Wörter aussprechen sollen, bey denen man sich etwas denken

kann,

kann, wenn man auch kein neues Wort hinzufügt. — L. (der außer den Wörtchen der, die, das, noch folgende Wörter an die Wandtafel geschrieben hat: Hammer, Säge, Schaf, Nagel, Dorf, hier, vorn, gegangen, gestoßen, geführt, Gras, Henne, Brod, setzte). Sagt mir einmahl, welches von diesen drey Wörtchen (auf der, die, das, zeigend) zu dem Worte Hammer paßt. K. Das Wörtchen der. L. Jetzt sagt mir aber, welches von diesen Wörtchen zu dem Worte Säge paßt? K. Das Wörtchen die. L. Und zu Schaf? K. Das Wörtchen das. L. Und zu Nagel? K. Das Wörtchen der. L. Und zu gegangen? K. — L. Ihr seyd in Zweifel, was ihr antworten sollt, daher will ich euch nur sagen, daß man nicht sprechen kann: der gegangen, und nicht die gegangen, und auch nicht das gegangen. Das heißt: zu dem Worte gegangen paßt keines von den Wörtchen da (auf der, die, das, zeigend). Nun seht, ob nicht noch einige solche Wörter, zu denen weder der, noch die, noch das paßt, an unserer Tafel stehen. K. Gestoßen, geführt, setzte, dort, hier, vorn sind dergleichen Wörter. L. Richtig! Ihr seht also, daß nicht zu allen, sondern nur zu manchen Wörtern eines von diesen dreyen da (auf der, die, das zeigend) paßt. Ein solches Wort nun, zu dem das Wörtchen **der**, oder **die**, oder **das** paßt, und bey dem man sich etwas denken kann, wenn man auch kein neues Wort hinzufügt, nennt man ein **Hauptwort** (Nennwort, Substantivum).

So

So ist z. B. das Wort Kamm ein Hauptwort. Wißt ihr jetzt wohl, warum es diese Benennung führt? K. Ja; weil das Wörtchen der dazu paßt, und weil man sich etwas dabey denken kann, wenn man auch kein anderes Wort hinzufügt. L. Wenn ich aber sage: der eiserne, ist wohl da das Wort eiserne auch ein Hauptwort? K. Nein. L. Warum glaubst du, daß es kein Hauptwort sey? K. Weil man sich nichts dabey denken kann, wenn man nicht noch ein Wort hinzufügt. L. Richtig! Wenn man hinzusetzte: Nagel, oder Stift, und also sagte: der eiserne Nagel, oder: der eiserne Stift, so würde uns dieser Ausdruck erst recht verständlich werden. Sagte ich aber bloß: ich habe einen eisernen, so wüßte gewiß niemand, was ich meinte. Nun merkt noch Folgendes: viele Hauptwörter kann man schon an ihrer Endigung erkennen; denn alle Wörter, welche eine von den Ableitsylben er (wenn diese eine männliche Person anzeigt, die das thut, oder sich mit dem beschäftigt, was das Stammwort andeutet), ey, el, chen (lein), heit, keit, ling, niß, schaft, sel, thum, ung haben, sind Hauptwörter. Für manche Hauptwörter haben wir also zwey Merkmahle, und diese sind —? K. 1) Die Endsylbe, 2) der Umstand, daß der, oder die, oder das dazu paßt — und daß man sich etwas (irgend eine Sache) dabey denken kann, wenn man auch kein Wort mehr hinzufügt.

Nun schreibe man etwa folgende Wörter theilweise an die Wandtafel:

Tö=

Töpfer brennt Hut esse Stiefel laufe silbern tanze Acker Farbe fruchtbar Reichthum Apfel Lob süß Höhe Rauch Tiefe Feuer Breite Oefchen Angst irdene Noth Salzfaß große gläserne Gras grüne Betteley faul arbeitet Regen unerträglich Aermel zerrissen Mädchen fleißig Fruchtbarkeit Büchlein Nutzen schön Faulheit Fröhlichkeit Trägheit ausgelassen Finsterniß Däumling Zorn ledern heftige Geheimniß verschwiegen Freundschaft treue Räthsel sinnreich Fürstenthum groß Waldung viel mit.

frage bey jedem, ob es in die Classe der Hauptwörter gehöre oder nicht, und lasse sich alle Mahl den Grund der Behauptung des Schülers angeben. Diese Uebung muß aber sehr oft wiederhohlt werden, damit die Sache den Kindern geläufig werde, und diese jedes Hauptwort schnell an den angegebenen Merkmahlen erkennen. Bey vielen dauert dieß Jahre lang, manche aber erreichen das hier vorgesteckte Ziel aus Mangel an Urtheilskraft auch gar nicht. Dem Verf. wenigstens kam der Fall öfters vor, daß 12jährige Kinder, die er Jahre lang auf die hier angegebene Weise geübt hatte, auf die Aufforderung, in einem vorliegenden Verse ꝛc. alle Hauptwörter aufzusuchen, Zeitwörter, Fürwörter, kurz, Wörter aus allen Classen (Redetheilen) nannten.

Nun noch ein paar Worte, über das hier angegebene Merkmahl der Hauptwörter.

Hätte der Verf. gut unterrichtete, im Denken schon geübte, 12—14 jährige Kinder bey diesem Unterrichte voraussetzen dürfen; so würde er allerdings die Begriffe: selbstständige Dinge, als selbstständig gedachte Dinge (uneigentliche, nur angenommene Dinge) entwickelt und

am

am Ende gesagt haben: die Namen selbstständiger oder als selbstständig gedachter Dinge (der uneigentlichen Dinge) nennen wir Hauptwörter, weil sie in der Rede die Hauptbestandtheile ausmachen. Allein bey 8—10 jährigen, im Denken gar wenig geübten Kindern, wie man sie in den gewöhnlichen Stadt- und Landschulen voraussetzen muß, würde man mit dieser Definition gar übel ankommen. Sie würden Wörte hören, ihnen aber keinen Sinn abgewinnen können und hundert Mahl irren, wenn sie die nur auf einer Octav-Seite ihres Lesebuchs befindlichen Hauptwörter, durch die angegebene Definition geleitet, heraussuchen sollten. Jeder, der hieran zweifeln möchte, darf ja nur die Probe machen.

L. Da ihr nunmehr die Hauptwörter erkennen, und von andern Wörtern unterscheiden könnt; so kann ich euch wieder eine neue, die Rechtschreibung betreffende, Regel sagen. Sie lautet also: Alle Hauptwörter werden mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben. — Wer wiederhohlt mir geschwind diese Regel? K. (wiederhohlen sie). L. Nun noch eine zweyte Regel! Einen großen Buchstaben macht man auch dann, wenn man einen neuen Satz anfängt. — Wie lautet diese Regel? K. (wiederhohlen.) L. Das ist gut! Aber nun will ich sehen, ob ihr auch Anwendung von diesen zwey Regeln machen könnt, und sowohl die Anfangs- als die Hauptwörter in den Sätzen, die ich euch nun dictiren will, auch mit großen Anfangsbuchstaben schreibt.

Von nun an werden den Kindern eine Zeitlang täglich einige von den zum Dictiren bestimmten Sätze 91. ff. dictirt, mit der Aufforderung, die erst ge-

gebenen zwey Regeln fest zu halten und sie zu befolgen. Absichtlich wählt der Verf. erwähnte Sätze wieder zu dem hier nöthigen Uebungsstoffe, damit die Kinder, was sehr nöthig ist, Gelegenheit bekommen, das schon Gelernte zugleich mit zu wiederhohlen.

Geschlecht der Hauptwörter.

L. Ihr wißt, daß es unter den Thieren Männchen und Weibchen giebt, und daß man daher sagen kann: manche Thiere sind männlichen, manche weiblichen Geschlechts. Die Wörter einer Sprache können zwar weder Männchen noch Weibchen seyn, gleichwohl theilt man die Hauptwörter nach ihrem Geschlechte ein, und sagt: manche Hauptwörter sind männlichen, manche sind weiblichen Geschlechts und manche gehören zu gar keinem dieser beyden Geschlechter. Von diesen letztern sagt man: sie sind sächlichen Geschechts. Paßt zu einem Hauptworte das Wörtchen der, so sagt man: es ist männlichen Geschlechts; paßt dazu das Wörtchen die, so sagt man: es ist weiblichen Geschlechts; und paßt endlich das Wörtchen das dazu, so sagt man: es ist sächlichen Geschlechts. Nun will ich sehen, ob ihr verstanden habt, was ich jetzt gesagt habe. Welches Geschlechts ist das Wort Thurm? K. Männlichen Geschlechts. L. Warum behauptet ihr dieses? K. Weil das Wörtchen der dazu paßt. L. Welches Geschlechts ist aber das Wort Wiese? K. Weiblichen Geschlechts. L. Und warum glaubt ihr dieses? K. Weil das Wörtchen die dazu paßt. L. Welches Geschlechts ist aber das Wort Feld? K.

Säch-

Sächlichen Geschlechts. L. Warum glaubt ihr dieses? K. Weil das Wörtchen das dazu paßt. L. Durch Hilfe der drey Wörtchen der, die, das kann man also das Geschlecht der Hauptwörter erkennen. Deßwegen nennt man diese 3 Wörter Geschlechtswörter. Außerdem nennt man sie auch Artikel. Die Geschlechtswörter oder Artikel machen eine besondere Wörter-Classe aus, die aber nur sehr wenig Wörter enthält, nämlich die drey: der, die, das, und noch die zwey: ein, eine. Wenn ich nun frage: in welche Wörter-Classe gehört das Wörtchen der? wie antwortet ihr da? K. In die Classe der Geschlechtswörter. L. Und wie antwortet ihr, wenn ich frage: in welche Wörter-Classe gehört das Wort Faß? K. In die Classe der Hauptwörter. L. Warum setzt ihr dieses Wort in die Classe der Hauptwörter? K. Weil man das Wörtchen das dazu setzen und sich etwas dabey denken kann, wenn man auch kein Wort mehr hinzufügt. L. Wie werden denn die Hauptwörter wieder eingetheilt? K. In 3 Geschlechter, nämlich in das männliche, weibliche und sächliche. L. Zu welchem dieser 3 Geschlechter gehört denn das Wörtchen Faß? K. Zu dem sächlichen. L. Warum rechnet ihr es zu dem sächlichen Geschlechte? K. Weil das Wörtchen das dazu paßt.

So lasse man von mehrern Hauptwörtern das Geschlecht angeben, und dann dictire man etwa folgende Wörter: Braten, Brod, Butter, Milch, Fleisch, Suppe, Kuchen, Zucker, Bier, Wein, Wasser, Löffel, Messer, Gabel, und lasse sie nach dem Geschlechte also ordnen:

Männ-

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Braten	Butter	Brod
Kuchen	Milch	Fleisch
Zucker	Suppe	Wasser
Wein	Gabel	Messer.
Löffel		

Bey- oder Eigenschaftswörter (Adjectiva).

L. Sagt mir doch einmahl, ob eine Kugel rund oder eckig ist. K. Sie ist rund. L. Aber unsere schwarze Tafel hier, ist diese auch rund? K. Nein, diese ist eckig. L. Wenn ich sage: die Kugel ist rund, so habe ich euch ein Merkmahl, welches sich an der Kugel befindet, oder der Kugel eigen ist, das heißt mit einem Wort: eine Eigenschaft der Kugel angegeben. Und wenn ich spreche: dieser Wetzstein hier ist hart und schwer, so habe ich euch zwey Eigenschaften, die sich an diesem, so wie an jedem andern Wetzsteine befinden, angegeben. Ich wünsche jetzt, daß ihr mir von den Dingen, die ich euch nun nennen werde, so viel Eigenschaften angebet, als ihr könnt. — Quellwasser. K. Das ist flüssig, durchsichtig, kalt, schwer, trinkbar. L. Eis. K. Das ist hart, kalt, glatt, durchsichtig, schmelzbar. L. Zucker. L. Der ist weiß, hart, süß, auflöslich, schmelzbar. L. Weinbeere. K. Diese ist rund, grün oder blau, reif oder unreif, weich oder hart, saftig, süß oder sauer. L. Recht! Jetzt ha-

ha-

ben wir nach und nach mehrere Wörter ausgesprochen, welche Eigenschaften gewisser Dinge anzeigen. Sagt mir diese Wörter noch einmahl, und ich will sie hier an die Tafel schreiben. K. Rund, hart, schwer, kalt, flüssig, durchsichtig, trinkbar, glatt, schmelzbar, weiß, süß, auflöslich, grün, blau, reif, unreif, weich, saftig, sauer. L. Wenn ich euch nun fragte, was wir mit allen den hier angeschriebenen Wörtern angezeigt haben, so könntet ihr antworten —? K. Eigenschaften mancher Dinge. L. Richtig! Solche Wörter nun, womit man Eigenschaften der Dinge, z. B. der Thiere, Pflanzen, Steine anzeigt, giebt es sehr viele, und man nennt sie zusammengenommen **Eigenschaftswörter** oder **Beywörter** (mit einem fremden Namen auch Adjectiva). Beywörter heißen sie deßwegen, weil sie immer bey einem Hauptworte stehen müssen, oder zu einem Hauptworte gehören. Diese Wörter nun machen wieder eine besondere Classe aus. Wenn ich euch nun frage: in welche Wörter-Classe gehört das Wort hart, so müßt ihr antworten —? K. In die Classe der Beywörter. L. Recht! —

Nun schreibe man Haupt- und Beywörter unter einander an die schwarze Tafel und lasse beyde von einander absondern. Damit aber die Kinder die Hauptwörter nicht bloß an den großen Anfangsbuchstaben erkennen, so schreibe man auch die Beywörter mit dergleichen Buchstaben.

Sind nun beyde Wörterclassen von einander gesondert, so schreibe man auf die eine Seite der Tafel

Haupt-

Hauptwörter, auf die andere aber eine Reihe Beywörter, und fordere die Kinder auf, aus den Beywörtern diejenigen herauszusuchen, welche zum ersten, zweyten, dritten ꝛc. der angeschriebenen Hauptwörter passen. Z. B.

Aal Ekelhaft Glatt Aas Schlüpfrig Eßbar Stark Stinkend Widerlich Abend Acker Kühl Angenehm Taglöhner Höflich Arbeitsam.

Diese Wörter ordnen die Kinder in ihre Classen, indem sie sprechen: Aal ist ein Hauptwort, weil ꝛc. Ekelhaft ist ein Eigenschafts- (Bey-) Wort, weil ꝛc. Glatt ist ein Beywort, weil ꝛc. U. s. w.

Wenn hierauf diese und andere Wörter folgender Massen angeschrieben worden sind:

Hauptw.	Eigenschaftsw.
Aal	Kühl
Aas	Glatt
Abend	Angenehm
Acker	Schlüpfrig
Taglöhner	Eßbar
	Stark
	Stinkend
	Eckelhaft.

so sprechen die Kinder: kühl paßt zu Abend, denn man kann sagen: der kühle Abend, oder: der Abend ist kühl. Glatt paßt zu Aal, denn man kann sagen: der Aal ist glatt. Angenehm paßt zu Abend, denn man kann sagen: der angenehme Abend, oder: der Abend ist angenehm. Schlüpfrig paßt zu Aal, denn man kann sagen: der schlüpfrige Aal. U. s. w.

Zur Bequemlichkeit mancher Lehrer setzen wir hier eine kleine Anzahl von Wörtern, die zu dieser sehr nützlichen

lichen Uebung dienen können, her, und zwar so geordnet, daß die zu einem Hauptworte passenden Beywörter gleich neben demselben stehen.

Aal; glatt, schlüpfrig, eßbar, stark, alt, jung. Aas; ekelhaft, stinkend, widerlich. Abend; kühl, angenehm, lang, kurz. Acker; fruchtbar, unfruchtbar, naß, klein, feucht. Ackersmann; faul, fleißig, geschickt, ungeschickt, reich, arm. Altar; steinern, hölzern, hoch, niedrig, prächtig. Alter; männlich, spät, hoch, früh. Ameise; geschäftig, beschwerlich, schädlich. Apfel; süß, sauer, reif, unreif, saftig, rund, länglich, groß, klein, gelb, roth, grün, frisch, faul. Arbeit; schwer, leicht, beschwerlich, mühsam, einträglich, angenehm, unangenehm. Aermel; eng, weit, lang, kurz. Arzeney; heilsam, wirksam, kostbar, theuer, wohlfeil, bitter. Auge; blau, schwarz, grau, gut, scharf, schwach, blöd, hell, trüb, groß, klein. Backen; rund, roth, voll, aufgeblasen, aufgedunsen, eingefallen. Bad; warm, kalt, heilsam, nützlich. Bank; hölzern, steinern, hoch, niedrig, lang, kurz, zerbrochen. Bär; plump, zottig, wild, grausam. Bauer; grob, ungesittet, stark, fleißig, arbeitsam, gefällig, ungefällig, halsstarrig. Baum; hoch, niedrig, jung, alt, schlank, gesund, krank, fruchtbar, unfruchtbar, tragbar, verdorrt, wild, gepfropft, veredelt. Beere; fleischig, saftig, mehlig, reif, unreif, rund, länglich, roth, schwarz, gelb, giftig, gesund. Beil; scharf, stumpf, verrostet, geschliffen, groß, klein. Berg; hoch, mittelmäßig, steil, kahl, bewachsen. Bier; gut, schlecht, bit-

bitter, sauer, braun. Bild; schön, häßlich, künstlich. Blitz; schnell, gefährlich, zerstörend, leuchtend, furchtbar. Blume; zart, lieblich, schön, wohlriechend, übelriechend, frisch, verwelkt. Brod; weiß, schwarz, frisch, neubacken, altbacken, nahrhaft. Buch; gebunden, ungebunden, schön, gut, nützlich, schlecht, neu, alt, zerrissen. Butter; frisch, alt, ranzig, gesalzen, ungesalzen. Dieb; schlau, listig, gefährlich, verächtlich. Donner; stark, schwach, fern, nah, fürchterlich. Dose; golden, silbern, hornen, hölzern, lackirt, groß, klein, kostbar, schön, schlecht. Eisen; hart, biegsam, nützlich. Esel; faul, genügsam, geduldig, lastbar, nützlich. Faden; schön, fein, gleich, zwirnen, hänfen, wollen, baumwollen, seiden. Feile; rauh, scharf, lang, kurz, viereckig, dreyeckig, rund, halbrund, stählern. Fisch; lebendig, todt, groß, klein, eßbar, schlüpfrig, eingesalzen, getrocknet, gedörrt, gekocht, gebacken. Flasche; gläsern, irden, blechern, weit, eng, hoch, niedrig. Fleisch; fett, mager, mürbe, zähe, trocken, saftig, alt, frisch, roh, geräuchert. Frau; jung, alt, schön, garstig, gut, häuslich, klug, verständig, vornehm. Frühling; schön, warm, mild, rauh, kalt, spät. Glanz; hell, lebhaft, stark, schwach, matt. Glas; hart, durchsichtig, glänzend, schmelzbar, zerbrechlich, spröde. Hase; schnell, furchtsam, nützlich. Hund; treu, wachsam, gelehrig, nützlich, wüthig. Holz; weich, hart, brennbar, theuer, wohlfeil. Katze; falsch, tückisch, naschhaft, zudringlich. Loch; groß, klein, tief, rund, eckig. Mond; hell,

glänzend, voll, abnehmend, zunehmend, aufgehend, untergehend, verfinstert, rund. Nägel; eisern, hölzern, spitzig, groß, klein. Ofen; eisern, irden, glasirt, unglasirt, heiß, warm, kalt.

Zur Abwechslung kann man auch Eigenschaftswörter vorlegen und dazu passende Hauptwörter suchen lassen. Z. B.

Falsch; Freund, Spieler, Zeuge, Zeugniß, Eid, Gewicht, Wage, Waare, Tressen, Perlen 2c. Fein; Zwirn, Garn, Wolle, Haare, Gespinnst, Leinwand, Tuch, Spitzen, Hut 2c. Fest; Holz, Erdreich, Gesundheit, Schlaf 2c. Fleißig; Mensch, Arbeiter, Knecht, Magd, Schüler 2c. Dumpf; Gemurmel, Geräusch, Schall. Dumpfig; Haus, Keller, Gewölbe. Arbeitslos; Taglöhner, Handwerker 2c. Brüderlich; Liebe, Treue, Gesinnung 2c. Furchtsam; Hase, Kind, Mädchen. Ehrlich; Taglöhner, Handwerker, Dienstboten, Schneider 2c.

Nach dieser Uebung schreibe man folgende und ähnliche Sätze an, und lasse die darin vorkommenden Haupt- und Eigenschaftswörter aufsuchen. Wenn dieß geschehen ist, so dictire man diese Sätze, um die Kinder fortdauernd in der Anwendung der ihnen oben S. 250. gegebenen zwey orthographischen Regeln zu üben.

Kurze Sätze zur Uebung im Aufsuchen der darin vorkommenden Haupt- und Beywörter.

Der genügsame Esel ist ein sehr nützliches Thier. Das starke, schnelle und gelehrige Pferd ist

ist dem Menschen beynahe unentbehrlich. Das geduldige und furchtsame Schaf verschafft uns die so nützliche Wolle. Die wilden Gänse liefern uns treffliche Kiele zum Schreiben. Der so kleine und unansehnliche Seidenwurm verschafft uns die köstliche Seide. Der treue und wachsame Hund bewacht unsere Häuser, damit wir uns einem ruhigen Schlafe überlassen können. Obgleich das Schwein ein sehr unreinliches Thier ist, so ist doch sein Fleisch sehr schmackhaft. Die Milch ist ein sehr gesundes Nahrungsmittel. Die Esels-Milch ist schwindsüchtigen Personen besonders zuträglich. Die Blüthe des schwarzen Hollunderbaumes, die man auch Flieder nennt, ist ein sehr heilsames Arzneymittel. Die reifen Eicheln sind ein herrliches Futter für die Schweine. Die feuchte Witterung im Herbste verursacht oft beschwerliche Krankheiten. In kalten Wintern geht es den armen Leuten oft sehr übel. In fruchtbaren Jahren machen die reichen Bauern oft großen Gewinn.

Das kleine Miekchen an seine Kuh.

Lieg' und wiederkäu' in Ruh
Dein gesundes Futter,
Alles, gute, fromme Kuh,
Milch und Käse schenkest du,
Rahm und süße Butter.

Nunmehr sind die Kinder so weit vorbereitet, daß sie zu den ersten Uebungen, ihre Gedanken schriftlich auszudrücken, schreiten können. Da aber diese Uebun-

gen ihren Kräften angemessen und daher äusserst leicht seyn müssen; so wird man wohl thun, wenn man sie vor der Hand nur das schriftlich thun läßt, was sie bisher (größten Theils wenigstens) mündlich gethan haben. Demnach lasse man

1) mehrere gegebene Wörter in Sätze bringen, die für sich einzeln da stehen, oder mit einander verbunden seyn können. Wären z. B. die Wörter Fleiß, Sparsamkeit, Reichthum, Faulheit, Verschwendung, Armuth gegeben; so könnten die Kinder schreiben: Der Fleiß ist lobenswerth. Durch Fleiß macht man sich beliebt, u. s. w. Oder: Durch Fleiß und Sparsamkeit kann man sich Reichthum erwerben; durch Faulheit und Verschwendung hingegen kann man in Armuth gerathen. Zu dergleichen Uibungen können insbesondere die Wörter S. 52. lit. h ff. benützt werden.

2) Die Art und Weise beschreiben, wie gegebene abgeleitete Wörter aus ihren Stammwörtern gebildet werden. Hätte man z. B. die Wörter Gärtner und Pförtner gegeben, so schrieben die Kinder: Gärtner wird aus Garten gebildet, indem man die Ableitsylbe er hinzusetzt, das e vor dem n wegwirft, und dem a den Umlaut giebt. Pförtner wird aus Pforte gebildet, indem man ꝛc.

3) Die Erklärung von gewissen abgeleiteten oder zusammengesetzten Wörtern niederzuschreiben, z. B.: Ein Harfner ist eine männliche Person, welche die Harfe spielt. — Ein Grasgarten ist ein solcher Garten, der zum Grasbau bestimmt ist.

4) Den Unterschied zwischen gewissen Wörtern, wie heilsam und heilbar, thätig und thätlich, kupfern, kupfericht und kupferig, erkalten und erkälten, vertreten und zertreten, erwarmen und erwärmen ꝛc. angeben.

5) Vor=

5) Vorgelegte unrichtig geschriebene Wörter mit Angabe der Gründe ihrer Rechtschreibung corrigiren. Wenn z. B. das Wort knebichen gegeben wäre; so würden die Kinder schreiben können: Dieß Wort muß in der ersten Sylbe ein å haben, weil es von Knabe herkommt, und das i in der zweiten Sylbe muß ganz wegfallen, weil die Verkleinerungssylben nur chen, elchen, und lein, aber nicht ichen lauten, überdieß muß es ein großes K haben, weil es ein Hauptwort ist.

6) Dictirte Fragen, auf welche die Kinder die Antworten durch ihr Nachdenken leicht finden können, nebst den darauf zu gebenden Antworten in vollständige Sätze zusammen ziehen und diese niederschreiben *). Es wird z. B. dictirt: Wodurch kann sich ein Kind die Liebe und Achtung seiner Lehrer erwerben? Die Kinder schreiben nun nicht bloß nieder: Durch Gehorsam, Fleiß, Ordnung und Reinlichkeit; sondern: Durch Gehorsam, Fleiß, Ordnung und Reinlichkeit kann sich ein Kind die Liebe und Achtung seiner Lehrer erwerben.

Anmerk. Eine Sammlung von Fragen, die zu dieser Uibung recht gut benützt werden können, findet man in Pöhlmanns Schreibe-Lectionen, Nürnberg bey Campe.

7) Ein-

*) Bey einer solchen Uibung dictirte einst der Verf. die Frage: Wie heißt die Abtheilung eines Hauses, in welcher man manche Dinge eine Zeit lang frisch erhalten kann? Ein 14jähriges Mädchen, das er kurz vorher in seine Lehranstalt aufgenommen hatte, schrieb: Diejenigen Dinge, welche man in der Abtheilung eines Hauses eine Zeit lang frisch erhalten kann, heißen Keller. — So schwer hält es, verwahrloste Kinder zum Denken und zum Verstehen nur einiger Zeilen zu bringen!

7) Einzelne dictirte Sätze in Fragen und Antworten zerlegen. Man dictirt z. B.: Ein Kind, das mit seinen Gespielen stets Zank und Streit anfängt, heißt unverträglich. — Ein Kind, das recht unwissend bleiben will, darf nur die Schule recht oft versäumen, und, wenn es ja hinein kommt, recht unachtsam seyn. Hieraus bilden nun die Kinder folgende Fragen und Antworten: Wie heißt (nennt man) ein Kind, das mit seinen Gespielen stets Streit und Zank anfängt? Antw. Ein solches Kind heißt unverträglich. — Wie muß es ein Kind anfangen, um recht unwissend zu bleiben? (Was hat ein Kind zu thun, das recht unwissend bleiben will?) Antw. Es darf nur die Schule recht oft versäumen, und, wenn es ja in dieselbe kommt, recht unachtsam seyn.

Anhang.

Hier wird Lehrern ein Wink gegeben, wie sie Aeltern und Schulvorgesetzten die Resultate aller bisherigen Uebungen in einigen Lectionen zeigen können.

I.

Die Kinder beurtheilen die Abtheilungsart folgender Wörter.

---Her-	---Es-	---hi-	---he-	---da-
bst	el	naus	rein	ran
---da-	---Deichse-	---Dien-	---Hau-	--Haber-
rum	larm	steifer	seule	echt
---Gol-	---borg-	---wec-	---Gelüs-	---kos-
darbeiter	en	ken	ten	ten
---Prop-	---was-	---nasch-	---wach-	--beschü-
het	chen	en	en	tzen.

L. Hier

L. Hier habe ich mehrere Wörter angeschrieben und dabey angenommen, als stünden sie am Ende einer Zeile, wo sie nicht ganz hinzubringen gewesen wären, und deßhalb hätten abgetheilt werden müssen. Ob sie aber richtig abgetheilt sind, das sollt ihr nun untersuchen. K. Das erste Wort kann gar nicht abgetheilt werden, weil es nur einsylbig ist. L. Wenn ich aber doch nicht alle Buchstaben, die dazu gehören, mehr auf die Zeile bringen kann, was ist da zu thun? K. Da müssen Sie eben das ganze Wort auf die neue Zeile setzen. L. Richtig! Aber das Wort Esel kann man doch abtheilen? K. Ja wohl. L. Warum glaubt ihr dieß? K. Weil es mehr als Eine Sylbe (zwey Sylben) hat. L. Ist es wohl hier richtig abgetheilt. K. Bewahre! Das s muß noch vorn zu dem e hinkommen. L. Welche Regel sagt euch dieß? K. Diese: Wenn ein Consonant zwischen ꝛc. L. Nach dieser Regel habe ich die folgenden vier Wörter abgetheilt, daher wird wohl hier nichts mehr zu erinnern übrig seyn? K. Doch. L. Was denn? K. Dieß sind zusammengesetzte Wörter, und diese müssen so abgetheilt werden, daß von dem einen einfachen kein Buchstabe zu dem andern kommt. Daher muß abgetheilt werden: hin-aus, her-an u. s. w. L. Welches sind denn die einfachen Wörter, aus denen daran und darum besteht? K. Da, an, und um. L. Woher kommt aber das r? K. Das ist des Wohlklangs wegen nur hineingesetzt. L. Wenn nimmt denn das Wort da das Wohlklangs-r an? K. Wenn das Wort, das man daran hängt, mit einem Vocale anfängt. L. Da wird

man

man wohl auch darfür sprechen und schreiben müssen? K. Ey nein! L. Warum denn nicht? K. Weil für nicht mit einem Vocale anfängt. L. Wißt ihr wohl, was ein Deichse = larm ist. K. Nein. L. Das glaube ich; denn Deichse = larm ist gar kein Wort. Was aber ein Deichsel = arm ist, das wissen wenigstens die Bauern. Deichselarme sind die zwey hölzernen Arme am Vorderwagen, zwischen welchen die Deichsel befestigt ist. Wißt ihr aber nun, warum ihr nicht gleich sagen konntet, was dieses Wort (auf Deichse = larm zeigend) bedeutet? K. Weil es falsch abgetheilt ist. L. Das ist richtig! Wie muß es denn aber abgetheilt werden? K. Deichsel = arm. L. Warum denn so? K. Weil beym Abtheilen eines zusammengesetzten Wortes kein Buchstabe von dem einen seiner einfachen Wörter zu dem andern gezogen werden darf. — L. Die vier folgenden Wörter sind auch so fehlerhaft abgetheilt, wie Deichselarm. Ich will sehen, ob ihr herausbringt, wie sie abgetheilt seyn sollen.

Die Kinder bringen nun heraus, daß es Dienst = eifer, Haus = eule, Habe = recht und Gold = arbeiter heißen muß.

L. Ihr seht aus diesen Beispielen, wie viel darauf ankommt, immer richtig abzutheilen; denn wenn jemand geschrieben fände: Haber = echt, Dien = steifer ꝛc., so müßte er sich vielleicht lang besinnen, bis er herausbrächte, was der Schreiber meynte. — Ist denn dieses Wort (auf borg = en zeigend) richtig abgetheilt? K. Nein. L. Wie muß es denn

denn abgetheilt seyn? K. Vor-gen. L. Welche Regel sagt euch dieß? K. Diese: Wenn zwei Consonanten zwischen zwey Vocalen stehen, so ꝛc. L. Jetzt soll Carl sagen, was bey jedem der nachfolgenden Wörter zu erinnern ist. K. Das ck wird beym Abtheilen in kk verwandelt, daher muß hier nicht w e c, sondern w e k stehen. Das st sieht man als zwey unzertrennliche Buchstaben an, und nimmt es daher zum folgenden Vocale. L. Fahre nun weiter fort. K. Ph ist als ein einziger Consonant zu betrachten und darf also nicht getrennt werden. Das p muß daher noch zum h kommen. L. Sollte ich aber nicht lieber das h zu dem p daher setzen? K. Nein; denn wenn ein Consonant zwischen zwey Vocalen ꝛc. L. Gut! fahre weiter fort. K. Das s macht mit dem ch nur einen einzigen Buchstaben aus, daher darf es beym Abtheilen auch nicht davon getrennt werden, und man muß wa-schen und nicht was-chen schreiben. In naschen gehört das sch zu dem folgenden und nicht zu dem vorhergehenden Vocale. Eben so ist es auch mit dem ch in wach-en. Und in beschütz-en gehört das t zu dem ü, weil man das tz bey dem Abtheilen trennt. L. (, welcher angeschrieben hat:

Nach-traben	Nacht-raben
Nach-tritt u. s. w.	Nacht-ritt u. s. m.)

Sagt mir doch jetzt auch, ob die Wörter rechts oder die zur linken Seite richtig abgetheilt sind. K. Das kömmt darauf an, was sie heißen sollen. Will man mit dem ersten Worte so viel sagen, als hinterher traben, dann ist es auf der linken

Seite

Seite richtig abgetheilt; will man aber die Vögel, die man auch Ziegenmelker nennt, damit anzeigen, so ist es auf der rechten Seite richtig abgetheilt, u. s. w.

Zur fernern Uebung kann man noch folgende Fälle zur Beurtheilung vorlegen.

= = Aben= | = = Aben= | = = Aben= | = = Bran=
dessen |dregen |droth |dopfer
= = Blattern= | = = Blaum= | = = Blaust= | = = Brau=
arbe |eise |rumpf |thaube
= = Blitza= | = = Blu= | = = Blutz= | = = Buntsch=
bleiter |tarm |eichen *) |eckig
= = Bren= | = = Bren= | = = Her= | = = Ehef=
nofen |nöhl |dochs |rau
= = Mau= | = = Rei= | = = nacht= | = = Nach=
lesel |beisen |reiben |thaube
= = nacht= | = = Nach= | = = Nach= | = = nacht=
heilig |tessen |teule |hun
= = Ad= | = = Al= | = = Ig= | = = eil= | = = wa=
er |aun |el |en |cker
= = ba= | = = lec= | = = loc= | = = Mü= | = = Pfü=
cken |ken |ken |tze |tze
= = spi= | = = hi= | = = Dam= | = = Fed= | = = Jug=
tzig |tzig |ast |er |end
= = Här= | = = Alt= | = = Amb= | = = Barch= | = = barf=
ing |ar |oß |ent |uß
= = sorg= | = = Gürt= | = = hurt= | = = Ferk=
en |el |ig |el

damp=

*) Blut = zeichen, der Nordschein, von Abergläubigen als ein Zeichen eines bevorstehenden Krieges (Blutvergiessens) betrachtet.

= = damp= fen	= = imp= fen	= = Schnup= fen	= = emp= fehlen	
= = Bürs= te	= = Fürs= ten	= = Küns= te	= = Wäns= te	
= = zwisch= en	= = wisch= en	= = Hirsch= en	= = Flas= chen	
= = Fleis= cher	= = Fis= cher	= = Sach= en	= = Drach= en	= = nöt= hig
= = kot= hig	= = Rät= he	= = Röt= he		

2.

Unterhaltung, in welcher die Kinder ihre Bekanntschaft mit den Bedeutungen der Vorsylben und ihre Geschicklichkeit im Aufsuchen ganzer Wortfamilien an den Tag legen können.

L. (, welcher folgenden kleinen Aufsatz an die schwarze Tafel geschrieben hat:

Bruchstück eines Gesprächs zwischen den Bauern Hans und Jost.

Hans. Horch! Was ist denn das für ein Geläute? Jost. Ach! sie werden eben den alten Jochen begraben. H. Ah! ist der auch gestorben! Nun dem ist die Ruhe wohl zu gönnen; denn der hat sich in seinem Leben was ehrliches zerarbeitet, zerplagt und zersorgt. J. Und doch hat er sich wenig erspart, und es hat nicht viel gefehlt, so hätte er in seinen alten Tagen verhungern müssen. H. Daran ist wohl meist sein ungerathner Sohn Schuld? nicht wahr? J. Freylich wohl! Denn so ein Luft, der dem Lehrherrn entlauft, zu Hause nichts

nichts arbeiten mag, sich betrinkt, und einen schönen Guldrn nach dem andern verspielt und vertanzt, kann einem Vater schon zu schaffen machen. H. Wo mag denn der Taugenichts wohl seyn? J. Der Himmel weiß, wo er sich sein Brod erbettelt; denn erarbeiten wird er sichs schwerlich. — — —)

L. Ist das Wort Bruchstück ein einfaches oder ein zusammengesetztes Wort? K. Ein zusammengesetztes. L. Aus welchen Wörtern ist es denn zusammengesetzt? K. Aus den Wörtern Bruch und Stück. L. Was mag denn wohl ein Bruchstück seyn? K. Ein Stück, das durch einen Bruch entstanden ist, das man von etwas anderm (von einem Ganzen) herunter gebrochen hat. L. Das wäre also so viel als ein Theil von einem Ganzen. Meynt ihr wohl, daß das ganze Gespräch, das Hans und Jost mit einander geführt haben, hier angeschrieben stehe? K. Nein. L. Woher wißt ihr dieß? K. Weil da steht Bruchstück rc. L. Richtig! Ein Theil von diesem Gespräche, der Anfang, steht nur da. Nun sagt mir, ob Gespräch ein Stammwort oder ein abgeleitetes ist. K. Das ist ein abgeleitetes. L. Wie mag denn wohl sein Stammwort heißen. K. Sprache. L. Vermittelst welcher Ableitsylbe ist denn das Wort Gespräch gebildet? K. Vermittelst der Sylbe ge. L. Gehört diese Sylbe unter die Vor- oder Nachsylben? K. Unter die Vorsylben. L. Was mag denn wohl das Wort Gespräch bedeuten? K. — L. Weißt du noch, was das Wort Gedärm bedeutet? K. Die einzelnen Därme eines Thieres

zusammen genommen. L. So bedeutet das Wort Gespräch die einzelnen Worte, die von zwey mit einander redenden Menschen gesprochen werden, zusammen genommen. Wer daher alle Worte, die zwey mit einander sprechende Menschen aussprechen, gehört hätte, der könnte sagen: ich habe das ganze Gespräch gehört (mit angehört). Könnt ihr mir nun wohl einige Wörter anführen, bey denen uns die Sylbe ge erinnert, daß wir uns mehrere der Dinge, die das Stammwort anzeigt, zusammen denken sollen? K. Geäder, Gebälk, Gewölk, Gewürm rc. L. Woran erinnert uns bey diesen Wörtern die Sylbe ge? K. Daß wir uns mehrere der Dinge, die das Stammwort anzeigt, zusammen denken sollen. L. Bey dem Worte Gebälk denken wir also —? K. Die Balken eines Hauses, einer Brücke rc. zusammen genommen. L. Gut! Nun sagt mir, was Hans gehört hat, das ihn aufmerksam machte? K. Ein Geläute. L. War dieß ein Läuten, welches nur kurze Zeit dauerte, oder hielt es längere Zeit an? K. Es hielt längere Zeit an. L. Woher wißt ihr dieß? K. Weil da steht: Geläute. L. Die Sylbe ge zeigt also hier an —? K. Ein fortdauerndes, länger anhaltendes Läuten. L. Gut! Könnt ihr mir noch einige Wörter sagen, bey welchen die Vorsylbe ge eine Fortdauer dessen, was das Stammwort sagt, anzeigt? K. Gebelle, Gebrumme rc. L. Nun möchte ich auch noch wissen, warum läuten mit äu geschrieben wird. K. Weil es von läuten, und dieses von Laut herkommt. L. Läuten wäre also so viel als Laute machen,

chen, hervorbringen: doch braucht man dieß Wort nur, wenn man anzeigen will, daß man durch die Bewegung einer Glocke Laute hervorbringt. — Weswegen ist denn das Geläute, welches Hans gehört hat, veranstaltet worden? K. Weil man den alten Jochen begraben hat. L. Wovon kommt denn das Wort begraben her? K. Von graben. L. Was die Sylbe be hier für eine Bedeutung hat, will ich euch jetzt sagen, da wir dieß noch nicht gelernt haben. Be ist hier so viel als das Wörtchen bey, und begraben heißt so viel als bey Seite graben. Und das thut man ja, wenn man einen Todten begräbt: man trägt ihn bey Seite (von den Lebendigen weg) und gräbt ihn ein. Jetzt sagt mir einmahl, ob kein Wort mit der Vorsylbe be mehr hier vorkommt. K. Ja; betrinkt ist ein solches. L. Welches ist denn das Stammwort von betrinken? K. Trinken. L. Wie ist denn trinken von betrinken unterschieden? K. Trinken heißt weiter nichts als: Getränk zu sich nehmen, sich betrinken heißt aber: im Ubermaaß trinken, so daß man berauscht wird. L. Wißt ihr mehr Wörter, wo die Sylbe be einen höhern Grad dessen, was das Stammwort sagt, anzeigt? K. Beängstigen, beschimpfen ꝛc. L. Jetzt sagt mir, ob es wohl der alte Jochen, den sie begraben haben, in seinem Leben gut gehabt hat? K. Er hat es nicht gut gehabt. L. Welche Worte geben euch dieß zu erkennen? K. Die Worte: zerarbeitet, zerplagt, und zersorgt. L. Sind dieß Stammwörter oder abgeleitete? K. Abgeleitete. L. Wie heißen denn

ihre

ihre Stammwörter? K. Arbeiten, plagen, sorgen. L. Und welches ist hier die Ableitsylbe? K. Zer. L. Was mögen denn wohl die Ausdrücke: sich zerarbeiten, zerplagen, zersorgen heißen? K. So viel als: recht sehr arbeiten, sich recht sehr plagen und recht sehr sorgen und dadurch seine Kräfte erschöpfen, aufreiben. L. Zeigt denn die Sylbe zer alle Mahl so ein Erschöpfen der Kräfte an? K. Nein. L. Was zeigt sie denn sonst noch an? Z. B. in dem Worte zerstoßen? K. Ein Trennen der Theile durch Stoßen. L. Wer kann noch mehr Wörter angeben, wo die Sylbe zer ein Trennen der Theile anzeigt? K. Zerreiben, zermahlen, zerschlagen ꝛc. L. Wie aber, wenn ich sage: die Bienen haben mein Gesicht zerstochen, heißt dieß auch: die Bienen haben durch Stechen mein Gesicht in Theile getrennt? K. Nein, da heißt es: die Bienen haben ihre Stiche über mein ganzes Gesicht verbreitet und es dadurch ganz verunstaltet. L. Gut! Hat denn der alte Jochen, der in seinem Leben so übermäßig gearbeitet, so sehr gesorgt und sich geplagt hat, auch etwas vor sich gebracht? ist er etwa zu einem Capitälchen gekommen? K. Nein. L. Welcher Ausdruck sagt euch dieß? K. Dieser: und doch hat er sich wenig erspart und es hat wenig gefehlt, so — — verhungern müssen. L. Was heißt denn mit andern Worten: sich ein Capitälchen (Geld) ersparen? K. Durch Sparen (Sparsamkeit) ein Capitälchen erlangen, zu einem Capitälchen kommen. L. In diesem Gespräche kommen noch ein paar Wörter vor, wo die

Vorsylbe er ein Erlangen, Erwerben anzeigt: welche sind es wohl? K. Erbetteln, erarbeiten. L. Und was heißt mit andern Worten: sich sein Brod erbetteln, erarbeiten? K. Durch betteln oder arbeiten sich sein Brod erwerben, sein Brod verschaffen. L. Ihr sagtet vorhin, der alte Jochen hätte beynahe verhungern müssen. Bleibt einer, der verhungert, am Leben? K. Nein, dieser stirbt. L. Wenn ich aber sage: mich hungert, heißt das auch: ich sterbe? K. Nein. L. Wie wird also verhungern von hungern verschieden seyn? K. Verhungern heißt so lange forthungern, bis einen der Hunger aufgerieben hat, bis man vor Hunger gestorben ist; hungern heißt aber nur: eine Zeitlang hungern, ohne daß man dadurch zu Grunde geht, sein Leben einbüßt. L. Nun werdet ihr mir wohl den Unterschied zwischen dursten und verdursten angeben können. Thut es. K. Dursten heißt: nur eine Zeitlang Durst leiden, verdursten heißt aber: so lange fort dursten, bis einen der Durst aufgerieben hat. L. Wir haben vorhin auch gelesen, daß Jochens Sohn sein Geld vertanzt und verspielt hat. War das recht oder unrecht? K. Unrecht. L. Aber ich denke, tanzen und spielen dürfte man manchmal? K. Das darf man wohl; aber alles sein Geld vertanzen und verspielen darf man nicht. L. Ja, wie ist denn tanzen und spielen von vertanzen und verspielen unterschieden? K. Tanzen und spielen heißt: nur manchmahl mit Tanzen und Spielen sich belustigen; aber sein Geld vertanzen und ver-

spie-

spielen heißt so lange forttanzen und fortspielen, bis man kein Geld mehr hat, bis der Vorrath davon ganz erschöpft ist. L. Sollte denn Jochens Sohn nichts lernen? war er nie in der Lehre? K. Ja. L. Ist er denn bey seinem Lehrherrn geblieben? K. Nein. L. Welches Wort sagt uns dieß? K. Entlaufen. L. Was heißt entlaufen? K. Durch Laufen sich entfernen. L. Die Sylbe ent zeigt also hier an —? K. Eine Entfernung. L. Wißt ihr noch einige Wörter, wo die Ableitsylbe ent diese Bedeutung hat? K. Entfliehen, entfallen, entführen ꝛc. L. Wer weiß sonst noch eine oder einige Bedeutungen, die die Sylbe ent hat? K. Sie zeigt auch eine Beraubung, ein Wegnehmen und ein Anfangen an. L. In welchen Wörtern zeigt sie eine Beraubung an? K. In entwaffnen, entkleiden, entblättern, entästen ꝛc. L. Und in welchen zeigt sie ein Anfangen an? K. In entglimmen, entschlummern, entschlafen, entstehen ꝛc. L. Einen Baum entblättern hieße also —? K. Ihn der Blätter berauben. L. Und der Himmel ist entwölkt hieße —? Der Himmel ist von Wolken befreyt. L. Und die Kohlen entglimmen hieße —? K. So viel als die Kohlen fangen an zu glimmen. L. Wie wird denn der Mensch, der bey dem Lehrherrn nicht gut thun wollte, und seinem Vater so viel Sorgen machte, deßhalb von Hansen genannt? K. Ein ungerathener Sohn. L. Welches ist denn das Stammwort von ungerathen? K. Gerathen. L. Und was zeigt die Vorsylbe un

hier an? K. Das Gegentheil von dem Stammworte. K. Ungerathen wäre also so viel —? K. Als nicht gerathen, nicht gut, nicht wohl gerathen. L. Wer sagt mir geschwind einige mit un gebildete Wörter nebst ihren Stammwörtern? K. Undank von Dank, Unglück von Glück, Unrecht von Recht ꝛc. L. Nun sagt mir, welches Wort das Gegentheil von gehofft ausdrückt. K. Ungehofft. L. Und von gerupft? K. Ungerupft. L. Und von geübt? K. Ungeübt. L. So war es recht! — — Wer ein Stammwort mit allen davon abgeleiteten Wörtern angeben kann, von dem sagt man: er kann eine ganze Wortfamilie angeben. Man betrachtet nämlich das Stammwort gleichsam als den Stammvater, und die davon abgeleiteten Wörter als die Glieder der Familie. Einige solche Wortfamilien wollen wir jetzt aufsuchen. — Hier steht das Wort Geläute, welches, wie ihr vorhin schon sagtet, von Laut abstammt. Gebt mir nun die ganze Familie dieses Wortes an. K. (geben die verlangte Wortfamilie, wie sie S. 239. steht, an). L. Nun sagt mir aber auch, was jedes dieser, von euch jetzt ausgesprochenen, Wörter bedeutet. K. (geben die verlangten Bedeutungen an).

So kann man hier noch die Familien von ach, von graben, von Ruhe, von arbeiten, von sparen u. a. angeben lassen.

Noch einige Aufsätze, die zu eben solchen Unterhaltungen, wie die vorhergehende war, Veranlassung geben können.

Louise und ihre Mutter.

Bruchstück eines Gesprächs.

L. Liebe Mutter, es ist kein Gewürz mehr in der Würzbüchse. M. Wo ist denn der Vorrath, den wir erst neulich angeschaft haben, schon hingekommen? L. Wir haben ihn allen verbraucht. M. So laß wieder $\frac{1}{4}$ Pfund holen. Doch laß dabey dem Krämer meinen Gruß vermelden 1) und ihm sagen, daß er uns keine verlegene 2) Waare schicken soll. L. Auch kein Mehl ist mehr vorräthig; denn wir haben heute den letzten Rest gar verbacken. M. So besorge 3) auch davon wieder einen Vorrath. L. Das will ich thun. Wollen Sie denn aber, daß ich es wieder bey dem verlogenen Milzel bestelle? M. Nein, mein Kind. Der Mensch verspricht es zu liefern, und hält am Ende doch nicht Wort. Bestelle es bey Meister Weißmehl. L. Aber dieser hat uns neulich so zerfressene Erbsen geschickt: wenn er uns mit dem Mehle nur nicht etwa auch anführt? M. Wir müssen ihm sagen lassen, daß wir uns schlechtes Mehl durchaus verbitten 4). L. Ich will dieß alles besorgen, und zugleich auch die Löcher in dem einen Mehlsacke verstechen 5) lassen. — Nun sagen Sie mir doch noch, was ich mit den verbogenen zinnernen Tellern und

1) Gleichsam in die Ferne melden. 2) Durch liegen zu seiner Bestimmung unbrauchbar geworden. 3) Sorge für etwas tragen, gleichsam die Sorge auf etwas übertragen. 4) Durch Bitten entfernen. 5) Durch Stechen (mit der Nadel) die Löcher verschließen.

Löffeln machen soll? M. Ich denke, wir vertauschen 1) sie gegen neue. Hast du sie wohl schon gewogen? L. Ja. M. Wie viel wiegen sie denn zusammen? L. 12 Pfund 5½ Loth. M. Solltest du dich wohl nicht verrechnet haben? Ich dächte, sie müßten mehr wiegen. L. Sie vergessen vielleicht, daß Sie neulich vier von den alten Tellern verschenkt haben? M. Ach, es ist wahr! Ich bin auch so vergessen! — —

Richard und sein Sohn Carl.

Herr Richard gieng einst auf seinen Acker, den er mit Weitzen besäet hatte, um ihn zu besehen. Der kleine Carl, sein Sohn, begleitete 2) ihn. Da dieser sehr wißbegierig war, so hatte er den Vater alle Augenblicke etwas zu fragen und es entstand ein Gespräch zwischen ihnen, dessen Anfang wir hierher setzen wollen.

C. Was macht denn der Mann dort? V. Er beschüttet die Wurzeln seiner Bäume mit Erde. C. Und was machen die Jungen dort? V. Diese nehmen das Moos weg, womit die Bäume bewachsen sind; sie entmoosen also die Bäume. C. Warum thun sie denn dieses? V. Damit die Bäume nicht verkümmern 3), sondern desto besser

1) Durch Tauschen von sich weg, fortschaffen.

2) Begleiten ist so viel als: beyleiten, bey einem seyn und ihn leiten, dann überhaupt nur: mit ihm gehen.

3) Vor Kummer, dann auch überhaupt aus irgend einer Ursache, in schlechten Zustand gerathen.

besser fortkommen, und ein desto höheres Alter erreichen. C. Dort sehe ich auch ein kleines Mädchen; was macht denn dieses? V. Es reißt das Unkraut aus, damit es den guten Gewächsen die Nahrung nicht entziehe. C. Und was macht jener alte Mann dort? V. Er bepfählt und bedornet die Bäume. C. Hat denn dieses auch einen Nutzen? V. Ja wohl; denn an diese Pfähle befestigt man die Bäume, damit sie der Wind nicht so leicht umbiegen und zerbrechen könne, und die Dornen machen, daß Kinder und Thiere sie nicht leicht beschädigen können. C. Dort sehe ich ein Ding, fast wie ein Mensch mit zerrissenen Kleidern gestaltet: was ist denn das? V. Das ist eine Feldscheuche. C. Warum errichtet man denn solche närrische Dinger auf den Feldern? V. Um die Vögel, die Hirsche und andere wilde Thiere zu verscheuchen (verjagen), damit sie die Feldfrüchte nicht beschädigen. C. Könnte man denn aber die wilden Thiere nicht erschießen, wenn sie kämen? V. Das könnte man freylich wohl; aber der König hat es verboten. C. Will denn der König, daß sich die Leute ihre Felder von den wilden Thieren sollen verwüsten lassen? V. Das will er eben nicht; aber er will auch nicht, daß man die Hirsche &c. erschieße, sondern andere Mittel zur Sicherung der Feldfrüchte erwähle. — —

Fritz und sein Vater.
Bruchstück eines Gesprächs.

V. Wo ist den Carl? F. Der schläft noch. V. Das ist doch ein verschlafener Junge. Geh und wecke ihn doch, daß ihr ans Lernen kommt. F. Ich habe ihn schon gerüttelt und geschüttelt, aber ich kann ihn nicht erwecken. — V. Nun, so schicke dich, daß du wenigstens in die Lehrstunde kommst, sonst versäumest du den Anfang der Lection. F. Ach, mit dem Lernen wird es heute bey mir nicht sonderlich gut gehen, lieber Vater. V. So! Warum denn nicht? F. Ich habe nicht ausgeschlafen. V. Du hast nicht ausgeschlafen, und Carl hat verschlafen! Wie geht denn das zu? F. Vor dem Gebelle der Hunde, dem Geheule der Katzen, und dem Getöse, das der Sturmwind verursachte, konnten wir gar lange nicht einschlafen. V. Was fangen wir denn nun an, wenn du keine Lust zum Lernen hast? Willst du den Tag verspielen? F. Sie haben mir schon längst einmahl versprochen, und dieß Versprechen erst kürzlich erneuert, daß Sie mich auf den Lamperts-Berg führen und daselbst mit mir das Gemäuer des alten verfallenen Schloßes besehen wollten. Ich dächte, Sie erfüllten heute dieß Ihr Versprechen. V. Ich könnte dieß wohl thun; allein ich fürchte, das Bergsteigen möchte dich zu sehr ermüden und entkräften. F. Lassen Sie dieß einmahl auf eine Probe ankommen. V. Wohlan! wir wollen diese Probe anstellen. — Doch wie? wenn wir beregnet wür-

würden, was leicht geschehen könnte, da der Himmel mit Gewölk bedeckt ist? F. Vielleicht verzieht sich das Gewölk. V. Wenn es sich aber nicht verzieht? F. Dann werden wir unsere Reise wohl auf einen andern Tag verschieben müssen.

3.

Die Kinder beurtheilen nach den ihnen bisher bekannt gemachten orthographischen Regeln die Schreibart der in den folgenden Aufsätzen vorkommenden durchschossenen Wörter, und geben dabey Beweise von ihrer Bekanntschaft mit den Bedeutungen der Nachsylben.

L. (, welcher folgenden Aufsatz angeschrieben hat: Was ist denn Splind? frachte ein wißbegieriges Kint seinen Vatter. Weißtu das nichd? antwortete dieser; splint ist der weichere theil des Holtzes zwischen der rinde und dem kerne eines baumeß.) Hier steht ein kleiner Aufsatz, in welchem mehrere Wörter falsch geschrieben sind. Dieß ist absichtlich geschehen, um euch Gelegenheit zu geben, die darin vorkommenden Fehler aufzusuchen und zu verbessern. Jedes fehlerhaft geschriebene Wort ist unterstrichen, damit ihr gleich wissen könnt, welches Wort ihr ins Auge fassen und nach den euch bisher bekannt gemachten Regeln prüfen sollt. — Wie heißt gleich das erste dieser fehlerhaft geschriebenen Wörter? K. Splind. L. Was für ein Fehler ist denn darinn? K. Es hat ein d, und muß doch ein t haben. L. Aber ich dachte ja, die Wörter auf ind haben immer

mer ein d. L. Das ist wohl wahr; aber Splint ist von dieser Regel ausgenommen. L. Schön! Das habt ihr gut gemerkt. Wie heißt das nächst folgende falsch geschriebene Wort? K. frachte. L. Wo ist hier der Fehler? K. Statt eines g steht ein ch da. L. Warum darf denn kein ch da stehen? K. Weil der vorhergehende Vocal nicht geschärft werden darf, da ja das Wort frāgte und nicht fra'chte heißt. L. Jetzt sollen Fritz und Carl abwechselnd die übrigen falsch geschriebenen Wörter gar corrigiren, zugleich aber immer den Grund angeben, warum sie die Schreibart dieser Wörter nicht für die richtige halten. Fritz. Kint muß ein d haben, weil die Wörter auf and, end, ind rc. immer ein d am Ende haben. Carl. Vatter darf nicht zwey t haben, weil das Wort Vater und nicht Vatter heißt (weil das a gedehnt werden muß). Fritz. Weißtu sind zwey Wörter und heißen: weißt du. Carl. Nichd muß ein t haben, weil sich mit dem ch in der nämlichen Sylbe nur das t verbindet. Und splint hier muß ein großes S haben, weil es ein Hauptwort ist. L. Woher weißt du denn, daß Splint ein Hauptwort ist? K. Weil ich das Wörtchen der dazu setzen und mir dabey etwas denken kann, ohne daß ich noch ein Wort hinzufüge. Fritz. Holtzes darf kein tz haben, weil auf einen Conson. nur ein z, aber kein tz folgen darf. Und rinde, kerne und baumes müssen große Anfangsbuchstaben haben, weil rc. L. So war es recht! Nun faßt einmahl das Wort wißbegierig in die Augen, und sagt, ob ihr es für ein einfaches oder zusammengesetztes

Wort

Wort haltet. K. Für ein zusammengesetzes. L. Aus welchen Wörtern besteht es denn? K. Aus wiß und begierig. L. Und wiß ist so viel als wissen. Man sagt: wissen ist hier abgekürzt, weil es en am Ende verloren hat. Wißbegierig wäre also so viel als —? K. Begierig zu wissen. L. Wenn ihr auf die Sylbe ig in dem Worte begierig sehet, so werdet ihr mir sagen können, ob dieß ein abgeleitetes Wort oder ein Stammwort ist. K. Ein abgeleitetes. L. Aber welches mag wohl sein Stammwort seyn. K. Begier. L. Richtig! Begier heißt aber so viel als Begierde. Was mag nun begierig mit andern Worten heißen? K. So viel als Begier habend. L. Wer kann aus unsern vorigen Lectionen mehr Wörter anführen, die durch Hilfe der Ableitsylbe ig gebildet sind? K. (führen dergleichen an.) L. Wenn euch nun jemand fragte, warum begierig am Ende ein g haben muß, und kein ch haben darf, wie würdet ihr da antworten? K. Da würden wir sagen: weil die Ableitsylbe ig immer mit einem g geschrieben werden muß. L. Da würdet ihr richtig antworten. Und wenn euch jemand sagte, ihr solltet den Ausdruck: ein Kind, das Begierde (Begier) hat zu wissen, mit einem kürzern vertauschen, der aber eben so viel sagte: welchen würdet ihr nehmen? K. Diesen: ein wißbegieriges Kind. L. Und wenn hingegen jemand sagte, ihr solltet eine Erklärung von dem Ausdruck: ein wißbegieriges Kind, geben: wie würdet ihr sprechen? K. Da würden wir sagen: ein wißbegieriges Kind ist so viel, als ein Kind, das Begierde hat zu wissen.

Der

Der furchtsamme Hans *).

Hans, der Hausknechd eines Bierwirths, ging einsd in der Dämmerung ohne Lichd auf den Heuboden, um einen Arm voll Heu für seine Bferte zu hohlen. Als er wieder zurück gehen wollte, fühlte er sich auf ein Mahl bey einem Hemtermel ergriffen und zurück gehalten. Hierüber erhob er ein gar jämmerliges Geschrey, und rief aus allen Krefden: ach! ach! zu Hilfe! zu Hilfe! Ein Holtzhauer, der gerade auf dem Hofe war, hörte dieß. Geschwind ließ er sich von der Magt eine Laterne mit einem Lichte geben, nnd eilte an den Ord, wo das Geschrey herkam. Was giebt es denn da? rief er, als er die Trebe (Treppe) hinauf stieg. Ach helft! helft! rief ihm Hans engstich entgegen, ein Gesbenst hat mich gepakt und läßt mich nichd ford. Indessen war der Holzhauer bey Hansen, dem der Angstschweiß in großen Trobfen über das Gesicht lief, angekommen, und kaum hatte er ein bischen umher geleuchtet; als er in ein lautes Gelächter ausbrach und ausrief: ja, du bist mir ein rechter Helt! ich glaube ein Kint könnte dich ins Bockshorn jagen! da sieh her! Ein Nachel, an dem du hängen geblieben bist, ist das Gespenst, das dir eine solche Herzensangst eingejagt hat. Beschemt stand Hans da, und ergerte sich über seine kintische Furchd. — Als er mit dem Holz-

*) Es bleibt dem Lehrer überlassen, hier und in den folgenden Auffätzen so viele Substantiva mit kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben, als er will.

Holzhauer im Pferdestall angekommmen war, sachte er zu ihm: hört, Nachbar, erzählt doch den Leuten im Dorve nichts von dem gegenwertigen Vorfalle, sonst lacht mich jedermann aus. Der Holzhäuer fersprach dieß zwar; allein er muß doch nicht reinen Munt gehalten haben. Denn nach einigen Tagen frachten fast alle jungen Bursche im Dorfe den Hans, ob ihm das Gespenst keine blauen Flecken gedrückt hätte, und fingen dann an, aus vollem Halse zu lagen. Auch wurde er von nun an nur der furchtsame Hans genannt.

L. (, welcher von dem vorhergehenden Aufsatz so viel angeschrieben hat, als die Wandtafel faßt.) Hier steht abermahls ein sehr fehlerhaft geschriebener Aufsatz. Seht, ob ihr auch darin alle Fehler auffinden und verbessern könnt. Welches ist gleich das erste dieser fehlerhaft geschriebenen Wörter? K. Furchtsamme. L. Was für ein Fehler ist denn in diesem Worte? K. In samme sind zwey m. L. Woher weißt du denn, daß hier kein doppeltes m stehen darf? K Weil die Ableitsylbe sam nur immer mit einem m geschrieben wird. L. Welches ist denn das Stammwort von furchtsam? K. Furcht. L. Was für eine Bedeutung hat denn wohl die Sylbe sam hier? K. Sie heißt so viel als habend, welcher hat. L. Der Ausdruck: der furchtsame Hans, sagte also so viel als —? K. Hans, welcher Furcht hat, sich leicht fürchtet. L. Kannst du mir wohl aus unsern ehemahligen Lectionen einige Wörter angeben, die mit Hülfe der Sylbe sam aus ihren Stamm-

wör-

wörtern gebildet sind? K. Mühsam, sorgsam, tugendsam rc. L. Und was heißt mühsam? K. Was mit Mühe verbunden ist, Mühe verursacht. L. Und sorgsam? K. Der Sorge hat, Sorge auf etwas wendet. L. Und tugendsam? K. Der Tugend besitzt, so viel als tugendhaft. L. Nun weiter! Gieb mir das nächste fehlerhaft geschriebene Wort an. K. Hans. L. Was für einen Fehler bemerkst du in diesem Worte? K. Am Ende hat es anstatt eines kurzen (Schluß-) s ein langes ſ. L. Wie lautet denn die Regel, nach welcher du die Schreibart dieses Wortes beurtheilest? K. Am Ende eines Wortes oder einer Sylbe muß immer ein s stehen. L. So! so! da werde ich wohl die Wörter Meſſer, Freſſer also (Mesſer, Fresſer anschreibend) schreiben müssen? denn die erste Sylbe endigt sich ja immer auf ein Es. K. Das ist wohl wahr; aber es folgt gleich wieder ein Es darauf, und daher muß hier ein ſſ stehen. L. Das war recht! Nun suche geschwind das nächste unrichtig geschriebene Wort. K. Hausknechd. L. Was ist denn an der Schreibart dieses Wortes zu tadeln? K. Daß es am Ende ein d statt eines t hat. L. Und warum willst du das d hier nicht gelten lassen? K. Weil sich mit dem ch in der nämlichen Sylbe immer nur das t verbindet. L. Kannst du mir denn einige Wörter angeben, wodurch diese Regel bestätigt wird? K. Macht, Nacht, Specht, schlecht, recht rc. L. Aber in diesem Worte (Nachdruck anschreibend) von welchem ich euch sage, daß es ganz richtig geschrieben ist, folgt

doch

doch auf das ch kein t, sondern ein d? K. Ja, hier gehört aber auch das d nicht zur nämlichen Sylbe, wozu das ch gehört. L. Richtig! — Welches Wort findest du nun zu corrigiren? K. Das Wort e i n s d. L. Welcher Fehler ist hier zu verbessern? K. Statt des d muß ein t da stehen, weil sich das s nur mit t und nicht mit d verbindet. L. Gut! Nun weiter! Was für Fehler sind denn hier in dem Wort B f e r t e? K. Erstlich steht ein B wo ein P, und zweitens ein t, wo ein d stehen sollte. L. Woher weißt du denn, daß hier ein P stehen muß? K. Weil Sie uns einmahl gesagt haben, daß in der nämlichen Sylbe vor dem f immer ein p stehen müsse. L. Geschwind führe mir einige Wörter an, die diese Regel bestätigen. K. P f a n d, P f a d, P f a h l, N a p f, K n o p f, Z o p f ꝛc. L. Das ist recht! Aber das t, sollte ich denken, stünde hier an seinem rechten Orte; denn nach einem r steht ja gewöhnlich ein t? K. Das ist wohl wahr; aber die Wörter P f e r d, H e r d, M o r d, N o r d haben ein d. L. Du hast Recht! — Nun sollen Carl, Fritz und Heinrich abwechselnd die übrigen unterstrichenen Wörter gar corrigiren, und sogleich die Gründe mit angeben, warum sie das vorliegende Wort für fehlerhaft halten. Carl. H e m t e r m e l muß erstlich ein d haben, weil Hemd und fremd diesen Buchstaben am Ende erfordern; zweytens muß in der zweyten Sylbe ein ä stehen, weil Aermel von Arm herkommt. Fritz. J e m m e r l i g e s muß mit einem ä geschrieben werden, weil Jammer das Stammwort ist, und die Ableitsylbe lich muß ein

ch

ch haben. Heinr. Krefden muß ein ä und ein t haben, weil es von Kraft herkommt. L. Könnte man aber Kraft nicht etwa mit einem d schreiben? K. Nein; denn mit dem f verbindet sich in der nämlichen Sylbe nur das t. L. Kannst du mir einige Wörter angeben, die diese Regel bestätigen? K. Schaft, Gift, Stift, Luft, Schuft, Gruft. L. Gut! Nun fährt Carl wieder fort! Carl. Holtzhauer muß nur ein z haben, weil auf einen Consonanten kein tz folgt. Fritz. Magt muß ein d haben; den Magd und Jagd werden mit einem d geschrieben. Heinr. Ord muß ein t haben, weil auf das r in der nämlichen Sylbe immer ein t folgt, und nur Herd ꝛc. ein d haben. Carl. Das Wort heißt Trep-pe und nicht Tre-be, deßhalb müssen hier 2 p stehen. Fr. Engstich muß ein ä, und am Ende ein g haben, weil es von Angst herkommt und die Ableitsylbe ig immer mit einem g geschrieben wird. L. Was bedeutet denn das Wort ängstig? K. Angst habend, empfindend. L. Wie ist denn dieß Wort von ängstlich unterschieden? K. Dieß heißt nur ein wenig Angst empfindend und verrathend. L. Heinrich, fahre nun weiter fort! Heinr. Gesbenst muß ein p haben, weil auf das s in der nämlichen Sylbe immer ein p folgt. Carl. In gepackt wird das a geschärft, daher muß ein ck (doppeltes k) darauf folgen.

Auf diese Weise werden die übrigen Fehler in diesem Aufsatze gar verbessert. Wenn dieß geschehen ist, so fährt der Lehrer fort:

L. Nun

L. Nun sucht mir einmahl alle zusammengesetzten Wörter, die hier vorkommen, heraus, und schreibt sie auf eure Schiefertafeln. K. (schreiben:) Hausknecht, Bierwirth, Heuboden, Hemdärmel u. s. w. L. Welches ist denn das Grundwort in dem ersten dieser Wörter? K. Knecht. L. Und welches ist das Bestimmungswort? K. Haus. L. Was ist denn ein Hausknecht? K. Ein Knecht, der gewöhnlich nur zu Geschäften, die im Hause verrichtet werden, gebraucht wird. L. Welches ist denn das Grundwort in dem 2ten dieser Wörter? K. Wirth. L. Und das Bestimmungswort? K. Bier. L. Und was ist ein Bierwirth? K. Ein Wirth, der nur Bier schenkt (verkauft). U. s. w.

Auf eine ähnliche Art kann man auch noch folgende Aufsätze behandeln:

Mäßige dich in deiner Freude.

Die fleißiche und gehorsamme Carolina bekam von ihrer Muter zum Weihnachdsgeschenck eine prechdige porzellannene Schale. Da sie sich aber in ihrer Freude darüber nicht meßichen konnte und geschwint zu ihrer Tante laufen wollte, um ihr dieß Geschenck zu zeigen, fiel sie und zerbrach die herlige Schale.

Der verständige Hans.

Es zieht sich dord ein furchdbarres Gewiter herauf, sprach Hans zu seinem Sonne

Jacob, der mit ihm das Felt, welches sie mit Gerste pesäen wollten, bfligte, komm, damit wir, ehe es ausbricht, das Dorv noch ereichen. Ach, es wird so balt noch nicht ausbrechen, erwiederte Jacob, laßt uns nur noch ein paar Beete pflügen. Aber kaum hatte Jacob diese Worde ausgesbrochen, so fieng es schon an zu donnern und zu rechnen. Nun wollte Jacob seine Zufluchd zu einem in der Nehe stehenden Baume nehmen und unter demselben Schutz sugen. Bey Leibe nicht! sagte der verständiche Vater, denn es ist äußerst gefehrlig, während eines Gewiters unter Beumen zu stehen, weil der Blitz gern in dieselben fährt. Laß uns lieber im Regen nach Hause gehen, und es nicht achten, wenn wir auch durchneßt werden.

Karl und sein Vater.

Ein Gespräch.

Vater. So fleißich, mein Sehngen? Karl. Wie du siehst, liebes Väterigen. V. Was schreibst du denn da? K. Ein Briefigen an das Bäschen in Berlin. V. Und was schreibst du ihr denn? K. Ich schreibe ihr, daß ich zu meinem Geburztache ein holziches Pferdigen, einen Nußknacker, der einen buckelichen Hanswurst vorstellt, einen goldigen Zahnstocher in einem knochichten Büchsgen und ein paar sehr nitzliche Bichelgen bekommen habe. Auch will ich sie fragen, ob sie mir das Geheimnis, von dem sie neulig sprach, noch nicht endeken will.

will. V. Das ist alles recht gut. Aber weißt du wohl, was dein Beschen sagen wird, wenn es dein Briefgen wird lessen wollen? K. Nein, liebes Veterchen. V. Es wird sagen: Wenn doch nur das Vetterigen ein bißchen schöner geschrieben hätte! denn sein Geschmür kann ich wahrlig nicht lesen. K. Ich wollte ja gern recht leslig (leserlich) schreiben, wenn ich nur könnte. Aber du weißt ja, daß ich erst ein Anfenger bin, und anfenglig geht ja, wie Mitterigen kirzlich erst sagte, alles, was man lernt, schlechd. V. Das ist nun freylich wahr. K. Weißt du was, lieber Vater! schreibe du meinen Brief, ich will ihn dir dictiren. V. Das ließe sich hören. Aber soll denn das Bäsgen auch glauben, daß du den Brief eigenhendig geschrieben habest? K. Bewahre! Du mußt natirlig dazu setzen, daß du ihn geschrieben, ich aber ihn dir dictirt habe. V. Wohlan! so wohlen wir es magen.

Jacob und Fritz.

Ein Gespräch.

J. Wohin so eilich, mein lieber Fritz? F. In die Schulle. J. Zu wem gehst du denn in die Schuhle? F. Zu Herrn Anton. J. Ah, zu dem lieben freuntligen Manne! Sag, bistu schon lange sein Schieler? F. Neun Wogen. J. Gehst du teglig zu ihm? F. Nein; wechenlig nur vier Mahl. J. Warum gehst du denn nicht tächlich hin? F. Weil es mein

Vatter so haben wil. J. Was lernstu denn bey im? F. Außer dem Lesen, Regnen und Schreiben lerne ich auch alles, insbesondere die Gifdpflantzen, aufmercksam betrachten, über alles, wie es einem verninftichen Menschen geziemt, nachdencken, und deutlig und richtich sprechen. Ueberdieß hält er mich, so wie alle seine Schüller und Schülerinen zur Fremigkeid an. J. Du bist auf dem Wege, ein rechd verstendicher und guter Mensch zu werden. Ich wolte, meine Vahter schikte mig auch zu Herrn Anton in die Schulle. F. Bite in darum; vielleicht thut er es. J. Sag mir einmahl, zallst du das Schulgelt jehrlich, monathlig, oder wechendlig? F. Vierteljährlig. J. Wie viel zahlst du denn alle Vierteljahr? F. Das mußtu meinen Vater frachen, ich weiß das nicht. Nur so viel weiß ich, daß meine Muter der Frau Schulmeisterrin bisweilen ein paar Ellen flechsenes Garn, oder ein Tepfigen Schmaltz, oder ein Kerbchen voll Eier schikt. J. Da freut sich gewiß Herr Anton über die Gite und Danckbahrkeud deiner Mutter. F. Das sollt' ich denken. — Aber nun halte mich nicht lenger auf, sonst komme ich zu spät und möchte dann leichd einen Ferweiß pekommen. Adieu, lebe wohl!

Kas=

Kaspar und Jochen.

Ein Gespräch.

Kaspar. Hätte ich gewußt, daß Ihr ein so schlechter Haushelter und unordendliger Zaller seyd, nimmermehr hätt' ich mein Heisgen und Gertchen an Euch fermiedet. Aber nun sage ich's Euch zum letzten Mahle, wenn Ihr in vier Wogen nicht zalt, so müßt Ihr ausziehen. Jochen. Ein schlechter Haushälter bin ich eigendlig nicht, und pezahlt habe ich sonst auch immer ordentlich. Seit einiger Zeit aber, bin ich zu meiner großen Bekimmernis freylich im Rückstant geblieben; allein das ist nicht meine, sondern der schlechden Zeiten schult. Ihr wißt ja selbst, lieber Nachbar, daß die Nahrungsloosigkeid jetzt greßer als jemahls ist, so daß es mir, einem armen Taglehner, der eine krenkelnde Frau und vier schweglige Kinter zu ernähren hat, unmöglich ist, so viel zu ferdienen, als ich brauche. Ich kann Euch daher in vier Wochen nicht pezahlen, und muß Euch flehendlig biten, daß ihr noch lenger warten möget. Kasp. Nichd einen Dach warte ich lenger. Joch. Das wäre doch wahrhafdich nicht christlig. Kasp. Ei, christlich hin, christlich her! Kurtz und gut, ich will bezahlt seyn! Joch. Und kurz und gut, ich sache Euch, daß ich Euch jetzt das Gelt nicht schafen kann. Kasp. Nun, so werde ich euch ausbfenten lassen. Joch. Auspfänden? Was wolt Ihr mir denn nehmen lasen? Kasp. Eure Kuh und alle brauchbaaren

Sa=

Sachen, die ich bey Euch finde. Joch. Da würdet Ihr Euch doch gewiß bey der ganzen Nachbarschafd ferechtlig machen. Kasp. Ei, was kimmert mich die Nachbarschafft! Wenn ich nur zu meinem Gelte kome! Joch. Nachbar, Ihr seyd sehr hard, und nicht im geringsten mitleidich. Wenn Euch der liebe Gott eurer Herte wegen nur nicht einmahl recht strafft. Kasp. Ach, was hilft das dume Gewesch! — Bleibt mir damit vom Leibe! Geld oder auspfenden! das ist mein letzter Endschluß! (Geht ford.) Joch. Nun, da sey mir Gott gnedich! Wenn er mir die Kuh nimmt, so muß ich mit Frau und Kintern ferhungern.

Verbesserungen.

S. 7. Z. 9. v. u. st. ue l. que.
— 12. — 3. v. u. st. Tafe l. Tafel.
— 13. — 3. v. u. nach: diese l. noch: Uebung.
— 43. — 9. v. o. st. Kries l. Kies.
— 53. — 10. v. u. streiche r e g e n weg.
— 57. — 8. v. o. streiche Siege sieche weg.
— 62. — 5. v. o. st. Tschimbarasso l. Tschimborasso.
— 65. — 9. v. u. st. Frage l. Fragen.
— 66. — 12. v. u. st. größtentheils Wörter l. Wörter größtentheils.
— 69. — 7. v. u. st. Leute l. Reichen.
— 83. — 10. v. u. st. 300 l. 400.
— 119. — 7. u. 8. v. o. streiche e i n weg.
— 127. — 13. v. o. st. starben l. sterben.
— 171. — 4. v. o. st. cc l. c.
— 174. — 15. v. u. st. vor rn l. vorn.
— 177. — 11. v. o. st. dd l. d.
— 182. — 1. v. o. st. ee l. e.
— 184. — 16. v. u. st. entpinnen l. entspinnen.
— 184. — 5. v. u. st. ff l. f.
— 192. — 13. v. u. st. gg l. g.
— 193. — 8. v. u. st. hh l. h.
— 198. — 3. v. u. st. da anschreibe l. jetzt dictiren werde.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Verzeichniß einiger Bücher, welche bey dem Verleger dieses Werkchens erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten sind.

Fick, J. Chr., prakt. engl. Sprache für Deutsche beiderlei Geschlechts; nach Sheridan's und Walker's Grundsätzen der reinern Aussprache bearbeitet. 9te vermehrte und verbesserte Ausgabe. gr. 8. 1811. 16 gr 1 fl

— — engl. Lesebuch oder auserlesene Sammlung von Aufsätzen aus den besten engl. Schriftstellern, mit richtiger Accentuation jedes Worts und darunter gesetzter Aussprache und Bedeutung. 3te verbess. Aufl. gr. 8. 1809. 1 thlr 1 fl 30 kr

— — Elegant Extracts instructive and improuving from classical english Authors, with a short view of their lives and writings; in two Volumes. Vol. I. containing Prose; with 3 portraits (v. Alex. Pope, W. Pitt und Goldsmith), gr. 8. 1804. 1 thlr 16 gr 2 fl 15 kr

Diese 3 Bücher auch unter dem Sammlungstitel: Theoretisch-praktische Anweisung zur leichtern Erlernung der englischen Sprache von Dr. Joh. Chr. Fick; in 3 Theilen, wovon der erste die Sprachlehre, der zweite das Lesebuch, und der dritte die Elegant Extracts enthält. gr. 8. Erlangen, 1807. 3 thlr 8 gr 4 fl 45 kr

Fick, J. Chr., historisch-topographisch-statistische Beschreibung von Erlangen, und dessen Gegend, mit allen den nöthigen Anweisungen und Regeln für Studierende daselbst; nebst einem Anhang, die neueste Organisation der Universität und die Schilderung ihres Zustandes enthalt. Mit 2 Kpfn. 8. 1812. broch. Subscript. Preis 1 fl 30 kr

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pöhlmann, Johann Paul,

Praktische Anweisung für Schullehrer, welche ihren Zöglingen zu einer grü
ndlicheren Kenntniß ihrer Muttersprache verhelfen und zugleich deren
Denkkräfte üben und bilden wollen

Erlangen 1813

L.germ. 76
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583622-9